Ein Kapitel in Rosenhagen Sonderheit
Gemeinden — 1 Thl.

Ein Kapitel in Rosenhagen Zinsgroschen
Montag in Pfingstfeiertag 1804 1

Ein Kapitel in Rosenhagen Zinsgroschen
Pfingstfeiertag in Bergen in Pfingstfeiertag
1805

Ein Kapitel in Rosenhagen Zinsgroschen
1807

Item 18 Januar 1807 Ist der Pfarrer Schäfer
Seligen Gedächtnis

Item Ist mir Johann Conrad Brandt Bürgermeister Gnädigen Herrn des Rats zu Rosenhagen Gnade Lieb

Ein Kapitel in Rosenhagen Zinsgroschen
1807 in Pfingstfeiertag

Item 29 März 1811 ist gegeben der
Engel zu Rosenhagen Item 31 Dito

Anno [illegible]

Anno [illegible]

Anno 26

Anno [illegible]

Anno 20 [illegible]

ist [illegible]

Anno [illegible]

Vnsere liebe Mutter vom 13ten
Juny 1829 verstorben, und
97 Gulden vom 25ten. Juli
ihre Ehre dem Pfarr
Ehren 67 kreu
Leben gesetzt
10 Jahren wo, von einem
Jeden Jahrtage
mit Absingung
Herrn Pfarrer
Ehren mögen. ——

Vom 14ten Jänner 1834 Jahres
Barthol. Praßliner Lorenz zu
Klebmayrin mit Hannes Eigl mit
Maria Mayrin Kinder Jahr zu
Falkenhof ab. Kindesb.
vom 23ten Jänner 1834
zu Kloß gestorben sein Kind
Name: Maria Viktoria

Y 208, 308 ff. 3415, 79
2

Der neue
Singende Christ,
Das ist:
Geist-
und
Lehrreiche Gesänge
auf alle
heilige Zeiten und Festtage,
zum Nutzen und Gebrauch
der
Land-Pfarreyen
verfasset,
und
sammt angenehmen Melodeyen
heraus gegeben
von
Guilielm Hausen,
Apostolischen Bußprediger.

Dritte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit Erlaubniß der Obern.

AUGSBURG,
bey Matthäus Riegers sel. Söhnen. 1779.

Stadtbibliothek
Augsburg
1969. 424

Vorbericht
des Verfassers
an den
geneigten Leser.

Die Ursache, welche mich bewog, gegenwärtiges Buch unter dem Titel: der neue singende Christ, abermal in Druck zu geben, war das Ansuchen vieler eifriger Seelsorger, welche sich beklagten wegen Abgang anständiger, erbaulicher Kirchengesänge: indem die bishero gewöhnlichen uralten Kirchenlieder vielmehr einen Eckel, als eine Andacht zu erwecken pflegen: sothane geistliche Herren bathen mich derowegen, ich möchte zum allgemei-

nen Nutzen und Gebrauch andere geist- und lehrreiche Gesänge verfassen, durch welche das christliche Volk besser zum Guten ermuntert, vom Bösen abgeschrecket, in der Hochschätzung, Furcht und Liebe Gottes gestärkt, in der Verehrung der göttlichen Mutter und der Heiligen Gottes gesteifet, und zu allen Tugenden angeleitet werde.

Diesem so billigen, als gottseligen Verlangen vieler Seelsorger ein Genügen zu leisten, habe ich den singenden Christen von erster Auflag vor die Hand genommen, alle Gesänge verbessert, und das ganze Werk durch viele neue Gesänge sehr vermehret.

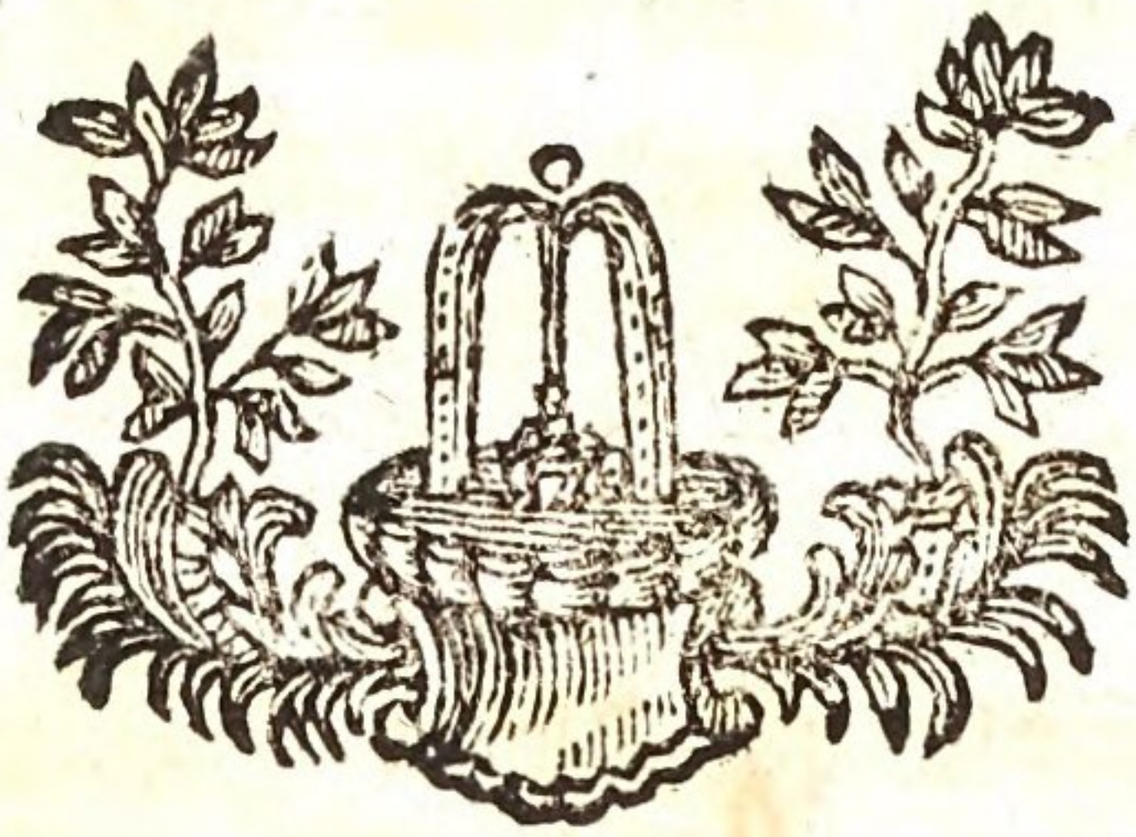
Eine geistliche Frucht durch diese meine Arbeit zu erhalten, gieng meine erste Sorge bey gegenwärtigen Gesängen nicht dahin, die Regeln der heutigen, so hoch getriebenen Reimen-

menkunst genau zu beobachten, wohl aber den Inhalt der Gesänge deutlich und klar also vorzutragen, daß auch der gemeine Burger- und Bauersmann solche leicht verstehen, und dabey gute Gedanken schöpfen könne.

Was die Melodeyen, oder die Weise zu singen anbetrift, sind selbe also aufgesezt, daß sie den sogenannten Text ausdrucken, angenehm in die Ohren fallen, und von jenen, welche in der Musik nur mittelmäßig erfahren, ohne sondere Mühe mögen erlernet werden.

Gemeldte zu diesen Gesängen gehörige Melodeyen sind auf Vieler Einrathen in ein besonders Buch zusamm gesezt worden, damit solche von dem Organisten füglicher geschlagen, und dem Singer bequemlicher abgesungen werden können.

Geneigter Leser! wenn du da und dort wider die Reimenkunst gemachte Fehler findest, gedenke, ich habe gegenwärtiges Buch nicht verfertiget zur Ergötzung der heutigen so heikeln, so witzigen Welt, sondern zur Erbauung des christlichen Volkes. Lebe wohl!



Ver-

Suchtafel

Aller in diesem Buche enthaltenen Gesänge.

Erster Theil.

Geist- und Lehrreicher Gesänge zu zerschiedenen Jahrzeiten und Festtägen des HERRN.

Erster Absatz.

Gesänge zur Advents- und Weihnachts-Zeit.

1. Von dem Verlangen des Adams nach dem Welt-Erlöser. Seite 1.
2. Von dem Seufzen der Väter nach dem Messias. 3.
3. Von der baldigen Ankunft des Erlösers. 4.

4. Von der wirklichen Menschwerdung Christi. 6.
5. Von der Vorbereitung zur Ankunft Christi. 8.
6. Von der Begierd Mariä, den Heiland zu gebähren. 9.
7. Von dem Heil. Joseph, der eine Herberge sucht. 11.
8. Von der Geburt Christi. 12.
9. Von den Reizungen zur Liebe des göttlichen Kindes. 14.
10. Von der Einladung der Hirten zur Krippe. 16.
11. Von dem Entschluße der Hirten die Krippe zu besuchen. 17.
12. Von den Anmuthungen der Hirten bey der Krippe. 19.
13. Von der Liebe des göttlichen Kindes gegen uns. 20.
14. Von der Demuth des göttlichen Kindes. 22.
15. Von dem Schlafe des göttlichen Kindes. 23.
16. Von der Beschneidung Christi. 25.
17. Von dem allerheiligsten Namen Jesu. 26.
18. Von dem Berufe der drey Weisen zur Krippe. 27.
19. Von den Anmuthungen der drey Weisen bey der Krippe. 28.

20. Von

20. Von der Nachfolge der drey Weisen. 30.
21. Von der Flucht des göttlichen Kindes. 31.
22. Von dem Mord der unschuldigen Kinder. . . . 33.

Zweyter Absatz.

Gesänge zur Fasten-Zeit.

1. Von dem letzten Ziele des Menschen. 34.
2. Von dem wahren Vergnügen in dem Dienste Gottes. . . 36.
3. Von der Kostbarkeit der Seele. 37.
4. Von der Unsterblichkeit der Seele. 38.
5. Von dem Verlust eigner Seele. 40.
6. Von der Bosheit der Sünde. 43.
7. Von der Strafe der Sünde. 44.
8. Von den Wirkungen der Sünde. 46.
9. Von der gefährlichen Verschiebung der Buße. . . 48.
10. Von der Beschleinigung der Buße. 50.
11. Von der wahren Reue über die Sünde . . . 52.
12. Von dem bösen Gewissen wegen der Sünde. . . . 54.

13 Von der nächsten Gelegenheit zur Sünde. 55.
14. Von der Gewißheit des Todes. 57.
15. Von der Ungewißheit der Stunde des Todes. 58.
16. Von den Umständen des Todes. 60.
17. Von dem sonderbaren Gerichte. 61.
18. Von dem allgemeinen Gerichte. 63.
19. Von der leeren Entschuldigung des Sünders bey dem letzten Gerichte. 65.
20. Von den Peinen der Hölle. 69.
21. Von der Langwierigkeit der höllischen Peinen. 71.
22. Von der Ewigkeit. 72.
23. Von der kleinen Zahl der Auserwählten. 74.
24. Von dem Verluste fremder Seelen. 76.
25. Von der Barmherzigkeit Gottes. 78.
26. Von dem guten Hirten. 80.
27. Von dem guten Hirten, der das verlohrne Schäflein sucht. 81.
28. Von dem verlohrnen Schäflein, welches den guten Hirten sucht. 83.
29. Von dem verlohrnen Sohne. 85.
30. Von dem verlohrnen Sohne und dessen Vater. 86.
31. Von der Schönheit des Himmels. 88.
32. Von den Freuden des Himmels. 90.

33. Von

33. Von dem guten Gewissen. 91.
34. Von der Glückseligkeit eines bekehrten Sünders. . . 93.
35. Von der Beständigkeit im Guten. 94.
36. Von Verachtung menschlicher Furcht. 96.

Dritter Absatz.

Gesänge zur Passions-Zeit.

1. Von den Anmuthungen des büßenden Davids. . . e 99.
2. Von den Klagseufzern des Davids oder dessen 50sten Psalm Miserere. 101.
3. Von der Klag Christi wider den Sünder. . . . 106.
4. Von dem ganzen schmerzvollen Leben und Tode Christi. . . 108.
5. Von der Liebe Jesu auf dem Oelberge zu dem Sünder. . . 112.
6. Von der schmerzhaften Geißlung Christi. . . . 113.
7. Von dem Stillschweigen Jesu in seinem Leiden. . . . 115.
8. Von den sieben Worten des sterbenden Erlösers. . . 117.
9. Von dem Tode Christi am Kreuz. 119.
10. Von dem Tode Christi am Kreuz. 120.

11. Von

11. Von den Ermahnungen an den Sünder bey dem Kreuze. 121.
12. Von den Anmuthungen eines Sünders bey dem Heiland am Kreuze. 123
13. Von den Anmuthungen einer liebenden Seele bey dem Tode Christi. 125.
14. Von der Liebe des sterbenden Jesu. 126.
15. Von der schmerzvollen Mutter Maria, da sie ihren todten Jesu sah. 127.
16. Von den fünf HH. Wunden Christi. 129.
17. Von den Anmuthungen einer liebenden Seele bey dem Grabe Christi. 130.

Vierter Absatz.

Gesänge an den Festtagen des HErrn.

1. Von der Urständ Christi. 131.
2. Von der Urständ Christi. 133.
3. Von der Erscheinung Christi in Gestalt eines Gärtners. 135.
4. Von der Himmelfahrt Christi 137.
5. Von der Sendung des H. Geistes. 139.

6. Von

6. Von dem H. Geiste. . 140.
7. Von dem H. Geiste. . 141.
8. Von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit. 143.
9. Von den verwunderlichen Werken der Allmacht Gottes. . 144.
10. Von dem allerheiligsten Altars-Geheimniß. . . 147.
11. Von dem allerheiligsten Altars-Geheimniß. . . 148.
12. Von dem allerheiligsten Altars-Geheimniß. . . 150.
13. Von der Einladung der Geschöpfe zum Lob des allerheiligsten Sacraments. . . 152.
14. Von dem Lob des allerheiligsten Altars-Sacraments. . . 154.
15. Von der Begierde zur heiligen Communion. . . . 155.
16. Von den Früchten der heiligen Communion. . . . 156.
17. Von der Klage Christi wider die unwürdige Communion. . 158.
18. Von dem allerheiligsten Herzen Jesu. 159.
19. Von dem allerheiligsten Herzen Jesu. 161.
20. Von dem allerheiligsten Namen Jesu. 162.

21. Von

21. Von dem allerheiligsten Namen Jesu. 163.
22. Von dem heiligen Kreuze. 164.
23. Von dem heiligen Kreuze. 156.
24. Von dem Kirchweihfeste. 166.
25. Von dem Kirchweihfeste. 168.
26 Von dem Kirchweihfeste. 169.
27. Von dem Mißbrauche des Kirchweihfestes. 171.

Zweyter Theil.

Geist- und Lehrreicher Gesänge an den Festtagen der göttlichen Mutter Maria und andrer Heiligen Gottes.

Erster Absatz.

Gesänge an den Festtagen der göttlichen Mutter.

1. Von der Empfängniß Mariä. 173.
2. Von der Geburt Mariä. 175.

3. Von

3. Von der Opferung Mariä. 176.
4. Von der Vermählung Mariä. 177.
5. Von der Verkündigung Mariä. 178.
6. Von der Heimsuchung Mariä. 180.
7. Von der Reinigung Mariä. 181.
8. Von den Schmerzen Mariä bey dem Kreuze. 183.
9. Von der Himmelfahrt Mariä. 185.
10. Von dem Vertrauen zur göttlichen Mutter. 186.
11. Von dem englischen Gruße. 188.
12. Von Maria der Zuflucht der Sünder. 190.
13. Von Anrufung Mariä um Hülfe. 192.
14. Von dem Lob der göttlichen Mutter. 193.
15. Von der Bitte zu Maria. 195.
16. Von einem Marianischen Gnadenort. 197.
17. Von einem Marianischen Gnadenort. 198.
18. Von dem Ave Maris Stella. 200.
19. von dem Alma Redemptoris. 201.
20. Von dem Regina Cölorum. 202.
21. Vom Regina Cöli Lätare. 202.
22. Von dem Salve Regina. 203.
23. Von der Lauretanischen Litaney. 204.

Zwey-

Zweyter Absatz.

Gesänge von den HH. Engeln, Aposteln, Martyrern und Beichtigern.

1. Von dem H. Erzengel Michael. 207.
2. Von dem heiligen Schutzengel. 209.
3. Von dem H. Johann dem Taufer. 210.
4. Von dem H. Nährvater Joseph. 212.
5. Von dem H. Nährvater Joseph. 214.
6. Von dem H. Nährvater Joseph. 216.
7. Von dem H. Apostel : Fürsten Petrus. 218.
8. Von dem heiligen Welt : Apostel Paulus. 220.
9. Von dem H. Apostel und Evangelisten Johann. 222.
10. Von dem heiligen Apostel Jakob dem Größern. 224.
11. Von dem heiligen Apostel Andreas, dessen Begierde zum Kreuz. 225.
12. Von den HH. Aposteln Philipp und Jakob. 227.
13. Von dem heiligen Apostel Thomas. Dessen Anmuthungen vor dem erstandenen Jesu. 228.
14. Von dem H. Apostel Bartholomäus. 229.
15. Von dem heiligen Apostel und Evangelisten Matthäus. 231.
16. Von den HH. Aposteln Simon, und Thaddäus. 232.

17. Von

17. Von dem H. Apostel Mathias. 234.
18. Von dem H. Erzmartyrer und Leviten Stephan. 236.
19. Von dem H. Martyrer und Leviten Laurentius. 238.
20. Von dem heiligen Martyrer Sebastian. 239.
21. Von dem heiligen Martyrer Johann von Nepomuk. 241.
22. Von dem heiligen bekehrten Mörder Dismas. 243.
23. Von dem heiligen Bischof und Kirchenlehrer Augustin. 244.
24. Von dem H. Bischof Wilibald. 247.
25. Von dem H. Bischof und Martyrer Kilian. 248.
26. Von dem H. Bischof Ulrich. 250.
27. Von dem H. Bischof Conrad. 251.
28. Von dem H. Bischof Wolfgang. 253.
29. Von dem H. Bischof Corbinian. 255.
30. Von dem H. Erzbischof Norbert. 256.
31. Von dem H. Abten Benedict. 259.
32. Von dem H. Abten Bernhard. 261.
33. Von dem H. Bruno. Dessen Liebe zur Einsamkeit. 263.
34. Von dem H. Dominicus. 265.
35. Von dem H, Franciscus Seraphicus. 266.
36. Von dem H. Anton von Padua. 269.
37. Von dem H. Ignaz von Loyola. Dessen Schluß die Welt zu verlassen. 271.

38. Von dem H. Ignaz von Loyola, seine Klag, über den Verlust der Seelen. 273.
39. Von dem H. Franz Xavier. 275.
40. Von dem H. Franz Xavier. Dessen Seeleneifer. . . 278.
41. Von dem H. Franz Borgias. Dessen Anmuthungen bey dem Todensarg der Kaiserinn Isabella. . . 280.
42. Von dem H. Franz Regis. Dessen heiligen Tod. . . 282.
43. Von dem H. Aloysius Gonzaga. 284.
44. Von dem H. Aloysius Gonzaga. 286.

Dritter Absatz.

Gesänge von den HH. Jungfrauen, Wittfrauen und andern Heiligen insgemein.

1. Von der heiligen Büßerinn Magdalena. Ihre Anmuthungen bey den Füßen Jesu 288.
2. Von der H. Jungfrau und Martyrinn Catharina. . . 290.
3. Von der H. Jungfrau und Martyrinn Ursula. 292.
4. Von der H. Martyrinn Afra. 294.
5. Von der H. Jungfrau und Martyrinn Agatha. . . 296.
6. Von der H. Jungfrau und Martyrinn Barbara. . . 298.

7. Von

7. Von der H. Jungfrau und Martyrinn Cäcilia. . . . 300.
8. Von der H. Jungfrau Walburga. 303.
9. Von der H. Jungfrau Theresia. 304.
10. Von der H. Mutter Anna. 307.
11. Von dem H. Kirchen-Patron. 308.
12. Von mehrern HH. Martyrinnen. 309.
13. Von einem heiligen Martyrer. 312.
14. Von einem H. Bischofe. 313.
15. Von einem H. Bekenner. 315.
16. Von einer H. Jungfrau und Martyrinn. . . . 317.
17. Von einer H. Jungfrau. 318.
18. Von einer H. Wittfrau. 320.
19. Von allen Heiligen Gottes. 321.
20. Von den leidenden Seelen im Fegfeuer. . . . 322.
21. Von den leidenden Seelen im Fegfeuer. 323.
22. Von den leidenden Seelen im Fegfeuer. 325.

Vierter Absatz.

Gesänge von verschiedenen Tugendübungen.

1. Von dem Morgengebethe. 326.
2. Von der guten Meynung. 327.
3. Von dem Abendgebethe. 328.
4. Von den vornehmsten Tugenden. 330.
5. Von dem Glauben. 333.
6. Von der Hofnung. 335.

7. Von der Liebe Gottes. 337.
8. Von der vollkommnen Liebesreu. 340.
9. Von der Liebe zu Jesu. 341.
10. Von Ergebung in den göttlichen Willen. 343.
11. Von dem Vertrauen auf Gott. 345.
12. Von der Dankbarkeit gegen Gott. 347.
13. Von der Geduld in Drangsalen. 348.
14. Von der wahren Liebe des Nächsten. 350.
15. Von der Begierde viel zu leiden. 352.
16. Von der stillen Einsamkeit 353.
17. Von Ermunterung zur Tugend wegen der künftigen Seligkeit. 355.

Anhang.

Gesänge zu zerschiedenen Zeiten.

1. Von dem guten Anfang des neuen Jahres. 358.
2. Von dem Hochzeittage. 360.
3. Von dem Hochzeittage. 361.
4. Von der Zufriedenheit in seinem Stande. 364.
5. Von dem Streit der Welt mit einem Jüngling, oder einer Jungfrau, welche in ein Kloster gehen will. 365.
6. Am Gedächtniß-Tag der verstorbenen Rechtglaubigen. 369.
7. Das Te Deum laudamus. 371.
8. Von dem allerheiligsten Herzen Jesu. 375.
9. Meßandacht. 377.

Verzeichniß
der Gesänge,
Sammt der Anmerkung, nach welcher Weise oder Arie dieselben sollen abgesungen werden.

1. Von dem Verlangen des Adams nach dem Welt-Erlöser, 1. Seite, nach der 1. Weise.

2. Von dem Seufzen der Väter nach dem Messias, 3. Seite, nach der 2. Weise.

3. Von der baldigen Ankunft des Erlösers, 4. Seite, nach der 3. Weise.

4. Von der wirklichen Menschwerdung Christi, 6. Seite, nach der 4. Weise.

5. Von der Vorbereitung zur Ankunft Christi, 8. Seite, nach der 5. Weise.

6. Von der Begierd Mariä den Heiland zu gebähren, 9. Seite, nach der 6. Weise.

7. Von dem H. Joseph, der eine Herberge sucht, 11. Seite, nach der 7. Weise.

8. Von der Geburt Christi, 12. Seite, nach der 8. Weise.

9. Von den Reizungen zur Liebe des göttlichen Kindes, 14. Seite, nach der 9. Weise.

10. Von der Einladung der Hirten zur Krippe, 16. Seite, nach der 10. Weise.

11. Von dem Entschluße der Hirten die Krippe zu besuchen, 17. Seite, nach der 11. Weise.

12. Von den Anmuthungen der Hirten bey der Krippe, 19. Seite, nach der 12. Weise.

13. Von der Liebe des göttlichen Kindes, 20. Seite, nach der 13. Weise.

14. Von der Demuth des göttlichen Kindes, 22. Seite, nach der 14. Weise.

15. Von dem Schlafe des göttlichen Kindes, 23. Seite, nach der 15. Weise.

16. Von der Beschneidung Christi, 25. Seite, nach der 16. Weise.

17. Von dem allerheiligsten Namen Jesu, 26. Seite, nach der 17. Weise.

18. Von dem Berufe der drey Weisen, 27. Seite, nach der 18. Weise.

19. Von der Nachfolge der drey Weisen, 30. Seite, nach der 20. Weise.

20. Von den Anmuthungen der drey Weisen, 28. Seite, nach der 19. Weise.

21. Von

21. Von der Flucht des göttlichen Kindes, 31. Seite, nach der 21. Weise.

22. Von dem Morde der Kinder, 33. Seite, nach der 22. Weise.

Gesänge zur Fasten-Zeit.

1. Von dem letzten Ziele des Menschen, 34. Seite, nach der 23. Weise.

2. Von dem wahren Vergnügen in dem Dienste Gottes, 36. Seite, nach der 24. Weise.

3. Von der Kostbarkeit der Seele, 37. Seite, nach der 25. Weise.

4. Von der Unsterblichkeit der Seele, 38. Seite, nach der 26. Weise.

5. Von dem Verlust eigner Seele, 40. Seite, nach der 27. Weise.

6. Von der Bosheit der Sünde, 43. Seite, nach der 28. Weise.

7. Von der Strafe der Sünde, 44. Seite, nach der 28. Weise.

8. Von den Wirkungen der Sünde, 46. Seite, nach der 29. Weise.

9. Von der gefährlichen Verschiebung der Busse, 48. Seite, nach der 30. Weise.

10. Von der Beschleinigung der Buße, 50. Seite, nach der 31. Weise.

11. Von der wahren Reue über die Sünde, 52. Seite, nach der 32. Weise.

12. Von dem bösen Gewissen, 53. Seite, nach der 33. Weise.

13. Von der nächsten Gelegenheit zur Sünde, 55. Seite, nach der 34. Weise.

14. Von der Gewißheit des Todes, 57. S. nach der 35. Weise.

15. Von der Ungewißheit der Stunde des Todes, 58. Seite, nach der 36. Weise.

16. Von den Umständen des Todes, 60. Seite, nach der 37. Weise.

17. Von dem sonderbaren Gerichte, 61. Seite, nach der 38. Weise.

18. Von dem allgemeinen Gerichte, 63. S. nach der 39. Weise.

19. Von den leeren Entschuldigungen des Sünders, 65. Seite, nach der 40. Weise.

20. Von den Peinen der Hölle, 69. Seite, nach der 41. Weise.

21. Von der Langwierigkeit der höllischen Peinen, 71. Seite, nach der 42. Weise.

22. Von der Ewigkeit, 72. Seite, nach der 43. Weise.

23. Von

23. Von der kleinen Zahl der Auserwählten, 74. Seite, nach der 44. Weise.

24. Von dem Verlust fremder Seelen, 76. Seite, nach der 45. Weise.

25. Von der Barmherzigkeit Gottes, 78. S. nach der 46. Weise.

26. Von dem guten Hirten, 80. Seite, nach der 47. Weise.

27. Von dem guten Hirten, der das Schäflein sucht, 81. Seite, nach der 48. Weise.

28. Von dem Schäflein, welches den guten Hirten sucht, 83. Seite, nach der 48. Weise.

29. Von dem verlohrnen Sohne, 85. Seite, nach der 49. Weise.

30. Von dem verlohrnen Sohne, und dessen Vater, 86. Seite, nach der 50. Weise.

31. Von der Schönheit des Himmels, 88. Seite, nach der 51. Weise.

32. Von den Freuden des Himmels, 90. S. nach der 52. Weise.

33. Von dem guten Gewissen, 91. Seite, nach der 53. Weise.

34. Von der Glückseligkeit eines bekehrten Sünders, 93. Seite, nach der 54. Weise.

35. Von der Beständigkeit in dem Guten, 94. Seite, nach der 55. Weise.

der 44. Weise. NB. Soll wechselsweise vom Discant, und Tenor gesungen werden.

4. Von der Himmelfahrt Christi, 137. Seite, nach der 51. Weise.

5. Von der Sendung des H. Geistes, 139. Seite, nach der 67. Weise.

6. Von dem H. Geiste, 140. Seite, nach der 68. Weise.

7. Von dem H. Geiste, 141. Seite, nach der 69. Weise.

8. Von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit, 143. Seite, nach der 70. Weise.

9. Von den Werken Gottes, 144. Seite, nach der 71. Weise.

10. Von dem allerheiligsten Altars-Sacrament, 147. Seite, nach der 72. Weise.

11. Von dem allerheiligsten Altars-Sacrament, 148. Seite, nach der 73. Weise.

12. Von dem allerheiligsten Altars-Sacrament, 150. Seite, nach der 44. Weise.

13. Von der Einladung der Geschöpfe zum Lobe des allerheiligsten Sacraments, 152 Seite, nach der 24. Weise.

14. Von dem Lobe des allerheiligsten Sacraments, 154. Seite, nach der 74. Weise.

15. Von der Begierde zur H. Communion, 155. Seite, nach der 75. Weise.

16. Von den Früchten der H. Communion, 156. Seite, nach der 33. Weise.

17. Von der Klag Christi wider die unwürdige Communion, 158. Seite, nach der 6. Weise.

18. Von dem allerheiligsten Herzen Jesu, 159. Seite, nach der 19. Weise.

19. Von dem allerheiligsten Herzen Jesu, 161 Seite, nach der 76. Weise.

20. Von dem allerheiligsten Namen Jesu, 162. Seite, nach der 77. Weise.

21. Von dem allerheiligsten Namen Jesu, 163. Seite, nach der 16. Weise.

22. Von dem H. Kreuze, 164. Seite, nach der 2. Weise.

23. Von dem H. Kreuze, 165. Seite, nach der 33. Weise.

24. Von dem Kirchweihfeste, 166. Seite, nach der 78. Weise.

25. Von dem Kirchweihfeste, 168. Seite, nach der 78. Weise.

26. Von dem Kirchweihfeste, 169. Seite, nach der 70. Weise.

27. Von dem Mißbrauche des Kirchweihfests, 171. Seite, nach der 70. Weise.

Gesän-

Gesänge
an den Festtagen der göttlichen Mutter.

1. Von der Empfängniß Mariä, 173. Seite, nach der 2. Weise.
2. Von der Geburt Mariä, 175. Seite, nach der 19. Weise.
3. Von der Opferung Mariä, 176. Seite, nach der 79. Weise.
4. Von der Vermählung Mariä, 177. S. nach der 16. Weise.
5. Von der Verkündigung Mariä, 178. S. nach de 69. Weise.
6. Von der Heimsuchung Mariä, 180 Seite, nach der 44. Weise.
7. Von der Reinigung Mariä, 181. Seite, nach der 51. Weise.
8. Von den Schmerzen Mariä, 183. Seite, nach der 57. Weise.
9. Von der Himmelfahrt Mariä, 185. Seite, nach der 80. Weise.
10. Von dem Vertrauen zur göttlichen Mutter, 186. S. nach der 81. Weise.
11. Von dem englischen Gruß, 188. Seite, nach der 82. Weise.

12. Von Maria, der Zuflucht der Sünder, 190. Seite, nach der 83. Weise.
13. Von Anrufung Mariä um Hülfe, 192. S. nach der 84. Weise.
14. Von dem Lob der göttlichen Mutter, 193. Seite, nach der 20. Weise.
15. Von der Bitte zu Maria, 195. Seite, nach der 20. Weise.
16. Von einem marianischen Gnadenort, 197 Seite, nach der 70. Weise.
17. Von einem marianischen Gnadenort, 198 Seite, nach der 85. Weise.
18. Von dem Ave Maris Stella, 200. S. nach der 86. Weise.
19. Von dem Alma Redemptoris, 201. S. nach der 87. Weise.
20. Von dem Regina Cölorum, 202. Seite, nach der 88. Weise.
21. Von dem Regina Cöli Lätare, 202. S. nach der 89. Weise.
22. Von dem Salve Regina, 203. Seite, nach der 90. Weise.
23. Von der lauretanischen Litaney, 204. S. nach der 91. Weise.

Ge

Gesänge

von den HH. Engeln, Aposteln, Märtyrern und Beichtigern.

1. Von dem H. Erzengel Michael, 207. Seite, nach der 59. Weise.
2. Von dem H. Schutzengel, 209. Seite, nach der 92. Weise.
3. Von dem H. Johann dem Taufer 210. Seite, nach der 93. Weise.
4. Von dem H. Nährvater Joseph, 212. Seite, nach der 94. Weise.
5. Von dem H. Nährvater Joseph, 214. Seite, nach der 70. Weise.
6. Von dem H. Nährvater Joseph, 216 Seite, nach der 95. Weise.
7. Von dem Apostel: Fürsten Petrus, 218. Seite, nach der 96. Weise.
8. Von dem Welt: Apostel Paulus, 220 Seite, nach der 97. Weise.
9. Von dem H. Apostel und Evang. Johann, 222. Seite, nach der 34 Weise.
10. Von dem H. Apostel Jakob dem Großern 224. Seite, nach der 98. Weise.
11. Von dem H. Apostel Andreas, 225. Seite, nach der 44. Weise.

12. Von den HH. Aposteln Philipp und Jakob, 227. Seite, nach der 47. Weise.
13. Von dem H. Apostel Thomas, 228. S. nach der 99. Weise.
14. Von dem H. Apostel Bartholomäus, 229 Seite, nach der 100. Weise.
15. Von dem H. Apostel und Evang. Matthäus, 231. Seite, nach der 101. Weise.
16. Von den HH. Aposteln Simon und Thaddäus, 232. Seite, nach der 102. Weise.
17. Von dem H. Apostel Matthias, 134. S. nach der 36. Weise.
18. Von dem H. Erzmart. Stephanus, 236. Seite, nach der 26. Weise.
19. Von dem H. Mart. und Leviten Laurentius, 138. Seite, nach der 97. Weise.
20. Von dem H. Mart. Sebastianus, 239. Seite, nach der 103. Weise.
21. Von dem H. Mart. Johann von Nepom. 241. Seite, nach der 20. Weise.
22. Von dem H. bekehrten Mörder Dismas, 242. Seite, nach der 16. Weise.
23. Von dem H. Bischof Augustinus, 244. Seite, nach der 44. Weise.
24. Von dem H. Bischof Wilibald, 247. Seite, nach der 44. Weise.

25. Von dem H. Bischof und Mart. Kilianus, 248. Seite, nach der 16. Weise.

26. Von dem H. Bischof Udalricus, 250. Seite, nach der 104. Weise.

27. Von dem H. Bischof Conrad, 251. S. nach der 57. Weise.

28. Von dem H. Bischof Wolfgang, 253. Seite, nach der 105. Weise.

29. Von dem H. Bischof Corbinian, 255. Seite, nach der 34. Weise.

30. Von dem H. Erzbischof Norbertus, 256. Seite, nach der 32. Weise.

31. Von dem H. Abten Benedict, 259. Seite, nach der 2ten Weise.

32. Von dem H. Abten Bernhard, 262. Seite, nach der 20. Weise.

33. Von dem H. Bruno, 263. Seite, nach der 106. Weise.

34. Von dem H. Dominicus, 265. Seite, nach der 16. Weise.

35. Von dem H. Franciscus Seraph. 266. Seite, nach der 54. Weise.

36. Von dem H. Antonius von Padua, 269. Seite, nach der 2. Weise.

37. Von dem H. Ignaz von Lojola, 271. S. nach der 70. Weise.

38. Von dem H. Ignaz, 273. Seite, nach der 105. Weise.

39. Von dem H. Franz Xav. 275. Seite, nach der 57. Weise.

40. Von dem H. Franz Xav. 278. Seite, nach der 108. Weise.

41. Von dem H. Franz Borgia, 280. Seite, nach der 23. Weise. NB. In dem 3. Vers muß aus der lezten Note eine dreyfache gesungen werden.

42. Von dem H. Franz Regis, 282. Seite, nach der 2. Weise.

43. Von dem H. Aloysius, 284. Seite, nach der 52. Weise.

44. Von dem H. Aloysius, 286. Seite, nach der 16. Weise.

Gesänge
Von den HH. Jungfrauen, Wittfrauen und andern insgemein.

1. Von der H. Büßerinn Magdalena, 288. Seite, nach der 54. Weise. NB. In den 5. und 6. Vers müßen die lezten Noten auf eine zusamm gezogen werden.

2. Von der Jungfrau und Mart. Catharina, 290. Seite, nach der 97. Weise.

3. Von dem Abendgebethe, 328. Seite, nach der 116. Weise.

4. Von den vornehmsten Tugenden, 330. Seite, nach der 117. Weise.

5. Von dem Glauben, 333. Seite, nach der 118. Weise.

6. Von der Hoffnung, 335. Seite, nach der 119. Weise.

7. Von der Liebe Gottes, 337. Seite, nach der 120. Weise.

8. Von der vollkommenen Liebsreue, 340. Seite, nach der 121. Weise.

9. Von der Liebe zu Jesu, 341. Seite, nach der 122. Weise.

10. Von Ergebung in göttlichen Willen, 343. Seite, nach der 123. Weise.

11. Von dem Vertrauen auf Gott, 345. Seite, nach der 124. Weise.

12. Von der Dankbarkeit gegen Gott, 347. Seite, nach der 125. Weise.

13. Von der Geduld, 348. Seite, nach der 126. Weise.

14. Von der wahren Liebe des Nächsten, 350. Seite, nach der 127. Weise.

15. Von der Begierde viel zu leiden, 352. Seite, nach der 128. Weise.

16. Von

16. Von der ſtillen Einſamkeit, 353. Seite, nach der 129. Weiſe.

17. Von Ermunterung zur Tugend, 355. Seite, nach der 130. Weiſe.

Geſänge
zu zerſchiedenen Zeiten.

1. Von dem guten Anfang des neuen Jahrs, 358. Seite, nach der 5. Weiſe.

2. Von dem Hochzeittage, 360. Seite, nach der 44. Weiſe.

3. Von dem Hochzeittage, 361. Seite, nach der 57. Weiſe.

4. Von der Zufriedenheit, 364. Seite, nach der 7. Weiſe.

5. Von dem Streit der Welt, 365. Seite, nach der 131. Weiſe.

6. Am Gedächtnißtage der Verſtorbenen, 369. Seite, nach der 132. Weiſe.

7. Das Te Deum Laudamus, 371. Seite, nach der 91. Weiſe. NB. Im 7. und 8. Vers müßen aus der lezten Note 2. gemacht werden.

8. Von dem allerheiligſten Herzen Jeſu. 375. Seite, nach der 33. Weiſe.

9. Meßandacht. 377. Seite.

Mehrere

N. N.

Mehrere Gesänge haben ein gleiches Metrum, oder Sylben Mensur; dahero ein geschickter Musikant, selbe bald nach dieser, bald nach einer andern Weise, oder Arie wird singen können.

Erster Theil.

Geist- und Lehrreicher Gesänge zu zerschiedenen Jahrzeiten und Festtagen des HERRN.

Erster Absatz.

Gesänge zur Advents- und Weihnacht-Zeit.

1. Von dem Verlangen des Adams nach dem Welt-Erlöser.

Ach! in dem Jammerthale
Ich Armer wirke Buß,
Und meine Straf bezahle,
Wie will des Himmels Schluß.
Was ich hier Hartes finde,
Ein Frucht ist meiner Sünde.

2. Dem Weib zu Lieb, ach! leider!
Was hab ich doch gethan?
Hätt' sollen seyn gescheider,
Ich ware ja der Mann?
Ach! diese blinde Liebe
Mich zu dem Fall antriebe.

3. Wo bist du, o Lustgarten
Und schönes Paradeis!
Wo Frücht von tausend Arten
Stets waren meine Speis.
Aus dir bin ich verstossen,
Mein Sünd hat dich verschlossen.

4. Ich muß im Elend leben,
Die Erde, statt der Frücht',
Will mir nun Disteln geben;
So gar das Brod gebricht:
Dasselbe zu genießen
Muß ich viel Schweiß vergießen.

5. Wie schwer ist mir das Herze!
Ach! die Nachkommenschaft
Am meisten ich beschmerze,
Sie wird mit mir gestraft:
Die Kinder, und Kindskinder
Durch mich jtzt werden Sünder.

6. Ich Ursach bin, daß sterben,
Nach vieler Plag und Noth,
Einst alle meine Erben,
Und sind ein Raub dem Tod.
Ich meine Schuld bekenne,
Mich einen Mörder nenne.

7. Wer wird mich können retten,
Der ich verlassen bin?
Der mir woll Gnad erbethen,
Zu wem wend ich mich hin?

O Gott! zu dir ich schreye:
Mir meine Sünd verzeihe!

8. Ich hab von dir vernommen,
Dort, da ich bös gethan,
Daß einer werde kommen,
Der das ersetzen kann,
Was ich aus List der Schlangen
Hab Uebels angefangen.

9. O Gott! das Weib bald schicke,
Von dem ich hab geglaubt,
Daß sie der Welt zum Glücke
Der Schlang zertret das Haupt:
Mach, daß aus ihrem Saamen
Das Heil bald mög herstammen.

2. Von dem Seufzen der Väter nach dem Messias.

Ach! wann kommen jene Stunden,
Ach! wann kömmt doch jene Zeit,
Da der Heiland wird gefunden,
Und durch ihn die Welt erfreut?
Du, o Gott! hast längst versprochen,
Uns zu senden deinen Sohn,
Die von dir bestimmten Wochen
Laufen ja zu Ende schon.

2. Ach! hier in den Finsternissen
Mangelt uns dein göttlichs Licht;
Die Schuld Adams, die wir büßen,
Uns verhüllt dein Angesicht.

Ach! laß doch die Welt bald sehen
Deiner Güte Wunderkraft,
Laß die Gnadensonn aufgehen
Uns, und auch der Heidenschaft.

3. O ihr Zeiten! nehmt die Flügel,
Und bringt uns herbey geschwind
Das Verlangen jener Hügel,
Wo die Freuden ewig sind.
Himmel! den Gerechten thauet;
Wolken! uns denjenen gebt,
Dem die Welt entgegen schauet,
Und nach ihm die Wünsch erhebt.

4. Dich eröffne, o du Erde!
Und den Heiland bring herfür,
Daß bald aufgeschlossen werde
Die versperrte Himmelsthür:
Komm! ach komm! o du Erretter,
Der so sehr bedrängten Welt!
Komm! erfüll die Wünsch der Väter;
Alle andre Hülf uns fehlt.

3. Von der baldigen Ankunft des Erlösers.

Sey getrost, erwählstes Volk!
Jene schwere trübe Wolk,
Die dein Leben hat umgeben,
Wird sich glücklich bald verziehen,

Dir wird Heil und Friede blühen.
Gott, der seine Heerde kennt,
Machet deinem Leid ein End.

2. Warte noch ein kurze Zeit,
Die annahet allbereit:
Zepter, Krone, sammt dem Throne
Ist von Juda weggenommen,
Itzt dein Heiland bald wird kommen,
Der allein gut machen kann,
Was der Adam hat gethan.

3. Jene Wurzel Jesse wird,
Dessen Blüht man schon verspürt,
Neuer Dingen herfürbringen
Solche Blum, die auf wird steigen,
Um der Welt ihr Kraft zu zeigen;
Weil sie alle Wunden heilt,
Und das Leben selbst ertheilt.

4. Diese Blum ist Gottes Sohn,
Unsre Liebe, unser Lohn,
Den von Ferne Jakobs Sterne
War bestimmet vorzudeuten,
Schon vor alter Väter Zeiten,
Und durch seinen hellen Schein
Vorboth unsers Heils zu seyn.

5. Gott mit uns wird er genennt,
Der das Gut und Böse kennt:
Durch die Triebe seiner Liebe

Wird er von dem Himmel steigen,
Und sich gütig zu uns neigen:
Er wird steuren aller Noth,
Weil er ein vermenschter Gott.

6. Eine Jungfrau, voll der Gnad,
Die Gott auserwählet hat,
Wird gebähren, und ernähren
Jenen, der uns wird erretten
Von den schweren Sündenketten:
Sie entsprießt aus Davids Stamm,
Und Maria ist ihr Nam.

4. Von der wirklichen Menschwerdung Christi.

Gabriel.

Sey gegrüßt, die du vor allen
O Maria! Gott gefallen,
Die du voll der Gnaden bist,
Denn der HErr selbst mit dir ist:
Dir im ganzen Weibsgeschlecht
Nur allein gebührt das Recht,
Daß du sonders benedeyt :/:

Maria.

2. Deine Wort, die du läßt hören,
Das Gemüthe mir zerstören:
Ich versteh nicht deinen Gruß,
Den ich itzt vernehmen muß:

Die

Die so vielen Ehren-Namen,
Die du häufest hier zusammen,
Scheinen für mich allzuhoch :,:

Gabriel.

3. Ob den Worten nicht erschrecke:
Hör nur, was ich dir entdecke:
Du wirst haben einen Sohn,
Dem bestimmt des Davids Thron;
Diesen wirst du Jesum nennen,
Man wird ihn als Gott erkennen:
Niemal hat sein Reich ein End :,:

Maria.

4. Engel! ich kann nicht ersehen,
Wie mög, was du sagst, geschehen;
Ich erkenne keinen Mann,
Gott hang ich alleinig an:
Diesem hab ich mich geschenket.
Nichts, nichts mich von dem ablenket,
Was ich ihm versprochen hab :,:

Gabriel.

5. Keine Sorg soll dich abmatten;
Denn es wird dich überschatten
Gottes Geist durch seine Kraft,
Und dir bleibt die Jungfrauschaft.
Den du wirst der Welt gebähren,
Wird man nennen und verehren,
Als des Allerhöchsten Sohn :,:

Maria.

6. Weil so ist des HErrn Willen,
Werd ich ihn genau erfüllen,
Wie er mir durch dich gesagt;
Denn ich bin desselben Magd:
Will er, daß ich hier auf Erden
Solle seine Mutter werden:
Mir geschehe nach deinem Wort!

5. Von der Vorbereitung zur Ankunft Christi.

Wohlan! ihr Menschenkinder!
Schöpft Hoffnungsvolle Freud!
Auch ihr, o großen Sünder!
Das Herz ermuntert heut!
Denn Gott, der nur allein
Aus Lieb ist Mensch geworden,
Schließt auf die Himmelsporten,
Und will bey euch hier seyn.

2. Bereitet denn die Wege
Dem so erwünschten Gast:
Macht richtig seine Stege,
Raumt fort, was selber haßt.
Seyd nichtern, und seyd fromm:
Was niedrig ist, erhöhet,
Und beugt, was oben stehet,
Damit er ehender komm.

3. Der wahre Demuth übet,
Bey diesem kehrt er ein:

Wer aber Hochmuth liebet,
Bey dem will er nicht seyn.
Wer seinen Stand recht hält,
Und trachtet seine Pflichten
Vollkommen zu entrichten,
O dieser ihm gefällt!

4. Komm, Heiland! komm, und eile,
Komm, zeige dich allhier!
Komm, unsre Wunden heile!
Wir seufzen stets nach dir.
Mach uns von Banden frey
Der Hölle, und der Sünden;
Denn wir schon lang empfinden
Ihr Joch, wie hart es sey.

6. Von der Begierd Mariä, den Heiland zu gebähren.

O mein Gott, und mein HErr!
Welch eine Gnad und Ehr
Hast deiner Magd erwiesen,
Da du sie hast erkiesen,
Daß selbe soll dein Mutter seyn,
Und bleiben keusch und rein.

2. Itzt bist mein wahres Kind,
Was Trost ich stets empfind!
So lang als ich dich trage,
Ich dir zur Ehr es sage,
Mir warst du nie zur Last, zur Bürd,
Nur Freud hab ich verspürt.

3. O eingefleischtes Wort!
O daß du immerfort
In mir könntest verbleiben:
Ich würd' dich nie vertreiben:
Allein es wär der ganzen Welt
Dadurch sehr weit gefehlt.

4. Verlaß dann meine Schooß:
Die Menschen sind hülflos,
Sie niemand kann erretten
Von denen Sündenketten:
Du, du, mein Jesu, wirst allein
Ihr Heil und Retter seyn.

5. Mein Kind geh, geh herfür!
Die Welt seufzt ja nach dir:
Fang an sie zu bekehren
Durch Beyspiel und durch Lehren,
Denn dieses das Absehen ist,
Warum Mensch worden bist.

6. Erwünschter Augenblick,
Wenn kommen wird das Glück,
Daß ich dich selbst kann sehen;
Mein Herz wird fast zergehen,
Da ich dich werd mit süßer Lust
Bald drücken an die Brust.

7. Ich werd die erste seyn,
Die dich, o Jesulein!
Anbethen wird, und ehren,
Ja gänzlich mich verzehren

In dem, was deinen Dienst angeht,
Und meiner Pflicht zusteht.

7. Von dem Heil. Joseph, der eine Herberge sucht.

Nun es nahen sich die Stunden,
Daß meine Braut, des HErrn Magd,
Werden soll von dem entbunden,
Den sie in dem Leibe tragt.
Aber wo soll sie gebähren
Ihr herzliebstes göttlichs Kind!
Wo soll ich mit ihr einkehren,
Daß ich eine Herberg find?

2. Ich will nacher Bethlem gehen.;
Denn mein Vaterstadt ist dort:
Sie wird mir ja offen stehen,
Als der mir bestimmte Ort.
Ach! ich rufe schon von weiten:
O ihr Bürger! liebe Freund!
Nebst so vielen andern Leuten,
Nehmt mich auf; ich bin kein Feind.

3. Es will jener zu euch kommen,
Nach dem so viel hundert Jahr
Schon geseufzet alle Frommen
Mit Begierde immerdar.
Ach! es läßt sich niemand hören,
Und die Thore sind schon zu:
Sich kein Bürger mehr läßt stöhren
In der Arbeit oder Ruh.

4. O ihr Bürger, ist denn keiner
Bey euch in der ganzen Stadt,
Der sich jtzt erbarmet meiner,
Und für mich ein Herberg hat?
Wenn ihr mich nicht wollt anhören,
Seyd doch gegen jene mild,
Die den Heiland soll gebähren;
Denn ihr' Zeit ist schon erfüllt.

5. Ach! das Thor bleibt mir verschlossen,
Und mein Bitten hat kein Macht:
Ueberall werd ich verstossen,
Und zwar schon bey finstrer Nacht.
Alle Lieb ist hier erstorben
Gegen die, so dürftig sind:
Der kein Geld und Gut erworben,
Hier gewiß kein Wohnung findt.

6. Zu wem soll ich mich begeben,
Der ich hier verwiesen bin?
Wer wird mir ein Auskunft geben?
Ich weiß nicht, wo aus, wo hin.
Gott sey Lob! dort in der Ferne
Zeiget sich ein offner Stall:
Dahin leitet mich, o Sterne!
Denn ich hab kein andre Wahl!

8. Von der Geburt Christi.

O Freudenreiche Nacht!
Du hast uns Trost gebracht:

Das Herz wird ganz entzündet,
Da man uns heut ankündet,
Daß Jesus Gottes Sohn
Von seinem Himmelsthron
Sey kommen auf die Welt :,;

2. Der Liebe Wundermacht
Hat ihn so weit gebracht,
Daß er als Mensch erscheinet,
Und in der Krippe weinet,
Daß er itzt als ein Kind,
Beym Esel und beym Rind
Hier liegt auf Heu und Stroh :,:

3. Geht alle keck hinzu!
Sucht Gnad, Hülf, Trost und Ruh!
Er ist ja nicht gekommen
Nur wegen denen Frommen;
Auch den, der ganz befleckt,
Und tief in Sünden steckt,
Das Kind nimmt liebreich auf :,:

4. Wie Jesus uns geneigt,
Er in der Krippe zeigt:
Wo er schon will empfinden
Die Strafen unsrer Sünden:
Die Armuth, Noth und Kält,
Die ihn schon plagt und quält,
Sind Proben seiner Lieb :,:

5. Daß werde uns zu theil
Nebst seiner Gnad das Heil,

Ist einzig sein Verlangen:
Er wird schon itzt anfangen,
Obwohlen noch so klein,
Derjenige zu seyn,
Der uns mit Gott versöhnt :,:

9. Von den Reizungen zur Liebe des göttlichen Kindes.

Menschen! öffnet Aug und Herz,
Seht hier euren Heiland liegen,
Dieser Anblick müßte siegen,
Wäret ihr so hart als Erz:
Menschen! öffnet Aug und Herz!
Frost und Armuth eines Stalles,
Schlechte Windeln, kürzlich: alles,
Was sich bey der Krippe findt,
Ruft: ach liebet dieses Kind!

2. Sollte hart das Lieben seyn?
Kinder können leichter Dingen
Durch ihr Unschuld Lieb erzwingen,
Sollte hart das Lieben seyn?
Die Natur, ach selbst sagt: nein!
So erscheinet Gott auf Erden,
Da er, um geliebt zu werden,
Fleisch geworden, wie wir sind:
Liebt, o liebt denn dieses Kind!

3. Fromme Seelen eilt herzu,
Wider Kälte, wider Schmerzen

Sucht das Kind in euren Herzen
Mittel, Aufenthalt und Ruh:
Fromme Herzen eilt herzu!
Nehmt es hin: es drücket, küsset
Tausendmal, und feste schließet
An das Herz, wo Liebe brinnt,
Das vor Frost erstarrte Kind!

4. Auch für Sünder liegt es hier:
Diese anmuthvollen Blicke
Rufen! Sünder! dich zurücke,
Diese Händlein winken dir:
Auch für Sünder liegt es hier:
Weint es, glaube diese Zäher
Seiner zarten Lieb weit eher,
Als der Kälte Wirkung sind;
Und du hassest dieses Kind?

5. Schau das Kind noch einmal an!
Kannst du die Entschließung fassen,
Es bis auf den Tod zu hassen,
Hat es dir was Leids gethan?
Schau das Kind noch einmal an!
Tobe, wie du willst, und wüte,
Bleibt es doch ein lautre Güte,
Liebreich, und ganz mild gesinnt:
Kannst du hassen dieses Kind?

6. Nein! o Lieb! du hast gesiegt:
Seine Bosheit wirft ein jeder
Reuvoll vor der Krippe nieder,

Wo der kleine Jesus liegt.
Du, o Lieb! du hast gesiegt.
Künftig will ich mich im Lieben,
Wie zuvor im Hassen üben:
O wie war ich doch so blind!
Ach, verzeih mir göttlichs Kind!

10. Von der Einladung der Hirten zur Krippe.

Auf, auf ihr Hirten in dem Feld!
Hört, was ich neues euch vermeld:
Verlasset eure Heerden!
Auf, auf! obschon ist dunkle Nacht,
Euch auf den Weg itzt fertig macht,
Mit Freud erfüllt zu werden.
Kommt Hirten, nicht verweilt!
Nach Bethlehem, nach Bethlehem
Mit mir zur Krippe eilt!

2. Hört! ich verkünde große Freud,
Die euch und allen Völkern heut
Der liebe Gott zuschicket:
In einem Stall, o schlechter Ort!
Durch sein Gebürt das ewig Wort
Die ganze Welt beglücket.
Komm Hirten! 2c.

3. Nicht weit von hier, bey Davids Stadt,
Ist jener Gott, der alles hat,
Uns als ein Kind gebohren.

Glaubt mir: es ist kein leere Mähr;
Wenn dieser nicht gekommen wär,
So gieng die Welt verlohren.
Kommt Hirten! 2c.

4. Und dieß soll euch das Zeichen seyn:
Ihr werdet ohne Pracht und Schein
Ein armes Kind dort finden.
Dieß Kind ist wahrer Mensch und Gott,
So uns errettet von dem Tod,
Und tilget alle Sünden.
Kommt Hirten! 2c.

5. Es singet schon das Engel-Heer:
Gott in der Höhe sey die Ehr,
Den Menschen Fried auf Erden!
Es ist gekommen jene Zeit,
Wo soll aus langer Dienstbarkeit
Die Welt erlöset werden.
Kommt Hirten! 2c.

II. Von dem Entschluße der Hirten die Krippe zu besuchen.

Ey! Brüder! seht ihr nicht,
Wie plötzlich diese Felder,
Und diese düstern Wälder
Bestralt ein neues Licht?
Der ungewohnte Schein
Muß was Besonders seyn.

2. O höret doch nur zu,
Was man in Lüften singet,
Und welcher Thon erklinget,
Da alles in der Ruh.
Wie Brüder! ist dieß heut
Nicht eine Seltenheit?

3. Höret ihr die fremde Stimm?
Ehr sey Gott in der Höhe!
Sie ist ja in der Nähe,
Weil ich sie klar vernimm.
Die Stimm, wie ich vermeyn,
Muß nicht natürlich seyn.

4. Ein Engel ists, ein Geist,
Der uns von Wundersachen,
Die er will kundbar machen,
Sehr viel zu sagen weist.
Er ladet uns ja ein
Selbst zu dem Augenschein.

5. Er will, daß wir geschwind
Nach Bethlem sollen gehen,
Alldort im Stall zu sehen
Ein neugebohrnes Kind:
Er sagt so gar hiebey,
Daß es Messias sey.

6. Laßt uns denn eilen fort;
Das Herz ist schon gerühret,
Die Andacht uns selbst führet
Zum eingefleischten Wort;

Doch,

Doch, wenn wir kommen leer,
Ist es ein schlechte Ehr.

7. Was schenken wir dem Kind?
Ach! weil wir nicht viel haben,
Und alle unsre Gaben
Gering, und wenig sind:
Geb jeder, was er kann,
Das Kind nimmt alles an.

12. Von den Anmuthungen der Hirten bey der Krippe.

O Jesu, göttlichs Kind!
Von Herzen wir dich grüßen,
Und fallen dir zu Füßen,
Und bethen dich hier an:
Was hat dich wohl bewogen,
Daß du uns hergezogen,
Und diese Gnad gethan?

2. O Jesu, göttlichs Kind!
So bald wir dich erblicket,
Wurd unser Herz entzücket
Durch süßen Trost und Freud.
Es wird ein neues Leben
Uns hier von dir gegeben,
Entnommen alles Leid.

3. O Jesu, göttlichs Kind!
O dürften wir dich küßen,
Wie würden wir zerfließen
In zarte Herzens-Freud!

Ach! laß uns wenigst liegen
Bey deiner armen Wiegen
Noch ein geraume Zeit!

4. O Jesu, göttlichs Kind!
Vor allen andern Gaben
Du unser Herz willst haben:
Sieh! dieses opfern wir:
O dieses ganz entzünde,
Durch reinste Lieb verbinde
In Ewigkeit mit dir!

13. Von der Liebe des göttlichen Kindes gegen uns.

Hört Wunder! Menschenkinder!
Gott von dem Himmelssaal,
Ist kommen für uns Sünder
In dieses Jammerthal:
Ihn als ein kleines Kind
Man heut im Stalle findt:
So weit hat ihn die Lieb gebracht,
Wer ist, der dieß betracht?

2. Der Größte ist geworden
Nur wegen uns so klein;
Den, der ist aller Orten,
Schließt itzt ein Leiblein ein:
Den sonst die Welt nicht fäßt,
Den sieht man eingefätscht.
So weit hat ihn ꝛc.

3. Der Kron und Zepter geben,
Und wieder nehmen kann;
Vor dem die Fürsten beben,
Dem alles unterthan,
Von allen überall
Verstossen, wohnt im Stall:
So weit hat ihn ꝛc.

4. Der die Geschöpf ernähret,
Und allen Kleider schafft,
Und allen alls bescheret
Durch seine Allmachtskraft,
Der liegt ganz arm und bloß
In seiner Mutter Schooß:
So weit hat ihn ꝛc.

5. Der, so von aus- und innen
In Liebe stets aufbrinnt,
Und selbst die Seraphinnen
Mit seinem Feur entzündt,
Den strengen Frost ertragt,
Und doch sich nicht beklagt:
So weit hat ihn ꝛc.

6. Derjene, so mit Freuden
Erfüllt das ewig Reich,
Das Leben mit dem Leiden
Anfangen will zugleich:
Verachtung, Schimpf und Schmerz
Durchdringen schon sein Herz:
So weit hat ihn ꝛc.

7. Was sagt, ihr Adamskinder!
Wie ist euch zu Gemüth?
Wollt ihr noch nicht, o Sünder!
Verlassen, was ihr thüt?
Ach! meidet doch die Sünd;
Betrübt nicht mehr das Kind!
Wie weit ihn hab die Lieb gebracht,
Ein jeder wohl betracht!

14. Von der Demuth des göttlichen Kindes.

O unerhörte Sach!
Seht! Jesus will erscheinen,
Gekleidt mit Fleisch und Beinen,
Wie arm, und o wie schwach!
Wo ist die Majestät,
Vor der sich alles neiget?
Im Stall sie sich itzt zeiget,
Wo Ochs und Esel steht.

2. Wo ist itzt dessen Thron,
Bey welchem ehevor waren,
Die englischen Heerscharen?
Wo Zepter? wo die Kron?
Wo ist heut seine Macht,
Vor welcher alles zittert,
Von Angst und Furcht erschüttert?
Wo Herrlichkeit und Pracht?

3. Man sieht hier nichts davon;
Nur Abgang ist zu finden:
Die Windeln ihn itzt binden,
Die Krippe ist sein Thron.
Sein Hofstaat ist sehr klein,
Nur wenig Hirten kehren
Hier ein, ihn zu verehren;
Sonst kömmt niemand hinein.

4. O HErr, der ganzen Welt!
Die Demuth uns zu lehren,
Verachtst du alle Ehren,
Und was dem Aug gefällt:
Du bist unendlich reich,
Doch willst die Armuth üben,
Und, daß wir sie auch lieben,
Machst dich den Armen gleich.

5. O demuthvolles Kind!
Wir sehen dich arm liegen
Auf Stroh in deiner Wiegen,
Und suchen doch noch blind
Nur Reichthum, Gut und Geld;
Wir trachten hoch zu steigen,
Den Stolz und Pracht zu zeigen,
O dieß ist weit gefehlt!

15. Von dem Schlafe des göttl. Kindes

Still, o Himmel! still, o Erde!
Jesus schließt die Augen zu:

Still! daß nicht gestöhret werde
Dessen angenehme Ruh.
Schlafe, Jesu! schlafe süß,
Und itzt eine Ruh genieß!

2. Denke nicht an Kreuz und Leiden,
Nicht an jene Bitterkeit,
Die dein Herz einst wird durchschneiden;
Es ist noch nicht an der Zeit:
Schlafe, Jesu ꝛc.

3. Schlafe! denn du bald wirst ziehen
Nach Egypten bey der Nacht,
Dem Herodes zu entfliehen,
Der dir nach dem Leben tracht.
Schlafe, Jesu ꝛc.

4. Du, ach! du wirst in dem Garten
Einst lang müßen wachtbar seyn,
Wo die Feinde wirst erwarten,
Die dich wollen fangen ein.
Schlafe, Jesu ꝛc.

5. Da ich dich hier sehe liegen
Auf dem Stroh, o hartes Bett!
Mache du mein Herz zur Wiegen,
Welches dir schon offen steht.
Schlafe, Jesu ꝛc.

6. Es ist zwar sehr schlecht gezieret
Für dich allerschönstes Kind!
Doch mein' Furcht sich bald verlieret,
Wenn es deine Lieb entzündt.

Schlafe, Jesu! schlafe süß,
Und itzt eine Ruh genieß.

7. Ich werd dich mit Trost umfassen,
O du allerliebster Gast!
Und von mir nicht mehr entlassen,
Bis du mich gesegnet hast.
Schlafe Jesu ꝛc.

16. Von der Beschneidung Christi.

O mein Jesu! warum weinest?
Daß du auf der Welt erscheinest,
Ist ja erst der achte Tag:
Ach! ich sehe eine Wunden,
Die dein zarter Leib empfunden,
Die ist Ursach deiner Klag.

2. Schon heut fängst du an zu leiden,
Da du lässest dich beschneiden,
Und vollziehest das Geboth:
Deinen Namen willst erfüllen,
Die Begierd in etwas stillen,
So du trägst zum Kreuz und Tod.

3. Dieses Blut, so du vergossen,
Und von dir so bald geflossen,
Schenkst du mir zum neuen Jahr:
Aber was soll ich gedenken?
Ich will dir entgegen schenken
Mich auf ewig ganz und gar.

4. Dir zu Lieb will ich auch leiden,
Meine Neigung stets beschneiden,

Selbst verläugnen will ich mich:
Alle Kreuz will ich ertragen,
Meinem Fleisch den Krieg ansagen,
Und alleinig suchen dich.

17. Von dem allerheiligsten Namen Jesu.

Jesus ist der höchste Namen,
Welcher gehen heißt die Lahmen,
Der die Stummen redend macht:
Der den Blinden, und den Tauben
Durch die Liebe und den Glauben
Die Genesung wieder bracht.

2. Auch du, wenn du sollst erfahren
Unheil, Unglück und Gefahren,
Rufe Jesu Namen an!
Alles wird bald weichen müßen,
Jesu Namen wird versüßen,
Was dir bitter fallen kann.

3. Jesu Nam ins Herz einschreibe,
Daß er in demselben bleibe,
So wirst leben stets vergnügt:
Dieser Nam bringt reine Freuden,
Und so gar im größten Leiden
Er die Seel mit Trost erquickt.

4. Willst du hier auf dieser Erden
Reich an den Verdiensten werden,
Sag nur öfters: all's zusamm,

Was ich thu, red und gedenke,
O mein Jesu! ich dir schenke:
All's geschehn in deinem Nam!

18. Von dem Berufe der drey Weisen zur Krippe.

Seht! es scheint ein neuer Sterne
Zu berufen von der Ferne
Die so blinde Heidenschaft,
Daß sie jenen möge finden,
Der vertilget alle Sünden
Durch sein Gnad und Wunderkraft.

2. Die drey Weisen jene waren,
Die zuerst die Huld erfahren,
Daß sie innerlich gerührt,
Ohne lang sich zu verweilen,
Gleich in jenes Land forteilen,
Wohin sie der Sterne führt.

3. Wie beglückt seyd ihr, o König!
Nicht, weil euch sind unterthänig
Ganze Länder dieser Welt:
Sondern, weil der HERR der Herren,
Seine Ankunft zu beehren,
Euch vor Andern hat erwählt.

4. Jener Gott, vor dem erbebet,
Was nur ist, und was nur lebet
Auf dem ganzen Erdenkreis,
Will euch seine Macht entdecken,
Nicht wie einst in Furcht und Schrecken,
Liebvoll ist heut seine Weis.

5. Frey könnt ihr zu ihm hingehen,
Und im Stall erstaunend sehen,
Wie weit ihn die Lieb gebracht:
Denn zum Heil der Adamskinder,
Zur Erlösung deren Sünder,
Hat sie ihn zum Kind gemacht.

6. Weil die, so sein Volk sich nennen,
Ihn als Heiland nicht erkennen,
Ladet er euch freundlich ein:
Ihr, ihr Erstlinge der Heiden!
Geht zu Jesu hin mit Freuden,
Er wird eu'r Erlöser seyn.

19. Von den Anmuthungen der drey Weisen bey der Kripp.

O neuer König, wahrer Gott!
Da wir dich hier ersehen,
In größter Armuth, Mangel, Noth,
Erstaunend wir da stehen:
Und da du als ein schwaches Kind
Auf Heu und Stroh hart liegest
Mit deiner Lieb, die uns entzündt,
Ganz unser Herz besiegest.

2. Wir bethen dich in Demuth an,
Wir fallen dir zu Füßen,
Laß zu, daß jeder, wie er kann,
Mit Ehrfurcht sie mög küßen.
Wir müßen dich, das Heil der Welt,

Mit

Mit Mund und Herz bekennen,
Ob du schon klein bist vorgestellt,
Den großen Gott doch nennen.

3. Du, du bist ja der größte Herr
Des Himmels und der Erden,
Und doch erniedrigst dich so sehr,
Daß du Mensch wollen werden.
Wir abzulegen sind bereit
Die Zepter und die Kronen,
Wenn wir nur können jederzeit
Bey dir als Knechte wohnen.

4. O eingefleischtes ewigs Wort,
Geheimnißvolle Gaben
Wir bringen her an diesen Ort,
Nichts füglichers wir haben:
Wir opfern Myrrhen, Weihrauch, Gold,
Dein' Hohheit zu verehren;
Ach! nimm sie an, und bleib uns hold:
Allein wir dieß begehren.

5. Da wir in unser Vaterland
Zurück itzt wollen kehren:
O segne uns mit deiner Hand,
Die wir mit Küssen ehren.
Wir wollen, wo wir immer sind,
Von dem mit Eifer sagen,
Was sich mit dir, o göttlichs Kind!
Allhier hat zugetragen.

20. Von der Nachfolge der drey Weisen.

Hört Menschen! die ihr diese Erd
Bewohnet und besitzet,
Die ihr mit Trübsal seyd beschwert,
Ohn daß euch jemand schützet.
Es ist der Stern nun allbereit
Desjenen aufgegangen,
Auf den die Welt schon lange Zeit
Gewartet mit Verlangen.

2. Macht euch mit den drey Weisen auf,
Verweilet nicht zu reisen,
Der Stern wird euch durch seinen Lauf
Den Weg nach Bethlem weisen.
Der neue König ist schon dort
Vom Himmel angekommen,
Und hat an einem schlechten Ort
Sein Einkehr gleich genommen.

3. Ein offner Stall ist sein Pallast,
Die Krippe ist sein Throne.
Sieh! wie er gleichsam nur als Gast
Bey Ochs und Esel wohne.
Die Noth und Armuth ist sein Pracht,
Und da er schwach da lieget,
Zeigt er doch seine Wundermacht,
Und allen Stolz besieget.

4. Was mag die wahre Ursach seyn,
Daß er so arm geworden?

Dem selbst der Himmel ist zu klein,
Und herrschet aller Orten:
Er allen Menschen giebt die Lehr,
Daß man nicht soll nachgehen
Der Wollust, Geldgeiz, eiteln Ehr,
Die niemal lang bestehen.

5. Wer immer will glückselig seyn
In diesem kurzen Leben,
Mit den drey Weisen such allein
Sich Jesu zu ergeben;
Denn, wer sein Sinn und ganzes Herz
Nur an die Welt anbindet,
Der leidet Unruh, Quaal und Schmerz,
Und Jesum niemal findet.

21. Von der Flucht des göttlichen Kindes.

O liebstes Jesulein!
Wenn du willst sicher seyn,
Eile von Bethlem fort
In ein ganz fremdes Ort!
Flieh in Egyptenland,
Wo du bist unbekannt.
O göttlichs Kind!
Fliehe, ach! fliehe geschwind!

2. Denn weil Herodes glaubt,
Es werde ihm geraubt
Von dir die Königskron,
Zu schützen seinen Thron,

Entzündet von der Wuth,
Sucht er dein junges Blut.
O göttlichs Kind ꝛc.

3. Auch bey der finstern Nacht
Sey auf die Flucht bedacht;
Des stolzen Königs Grimm
Ist schnell und ungestüm:
Bald wird der Mörder Hand
durchwüthen Stadt und Land.
O göttlichs Kind ꝛc.

4. Ein große Knabenschaar
Von ein- und anderm Jahr,
Die zwar noch zart und klein
Wird ein Schlachtopfer seyn;
Doch des Herodis Schwert
Nur dich sucht und begehrt.
O göttlichs Kind ꝛc,

5. Verlaß dein Vaterstadt,
Zernicht der Höllen Rath:
Flieh nur Egypten zu;
Dein Tod ist noch zu fruh:
Schon deinem jungen Blut
Der ganzen Welt zu gut.
O göttlichs Kind ꝛc.

6. Ach! wenn du noch so klein
Würdest getödtet seyn,
Wo, Jesu! ach! wo wär
Dein Beyspiel, und dein Lehr?

Entfliehe denn bey Zeit
Der tollen Grausamkeit.
O göttlichs Kind! ꝛc.

22. Von dem Mord der unschuldigen Kinder.

Rahel seufzet, weinet, klaget,
Ja fast gar aus Leid verzaget:
Ihre Söhne sind nun todt;
Sie will sich nicht trösten lassen,
Sie kann sich kaum mehr recht fassen,
Sie ruft nur zu ihrem Gott.

2. Rahel! nicht viel weine, klage!
Sondern hör, was ich dir sage:
Es hat zwar Herodes Wuth,
Deine Söhne aller Orten
Aufgesucht sie zu ermorden,
Und vergoß ihr zartes Blut.

3. Aber denk: ein hartes Leiden
Brachte sie zu jenen Freuden,
Die man nicht begreifen kann.
Itzt geziert mit Marterkronen,
Sitzend auf den Ehrenthronen
Schauen sie Gott ewig an.

4. O ihr kleinen Himmelserben,
Habt durch eu'r so frühes Sterben
Das Lamm Gottes vorgestellt,
Welches einst sein theures Leben

Als ein Opfer wird hergeben
Für das Heil der ganzen Welt.

5. Welche Gnad in ersten Jahren,
Ist euch Kindern wiederfahren.
Ob ihr schon seyd noch so klein,
Daß ihr könnt durch Tod und Wunden,
Die ihr wegen ihm empfunden,
Seiner Ankunft Zeugen seyn.

Zweyter Absatz.

Gesänge zur Fasten = Zeit.

1. Von dem letzten Ziele des Menschen.

O Mensch! wo denkst du hin,
Daß du nur suchst zu lieben,
Nach blinden Herzenstrieben,
Was schmeichelt deinem Sinn?
Gott hat dir ja das Leben
Sammt dem Verstand gegeben,
Daß du bedacht sollst seyn
Auf seinen Dienst allein.

2. Gott ist dein letztes Ziel;
Was läß'st du dich verblenden,
Und dich von ihm abwenden:
Will er vielleicht zu viel?
Es ist nur sein Begehren,

Du sollst ihn liebend ehren;
Und du, du klagest noch,
Daß hart sey dessen Joch?

3. Wie dumm ist jene Weis,
Nach der du immer lebest,
Und einem Nichts nachstrebest,
Mit vieler Sorg und Schweiß!
Die Wollust, Reichthum, Ehren,
Dich reizen, und verkehren,
Da doch wie Rauch im Wind
All Irdisches verschwindt.

4. Erhebe doch dein Herz,
Dem Schöpfer selbes schenke,
Und es zur Tugend lenke;
Sonst hast du Qual und Schmerz.
Das Irdische verachte,
Nach dem, was ewig, trachte;
Denn dieß alleinig ist,
Zu dem erschaffen bist.

5. Nach diesem Ziel und End
Allein dein Leben richte,
Dein Thun und Lassen schlichte,
Dahin dich ganz verwend;
Denn wirst du ruhig sterben,
Den Himmel leicht ererben,
Allwo die wahre Freud
Fortdaurt in Ewigkeit.

2. Von dem wahren Vergnügen in dem Dienste Gottes.

Umsonst, mein Mensch! auf dieser Welt,
Suchst du Zufriedenheit:
Umsonst in dem, was nur verstellt,
Hofft dein Glückseligkeit;
Du wirst doch nicht vergnüget seyn,
Wenn Gott nicht liebst, nicht dienst allein;
Zu diesem dich nur wend;
Er ist dein Ziel und End.

2. Erbaue Schlösser und Palläst,
Zier sie recht herrlich aus,
Und halt ein stetes Freudenfest
In deinem stolzen Haus;
Du wirst doch nicht ꝛc.

3. Nach Ehren und nach Würden tracht,
Schwing dich zu höchst empor:
An Geld, an Macht und eitelm Pracht,
Es Allen thu bevor;
Du wirst doch nicht ꝛc.

4. Stell niedliche Mahlzeiten an,
Und tausend Freudenspiel,
Genieß, was dich ergötzen kann,
Und dieß ohn Maaß und Ziel;
Du wirst doch nicht ꝛc.

5. Sey fröhlich, singe, tanz und spring
Nach deinem Sinn und Muth:
Nur das, was dir gefällt, vollbring,

So

So lang, als wallt dein Blut;
Du wirst doch nicht ꝛc.

6. Nichts ist hier, das dein Herz erfüllt,
Nichts bringt Vergnügenheit;
Nichts ist, das deine Neigung stillt,
Mit wahrer Ruh und Freud.
Wenn du willst ewig glücklich seyn,
So diene Gott, lieb Gott allein;
Zu diesem dich dann wend:
Er ist dein Ziel und End.

3. Von der Kostbarkeit der Seele.

O Mensch du hast ein Seel,
Nur diese sollst hoch achten,
Und ihren Werth betrachten:
Sie übertrifft die ganze Welt,
Sammt dem, was sie für kostbar hält.
So schätze dann dein Seel,
O dein so edle Seel!

2. O Mensch! du hast ein Seel,
Es ist so hoch ihr Wesen,
Daß selbe zu erlösen
Selbst Jesus gab kein zeitlichs Gut;
Wohl aber sein so theures Blut.
So schätze dann dein Seel,
O dein so edle Seel!

3. O Mensch! du hast ein Seel,
Sie herrlich auszuzieren
Gott selbst die Hand wollt führen.

Studibibliothek
Augsburg

Von unermeßner Lieb bewegt
Hat er sein Bild ihr eingeprägt.
So schätze dann dein Seel,
O dein so edle Seel!

4. O Mensch! du hast ein Seel,
Was dein ist, pflegst zu lieben
Aus angebohrnen Trieben.
Du liebst sogar dein Hund, dein Pferd:
Dein Seel ist ja weit mehrer werth;
So schätze dann dein Seel,
O dein so edle Seel!

5. O Mensch! du hast ein Seel,
Und zwar hast du nur eine,
Die einzel ist, und deine.
Geht die verlohren auf die letzt,
Kein andre ihre Stell ersetzt;
So schätze dann dein Seel,
O dein so edle Seel!

6. O Mensch! du hast ein Seel;
Für diese sorge, wache,
Durch Gottes Hülf auch mache,
Daß sie stets bleibe schön und rein,
Und ewig möge selig seyn.
So schätze dann dein Seel,
O dein so edle Seel!

4. Von der Unsterblichkeit der Seele.

Unsterblich ist die Seel.
(Zu glauben dieß begehret,

Der

Der durch sein Kirch uns lehret,
Der wahre Gott und Herr.)
Könnt dieser uns betrügen,
Könnt dieser uns belügen,
Ein falscher Gott Er wär.

2. Unsterblich ist die Seel.
Daß es nach diesem Leben
Ein ewigs müße geben
Beweiset der Verstand.
Die Völker dieß erkennen,
Die man mag immer nennen,
In jedem Reich und Land.

3. Unsterblich ist die Seel.
Wenn diese könnte sterben,
Was würde wohl erwerben,
Der fromm gelebt, zum Lohn?
Obwohl er viel gelitten,
Für Gott getreu gestritten,
Hätt er doch nichts davon.

4. Unsterblich ist die Seel.
Sollt diese einst zergehen,
Und nicht allzeit bestehen
Ohn alles End der Zeit;
Wie wird sein Straf empfinden,
Der stets gelebt in Sünden,
Und toller Ueppigkeit?

5. Unsterblich ist die Seel.
Wer sich noch will erfrechen,

Der Wahrheit widersprechen,
Der zeiget sonnenklar,
Daß er sich selbst den Glauben
Sammt der Vernunft woll rauben,
Und seyn ein blinder Narr.

6. Unsterblich ist die Seel.
Auf diese Wahrheit baue,
Auf diese allzeit schaue,
Dabey auch stets verbleib.
Laß dich nicht mehr verblenden,
Dein Sorg nur zu verwenden
Allein auf deinen Leib.

5. Von dem Verlust eigner Seele.

O Christ! sag mir: was nützt es dir,
Wenn du gewinnst die ganze Welt,
Sammt allem ihrem Gut und Geld?
Ist einst dein Seel nach solchem G'winn
Auf ewig, ach! auf ewig hin.
Sag mir: was nützt es dir?

2. O Christ! sag mir: was nützt es dir,
Wenn du als Dienstboth guten Lohn
Nach jedem Jahre trägst davon?
Sollst du nach vieler Müh und Schweiß
Empfinden, wie die Höll so heiß:
Sag mir: was nützt es dir?

3. O Christ! sag mir: was nützt es dir,
Wenn dir dein Feldbau viel einträgt,

Ja

Ja selbst zum Ueberfluß erkleckt:
Da deine Scheur und Speicher voll,
Wenn einst die Seel verdammt seyn soll:
Sag mir: was nützt es dir?

4. O Christ! sag mir: was nützt es dir,
Wenn dir dein Handwerk bringt ein Brod,
Und reichlich steuert deiner Noth?
Wenn gut dein ganz Gewerbe steht,
Zuletzt dein Seel der Höll zugeht:
Sag mir: was nützt es dir?

5. O Christ! sag mir: was nützt es dir,
Wenn du viel Kunststück hast gemacht,
Die dir den größten Ruhm gebracht?
Sitzt, ungeachtet deiner Kunst,
Dein Seel einst in der Höllenbrunst,
Sag mir: was nützt es dir?

6. O Christ, sag mir: was nützt es dir,
Wenn Schätze sammelst mehr und mehr,
Durch Handlung aller Orten her?
Kömmt deine Seele auf die Ganth,
Und bleibt der Höll zum Unterpfand:
Sag mir: was nützt es dir?

7. O Christ! sag mir: was nützt es dir,
Wenn du mit größter Wissenschaft
Dem Kranken giebst die Lebenskraft,
Wenn du auch Alle machst gesund,
Dein Seele aber geht zu Grund;
Sag mir: was nützt es dir?

8. O Christ! sag mir: was nützt es dir,
Wenn deine Witz, Gelehrsamkeit
Gewinnet viel Proceß und Streit?
Wenn einst Gott sitzend zu Gericht
Den Handel deiner Seel abspricht:
Sag mir: was nützt es dir?

9. O Christ! sag mir: was nützt es dir,
Wenn du als ein berühmter Held
Gesieget hast sehr oft im Feld?
Verliert dein Seel den letzten Streit,
An welchem hängt die Seligkeit,
Sag mir: was nützt es dir?

10. O Christ! sag mir: was nützt es dir,
Wenn du als Fürst und großer Herr
Dein Pracht und Macht zeigst noch so sehr?
Sollt nach verlaßner Ehrenstell
Dein Seel einst brennen in der Höll:
Sag mir: was nützt es dir?

11. O Christ! sag mir: was nützt es dir,
Wenn du als Priester Viel bekehrt,
Und sie das Gute hast gelehrt?
Wenn du viel Hundert Gott zuführst,
Dabey die eigne Seel verlierst:
Sag mir: was nützt es dir?

12. O Christ! glaub mir: nichts nützt es dir,
Was immer schätzt und liebt die Welt,

Ist

Ist eitel, und gar schlecht bestellt;
Dien Gott, und lieb ihn nur allein,
So wird dein Seel ganz sicher seyn;
Glaub mir: dieß nützet dir.

6. Von der Bosheit der Sünde.

O Sünd, o du verfluchte Sünd!
Wer wird dich recht abmalen?
Ein grösers Uebel ich nicht find
Auch in den Höllenqualen.
Du, du bist jene Teufelsbrut,
Die Unheil nur anrichtet,
Und was man immer nennet gut,
Verderbet und zernichtet.

2. Wer dich zuläßt, wer dich begeht,
Bedacht mit freyem Willen,
Und ohne Scheu schon fertig steht
Sein Bosheit zu erfüllen.
Ein solcher frech sich wider Gott
Als ein Rebell empöret,
Und tritt mit Füßen die Geboth,
Verblendet und bethöret.

3. Ein solcher treibt mit jenem Spott,
Von dem er ist erschaffen;
Verlacht den, der ihn gleich mit Tod,
Und mit der Höll könnt strafen.
Er schätzt das höchste Gut nicht mehr,
Er will es keck verscherzen;
Dem Laster nur erweist er Ehr,
So dumm ist er im Herzen.

4. Noch höher steigt des Sünders Wuth,
Sie leidet keine Schranken;
Dann hört, was er noch weiter thut
Mit Werk- Wort- und Gedanken.
Er, er strebt Gott selbst nach der Kron,
So viel an ihm gelegen,
Und will ihn stürzen von dem Thron,
So sehr ist er verwegen.

5. Jedoch weil er unmöglich kann
Ein Schaden Gott zufügen,
Will er sein Wuth, die ihn treibt an,
Auf andre Art vergnügen.
Er wagt sich an den Gottessohn,
Der für ihn Mensch geworden,
Und sucht anstatt des Danks zum Lohn
Ihn grausam zu ermorden.

6. O That! o unerhörte That!
Die nicht erklärt kann werden,
Darob sich selbst entsetzet hat
Der Himmel sammt der Erden.
Weil denn die Sünd alleinig ist,
Die solche That verübet;
Wie soll wohl seyn ein guter Christ,
Der eine Sünd noch liebet.

7. Von der Straf der Sünde.

Betracht, o Christ! wie Gott die Sünd
Und ihre Bosheit hasse,
Wie oft er selbe so geschwind

Empfindlich strafen lasse.
Sein Rach ergrimmet also sehr,
Wie uns die Schrift vergwißet,
Daß sie entsetzlich scharf und schwer
Darwider sich ergießet.

2. Kaum ist der Engel dritter Theil
In eine Sünd gefallen,
Schlägt sie der Rache Donnerkeil,
Und schont keinen aus allen.
Sie werden, nach vollbrachter That,
Vom Himmel ausgeschlossen,
Und plötzlich ohne alle Gnad
Verworfen und verstoßen.

3. Warum hat Gott die Welt verflucht,
Und alle Menschenkinder?
Ach! Adam hat die Frucht versucht,
Und wir, wir wurden Sünder.
Vertrieben aus dem Paradeis,
Was haben wir zu erben?
Nur Elend, Schmerz, nur sauren Schweiß,
Bis wir auch endlich sterben.

4. Die Welt hat der gerechte Gott
Mit Wasser überschwemmet,
Und also durch gehäuften Tod
Die Sündenlust gedemmet.
Das geile Fleisch hat in dem Bad
Der Sündfluth sterben müßen,
Die Schuld, die es begangen hat,
Nach Schärfe abzubüßen.

5. Wer große Städt man gählings fand
Durch wildes Feur verheeret;
Woher kam dieser schnelle Brand?
Die Sünd hat sie verzehret.
Der feurig Regen, so allda
Die Sünden abgewaschen,
Vergrub dich geiles Sodoma,
Und noch drey Städt in Aschen.

9. Wenn aber Gott pflegt aller Ort
Die Sünd so streng zu rächen;
Mein Sünder: warum fährst du fort
Dein Pflicht so keck zu brechen?
Wer weiß, ob Gott nicht annoch heut
Schon greife zu den Waffen,
Und wolle dein Vermessenheit
Nach aller Schärfe strafen.

8. Von den Wirkungen der Sünde.

Ach! fließet ihr Bußthränen!
Ach fließet ohne Zahl!
Mein Seufzen soll erthönen
Durch alle Berg und Thal!
Ich hoffte in der Sünde
Nichts, als nur Süßigkeit;
Und, leider! ich empfinde
Die größte Bitterkeit.

2. Kaum war die Sünd geschlichen
In mein verblendtes Herz,

Ist Gottes Gnad gewichen,
Und folgte gleich der Schmerz.
Die Tugend war verdorben,
Und der Verdienst war hin:
Vor Gott bin ich gestorben:
Dieß ist nun mein Gewinn.

3. Vor Zeiten stand mir offen,
O Trost! die Himmelsthür:
Den Eintritt konnt ich hoffen;
Itzt ist der Riegel für.
Ich war mit wahren Freuden
Vor Zeiten überschwemmt;
Itzt aber muß ich leiden
Von Schmerz und Qual beklemmt.

4. Vor Zeiten Glück und Segen
War bey mir in dem Haus,
Itzt aber sieht entgegen
Alles verwirret aus:
Vor Zeiten darft ich nennen,
O Gott! mich deinen Freund;
Und itzt muß ich bekennen,
Daß ich dich hab zum Feind.

5. Wem ist die Schuld zu geben,
Daß ich so elend bin?
Daß so betrübt mein Leben
Im Kummer schleichet hin?
Ach! was will ich viel fragen?
Ich find die Ursach bald;

Die Sünd, ich muß es sagen,
Hat mich so schön bezahlt.
6. Ach! fließet ihr Bußthränen!
Waschet meine Sünden ab!
Mit Gott mich will versöhnen,
Den ich erzörnet hab.
Itzt, itzt will ich verlassen,
Was mich so weit gebracht,
Die Sünden will ich hassen:
Der Schluß ist schon gemacht.

9. Von der gefährlichen Verschiebung der Buße.

Seelsorger.

O du Morgen! falsches Morgen,
Wie Viel hast du schon verführt?
Jeder, der zu keck dir trauet,
Und sein Hoffnung auf dich bauet,
Alles bald und schnell verliert.

Sünder.

2. Mir das Morgen macht kein Sorgen,
Heut thu ich, was mir gefällt.
Morgen will ich anderst leben,
Und die Eitelkeit aufgeben,
Sagen: gute Nacht, o Welt!

Seelsorger.

3. Warum Morgen? warum Morgen,
Sage mir, warum nicht heut?
Morgen kannst du in den Zügen,

Ja

Ja schon in dem Grabe liegen,
Heut, heut ist die beste Zeit.

Sünder.

4. Wenn ichs wage noch ein Tage,
Nein! was soll wohl dieses seyn?
Es ist ja nicht lang bis Morgen,
Gott wird mir ein Tag noch borgen,
Und nicht schlagen gleich darein.

Seelsorger.

5. Wie viel Morgen, wie viel Morgen
Ach! sind bey dir schon vorbey?
Und du bleibest ohne Schrecken
In den alten Sünden stecken:
Morgen ist ein Rabeng'schrey.

Sünder.

6. Gott ist gütig und langmüthig,
Er will nicht des Sünders Tod:
Er will Allen Gnad verleihen,
Er will Allen auch verzeihen,
Ey! so hat es noch kein Noth.

Seelsorger.

7. Gott ist gütig und langmüthig,
Aber auch zugleich gerecht:
Wirst du heit sein Gnad ausschlagen,
Kann Ers Morgen dir versagen,
Und alsdann geschieht dir recht.

Sünder.

8. Wenn das Bauen, wenn das Trauen
Auf den Morgen mißlich ist,

Soll ich Bös zu thun fortfahren,
Und die Buß noch länger sparen?
Nein! ich bin ja noch ein Christ.

Seelsorger.

9. Lieber Sünder! lieber Sünder!
Du machst mir die größte Freud,
Daß du es nicht mehr willst wagen,
Sondern heut der Sünd absagen,
Da vorhanden Gnad und Zeit.

Sünder.

10. Heut will ich noch frömmer leben,
Heut gieb ich mich noch darein.
Mein Herz will ich recht ausleeren,
Und aufrichtig mich bekehren:
Heut, ja heut noch muß es seyn.

Beyde.

11. Wer auf Morgen schiebt die Sorgen,
Seiner Buß und Seligkeit,
Der wird unglückselig sterben,
Weder Gnad noch Zeit erwerben,
Nur die Höll ist ihm bereit.

10. Von Beschleunigung der Buße.

Wach auf, mein Sünder! ach! wach auf,
Vom tiefen Schlaf der Sünden;
Lauf unverweilt zur Buß! ach! lauf,
Wenn du noch Gnad willst finden.
Gott klopft schon lange bey dir an,

Und ruft dich zum Aufstehen:
Sein Rufen, Klopfen wirst du dann
Noch länger keck verschmähen?

2. Wach auf! wach auf! komm nicht zu spat,
Noch heut fang an zu büßen:
Das Morgen hat schon viel geschadt,
Noch heut fall Gott zu Füßen.
Ach! brauche die gewünschte Zeit,
Da Gott dir will verzeihen,
Sonst wirst du dein Nachläßigkeit,
Doch viel zu spat, bereuen.

3. Wach auf, wach auf! der Tod schon spannt
Den Pfeil bald abzudrücken:
Sein Tag, sein Stund sind unbekannt,
Er pflegt schnell anzurücken.
Wenn er dich findet unbereit,
Kein Zeit hast mehr zu hoffen;
Kein Weg wird seyn zur Seligkeit;
Die Höll allein steht offen.

4. Wach auf, wach auf! hab nur gut Herz,
Hast du gleich viele Sünden;
So beichte sie, ein wahrer Schmerz
Wird sicher Nachlaß finden.
Wer itzt ein wahre Buß verricht,
Der wird gewißlich leben;

Gott will den Tod des Sünders nicht,
Wenn er sich will ergeben.

5. Wach auf, wach auf! Gott wartet schon,
Sich deiner zu erbarmen:
Am Kreuze, als am Gnadenthron,
Will er dich zart umarmen.
Sollst du der größte Sünder seyn,
Kannst dennoch Huld erwerben;
Weil er für dich, aus Lieb allein,
Sogar hat wollen sterben.

11. Von der wahren Reue über die Sünde.

O Gott! ich komm zu dir
Mit ganz zerknirschtem Herzen,
Unmöglich ist es mir
Zu hemmen meinen Schmerzen.
Die Reu, die mich durchdringt,
Läßt mich kein Ruh genießen:
Mein Seel in Wehmuth ringt;
Sieh! wie die Zäher fließen.

2. Mein Gott es reuet mich!
Ach! könnte ichs recht sagen!
Was Qual empfinde ich?
Nur dir, dir will ichs klagen.
Es reuet mich allein,
Daß ich dich hab betrübet,

Das

Das ist mein größte Pein,
Daß ich die Sünd verübet.

3. Was mir das Herz zerbricht,
Was mich bewegt zum Weinen,
Ist Furcht, und Hoffnung nicht,
Wie es könnt etwan scheinen.
Dein Lieb, o Gott, allein
Macht mich vor Reu vergehen;
Nur diese macht vor Pein
Mein Aug in Thränen stehen.

4. O könnt ein Thränenmeer
Aus meinen Augen fließen,
Nur daß ich mehr und mehr
Mein Liebsreu mög ausgießen.
O hätte ich das Glück
Die Reu so weit zu bringen,
Daß mir das Herz in Stück
Aus Innbrunst möchte springen.

5. O Gott mein höchstes Gut!
Eh' will ich Leib und Leben
Sammt allem meinem Blut,
Gleich diese Stund dargeben;
Als nochmal durch ein Sünd
Bedachtsam dich betrüben;
Du selbst mich itzt entzünd,
Daß ich dich recht mög lieben.

12. Von dem bösen Gewissen wegen der Sünde.

Ach! mein Sünder! du kannst sagen,
Was ein bös Gewissen sey,
Welches Beißen, welches Nagen
Bringe dessen Tyranney.
Kaum hast du die Sünd begangen,
Kaum hat dich die Lust bethört,
Warst du gleich von Furcht befangen
Und dein Ruhe war zerstört.

2. Dich verfolgte aller Orten
Dein Gewissen Tag und Nacht,
Und zur Folter ist geworden,
So dich quält, und elend macht.
Man sieht dich verwirret leben,
Ohne Rast, und ohne Ruh;
Alle deine Glieder beben,
Wo du hingehst, immerzu.

3. Wie erblaßt pflegst du zu werden,
Wenn nach grellem Wetterleich
Stark erschüttert wird die Erden
Gählings von dem Donnerstreich.
Gleich denkst du, von Angst bewogen,
Meine Sünd, o großer Gott!
Hat dieß Wetter hergezogen:
So vielleicht mich schlägt zu tod.

4. Wenn zu Nachts schon alles schweiget,
Und dich hast zur Ruh gelegt,

Sich

Sich dein Herz doch furchtsam zeiget,
Wenn sich nur das Mindest regt.
Wegen jeden leeren Schatten
Zagst du, da du bist allein.
Jeder Traum kann dich abmatten,
Und des Schreckens Ursach seyn.

5. Selbst die Lustspiel und die Freuden
Sind dir zum Verdruß und Last:
Stets mußt du von innen leiden,
Weil ein bös Gewissen hast.
Nirgend wirst ein Ruhstatt finden,
Nichts wird lindern deine Qual,
So lang, als du bleibst in Sünden,
Hat sie weder Maaß noch Zahl.

6. Warum willst du noch verweilen?
Wirf heraus das Sündengift:
Suche dich durch Buß zu heilen,
Eh' der Tod dich gählng trift.
Alsdenn wirst du selbst empfinden,
Wie vergnüget jener sey,
Welcher Gott dient frey von Sünden,
Und demselben bleibt getreu.

13. Von der nächsten Gelegenheit zur Sünde.

Willst du künftig frömmer leben,
Und dein Herz erhalten rein:
Willst der Tugend recht nachstreben

Und vor Gott unschuldig seyn.
Willst dich hüten vor den Sünden,
Alle Anfäll überwinden,
Flieh die nächst Gelegenheit :,:

2. In das Feur wirst leichter gehen,
Und doch bleiben unverletzt:
Leichter wirst im Wasser stehen,
Und doch seyn ganz unbenetzt,
Als dich sicher dort durchschlagen,
Wenn du keck dich solltest wagen
In die nächst Gelegenheit :,:

3. Du kannst zwar dein Hoffnung bauen
Jederzeit auf deinen Gott,
Und auf seine Hülf vertrauen,
Wenn dir aufstößt eine Noth.
Doch hast wenig Hülf zu hoffen,
Wenn du selbst bist hingeloffen
In die nächst Gelegenheit :,:

4. Faste, wache, seufze, bethe,
Noch so lang, und noch so viel,
Eine Menge Seelen rette,
Führe sie zum letzten Ziel;
Du wirst dennoch spöttlich fallen,
Glaube mir, wenn nicht vor allen
Fliehst die nächst Gelegenheit :,:

5. Weil du bist sehr unbeständig
Und zum Bösen so geneigt:
Jede Neigung wird unbändig,

Wenn

Wenn sich eine Reizung zeigt.
Willst du niemal unterliegen,
Solche Neigung stets besiegen,
Flieh die nächst Gelegenheit :,:

6. Solche Flucht bringt dir zuwegen
Viel Verdienst, und große Ehr,
Gott wird selbst sein Hülf und Segen
Dir verleihen mehr und mehr.
Merke denn, und niemal traue,
Noch auf deine Kräfte baue:
Flieh die nächst Gelegenheit :,:

14. Von der Gewißheit des Todes.

Daß jeder Mensch muß werden
Dem Tod zu einem Raub,
Man täglich sieht auf Erden,
Und lehret es der Glaub.
Das Urtheil ward gesprochen
Schon dort im Paradeis,
Als Adam hat gebrochen
Die Treu boshafter Weis.

2. Auch du, auch du mußt sterben,
Wer du nur immer bist,
Weil allen Adams Erben
Der Tod beschlossen ist.
Der Anfang in dem Leben
Ist schon ein Schritt zum Grab,
In Furcht mußt immer schweben,
Wenn Gott dir bricht den Stab.

3. Obschon du jung an Jahren,
Und schön bist von Gestalt;
Wirst doch den Tod erfahren,
Wie der, so wüst und alt.
Du kannst dich nicht loskaufen
Vom Tod durch vieles Geld,
Noch minder ihm entlaufen
An einen Ort der Welt.

4. Vom Tod wird dich nicht retten
Dein Adel, Witz und Kunst,
Bey ihm wirst nicht erbethen
Ein Ausnahm oder Gunst.
Der Tod wird niemand schonen,
Er sey arm, oder reich,
Auch den, der prangt mit Kronen,
Hält er dem Bettler gleich.

5. Wenn aber du mußt sterben,
Wenn dir gewiß der Tod,
Sollst zeitlich dich bewerben
Um Gnad bey deinem Gott.
Die Stunden und Minuten
Ach! eilen schnell vorbey;
So kannst du leicht vermuthen,
Wie schnell die letzte sey.

15. Von der Ungewißheit der Stunde des Todes.

Wie lang mein Sünder, wirst du noch
Die wahre Buß ausschlagen?

Willst

Willst du vielleicht das Sündenjoch
Bis in dein Alter tragen?
Ich warne dich, sey nicht so blind,
Auf was willst sicher bauen?
Der Tod kann ja die Zweig geschwind
Wie alte Bäum abhauen.

2. Der Tod ist schnell, kommt unverhoft
Die Menschen aufzureiben,
Da man nicht meynt, da ist er oft,
Und läßt sich nicht vertreiben.
Bald reißt er einen Jungen fort,
Der noch in beßten Jahren,
Bald einen andern da und dort
Der schon ist grau an Haaren.

3. Gleich einem Dieb so schlau und still
Der Tod pflegt herzuschleichen,
Und niemand, sey er, wer er will,
Kann seinem Pfeil ausweichen.
Der Tod bestimmet keine Zeit,
Kein Monat, Wochen, Tage,
Du also kannst noch sterben heut,
Nach Morgen nur nicht frage.

4. Glückselig sterben ist ein Kunst,
Und zwar die größt auf Erden,
Sie kömmt nicht her von Menschengunst,
Kann auch nicht erblich werden.
Nur wahre Unschuld oder Buß
Den Tod kann tröstlich machen:

Zur

Zur Last, zur Angst, und zum Verdruß
Sind alle andre Sachen.

5. Verachte nicht, was ich dir sag,
Itzt bessere dein Leben;
Vielleicht ist heut der letzte Tag,
Den dir Gott noch will geben,
Gebrauche die so kurze Zeit,
Bereue deine Sünden,
Damit der Tod dich wohl bereit
Zu jeder Stund mög finden.

16. Von den Umständen des Todes.

Gedenke, was das Sterben sey,
Wenn du wirst schwach da liegen,
Und dir fast niemand stehet bey
In deinen letzten Zügen.
Wie wird dir seyn? was fallen ein?
Bey angezündter Kerze.
O welche Qual, wirst dazumal
Empfinden in dem Herze!

2. Dein Angesicht wird fallen ein,
Die Augen werden brechen:
Dein Seel wird sehr in Aengsten seyn,
Dein Zung kein Wort mehr sprechen.
Kein Fuß, kein Hand wird seyn im Stand
Sich nützlich zu bewegen,
Und wird dein Schweiß, kalt, wie das Eis,
Die Puls sich nicht mehr regen.

3. Sobald dein Seel den Leib verlaßt,
Und dieser kaum erkaltet,
Gleich Mancher auf die Erbschaft paßt,
Und sich was vorbehaltet,
Nur bald hinaus, mit ihm zum Haus,
Hört man fast Alle sagen,
Daß der Gestank kein mache krank,
Ihn gleich dem Grab zutragen.

4. Die Freundschaft wird nach kurzer Zeit
Anstatt des Traurens lachen,
Und durch das Erbtheil ganz erfreut
Gar bald sich lustig machen.
Da du im Grab, wird all dein Hab
Verzehret und verschwendet,
Was du erhaust, wird bald verbraust,
Nichts dir zum Trost verwendet.

5. Deßwegen folge meiner Lehr,
Bey Zeiten alles schlichte,
Bau nur auf Menschen nicht so sehr,
Bey Gott dein Handel richte.
Wenn dich erst dort, da du mußt fort,
Bereiten willst zum Sterben:
Wie hart, so spat wirst du die Gnad
Zum guten Tod erwerben!

17. Von dem sonderbaren Gericht.

Das Sterben fällt mir bitter schwer:
Ich kann es nicht verneinen;

Doch schreckt mich das Gericht noch mehr,
Wo ich bald soll erscheinen.
Was ich geredt, was ich gedacht
In meinem ganzen Leben,
Was ich gethan bey Tag und Nacht,
Davon muß Antwort geben.

2. Wenn ich mir lebhaft stelle für
Die einzigen Gedanken,
So waren wider die Gebühr,
Muß meine Hoffnung wanken.
Und wenn sogar ein müßigs Wort
So streng wird abgewogen,
Wie werden erst so scharf alldort
Die bösen angezogen.

3. So grob, so schwer, und auch so viel
Sind die verübten Sünden,
Daß ich derselben Maaß und Ziel
Nicht leicht werd können finden.
Entgegen was ich Guts gethan,
Ist also schlecht geschehen,
Daß ich es kaum gut nennen kann,
Noch auch als gut ansehen.

4. Da meine Sache so bestellt,
Wie wird es mir ergehen?
Ich hab in Wahrheit weit gefehlt:
Wie werd ich dort bestehen?
Ach! wenn aus Furcht bey dem Gericht
Sogar die Frommen zagen,

Was werd, wenn einst der Richter spricht,
Ich armer Sünder sagen?

5. O Gott! bey meiner Lebenszeit
Mir deine Gnad verleihe:
Itzt Buß zu thun bin ich bereit;
Ich bitte, mir verzeihe!
Wenn du mich rufest zu Gericht,
Und ich mich dir darstelle,
Verstoße und verwirf mich nicht,
Ein gnädigs Urtheil fälle.

18. Von dem allgemeinen Gerichte.

Auf! auf! ihr Todten stehet auf!
Mit eurem Fleisch und Beinen,
Die Zeit nun hat vollbracht den Lauf,
Ihr alle müßt erscheinen.
Der schreckliche Posaunenschall
Euch alle ruft zusammen,
In das schon längst bestimmte Thal,
(Bekannt ist dessen Namen.)

2. Auch du, auch du mußt vor Gericht,
Hör, Sünder! nimms zu Herzen,
Es ist kein Traum und kein Gedicht,
Es läßt sich da nicht scherzen.
Auch du, sag ich, auch du alldort
Von deinem ganzen Leben;
Ja! auch sogar von jedem Wort,
Wirst müßen Antwort geben.

3. Dort wird auf einmal offenbar
Das Innerst des Gewissen,
Und was vorher verborgen war,
Wird jeder deutlich wissen.
O welcher Spott! o welch ein Schand,
Wird dich dort überfallen,
Wenn deine Bosheit wird bekandt,
Und kund gemacht vor Allen.

4. Ach Sünder! wenn an jenem Tag
Die Frommen kaum bestehen,
Wie wird es dir, nur selbst es sag,
Bey dem Gericht ergehen?
Umsonst wird seyn, glaub sicherlich,
Dein Bitten, Seufzen, Weinen:
Man wird dich lassen in dem Stich,
Und alle Hülf verneinen.

5. Bestehst du nicht, so wird den Stab
Der höchste Richter brechen,
Und wider dich vom Thron herab
Das letzte Urtheil sprechen:
Geh' fort von mir ins ewig Feur;
Du bist verflucht, verstoßen
Vom Himmel, der dir war zu theur,
Bleibst allzeit ausgeschlossen.

6. O harter Spruch, o Donnerknall,
Wen sollst du nicht erschrecken?
Mein Sünder! laß von diesem Schall
Dich itzt zur Buß aufwecken!

Vorhanden ist die Gnadenzeit,
Laß diese nicht verstreichen:
Du kannst Gott noch zur Gütigkeit
Durch wahre Reu erweichen.

19. Von der leeren Entschuldigung des Sünders bey dem letzten Gerichte.

Sünder.

Erfüllt mit Furcht und Schrecken
Steh ich nun vor Gericht;
Die Reu und Schand bedecken,
O Gott! mein Angesicht.

Richter.

Itzt mußt du Antwort geben
Und selbst dich klagen an,
Von dem, was du im Leben
Gedacht, geredt, gethan.

Sünder.

2. Ach! wenn kaum sicher stehet
Der Frommen Heiligkeit,
Mir aller Muth vergehet,
Was soll ich hoffen heut?

Richter.

Dein eigne Wort dich richten,
Wenn ich so streng verfahr,
Du hättest sollen schlichten
Die Sach, da noch Zeit war.

Sünder.

3. Die Welt hat mich betrogen
Durch Schmeicheln und durch List,
Sie, sie hat mich gezogen
Zu dem, was sündhaft ist.

Richter.

Warum hast du geglaubet
Der falschgesinnten Welt,
Die den bethört, betaubet,
Der blindlings mit ihr hält.

Sünder.

4. Mein Fleisch geneigt zum Bösen,
Die Schwachheit der Natur,
Mir Maschen sind gewesen
Zum Fall: verzeihe nur.

Richter.

All beyde zu bezwingen,
Gab ich dir meine Gnad:
Kein Vorwand kannst du bringen,
Der wahren Grunde hat.

Sünder.

5. Ach! mir hat nachgestellet
Der Satan Tag und Nacht,
Bis er mich hat gefället,
Und in die Sünd gebracht.

Richter.

Die Schuld kannst du nicht geben
Dem bösen Feind allein:

Dein

Dein Zagheit war darneben,
Die dich genommen ein.

Sünder.

6. Ich, leider! war verführet;
Ich war ganz dumm und blind;
Doch daß man sich verlieret,
Geschieht ja oft geschwind.

Richter.

Wo sind denn meine Gnaden,
Mein Beyspiel und mein Lehr?
Du hast sie dir zum Schaden
Mißbrauchet allzusehr.

Sünder.

7. Es ist mir leid von Herzen,
Es reut mich meine Sünd:
O HErr! sieh an mein Schmerzen,
Verfahr mit mir gelind.

Richter.

Umsonst ist itzt dein Weinen,
Dein Reu ist itzt zu spat;
Kein Zeit wird dir mehr scheinen
Zur Hoffnung einer Gnad.

Sünder.

8. Gedenk, daß du gegeben
Für mich dein theures Blut,
Was ich gefehlt im Leben,
Durch dieses mache gut!

Richter.

Mein Blut schreyt itzt um Rache,
Mein Blut dich itzt klagt an:
Itzt ists um deine Sache,
Itzt ists um dich gethan.

Sünder.

9. Ach! wirst mich denn verdammen,
O Gott der Gütigkeit,
Und quälen in den Flammen
Durch alle Ewigkeit.

Richter.

Dieß ist die Straf der Sünden,
Die du begangen hast:
Du wirst nunmehr empfinden
Derselben schwere Last.

Sünder.

10. O Engel, o Patronen
Für mich, ach! bittet doch,
Daß Gott mir woll verschonen,
Auf euch ich hoffe noch.

Richter.

Der Stab ist itzt gebrochen,
Kein Fürbitt nützet dir:
Das Urtheil ist gesprochen;
Geh fort! geh fort von mir.

Sünder.

11. So bin ich denn verlohren?
So ist kein Hülf denn mehr,
O daß ich nie gebohren,
Und nie erschaffen wär!

Richter.

Geh fort! du bist verstoßen,
Geh fort, du Höllenbrand!
Dir ewig bleibt verschlossen
Das himmlisch Vaterland.

Sünder.

12. Weil ich nichts mehr darf suchen,
Weil ich verworfen bin;
So werde ich verfluchen,
Was mich gebracht dahin.

Richter.

Fluch nur aus vollem Rachen,
Fluch rasend noch so lang;
Ich werde ewig lachen
Zu deinem Untergang.

20. Von den Peinen der Hölle.

Es ist ein Höll, es ist ein Höll,
Wie uns der Glaube lehret:
Es ist ein Höll, es ist ein Höll,
Wie die Vernunft bewähret.
Denn wenn die Höll ein Fabel wär,
Wie manche Sünder sagen,
Wer würd' das Laster scheuen mehr,
Wer würd' nach Gott viel fragen?

2. Die Höll ist jener Schwefelteich
Ganz angefüllt mit Flammen,
Sie ist des Satans finsters Reich,
Wo alles Bös beysammen.

Ein Ort ist sie verflucht von Gott,
Ein Schwindgrub aller Sünden:
Ein Abgrund aller Angst und Noth,
Den Niemand kann ergründen.

3. Nichts ist hier, wie die Höll so heiß,
Die angestimmten Platten,
Zerlaßnes Bley, und Glockenspeis
Sind gegen ihr nur Schatten.
Was immer hier kann schmerzhaft seyn,
Die Wahrheit zu bekennen,
Ist in Vergleich der Höllenpein
Ein Kinderspiel zu nennen.

4. Wenn aber so die Sache ist,
Wer soll zur Höll nur lachen?
Wer soll aus ihr, der noch ein Christ,
Nur eine Fabel machen?
Gewißlich jener, der so blind,
Nichts von der Höll will wissen,
Wird sich, da er sie selbst empfind,
Betrogen sehen müßen.

5. Du, du, mein Sünder! stelle dir
Dieß wahre Ort der Schmerzen,
Die Höll im Licht des Glaubens für,
Und laß nicht aus dem Herzen.
Kehr um bey Zeit, kehr um zu Gott,
Der Höll, der Höll entlaufe,
Leb künftig fromm, halt die Geboth,
Durch Buß den Himmel kaufe.

21. Von der Langwierigkeit der höllischen Peinen.

O Höll! verzweiflungsvoller Ort!
Wie lang wirst du bestehen?
Wirst du denn dauren fort und fort,
Und gar niemal vergehen?
Ach! ja die Höll so lang wird seyn,
Als Gott wird Gott verbleiben:
Und mit dem Sünder in der Pein,
Ihr Marterspiel forttreiben.

2. Ach, wird denn Gott zu keiner Zeit
Alldort sich milder zeigen,
Und niemal seine Gütigkeit
Zu den Verdammten neigen?
Nein! nein! es wird sein starke Hand
Auf selbe immer schlagen,
Und er mit ihrem harten Stand
Gar kein Mitleiden tragen.

3. Dort in der Höll giebts keinen Paß,
Wer dahin ist verstoßen,
Der hat zurück kein Weg, kein Straß,
Der Ausgang bleibt verschlossen.
Wer immer liegt in jener Brunst,
Der ist nicht mehr zu retten;
Er wird kein Hülf, kein Gnad, kein Gunst
Für sich jemal erbethen.

4. Es werden Wochen, Monath, Jahr
Ohn alle Zahl verstreichen;

Doch wird die Höll ihr End sogar
Nach diesen nicht erreichen.
In diesem Ort ist keine Zeit,
Die etwan könnt verfließen:
Die Last der ganzen Ewigkeit
Wird man dort tragen müßen.

5. O Sünder! der du immerhin
Die Sünd mit Sünd vermehrest,
Der du allein nach deinem Sinn
Was dir gefällt, begehrest.
Denk, was es sey: ein kurze Zeit
Die schnöde Lust genießen,
Hernach durch alle Ewigkeit
Die Lust in Peinen büßen.

22. Von der Ewigkeit.

O Ewigkeit! o Ewigkeit!
Will ich dich recht betrachten,
Vertiefen mich in dir,
Muß ich aus Angst verschmachten,
Das Herz erbebet mir,
Ich kann dich nicht aussprechen,
Weil mir die Wort gebrechen,
O Ewigkeit!

2. O Ewigkeit! o Ewigkeit!
Was hier auf Erden stehet,
Bricht endlich und zerfällt.
All's, was man sieht, vergehet,
Sogar die ganze Welt.

Du aber wirst verbleiben,
Dein Rad ohn Ende treiben:
O Ewigkeit!

3. O Ewigkeit! o Ewigkeit!
Es werden zwar vergehen
Viel hundert tausend Jahr,
Doch wirst du seyn und stehen
Beym Anfang immerdar.
Dein Lauf wird ewig währen,
Und alle Zeit verzehren:
O Ewigkeit!

4. O Ewigkeit! o Ewigkeit!
Wer wird den Ausgang finden?
Nur Gott, nur Gott allein
Kann dieses Meer ergründen,
Er sieht den Abgrund ein.
Ein Mensch wird nie erklecken
Denselben zu entdecken:
O Ewigkeit!

5. O Ewigkeit! o Ewigkeit!
Den Himmel und die Hölle,
Da ich bey Leben bin,
Ich öfters mir vorstelle:
Wohlan! wo geh ich hin?
Die Auswahl zwischen beyden
Muß ich noch heut entscheiden:
O Ewigkeit!

6. O Ewigkeit! o Ewigkeit!
Wenn ich das Gute liebe
Bleibt mir die ewig Kron,
Wenn ich das Böse übe
Wird mir die Höll zum Lohn
Und ich soll mich bedenken,
Wohin ich mich soll lenken:
O Ewigkeit!

7. O Ewigkeit! O Ewigkeit!
Von mir ist es beschlossen:
Im Himmel will ich seyn;
Es sollen eitle Possen
Mich nicht mehr nehmen ein.
Daß ich Gott treu mög bleiben,
Sollst du mich stets antreiben,
O Ewigkeit!

23. Von der kleinen Zahl der Auserwählten.

Christus hat ganz recht gerufen,
Viel zum Himmel sind berufen,
Aber Wenig auserwählt.
Alle fast der Höll zulaufen,
Die den Himmel wollen kaufen,
Sind heut Wenig auf der Welt.

2. Aber wie mag es geschehen,
Daß so Viel zu Grunde gehen,
Auch von Christen insgemein?

Du magst leicht die Ursach finden,
Man begeht ja tausend Sünden,
Und man schämt sich fromm zu seyn.

3. Welch ein Hoffart ist zu sehen,
Standesmäßig Wenig gehen;
Jeder will vornehmer seyn.
Alte Einfalt liegt zu Boden,
Alles kehrt sich nach den Moden,
Obschon das Vermögen klein.

4. In der Wolluſt müßig leben,
Aller Freyheit sich ergeben,
Und nur dienen seinem Bauch:
Keck der Furcht, und Zucht absagen,
Seinen Sinnen nichts abschlagen
Ist der schöne Weltgebrauch.

5. Durch viel Ränke, List, und Lügen,
Andre drücken, und betrügen
Hält man für ein kleine Sach:
Fluchen, Schelten, Schimpfen, Schwören
Kann man aller Orten hören.
Es ist fast die Mutterspracb.

6. Andre hassen und beneiden
Ohne Scheu die Ehr abschneiden
Heischet der gemeine Lauf.
Was nicht wahr, von Andern sagen,
Sie beurtheln, und verklagen
Pflegt zu thun der gröſte Hauf.

7. Wie Viel halten ihren Stande,
Alle rechnen sichs zur Schande:
Man sucht nur verbothne Freud:
Keuschheit wird kaum mehr erkennet,
Sag, wer sie noch Tugend nennet?
Also übel steht es heut.

8. Wer übt mehr ein wahre Tugend?
Wie verkehrt ist schon die Jugend!
Bosheit nun treibt Klein und Groß.
Wer Gott suchet zu gefallen,
Wird verhöhnt, verlacht von Allen,
Als ob wär er Sinnenlos.

9. Sogar Leute itzt einnisten,
Die nur sind dem Schein nach Christen,
Die fast zweifeln, ob ein Gott:
Die als neue Lugenmeister,
Und als freye, starke Geister,
Nicht mehr achten die Geboth.

10. Wer soll itzt den Schluß nicht machen,
Bey so schlecht bestellten Sachen
Auf der ganz verkehrten Welt,
Christus hat mit Recht gerufen:
Viel zum Himmel sind berufen;
Aber Wenig auserwählt?

24. Von dem Verluste fremder Seelen.

Wem solle nicht der Schmerz,
Da täglich so viel Seelen
Ihr letztes Ziel verfehlen,
Durchschneiden fast das Herz?

Und

Und dennoch heut zu Tag
Wie Wenig sind zu finden?
Die den Verlust empfinden?
Mein Gott! ich dir es klag!

2. Die Meisten in der Welt
Mit trocknen Augen sehen,
Daß Viel der Höll zugehen:
Und Niemand sie aufhält.
Ja! Viele sind so loß,
Daß sie durch böses Leben
Selbst manchen Seelen geben
Zum Untergang den Stoß.

3. Ach! wenn ein Ochs, ein Pferd
Steckt im Morast, und Graben,
Was Müh pflegt man zu haben,
Bis es errettet werd!
Liegt aber eine Seel
Sehr tief im Wust der Sünden,
Kann man kaum einen finden,
Der sich zur Hülf einstell.

4. Lauft schnell ein Wolf daher,
Ein Schaf davon zu tragen,
Hört man gleich Lärmen schlagen,
Man brauchet Gegenwehr:
Da aber Mancher will
Durch Beyspiel, und durch Lehren
Die Seelen nur verkehren,
Ist man dazu ganz still.

5. Man sucht sogar mit Fleiß
Die, so noch gut gedenken,
Auf schlimme Weg zu lenken
Durch alle Art, und Weis:
Man jene itzt auslacht,
So noch die Tugend lieben;
Und die, so Gutes üben,
Man leider, nur veracht.

6. O du verblendte Welt,
Wenn du verfolgst die Frommen,
Wie weit wird es noch kommen?
Es ist ja sehr gefehlt!
Sind keine Frommen mehr,
Wirst du wohl Gnad noch finden,
Wenn strafen wird die Sünden
Der g'rechte Gott, und HErr?

25. Von der Barmherzigkeit Gottes.

Mein Sünder! sey doch nicht verzagt,
Verliere nicht das Herz;
Obschon der Sündenlast dich plagt,
Und dich erfüllt mit Schmerz.
Es lebt noch jener gute Gott,
Der niemal will des Sünders Tod,
Wenn dieser macht den Schluß
Zu wirken wahre Buß.

2. Es war sehr schwer des Peters Fall,
Sehr grob sein Missethat,

Da er treulos zum drittenmal
Jesum verläugnet hat;
Und dennoch ward er auserwählt,
Als höchstes Kirchenhaupt bestellt.
Ihm ward die Heerd vertraut,
Auf ihn die Kirch gebaut.

3. Wie bald fand das verlorne Kind
Bey seinem Vater Huld?
Ward nicht dem Publikan geschwind
Vergeben alle Schuld?
Das Schäflein, so verirret war,
Der gute Hirt hat ja sogar
Gesucht bey Tag und Nacht
In Schafstall heimgebracht.

4. Die so vertiefte Sünderinn
Bekannt der ganzen Stadt;
Ingleichen die Ehbrecherinn
Ertappt auf frischer That:
Der Mörder, der in letzter Stund
Verzeihung an dem Kreuze fund,
Bekennen alle frey,
Daß Gott barmherzig sey.

5. So geh dann Sünder! geh zu Gott,
Versäume keine Zeit;
Bekenn dein Schuld, klag ihm die Noth,
Ruf an sein Gütigkeit.
Durch eine wahre Reu und Schmerz
Wird gleich gerührt sein Vaterherz,

Sobald er sieht dein Buß,
Giebt er den Friedenskuß.

26. Von dem guten Hirten

Es ist, leider! mir entloffen
Ein liebs Schäflein von der Heerd:
Es hat heimlich sich verschloffen,
Wer weiß, wo ichs finden werd?.
O ihr Thäler! o ihr Felder!
O ihr Auen; o ihr Wälder!
Hört, wie ich wehmüthig schrey:
Sagt mir, wo mein Schäflein sey?

2. Ich hab in Gebüsch, und Hecken
Nachgesucht mit allem Fleiß;
Konnt es aber nicht entdecken,
Umsonst war mein Müh und Schweiß.
Einsmal hätt ich es erschlichen;
Ist mir aber gleich entwichen;
Je mehr ich hab nachgesucht,
Desto schneller war ihr Flucht.

3. Ich will dennoch ihm nachlaufen,
Bald Berg auf, und bald Berg ab;
Ich will schwitzen, ich will schnaufen,
So lang ich noch Kräften hab.
Wenns schon kostet Blut und Wunden
Und die Füß sind voller Schrunden;
Ich doch dieses wenig acht,
Weil die Lieb es süße macht.

4. Komm

4. Komm, o Schäflein! komm doch wieder.
Denn ich bin dein Hirt, dein Herr;
Komm, eh' dich der Wolf reißt nieder,
Ach, dein Unglück rührt mich sehr!
Komm! komm! ich will dich ergötzen,
Dir zur Speis mein Fleisch aufsetzen,
Will dich tränken mit meim Blut:
Schäflein komm, ich meyn es gut!

5. Ey! dann Schäflein! laß dich finden,
Ich werd dich mit größter Freud
Gleich auf meine Schultern binden,
Und vergessen alles Leid.
Ich werd dich zur Heerde tragen,
Und ein Freudenfest ansagen,
Zeigen werd ich, glaube mir,
Meine zarte Lieb zu dir.

27. Von dem guten Hirten, der das verlohrne Schäflein sucht.

Ein Schäflein ich verlier,
Ich kann nicht ruhig seyn:
Mein Heerd verlaß ich hier,
Und lauf nach ihm allein:
Ich rufe ihm mit lauter Stimm;
Vielleicht ich selbes bald vernimm.
Schäflein! Schäflein!
Wo hast verschloffen dich?
Ach folge mir, und trau nicht dir!
Warum betrübst du mich?

2. Umsonst hast weit von hier
Gesucht ein beßre Weid:
Was findst du außer mir,
Nichts als ein magre Heid?
Wo nichts den Durst, und Hunger stillt,
Noch minder dein Gemüth erfüllt.
Schäflein! Schäflein!
Dein Elend wohl betracht,
Bey mir allein vergnügt kannst seyn:
Mein Rufen nicht veracht.

3. Nur Angst, Noth und Gefahr
Begleitet deinen Lauf:
Ich will noch immerdar
Dich liebvoll halten auf;
Da dir der hölisch Wolf nachstellt:
Weh dem! der in sein Rachen fällt.
Schäflein! Schäflein!
Dich wohl in obacht nimm;
Auf alle Weis, dich bald entreiß,
Und höre meine Stimm!

4. Was Müh, und was für Schweiß?
Was Sorgen Tag und Nacht,
Alleine ich recht weiß,
Dein Flucht mir hab gemacht.
Durch Berg und Thal ich dir nachlauf,
Und oft ermüdet rufe auf:
Schäflein! Schäflein!
Bedenk mein Gütigkeit,

Gebrauch die Gnad, komm nicht zu spat,
Itzt ist die beste Zeit.

5. O Trost! o Herzensfreud!
O ganz besonders Glück!
Ich sieh, wie allbereit
Das Schäflein kömmt zurück.
Wenn es ist müd vom weiten Weg,
Ich selbes auf die Schultern leg:
Schäflein! Schäflein!
Komm ohne Furcht herbey!
Ich selbst zur Heerd dich tragen werd;
Bleib mir nur stets getreu.

28. Von dem verlohrnen Schäflein, welches den guten Hirten sucht.

Ich hab gefehlet weit,
Daß ich entloffen bin,
Daß ich ein andre Weid
Gesucht nach meinem Sinn.
Da ich der Freyheit nachgetracht,
Vor Hunger, Durst ich fast verschmacht,
Jesu! Jesu!
Darf ich noch nennen dich?
Ich nehm das Herz, und ruf mit Schmerz:
O guter Hirt! ach! ich! =

2. Ach ich! ach ich! erfahr,
Daß, der sich von dir trennt,
In Uebel und Gefahr
In tausend Unglück rennt.

Mich hätten die grausamen Thier
Schier jämmerlich zerrissen hier.
Jesu! Jesu!
Es war das größte Glück,
Daß mich dein Gnad erhalten hat;
Darum komm ich zurück.

3. Ich bin zwar nicht mehr werth,
Mit Wehmuth ichs bekenn,
Daß ich geh zu der Heerd,
Und mich ein Schäflein nenn;
Doch weil du bist der gute Hirt,
Dein Lieb mich nicht verstoßen wird.
Jesu! Jesu!
Solls kosten noch so viel:
Zu dir ich lauf: sieh! wie ich schnauf!
Bey dir ich bleiben will.

4. O allerliebster Hirt!
Du selbsten suchest mich,
Nachdem ich mich verirrt,
Und lang geflohen dich.
Ganz schwach und krank ich laufe her,
Und rufe zu dir mehr und mehr:
Jesu! Jesu!
Des Schäfleins dich erbarm!
Erhör mein Stimm, und mich aufnimm
In deine Gnadenarm!

5. Führ mich zu jener Weid,
Führ mich zu jener Quell,

Wo eine wahre Freud
Erquicket meine Seel.
Ich werd dir allzeit dankbar seyn,
Und auch nur folgen dir allein.
Jesu! Jesu!
Schenk mir dein alte Huld,
Und mir verzeih: durch neue Treu
Werd tilgen ich mein Schuld.

29. Von dem verlohrnen Sohne.

Sieh, Vater! dein verlohrner Sohn,
Der kömmt zurück itzt wieder:
Der, so gelaufen ist davon,
Der wirft sich vor dir nieder.
Die bitterharte Dienstbarkeit,
Hat mir das Herz gerühret;
Dein mir bekannte Gütigkeit
Hat mich hieher geführet.

2. Ach! Vater, ach! ich bin nicht werth,
Ich muß es frey bekennen,
Weil ich gelebt hab so verkehrt,
Mich deinen Sohn zu nennen.
Ach! mach mich nur zu deinem Knecht,
Laß mich bey dir nur bleiben:
Gieb mir, was ist gering und schlecht:
Nichts wird mich mehr vertreiben.

3. Ach! Vater, ach! es reuet mich,
Daß ich so bös gehandelt;
Daß ich so sehr betrübet dich,

Und ärgerlich gewandelt.
Es reuet mich, nicht weil du mich
Vom Erbtheil kannst ausschliessen,
Auch nicht, weil ich elendiglich
Sonst würde leben müssen.

4. Du, du, mein Vater! bist allein
Die Quelle meiner Schmerzen:
Nur wegen dir ich bitter wein,
Aus ganz zerknirschtem Herzen.
Zum Zeichen meiner wahren Reu,
Wollt ich gleich itzt das Leben
Für dich, wenn es mir stünde frey
Wohl tausendmal hergeben.

5. Itzt, Vater! itzt bin ich bereit
Die Fehler abzubüßen:
Laß mich nur dein Barmherzigkeit
Und deine Huld genießen.
Beschlossen ist es schon bey mir,
Was dir mißfällt, zu meiden;
Nichts auf der Welt soll mich von dir
Ins künftig können scheiden.

30. Von dem verlohrnen Sohn und dessen Vater.

Sohn.

O Vater! dein so böser Sohn
Liegt hier bey deinen Füßen.

Vater. Komm nur; denn sieh! ich warte schon
Mit Freuden dich zu grüßen.

Sohn

Sohn. Ich hab, o Schand, o Reu, o Schmerz!
Mein Erbtheil ganz verschwendet.
Vater. Sey ohne Furcht, mein Vaterherz
Sich dennoch zu dir wendet.

Sohn.

2. Ach! ich hab dich so sehr betrübt,
Durch mein verderbtes Leben.
Vater. Und ich hab dich allzeit geliebt,
Und alles dir gegeben.
Sohn. Wie thöricht, und wie blind war ich,
Da ich dich hab verlassen!
Vater. Verzage nicht, vertrau auf mich;
Ich kann dein Wehmuth fassen.

Sohn.

3. Ach! ich vor Reu nicht reden kann,
Die heißen Thränen fließen.
Vater. Obschon du mir viel Leids gethan,
Wirst doch mein Huld genießen.
Sohn. Ach! Vater, ich bin nicht dein Sohn,
Nicht mehr dein Kind zu nennen.
Vater. Sey nur getrost, als einen Sohn
Werd ich dich doch erkennen.

Sohn.

4. So willst du, Vater! über mich
Dich liebreich noch erbarmen?

Vater. Ja! ja! laß nur dich zärtiglich
Gleich itzt mein Sohn umarmen.
Sohn. Wie? soll ich noch so glücklich seyn,
Und deine Lieb erwerben?
Vater. Was ich nur hab, ist alles dein,
Von mir wirst alles erben.

Sohn.

5. Was, Vater! was werd ich itzt dir
Zur Dankbarkeit thun müßen?
Vater. Sey nur getreu, und bleib bey mir,
Mein Leben zu versüßen.
Sohn. Soll wohl dieß seyn die ganze Buß
Für das, was ich verübet?
Vater. Es ist genug, nimm an den Kuß
Von dem, der dich so liebet.

31. Von der Schönheit des Himmels.

O Himmel! wenn ich dich betracht,
Gut Nacht! gut Nacht, o Erden
Dein leeres Wesen, eitler Pracht,
Muß mir zum Eckel werden.
Wer aber kann, mir zeigen an,
Wer ist wohl aufzutreiben,
Der, wie's gebührt, wiß' alle Zierd
Deß Himmels zu beschreiben?

2. Im Himmel, wo man nur hinschaut,
Glänzt alles beßter massen:
Die Stadt ist nur aus Gold gebaut,

Von

Von Gold sind alle Gassen:
Die Edelstein sind da gemein,
Man tritt sie mit den Füßen;
Der Jaspis hier, Beryll, Saphir
Zum Grundstein dienen müßen.

3 Der Himmel ist der beßte Ort,
Wo man hat alle Sachen,
Die jeden können immerfort
Vergnügt und fröhlich machen.
Was man da will, seys noch so viel,
Und was das Herz begehret,
In jenem Land: mit reicher Hand,
Der große Gott bescheret.

4. Im Himmel ist die goldne Zeit
Wo man glückselig lebet:
Wo man in Fried, und Einigkeit,
In tausend Freuden schwebet.
Kein Schmerz, Wehtag, allda seyn mag,
Kein Uebel wird gefunden:
Die Angst und Noth: ja selbst der Tod
Auf ewig sind verschwunden.

5. Und dieser Himmel ist bestimmt
Nur jenem, der Gott liebet,
Der um die Tugend sich annimmt,
Und keine Sünd verübet.
In diesen Ort, ich gieb mein Wort,
Will ich auch mich eindringen;

Durch Müh und Fleiß, durch Blut und Schweiß
Will ich mich hinein zwingen.

32. Von den Freuden des Himmels.

O wie reichlich zu belohnen,
Pflegst du deine Freund, o Gott!
O wie zierst du deren Kronen,
Die treu waren bis in Tod!
Nichts, was immer hat die Erden,
Reichthum, Ehre, Lust und Freud,
Kann mit dem verglichen werden,
Was du ihnen hast bereit.

2. Jeder schimmert, wie die Sonne
An dem hellen Firmament:
Jeder herrschet auf dem Throne,
Wie ein König ohne End.
Was sie wünschen und begehren
Im beglückten Vaterland,
Giebst du gleich, ihr Freud zu mehren,
Als ein neues Liebespfand.

3. Mit den Palm- und Lorbeerzweigen
Alle prangen ausgeziert:
Als Obsieger sie sich zeigen:
Ihren Chor selbst Jesus führt.
Nur Frohlocken wird gehöret,
Weil ein End hat aller Streit,
Ihren Frieden nichts mehr stöhret,
Und ihr Sieg bleibt jederzeit.

4. Dort stets ganze Ströme fließen
Wahrer, reiner Lustbarkeit,
Jeder wird so viel genießen,
Als er will in Ewigkeit.
Was Gott jedem hat gegeben,
Allen macht die Lieb gemein:
Was gemein, hat jeder eben,
Als wenn er es hätt' allein.

5. O du edle Stadt der Freuden!
O du Sitz der Seligkeit!
So Gott jenen, die viel leiden
Wegen seiner, hat bereit.
Für dich will ich alles geben,
Was ich hab auf dieser Erd:
Sollt es kosten auch das Leben:
Gilt mir gleich: du bist es werth.

33. Von dem guten Gewissen.

O was Vergnügenheit
Hat jener allezeit!
Der sein Gewissen vor Sünden bewahrt;
In Ruh, und Fried er lebt,
In lauter Freuden schwebt:
Leicht und süß wird ihm seyn, was sonst ist hart.

2. Wenn er auch leiden muß
Viel Kreuz, und viel Verdruß:
Dieß ihn doch wenig kränkt, oder beschwert;

Weil er bey Gott beliebt,
Nichts ihn stöhrt, und betrübt,
Sogar die Trübsal den Trost ihm vermehrt.

3. Ein Meer ist diese Welt,
O wie weit ists gefehlt,
Wenn man sich allzukeck solcher vertraut!
Wer kein Sünd auf sich hat,
Steht gleichsam am Gestatt,
Und fremdem Untergang sicher zuschaut.

4. Tobet ihr Element,
Drohet der Welt ihr End!
Knallet ihr Donner! ihr Blitze schlagt zu;
Setzt alles in die Flamm,
Werfet nur all's zusamm!
Das gut Gewissen bleibt doch in der Ruh.

5. Dich nur, o Höll, empör,
Wie du willst, dich verschwör!
Biete auf aller List, und aller Macht,
Umsonst dein Wüten ist,
Umsonst dein Macht und List;
Das gut Gewissen dich billig auslacht.

6. Kömmt einst herbey der Tod,
Der sonst bringt Angst und Noth:
Wer im Gewissen von Sünden ist rein,
Diesem der Tod kömmt für,
Als eine Himmelsthür,
Durch die er wünscht, und hofft bey Gott zu seyn.

34. Von der Glückseligkeit eines bekehrten Sünders.

Wie süß ist ein frommes Leben,
Und wie süß die Heiligkeit!
Nachdem ich mich Gott ergeben
Zur erwünschten Gnadenzeit.
Blind war ich und ganz betäubet,
Da ich vorher nicht gläubet,
Daß vergnügt nur jener sey,
Der Gott dienet recht getreu.

2. Ich, ich selbst muß frey bekennen,
Daß Gott nicht zu viel begehr,
Daß er billig sey zu nennen
Ein unendlich guter HErr;
Denn so bald ich mich bekehret,
War die Gnad in mir vermehret:
Mich plagt kein Schmerz und kein Leid:
Ich schweb stets in Trost und Freud.

3. O beglückte Zeit und Stunde!
Da ich ward zur Buß erweckt,
Da ich wahre Reu empfunde,
Und mein Beicht hab abgelegt:
Da ich herzhaft hab verlassen
Die gewöhnte Lasterstrassen:
Ich ein neuer Mensch nun bin;
Nur nach Gott steht itzt mein Sinn.

4. Als ich noch verstrickt im Bösen
Und ein Sklav der Hölle war,

Welch ein Qual ist die gewesen,
Die ich fühlte immerdar.
Unter tausend Tagesstunden
Ach! da hab ich keine g'funden,
In der ich könnt fröhlich seyn,
Auf der Brust lag mir ein Stein.

5. Itzt ist nichts, so mich betrübet:
Es geschech, was immer will;
Weil mein Gott mich wieder liebet,
Und ich sein Geboth erfüll.
Wenn ich etwas hab zu leiden,
Leid ich solches itzt mit Freuden,
Und hierdurch mein Schuld bezahl.
Noch in diesem Jammerthal.

6. Itzt getrau ich mir zu sterben,
Nimmer fürcht ich itzt den Tod;
Denn ich bin zum Kind und Erben
Ja bestimmt von meinem Gott.
Ich leb ohne Angst und Sorgen,
Komm der Tod heut oder Morgen.
Weil der Himmel schon ist mein,
Werd ich bey Gott ewig seyn.

35. Von der Beständigkeit im Guten.

Nun dann, mein lieber Christ!
Laß dich nicht mehr bethören,
Im Guten nicht mehr stöhren,
Da du bekehret bist!
Es wird dir zwar nachstellen

Die Welt ohn Unterlaß;
Wirst dich ihr beygesellen,
Gehst irr; ja kannst verfehlen
Die enge Himmelsstraß.

2. Ich warne dich: trau nicht!
Trau nicht dem falschen Heucheln,
Trau nicht dem süßen Schmeicheln;
Noch jedem, der wohl spricht.
Man sucht dich nur zu ziehen
In Fallstrick abermal:
Wirst du dich nicht bemühen
Demselben zu entfliehen,
Folgt der gewisse Fall.

3. Willst künftig sicher seyn,
In der Furcht Gottes leben,
Nach wahrer Tugend streben,
Dein Herze halten rein.
Meid die Gelegenheiten,
Personen und das Ort,
So neuerdings bey Zeiten
Zur Sünd dich könnten leiten,
Und gleichsam reißen fort.

4. Du schon erfahren hast,
Daß, wer unmäßig liebet
Ein G'schöpf, der wird betrübet,
Und hat kein Ruh, kein Rast.
Nur Gott allein erfüllet
Das Herz und den Verstand;

Wer anderswo hinzielet,
Sein Herze niemal stillet;
Er bauet auf den Sand.

5. Ja, ja! was braucht es viel?
Gott lieben und Gott ehren,
Sein Lieb und Ehr vermehren
Ist hier dein letztes Ziel.
Nach diesem Ziel mußt trachten,
Dieß suchen nur allein:
Nichts anders sollst du achten,
Die Spötter nur verachten,
So wirst du glücklich seyn.

6. Eins ist, was ich noch bitt:
Wenn schon die Höll sich setzet,
Und, was sie kann, aufhetzet;
Weiche nur keinen Schritt.
Zu Gott hab dein Vertrauen,
Sey herzhaft in dem Streit.
Der Himmel wird zuschauen,
Und Alle wird erbauen
Deine Beständigkeit.

36. Von Verachtung menschlicher Furcht.

Nichts, nichts so sehr bey dieser Zeit
Das Christenthum verkehret,
Nichts schadet so der Frömmigkeit,
Wie die Erfahrniß lehret.
Als jene Furcht, die der Respekt
Der Menschen wird genennet,

Von

Von welcher mancher ganz erschrecket
Sich kaum ein Christen nennet.

2. Aus Menschenfurcht, wie Viele sind,
Die Gott gar bald verlassen,
Und gehen, wie zuvor so blind
Die alte Lasterstrassen!
Sie wenden vor: Wer in der Welt
Will leben, der muß laufen
Auf jenen Weg, der itzt gefällt,
Auch mit dem großen Haufen.

3. Die Menschenfurcht ist jene Seuch,
Die sich sehr weit erstrecket,
Die oft die, so den Engeln gleich,
Mit ihrem Gift ansteckt.
Die Menschenfurcht ist jener Stein,
An dem sich viel verstoßen,
Die wahre Büßer wollten seyn,
Und fast vor Reu zerfloßen.

4. Die Menschenfurcht ist Königinn,
Die alles heut regieret;
Die aller Orten immerhin
Den stolzen Zepter führet.
Was sie vorschreibt, was sie begehrt,
Wird alsogleich vollzogen:
Weil man sie als ein Abgott ehrt,
Wird ihr das Knie gebogen.

5. Der Menschenfurcht pflegt Jedermann
Altäre aufzurichten,
Man stellt ihr Fest und Opfer an,

Und will sich ihr verpflichten.
Der Glaub, die Treu, Gerechtigkeit
Zum Opfer wird geschlachtet:
Sollts kosten auch die Seligkeit,
Dieß wird gar nicht geachtet.

6. O Christ! wenn du willst selig seyn,
Und sicher dich durchschlagen,
Laß dich von dem nicht nehmen ein,
Was Andre thun, und sagen.
Es wär für dich der größte Spott,
Der kaum hätt seines gleichen,
Wenn du aus Menschenfurcht von Gott,
Als deinem Ziel, sollst weichen.

7. Es ist sehr klein, merks wohl, dermal
Das Häuflein deren Frommen,
Und wie gering ist jener Zahl,
Die in den Himmel kommen?
Wilst leben, wie itzt leben Viel,
Wirst du, wie sie, irrgehen:
Verfehlen wirst dein letztes Ziel,
Und einst zur Linken stehen.

8. Willst fürchten? fürchte Gott allein,
Die Menschenfurcht verachte,
Nur, was Gott mag gefällig seyn
Zu üben allzeit trachte.
Was helfen dir so viele Freund,
Als Menschen sind auf Erden,
Wenn du von Gott als deinem Feind
Verdammet solltest werden?

Dritter Absatz.

Gesänge zur Passions-Zeit.

1. Von den Anmuthungen des büßenden Davids.

Schweige! meine Harfe schweige!
Oder mir dein Beyleid zeige,
Durch den Ton aus Kreuz, aus Weh,
Denn ich nichts, als Qual empfinde,
Nachdem Nathan mir die Sünde
Vorwarf mit der Bethsabee.

2. Ich war nur ein schlechter Hirte,
Gott hat mich erhebt zur Würde,
Und gesetzet auf den Thron:
Diesen Thron hab ich bespritzet
Mit Blut, und mit Schand beschmitzet,
Warum trag ich noch die Kron?

3. O gethane Liebesblicke!
Welche Uebel, und Unglücke
Ziehet ihr dem David zu?
Ehbruch, Todschlag sind Verbrechen,
Die der Himmel scharf wird rächen:
Ich hab Tag und Nacht kein Ruh.

4. Einst hab ich, wie Alle wissen,
Löwen, Bären leicht zerrissen:

Einst war ich ein großer Held,
Der gewohnt war nur zu siegen,
Dem die Feinde unterliegen
Allzeit mußten in dem Feld.

5. Da ich einst, fast noch ein Knabe,
Glorreich überwunden habe
Selbst den Riesen Goliath,
Den, da er mit mir wollt ringen,
Auf die Erde mit der Schlingen
Meine Hand geworfen hat.

6. Itzt bin ich ein Sklav geworden,
Und zum Spott fast aller Orten
Wegen meiner geilen Lust:
Welche Finsterniß wird flecken
Meine Schandthat zu bedecken,
Die beklemmet meine Brust.

7. Was am meisten mich noch plaget,
Und das Herz mir stets zernaget:
Meine Sünd trift Land, und Leut,
Denen ich hätt' sollen geben
Gutes Beyspiel fromm zu leben
Als ein König jederzeit.

8. Ach! wie lang werd ich wohl müßen
Durch viel Kreuz, und Trübsal büßen
Meine schwere Missethat?
Zu der mich ein schnöder Triebe
Der verbothnen Weiberliebe
Also blind verleitet hat.

9. Wo ich immer mich hinwende,
Weis ich meines Leids kein Ende:
Meine Sünd ist wider mich!
Wenn ich nur daran gedenke,
Ich in Wehmuth mich versenke:
Durch das Herz geht mir ein Stich.

10. Recht! mein Harfe sollst pausiren,
Oder nur mit Traursuspiren
Kanst erklären, wie mir sey.
Willst bisweilen noch ertönen,
Mußt einstimmen mit den Thränen,
Die mir auspreßt itzt die Reu.

11. Ja! ja Thränen sollen fließen,
Sich in ganze Ström ergießen
Abzuwaschen meine Sünd.
Ich werd selbe ewig scheuen,
Hassen, fliehen, und bereuen,
Denn ich dero Gift empfind.

12. Meine Schuld werd ich bekennen,
Und mich einen Sünder nennen.
Der ganz elend, schwach, und arm:
Traurig wird mein Harfe klingen,
Und ich allzeit kläglich singen:
O Gott! meiner dich erbarm.

2. Von den Klagseufzern des Davids oder dessen 50sten Psalmen Miserere.

O Gott! erbarm dich über mich!
Groß ist deine Lieb, und Güte,

Voll Erbärmniß dein Gemüthe:
Tilge dann die Missethaten,
So bey mir kein Maaß fast hatten.
O Gott! ꝛc.

2. O Gott! erbarm dich über mich!
Mehr, und mehr von meinen Sünden,
Welche sich in mir befinden,
Mich abwasche und befreye,
Mach, daß ich rein vor dir seye.
O Gott! ꝛc.

3. O Gott! erbarm dich über mich!
Meine Bosheit ich erkenne,
Und mich selbst ein Sünder nenne:
Meine Sünd stets vor mir schwebet,
Und mir immer widerstrebet.
O Gott! ꝛc.

4. O Gott! erbarm dich über mich!
Wider dich hab ich gefehlet.
Und dieß ist, was mich so quälet:
Vor dir ich die Sünd verübte,
Und ganz blind dieselbe liebte.
O Gott! ꝛc.

5. O Gott! erbarm dich über mich!
Wenn du einst die Sünd wirst rächen,
Und als höchster Richter sprechen,
Wird die Bosheit unterliegen,
Deine Worte werden siegen.
O Gott! ꝛc.

6. O Gott! erbarm dich über mich!
Da mein Mutter mich empfienge,
Mir die Sünde gleich anhienge,
Die ich nachmals hab vermehret,
Da ich lebte so verkehret.
O Gott! ꝛc

7. O Gott! erbarm dich über mich!
Bey dir ist die Wahrheitsliebe:
Nur die Güte dich antriebe,
Solche Ding zu offenbaren,
Welche mir verborgen waren.
O Gott! ꝛc.

8. O Gott! erbarm dich über mich!
Mit Ysopen mich besprenge,
Wasche ab der Sünden Menge;
Ich werd alsdann weißer werden,
Als der Schnee allhier auf Erden.
O Gott! ꝛc.

9. O Gott! erbarm dich über mich!
Freud wirst dem Gehöre geben,
Lust, Vergnügen auch darneben:
Und in demuthsvollen Beinen
Das Frohlocken wird erscheinen.
O Gott! ꝛc.

10. O Gott! erbarm dich über mich!
Wende ab dein Angesichte
Von den Sünden, und zernichte,
Was von mir begangen worden

Mit Gedanken, Werk, und Worten.
O Gott! ꝛc.

11. O Gott! erbarm dich über mich!
Reines Herz in mir erschaffe,
Daß ich künftig ruhig schlafe.
Rechten Geist in mir erneue,
Daß ich halte meine Treue.
O Gott! ꝛc.

12. O Gott! erbarm dich über mich!
Ach! mich nicht vor dir verstoße!
Sieh! wie ich von Thränen fließe:
Sieh! wie mich die Reu beklemme:
Deinen Geist von mir nicht nehme.
O Gott! ꝛc.

13. O Gott! erbarm dich über mich!
Gieb mir wahre Freude wieder,
Der ich traurig lieg darnieder:
Mit dem Heldengeist mich stärke,
Daß ich ausüb große Werke.
O Gott! ꝛc.

14. O Gott! erbarm dich über mich!
Die Boshaften werd ich lehren,
Daß sie sich zu dir bekehren:
Deine Wege werd ich zeigen,
Daß sie sich zur Buße neigen.
O Gott! ꝛc.

15. O Gott! erbarm dich über mich!
Mich bewahr vor Blutvergießen,

Laß

Laß mich Fried, und Ruh genießen:
Und mein Zung wird sich befleißen
Dein Gerechtigkeit zu preisen.
O Gott! ꝛc.

16. O Gott! erbarm dich über mich!
Meine Lefzen du losbinde,
Daß mein Mund dein Lob verkünde:
Ich dir wollte Opfer schlachten,
Aber du wirst sie nicht achten.
O Gott! ꝛc.

17. O Gott! erbarm dich über mich!
Angenehm ist dir ein Herze,
Als ein Opfer, das in Schmerze,
Reu, und Demuth vor dir stehet,
Dieß von dir wird nicht verschmähet.
O Gott:

18, O Gott! erbarm dich über mich!
Mich wie Sion, stets erfülle
Mit der Gnad nach deinem Wille:
Laß Jerusalem erbauen,
Daß wir es mit Lust anschauen.
O Gott! ꝛc,

19. O Gott! erbarm dich über mich!
Alsdann gnädig wirst ansehen,
Wenn das Opfer wird geschehen:
Man wird unter frohem Singen
Zum Altar die Kälber bringen.
O Gott! ꝛc,

20. O Gott! erbarm dich über mich!
So lang als ich noch werd leben,
Werd ich mich dir ganz ergeben,
Dich stets loben, dich stets lieben,
Und in dem, was gut ist, üben.
O Gott! 2c.

3. Von der Klag Christi wider den Sünder.

Sag, Sünder! was hab ich gethan,
Daß du, so viel dein Bosheit kann
Vermehrest meine Plagen?
In wem hab ich dich doch betrübt?
Hab ich nicht allzeit dich geliebt?
Gieb Antwort auf mein Fragen!

2. Dich hat in einen edlen Stand
Erhoben meine Vaterhand,
Und dir das Wesen geben:
Doch unerachtet dieser Gnad,
Erfrechst du dich mit Rath und That
Nach meinem Blut zu streben.

3. Sieh! alles, was auf dieser Welt,
Und was dir in das Auge fällt,
Hat meine Macht erschaffen:
Doch achtest nicht, was ich gethan,
Du kündest mir den Krieg noch an,
Und greifest zu den Waffen.

4. Nur dich, nicht ohne vielen Schweiß,
Hab ich gesucht mit Sorg und Fleiß

In etlich dreyßig Jahren.
Und doch vermag mein Liebe nicht,
Daß dein steinhartes Herz zerbricht:
Kein Dank hab ich erfahren.

5. Dieweil dein Aussatz tödtlich war,
Hab ich ein Heilbad dir sogar
Von meinem Blut gereichet:
Doch trieb dein hartes Tiegerherz
Mit selbem stets nur Hohn und Scherz,
Und wurde nicht erweichet.

6. Auf eine wundersame Weis,
Gab ich mich selbsten dir zur Speis,
Dein Liebe zu gewinnen.
Was ich zum Guten hab erdacht,
Das hast du dir zu Gift gemacht,
Nach Art verhaßter Spinnen.

7. Wie oft hab ich gebothen feil
Mein Hülf, mein Gnad zu deinem Heil,
Hast keines angenommen:
Du wolltest lieber elend seyn,
Als brauchen das, was ich gut meyn:
Wie weit wirst du noch kommen?

8. Auf solche Weis, ich sags dir vor,
Eröffnest du dir selbst das Thor
Zum ewigen Verderben.
Schreit denn zur Buß, kehr um zu mir!
Itzt bieth ich dar mein Hand noch dir:
Itzt kannst noch Gnad erwerben.

4. Von dem ganzen schmerzvollen Leben und Tode Christi.

Dir, Jesu! will ich leben,
Mich deinem Dienst ergeben;
Weil du für mich so viel gethan,
Daß ichs niemal vergelten kann,
Wenn ich dein Ehr zu mehren,
Schon würde ganz verzehren,
Was ich nur bin und hab.

2. Daß ich nicht gieng verlohren,
Als Mensch du warst gebohren
Zu Bethlehem im offnen Stall,
Wo Noth und Abgang überall:
Du wurdest arm erzogen,
Und sehr gering verpflogen
Mit Kleidung, Speis und Trank.

3. Du bliebst im armen Stande,
Fast unbekannt dem Lande,
Bis du gezählet dreyßig Jahr,
Nun mehrentheils dein Wohnort war,
Zu göttlichem Geschäfte
Zu widmen deine Kräfte,
In der Stadt Nazareth.

4. Als du herfür gegangen,
Dein Lehramt anzufangen,
Hat dich dein eigen Volk veracht,
Dein Beyspiel und dein Lehr verlacht,
Dich stets verfolgt, verfluchet,

Mit

Mit List dich oft gesuchet
Zu bringen in den Tod.

5. In deinen Predigt-Jahren
Was Unbild hast erfahren?
Dein Tugend und dein Heiligkeit
Hielt man für ein Tollsinnigkeit:
Dein Weisheit, Macht und Stärke,
Dein Kraft der Wunderwerke,
Schrieb man dem Satan zu.

6. Judas, dein falscher Freunde,
Und geldbegierger Feinde,
Zur bösen Rotte überlauft,
Und als Verräther dich verkauft,
Den Gott der Seraphinen,
Dem Welten müssen dienen,
Um dreyßig Silberling.

7. Man nahm dich dann gefangen,
Nach Wunsch und nach Verlangen
Der so verboßten Synagog,
Die nur der Neid hierzu bewog:
Du wurdest fortgerissen,
Gestoßen mit den Füßen,
Und zur Verhör gebracht.

8. Von größten Missethaten,
Die keinen Grunde hatten,
Hat man dich fälschlich angeklagt,
Und alles Bös von dir gesagt;
Du wirst nicht angehöret,

Weil man von Haß bethöret
Nur schnaubt nach deinem Blut.

9. Du wirst sehr hart geschlagen,
Gepeiniget mit Plagen,
Gegeißelt mit grausamer Wuth,
Bis gußweis floß dein theures Blut,
Du spöttlich wirst verhöhnet,
Mit Dörnern gar gekrönet,
Mit Schmachen überhäuft.

10. Zun Richtern mußt du gehen,
Beklagt vor ihnen stehen:
Der eine dich ein Narren nennt,
Der zweyt' dein Unschuld zwar erkennt,
Doch, daß er nicht einbüße
Beym Volk, er dich verließe,
Und ihm dich übergab.

11. Du wirst verwundt, zerfetzet,
Erhaben ausgesetzet
Zur offnen Schau der ganzen Stadt,
Doch dieß kein andre Wirkung that,
Als daß gleich Alle schreyen:
Dem Mörder wir verzeihen,
Ans Kreuz mit Jesu fort.

12. Das Urtheil wird gefället,
Der Traurzug angestellet
Zum Richtplatz auf den Golgatha,
Ein Menge Volks dem Zug zusah;

Du selbst das Kreuz mußt tragen,
Die Henker dich mit Schlagen
Zum Gehen treiben an.

13. Als du dort angekommen,
Wurd dir das Kleid entnommen:
Man hat dich auf das Kreuz gelegt,
Die Arm und Füße stark gestreckt,
Und ob du schon entkräftet,
Mit Nägeln angeheftet,
Und also aufgericht.

14. Du warst schon aufgehenket,
Mit Gall man dich noch tränket:
Das rasend Volk dich lästert, haßt,
Sogar dein Vater dich verlaßt:
Unter so herben Schmerzen
Des Leibes und des Herzen
Ringest du mit dem Tod.

15. Da alle Kraft schon weichet,
Dein Angesicht erbleichet,
Hast du mit tiefgeneigtem Haupt
Dem Tod gutwillig frey erlaubt
Den letzten Stoß zu geben,
Zu nehmen dir das Leben,
Zum Heil der ganzen Welt.

16. So hat dein Lieb gesieget,
Die Höll itzt unterlieget:
Durch deinen Tod, den du erwählt,
Der Fried mit Gott ist hergestellt:

Der Himmel steht itzt offen,
Den jeder leicht kann hoffen,
Der dich von Herzen liebt.

17. Nun dann! ich will dich lieben,
In dem allein mich üben,
Was gut, und dir gefällig ist;
Ich will auch, als ein wahrer Christ,
Was sündhaft, allzeit meiden,
Was hart, geduldig leiden,
Gieb mir dein Gnad dazu!

5. Von der Liebe Jesu auf dem Oelberge zu dem Sünder.

Soll ich denn mich itzt bequemen,
O trauervolle Marterstund!
Bittrer Kelch dich anzunehmen,
Und zu trinken auf den Grund?
O Vater! muß es also seyn?
Dein Will geschehe, und nicht der mein,
Wenn nur der Sünder Huld und Gnad
Bey dir zu hoffen hat

2. Werden mich denn Alle hassen,
Alle werden meine Feind?
Und auch jene mich verlassen,
Die sonst waren meine Freund?
O Vater! ꝛc.

3. Soll man mich in Band, und Ketten
Reißen, schleppen hin, und her?

Soll

Soll man mich mit Füßen treten,
Als wenn ich ein Mörder wär?
O Vater! ꝛc.

4. Wie soll ich, den Geißelstreichen
Loser Knechte ausgesetzt,
Nicht mehr einem Menschen gleichen
Ganz zerfleischet, und zerfetzt.
O Vater! ꝛc.

5. Soll man mir ins Haupt einschlagen,
Eine scharfe Dornenkron?
Soll ich einen Purpur tragen
Nur zu meinem Spott, und Hohn.
O Vater! ꝛc.

6. Soll ich müßen selbst anhören
Judenvolk! dein Mordgeschrey?
Du sollst mich zum Tod begehren,
Und den Böswicht sprechen frey?
O Vater! ꝛc.

7. Soll ich endlich gar mein Leben
Unter tausend Schmach, und Pein
Aufgehängt am Kreuz hergeben,
Und allda ein Opfer seyn.
O Vater! ꝛc.

6. Von der schmerzhaften Geißlung Christi.

Kommt herbey unreine Herzen,
Die ihr steckt im Sündenwust
Seht! hier an den Mann der Schmerzen,

Und haßt eure schnöde Lust.
An die Säule angebunden
Stehet Jesus da ganz bloß!
Er Empfängt viel hundert Wunden
Bis das Blut die Erd begoß.

2. Wilde Schergen, Henkersknechte
Voll von Grrimm, und Höllenwuth,
Schlagen wider alles Rechte,
Und verspritzen Jesu Blut.
Geißel, Ruthen, Scorpionen
Reißen Haut, und Fleisch mit fort;
Kein Erbarmen, kein Verschonen
Findt bey diesen Tiegern Ort.

3. Ist ein Henkerspaar ermüdet,
Und geschwächet ihre Kraft,
Wird doch immer fortgeschmiedet,
Gleich sind frische angeschaft.
Die aus Tobsucht angetrieben
Zugeschlagen mehr, und mehr,
Bis am Leib kein Ort geblieben,
Wo nicht eine Wunde wär.

4. Als er ganz zerfleischt, zerrissen
Kaum mehr einem Menschen gleicht,
Und nach langem Blutvergießen,
Fast das Leben von ihm weicht:
Löst man auf die Strick, und Ketten,
Und man stellt das Wüthen ein;

Jesus fällt, und wird getreten,
Welch ein Unbild, welch ein Pein!

5. Und ihr Sünder könnt noch lieben
Euren alten Sündenstand?
Ihr könnt noch die Buß verschieben?
Ist dieß nicht für euch ein Schand?
Wie! soll denn noch nicht erklecken
Des Erlösers theures Blut
Auszulöschen, zu erstecken
Die verbothne Liebesglut.

7. Von dem Stillschweigen Jesu in seinem Leiden.

Sünder! schweig, und lerne leider,
Denn du hast es längst verschuldt:
Schweig, ach schweig! und lerne meiden
Rachbegier, und Ungeduld,
Jesus schweigt in größten Plagen,
Und du willst in kleinsten Klagen.
Ey! wie Jesus schweig auch still! :,:

2. Sieh! wie Jesus bald in Ketten
Wird geschleppet hin, und her:
Bald gestoßen, bald getreten,
Als wenn er kein Mensch mehr wär.
Unter solchen Hagelregen
Vieler Streichen, vieler Schlägen
Dennoch Jesus schweiget still :,:

3. Er wird für Gericht gestellet,
Wie ein Böswicht, wie ein Narr:

Seine Unschuld zwar erhellet,
Doch klagt ihn die Judenschaar:
Er wird schimpflich weiß gekleidet,
Lästerwort er hört, und leidet,
Dennoch Jesus schweiget still :,:

4. Er wird an die Saul gebunden,
Und gegeißelt auf das Blut;
Auch die angehäuften Wunden
Stillen nicht der Henker Wuth;
Die Gestalt und Kräfte weichen,
Man sieht ihn halb todt erbleichen
Dennoch Jesus schweiget still :,:

5. Die verboßte Judenrotte
Flechtet eine Dornenkron,
Nur damit sie ihn verspotte,
Und ihm spreche Schimpf und Hohn.
Scherzweis fällt sie ihm zu Füßen,
Um als König ihn zu grüßen,
Dennoch Jesus schweiget still :,:

6. Ja er selbst auf sich muß nehmen
Die so schwere Kreuzeslast,
Und zu solchem Tod bequemen,
Der verflucht war, und verhaßt:
Er muß zwischen Mördern hangen,
Nichts als Schmach, und Pein empfangen,
Dennoch Jesus schweiget still :,:

7. Und du Sünder! suchst zu meiden
Alles, was heißt Schmach, und Schmerz,

Du willst nichts geduldig leiden;
Als ein Christ schäm dich ins Herz?
Leide! und hör auf zu klagen,
Du verdienst noch mehr zu tragen,
Leide nur, und schweige still! :,:

8. Von den sieben Worten des sterbenden Erlösers.

Da am Kreuze Jesus hanget,
Und zu sterben schon anfanget,
Nochmal seine Lieb ausbricht:
Hör o Christ! o hör sein Stimme,
Seine letzten Wort vernimme,
Die er vor dem Tod noch spricht.

2. Vater! ruft er ach! Verzeihe!
Diesem Volke gnädig seye,
Denn es weiß nicht, was es thut.
Auch du sollst die Rache meiden,
Lieben die, so dich beneiden,
Und dich zeigen mild, und gut.

3. Der dem Mörder Trost gegeben
Sprechend: du wirst seyn, und leben
Heut bey mir im Paradeis:
Dieser lehrt dich Gnad zu hoffen,
Wenn der Sünd bist nachgeloffen
Lange Zeit boshafter Weis.

4. Seine Mutter, die er liebet,
Er dem Johann übergiebet,
Und der Mutter den Johann.

Er durch dieses uns will lehren,
Daß wir seine Mutter ehren,
Wie der Jünger hat gethan.

5. Als er mit dem Tod schon runge,
Und ganz trocken war sein Zunge:
Ach! mich durstet, rief er auf:
Doch es dürstet ihn nach Seelen
Mehr als nach den Wasserquellen
Durch den ganzen Lebenslauf.

6. Als die Qual einnahm sein Herze,
Mein Gott! ruft er voller Schmerze,
Warum hast verlassen mich?
Daß dich Jesus nicht verlasse,
Flieh bey Zeit die Lasterstrasse
Durch die Buß, und Bessre dich.

7. Da die ganze Liebesstärke
Hat erfüllt das Söhnungswerke,
Jesus sprach: es ist vollbracht.
Auch vollziehe du vollkommen,
Was du guts dir vorgenommen,
Dies allein dich selig macht.

8. Endlich ruft er vor dem Ende:
Vater itzt in deine Hände
Ich empfehle meinen Geist.
Willst mit Jesu heilig sterben,
Das zu thun mußt dich bewerben,
Was, und wie sein Lehr dich heißt.

9. Von dem Tode Christi am Kreuze.

Weltgebäu! wie kannst noch stehen?
Sollst du nicht zu Trümmern gehen?
Fällst du nicht! o Firmament!
Ihr Geschöpfe nicht erzittert!
Erdball! wirst du nicht erschüttert?
Staunt ihr nicht, o Element!
Da heut ein vermenschter Gott
Schließt die Augen in den Tod.

2. Die Natur fühlt schon den Schrecken,
Und die Sonn sucht sich zu decken:
Sie entzieht der Welt das Licht:
Die Erd sieht man heftig beben,
Alles nur in Aengsten schweben,
Selbst die Furcht die Felsen bricht
Alles sinkt in Traurigkeit,
Weil der Schöpfer selbsten leidt.

3. Sünder! sagt: was ihr itzt denket,
Die ihr euch so tief versenket
In die schnöde Sündenlust?
Wird das Herz euch nicht beweget?
Wie! sich denn kein Mitleid reget
Im Gemüthe, in der Brust?
Da der Heiland das erduldt,
Was ihr, ja ihr habt verschuldt.

4. Wer hat je gehört dergleichen!
Daß nicht könn zur Buß erweichen
Manche Herzen Jesu Blut?

Diesen Tod am Kreuze sehen,
Und von Sünden nicht abstehen,
Ist fürwahr ein Höllenwuth.
Können wohl die Felsenstein
Härter, als die Herzen seyn?

10. Von dem Tode Christi am Kreuze.

Seht! hier stirbt der vermenschte Gott
Für die so blinden Sünder:
Der Vater geht selbst in den Tod
Für die so losen Kinder:
Der Herr, der keine Sünd gethan,
Trägt selbst die Straf der Sünde,
Damit der lose Unterthan
Die Rache nicht empfinde.

2. O Menschen! kommet alle her!
Erwäget seine Plagen:
Wer ist, der jemal habe mehr,
Gelitten, und ertragen?
Seht! wie sein Haupt nur wegen euch
Ein Dornenkron umzäune:
Seht! wie verwundt, und wie so bleich
Sein ganzer Leib erscheine.

3. Wenn ihr wollt wissen, wie ers meynt,
Da er am Kreuze hanget,
Seht nur, wie er auch seine Feind
Mit größter Lieb umfanget.
Hört! wie sein zartes Herz ausbricht,
Hört! wie er sterbend schreye:

Mein

Mein Vater! o sie wissen nicht,
Was sie gethan, verzeihe!

4. Doch liebt man diesen Gott nicht viel,
Der uns so sehr geliebet:
Man häuft die Sünden ohne Ziel,
Und ihn noch mehr betrübet.
Man lachet über seinen Tod,
Man spottet seiner Schmerzen
Man wirft sein Blut fast in den Koth,
Und pflegt darmit zu scherzen!

5. Wie! Menschen! ist wohl dieß der Lohn,
Daß Jesus durch sein Sterben,
Euch wiederum zur Himmelskron
Den Zuspruch wollt erwerben?
Es spaltet sich der Felsen Schooß.
Die Klippen auch zerspringen,
Und eure Härte ist so groß,
Nichts will bey euch eindringen.

II. Von den Ermahnungen an den Sünder bey dem Kreuze.

Siehe! Sünder! siehe da
Ist der Hügel Golgatha!
Weiche nicht, und bleibe stehen
Jesum an dem Kreuz zu sehen:
Alles ganz genau erwäge;
Wird dein Herz dadurch nicht rege,
Muß es unempfindlich seyn,
Und weit härter als ein Stein.

2. Sieh! der Gott, und Mensch zugleich,
Leidet hier des Todes Streich:
Was er niemal hat verschuldet,
Er aus Lieb für uns erduldet:
Man hört ihn nur seufzen, weinen
Ganz verlassen von den Seinen,
Unter tausend Spott, und Hohn
Stirbt der wahre Gottessohn.

3. Sein so holdes Angesicht,
Ist sehr häßlich zugericht.
Blaß sind seine rothe Lippen,
Und zerfleischet seine Rippen,
Auch die schöne Farb der Wangen
Ist verschwunden und vergangen,
Seine Augen voll der Lieb
Sind von Blut itzt naß, und trüb.

4. Sein so Wahrheitsvoller Mund
Zittert in der Todesstund:
Er hängt da hart ausgestrecket,
Und mit Wunden ganz bedecket;
Da er wollt, den Durst zu laben,
Nur ein Trunk des Wassers haben,
Man ihm Gall, und Essig reicht,
Welcher Schmerze diesem gleicht?

5. O sieh! deinen Heiland an!
Der nichts, als nur Guts gethan:
Der die Unschuld selbsten ware,
Will itzt auf dem Kreuzaltare

Sich zu einem Opfer geben,
Daß du mögest ewig leben:
Willst noch zweifeln, schau sein Herz,
Wie es ringt mit Lieb, und Schmerz.

6. Sünder; danke für die Lieb,
Die ihm bis zum Kreuze trieb;
Merk! wie groß die Gnad gewesen,
Dich o Armer! zu erlösen,
Und von allen deinen Sünden
Durch sein Sterben loszubinden:
Sorge! daß so theurer Werth,
Dir nicht werd in Fluch verkehrt.

12. Von den Anmuthungen eines Sünders bey dem Heiland am Kreuze.

O Jesu Gottes Sohn!
Da lieg ich Armer, Blinder
Von Reu zerknirschter Sünder!
Und rufe: mir verschon!
Wenn ich dich hier betracht,
Und seh am Kreuze hangen
Mit Schmerzen ganz umfangen,
Mein Herz vor Leid verschmacht.

2. Dein schönstes Angesicht,
Dem selbst die Sonne weichet,
Wie ist es nun erbleichet,
Und übel zugericht?
Dein rother Lippenpracht,
Der Purpur deiner Wangen

Ist jämmerlich vergangen
Ganz todt, und blaß gemacht.

3. Die Händ sind ausgespannt,
Die Füße ausgedehnet,
Von Feinden wirst verhöhnet,
Und überhäuft mit Schand.
Ich sage noch weit mehr:
Dein Leib ist voller Wunden,
Kein Plätzlein wird gefunden
So frey von Schmerzen wär.

4. Wie ist mir itzt zu Sinn?
Was soll ich Böswicht sagen,
Der allen deinen Plagen
Die größte Ursach bin?
Ich, ich bekenn mein Schuld,
Die ich wahrhaft bereue:
Ach Jesu! mir verzeihe!
Ertheil mir deine Huld.

5. Was meinem Fleisch gelüst,
Das will ich künftig lassen,
Und das, was sündhaft, hassen,
So viel mir möglich ist.
Mein Wunsch ist itzt allein,
Daß ich könnt Blut, und Leben
Auch dir zu lieb hingeben,
Und dir recht dankbar seyn!

13. Von den Anmuthungen einer liebenden Seele bey dem Tode Christi.

Erstaunungsvolle Sach!
Ein Wunder ist geschehen,
Dergleichen nie die Welt
Gehöret, und gesehen:
Des Tempels Vorhang reißt,
Der Erde Feste zittern,
Die Gräber springen auf,
Die Berge sich erschüttern.

2. Es lebt, und reget sich
Die sämmtliche Nature.
Warum geschiehet dieß?
Weiß es die Kreature?
Ach! ja: der Heiland muß
Am Kreuz sein Leben lassen,
Es stirbt der Schöpfer selbst,
Wer ist, der dieß könn fassen.

3. Stirbt denn mein Heiland hier!
Der sich für mich gegeben,
Wie soll ich Sünder itzt
Noch länger können leben?
Bey ihm will ich auch seyn,
Wenn er liegt in dem Grabe.
Denn ich auf dieser Welt
Kein Lust, kein Freud mehr habe.

4. Ich sterb, denn nichts wird mich
Von Jesu können scheiden,

Und

Und setz die Grabschrift hin
Mit wenig Worten beyden:
Seht! Jesum hat gebracht
In Tod allein die Liebe
Der Sünder ist verschmacht,
So weit das Leid ihn triebe.

14. Von der Liebe des sterbenden Jesu.

Steh still! o Mensch! steh still allda,
Und alles wohl betrachte:
Schau auf dem Berge Golgatha,
Wie weit die Lieb es brachte!
Denn Jesus hangt am Kreuze hier,
Und will für dich itzt sterben,
Allein damit er möge dir
Das Heil, und Gnad erwerben.

2. Steh still, und schaue Jesum an!
Hör! wie er für dich schreye,
So laut als er nur immer kann!
Ach Vater! ach verzeyhe!
Er setzet dich zum Erben ein
Obschon du warst sein Feinde,
Er will von dir geliebet seyn,
Als wärst sein beßter Freunde.

3. Sein Liebe annoch höher steigt:
Er läßt sein Herz durchstechen,
Damit, wie er dir sey geneigt,
Die Wunde selbst könn sprechen,
Aus dieser fließt ein reiche Quell

Des Trostes, und der Gnaden,
Zu der dein matt, und kranke Seel
Liebreich wird eingeladen.

4. Sag itzt mein Mensch, wenn du ein Christ,
Und noch an Jesum gläubest,
Und dich nicht wie ein Atheist
Selbst blendest, und betäubest:
Verdienet der, so also liebt,
Nicht auch geliebt zu werden?
Warum wird er gehaßt, betrübt
Von dir o Mensch, auf Erden?

5. Hast du denn kein Empfindlichkeit,
Hast du kein Herz im Leibe,
Weißt du denn nichts von Dankbarkeit,
Die dich zur Lieb antreibe?
Ach! wenn dein Herz verhartet ist,
Daß es sich gar nicht rühre,
Sag nicht, daß du ein Mensch mehr bist,
Du bist ein wildes Thiere.

15. Von der schmerzvollen Mutter Maria, da sie ihren todten Jesu sah.

Welche Ström sah man dich weinen,
Welcher Schmerz hat dich entzückt?
Da du deinen Sohn, o deinen
Abgelöst vom Kreuz erblickt.
O wie warest du gequälet,
Da man dessen Körper trägt,

Und

Und ihn ganz erblaßt, entseelet
In dein Mutter Schooß hinlegt?

2. Alle Striemen, Beulen, Wunden,
Die am Körper zeigten sich,
Hast du so, wie er empfunden,
Und dir waren Dolchenstich:
Auf die Augen, auf die Wangen,
Auf das offne Seitenmaal,
Auf die Händ, und Füße drangen
Deine Thränen ohne Zahl.

3. Deinen Sohn hast du umfangen
Und geküsset hundertmal,
Dennoch konntest nicht erlangen
Eine Lindrung deiner Qual.
O die ihr vorüber gehet,
Ich beschwöre eure Treu:
Sagt, wenn ihr die Mutter sehet,
Ob ein Schmerz, wie ihrer sey.

4. Nun durch diesen deinen Schmerzen,
Durch den Sohn, der dir verblich;
Durch die Marter deines Herzen,
Bitten wir o Mutter! dich:
Deine Milde zu uns neige,
Itzt in dieser Lebenszeit,
Dich als eine Mutter zeige,
Wenn es kömmt zum letzten Streit.

16. Von den fünf HH. Wunden Christi.

Christen! ehret jene Wunden,
Die einst Jesus hat empfunden,
Da er starb zum Heil der Welt:
Aus der Seite, Händ, und Füßen
Sahe man den Frieden fließen,
Der mit Gott wurd hergestellt.

2. Hier, als aus fünf Gnadenströmen,
Kann ein jeder reichlich nehmen
Alle Labung, Heil, und Kraft.
Sünder! eilt euch zu erquicken,
Um, auf ewig zu beglücken
Hier, durch diesen Lebenssaft.

3. Hier sind jene Zufluchtstädte,
Daß sich jeder dahin rette,
Wenn er ein Gefahr ersieht:
Hier in diesen Felsenritzen,
Kann ein jeder sich beschützen,
So bald nur ein Feind anzieht.

4. Hier erlanget unsre Liebe
Neue Stärke, neue Triebe,
Neue Nahrung ihrer Hitz:
Hier stehn offen jene Thüren,
Die uns sicher werden führen
Zu dem ew'gen Freudensitz.

5. O dann edle Jesu Wunden!
Wo das Leben wird gefunden,
Und die wahre Freud allein!
Euch zur Wohnung ich erwähle:
Ihr die Ruhstadt meiner Seele
Sollt in Zukunft allzeit seyn

17. Von den Anmuthungen einer liebenden Seele bey dem Grabe Christi.

Soll mein Jesus nicht mehr leben,
Dem ich mich schon längst ergeben,
Und so zart geliebet hab?
Ach! wie wird es mir ergehen,
Wenn ich den werd nimmer sehen,
Der da todt liegt in dem Grab!

2. Wo, bey wem, wie soll ich klagen?
Ich weiß nichts vor Leid zu sagen
Zur Vermindrung meiner Pein:
Selbst die Worte werden Thränen,
Die durch Berg, und Thale tönen,
Und die Seufzer stimmen ein.

3. So oft ich an ihn gedenke,
In ein neues Leid mich senke,
Und mich plagt ein neuer Schmerz:
Ich weiß selbst kaum, wie ich lebe,
Wo mein Seel im Dunkeln schwebe,
So, so wird gequält mein Herz.

4. An was immer Ort, und Ende
Ich in Schwermuth mich hinwende,
Find ich Mißtrost, und Verdruß:
Was mir sonst bracht eine Freude,
Das vergrößert, was ich leide,
Und vermehrt den Thränenguß.

5. Bald auf die, bald jene Seite,
Wend ich mich in diesem Streite
Und ruf: Jesu! ach! wo bist?
Mehrer kann mein Mund nicht sprechen,
Weil die Seufzer gleich ausbrechen,
Und das Herz verwundet ist.

6. Laß o Jesu! dich umfangen,
Laß mich immer an dir hangen:
Denn ich hab kein Ruh, kein Rast.
Ich will also fest dich halten,
Bis ich selbst werd ganz erkalten,
Fallen in dein Grab erblaßt.

Vierter Absatz.

Gesänge

an den Festtagen des HErrn.

1. Von der Urständ Christi.

Frolocket, ihr Völker!
So unter der Sonnen
In allen Welttheilen
Die Erde bewohnen,
Und heut noch anstimmet
Ein freudigen Chor,
Denn Jesus, der schmerzlich
Am Kreuze gestorben,

Hat glorreich itzt wieder
Sein Leben erworben,
Und steigt aus dem Grabe
Als Sieger empor.

2. Die Striemen, die Beulen,
Die greßlichen Wunden
Sind an seinem Leibe
Nun gänzlich verschwunden:
Er dringet durch alles
Mit Schimmer, und Glanz:
Der Tod, und die Hölle
Itzt liegen in Ketten,
Die tobenden Feinde
Sind niedergetreten:
Die Furcht, und das Staunen
Entkräftet sie ganz.

3. Die Sag der Propheten
Ist nunmehr erfüllet,
Die göttliche Rache
Ist wieder gestillet,
Durch unsers Erlösers
So kostbares Blut:
Itzt können wir hoffen
Das ewige Leben,
Wenn wir uns der Tugend
Freywillig ergeben,
Und standhaft fortfahren
Zu wirken das Gut.

4. Wie soll denn itzt können
Noch einer verzagen,
Und denken, man werd ihm
Den Himmel versagen,
Den also theur Jesus
Hat Allen erkauft?
Nur jener den Himmel
Wird einstens verfehlen,
Der seine nicht achtet,
Und andere Seelen
Verführet, ja blindhin
Dem Bösen nachlauft.

5. Seht! Jesus behaltet
Zu ewigen Zeiten,
Die Wundmaal an Händen,
An Füßen, und Seiten,
Damit er uns gebe
Ein sichere Prob.
Damit er könn leichter
Durch diese Siegszeichen
Zu unserem Nutzen
Den Vater erweichen:
Ihr himmlischen Geister!
Erstaunet darob!

2. Von der Urständ Christi.

Erfreuet euch ihr Sünder!
Und alle Adams Kinder!
Der Heiland, so erstanden

Befreyt von Todesbanden,
Zerbrach das Höllenjoch,
Zum Zeichen seiner Treue,
Daß er der Nämlich seye,
Trägt er die Wundmaal noch.

2 Erfreuet euch 2c.
Versöhnung ist verliehen,
Die Sünden sind verziehen,
Das Lösgeld ist bezahlt:
Was Adam hat verdorben,
Ist wieder ganz erworben,
Und hat ein beßre G'stalt.

3. Erfreuet euch 2c.
Es ist von Grund zerstöhret,
Die sich so sehr empöret,
Des Satans stolze Macht:
Der Tod nach steten Siegen,
Muß selbst itzt unterliegen;
Er ist zur Flucht gebracht.

4. Erfreuet euch 2c.
Der Friede ist geschlossen,
Das Blut, so ward vergossen,
Ihn unterzeichnet hat:
Der Himmel, und die Erden
Vereiniget itzt werden,
O welch ein große Gnad!

5. Erfreuet euch 2c.
Die Thür zum Heil steht offen,

Daß jeder leicht kann hoffen,
Wenn er, da es noch Zeit,
Mit Christo auferstehet,
Und jenen Weg nur gehet,
Der führt zur Heiligkeit.

3. Von der Erscheinung Christi in Gestalt eines Gärtners.

Magdalena.

O betrübte Zeit, und Stunde,
Du machst mir ein neue Wunde,
Da ich sieh das leere Grab:
O was Schmerzen ich empfinde,
Da ich jenen nicht mehr finde,
Den ich so geliebet hab.

Christus.

Weib! sag mir: warum du weinest,
Und so sehr betrübt erscheinest:
Mein! was kränket doch dein Herz?
Was kann deine Zäher stillen?
Was kann dich mit Trost erfüllen?
Sag! in wem besteht dein Schmerz?

Magdalena.

2. Herr! ich will es redlich sagen:
Mein Geliebter macht mich klagen,
Den ich nicht mehr finden kann,
Dessen bloßes Angedenken
Pflegt mein Herz in Leid zu senken:
Ich weiß nicht, wo aus, wo an!

Christus.

Den du suchest hier begraben,
Kannst du leicht bald wieder haben;
Stelle deine Klag nur ein:
Der verborgen deinen Sinnen,
Ist vielleicht nicht weit von hinnen,
Und wird bald dein Tröster seyn.

Magdalena.

3. Herr! wenn du ihn hast entnommen,
Sag: wo ist er hingekommen?
Wohin hast du ihn gelegt?
Ich, ich will ihn davon tragen,
Nur erlaube, dich zu fragen,
Hast du etwan ihn versteckt?

Christus.

Sieh! Maria! sieh! hier jenen,
Den du suchst: wisch ab die Thränen,
Dein Geliebter ist schon hier:
Den du bitter hast beweinet,
Dieser ists, der dir erscheinet,
Sieh! ich selbst steh itzt vor dir.

Magdalena.

4. Wie geschieht mir? deine Stimme,
O mein Jesu! ich vernimme,
Und aus solcher dich erkenn,
Bist du denn vom Grab erstanden,
Bist du selbst allhier vorhanden,
Den ich meinen Liebsten nenn?

Christus.

Ja, ich bins, in Gärtners G'stalten
Der verborgen sich gehalten:
Lege ab itzt alles Leid;
Weil du mich so liebst von Herzen,
Nimm ich weg all deinen Schmerzen,
Und vermehre deine Freud.

Magdalena.

5. O mein Jesu! mir vergönne,
Daß ich dich umfangen könne,
Der allein mein Alles bist.
Ich fall hin zu deinen Füßen,
Um mit Ehrfurcht sie zu küßen,
Denn mein Herz entzündet ist.

Christus.

Nein! itzt wirst dieß nicht erlangen:
Daß du darfest mich umfangen,
Dermal von mir nicht begehr:
Vielmehr geh, und sag den Meinen,
Jene Zeit werd bald erscheinen,
Daß ich zu dem Vater kehr.

4. Von der Himmelfarth Christi.

O Christen! warum bleibt ihr noch
An dieser Erde hangen?
Warum liebt ihr des Körpers Joch,
In dem ihr sitzt gefangen?
Wollt ihr die Welt, die so verstellt,
Mehr, als den Himmel schätzen,

Und stets darinn, nach blindem Sinn
Eur ganz Vergnügen setzen?

2. Selbst Christus, euer Oberhaupt,
Hat heut die Welt verlassen,
Und zeiget euch, nur sicher glaubt,
Die rechte Himmelsstrassen,
Er geht voran, daß jedermann
Den Weg könn' leichter finden,
Und die Gefahr auch immerdar
Herzhafter überwinden.

3. Es sollte zwar der göttlich Sohn
Umsonst den Himmel erben,
Doch wollt er selben als ein Lohn
Durch Schweiß und Blut erwerben.
Dieß sein Beyspiel, sagt uns so viel,
Man müß den Himmel kaufen:
Man könn ihn nie ohn alle Müh,
So leichter Dings erlaufen.

4. Ey, Christen! fasset neuen Muth,
Zum Himmel euch erhebet,
Nach diesem unermeßnen Gut
Mit allem Eifer strebet,
Die Thür ist klein, wer will hinein,
Muß sich was kosten lassen,
Auch mehr, und mehr nach Christi Lehr
Die Welt, und sich selbst hassen.

5. Von der Sendung des heiligen Geistes.

Der HErr war nach des Leidens Ende
Zum Vater schon zurück gekehrt,
Damit er von dem Himmel sende
Den heil'gen Geist auf diese Erd:
Schon war nach neun und vierzig Tagen
Der große Tag herangenaht,
Auf den die Sendung angetragen
Der unerschaffnen Weisheit Rath.

2. Als gählings um die dritte Stunde
Sich gleichsam ein Sturmwinde hebt,
Und macht des Geistes Ankunft kunde,
Da schnell der Saal der Jünger bebt.
Der Geiste in Gestalt der Zungen,
Die glänzend, und ganz feurig sind,
Hat gleich der Jünger Herz durchdrungen,
Mit Eifer, und mit Lieb entzündt.

3. Beseelet mit des Geistes Stärke,
Macht sich dem Volk ihr Eifer kund,
Da sie erzählen Gottes Werke;
Zerschiedne Sprachen redt ihr Mund.
Sie sprechen ohne Furcht, und Zagen,
Der Römer, Barbar, und der Griech
Hört sie von großen Dingen sagen,
Und all darob erstaunen sich.

4. Verstockt, im Unglaub ganz versunken,
Ist Judenland freywillig blind,

Und

Und ruft: vom Wein die Jünger trunken,
Und ihres Sinns beraubet sind.
Doch Petrus heißt die Lästrer schweigen,
Und fänget an der Judenschaft
Die Gottheit Jesu zu bezeugen
Durch Joels Wort, und Wunderkraft.

6. Von dem H. Geiste.

Komm, heiliger Geist!!
Komm, Schöpfer aller Ding!
Besuch das Herz der Deinen,
Laß deine Gnad erscheinen,
Und uns darmit durchdring!

2. Komm, heiliger Geist!
Ein Tröster wirst genannt:
Auf daß du möchtest geben
Der Welt ein neues Leben,
Vom Himmel bist gesandt.

3. Komm, heiliger Geist!
Du bist die Gnadenquell,
Durch dich hat selbst die Liebe
Ihr Hitz, und reine Triebe;
Ein Salbung bist der Seel.

4. Komm, heiliger Geist!
Du Finger rechter Hand
Des Vaters! gieb die Gaben,
So alles in sich haben,
Was hilft in Gnadenstand.

5. Komm, heiliger Geist!
Erleuchte unsern Sinn:
Mit Lieb entzünd die Herzen,
In Trübsal, Kreuz, und Schmerzen
Uns stärke immerhin!

6. Komm, heiliger Geist!
Die Feind treib in die Flucht.
Den Frieden uns zusende,
Das Unheil von uns wende,
Vermehr die Seelenfrucht.

7. Komm, heiliger Geist!
Den Vater, und den Sohn
Gieb uns recht zu erkennen,
Mit Ehrfurcht dich zu nennen:
Bleib unsrer Seelen Lohn.

7. Von dem heiligen Geiste!

Komm, heiliger Geist!
Und sende uns vom Himmelssaal
Von deinem Licht ein Gnadenstral!
Der du der Armen Tröster bist,
Du giebst, was gut, und heilig ist.

2. Komm, heiliger Geist!
Das Herz mit deiner Lieb entzünd,
Tröst jene, die betrübet sind:
Du bist der Seele süßer Gast,
Du bringst ihr angenehme Rast.

3. Komm, heiliger Geist!
In harter Arbeit gieb die Ruh,

Schick

Schick in der Hitze Lindrung zu
In Trübsal stärke, tröst, und lab,
Die bittern Zäher trockne ab.

4. Komm heiliger Geist!
Du göttlichs Licht mit deinem Glanz
Die Glaubigen erfülle ganz;
Denn ohne deine Hülf und Gnad
Der Mensch nichts ist, nichts kann, nichts hat.

5. Komm heiliger Geist!
Wenn du entziehest dein Huld,
Nichts mehr ist rein, und ohne Schuld,
Ach! wasch denn ab, was immer wüst,
Befeuchte, was zu trocken ist.

6. Komm heiliger Geist!
Was krank, was schwach, und was verwundt
Durch deinen Beystand mach gesund:
Erwärme, was ist lau, und kalt,
Richt auf, was schon darnieder fallt.

7. Komm heiliger Geist!
Ach! der gesammten Christen-Schaar,
Die auf dich hoffet immerdar,
Dein siebenfache Gab ertheil,
Beförder sie zu ihrem Heil.

8. Komm heiliger Geist!
Der Tugend gieb Verdienst, und Lohn,
Bestimme ihr die ewge Kron,
Und führe nach dem letzten Streit
Uns alle zu der Seligkeit.

8. Von der allerheiligsten Dreyfaltigkeit.

Heiligste Dreyfaltigkeit!
Unzertheilte Einigkeit,
Von dem Himmel, von der Erden
Sollst gelobt, gepriesen werden
Sowohl itzt, und allezeit
Durch die ganze Ewigkeit.

2. Alles, Vater! hat dein Macht.
Aus dem Nichts herfürgebracht:
Alles wird von dir erhalten,
Sie mag nach Belieben schalten.
In dem ganzen Weltgebäu
Uebt sie ihre Herrschaft frey.

3. Heiligste Dreyfaltigkeit!

4. Groß bist du, o Gottes Sohn!
Weisheit steht vor deinem Thron,
Welche alle Ding regieret,
Ordnet, leitet, und ausführet
Nach dem klug bestimmten Ziel,
Wie sie es nur haben will.

5. Heiligste Dreyfaltigkeit! 2c.

6. Groß bist, du o heil'ger Geist!
Was nur gut, und göttlich heißt,
Alle Gnaden, alle Gaben,
Alles, was wir immer haben,
Fließt vom unermeßnen Meer
Deiner höchsten Güte her.

7. Heiligste Dreyfaltigkeit!

9. Von den verwunderlichen Werken der Allmacht Gottes.

O höchstes göttlichs Wesen!
Wie sind so auserlesen,
Die Werk, so ich betrachte,
Und die aus nichts herbrachte,
Deine Weisheit, deine Macht.
Das Erst, so mir aus allen
Pflegt in das Aug zu fallen,
Ist jene edle Wohnung,
Die du hast zur Belohnung
Denen Frommen zugedacht.

2. Den Himmel ich vermeyne,
Wo du bist, und die Deine:
Er hat kein End, und Schranken,
Die Sinne und Gedanken
Dessen Schönheit übersteigt:
Es lobt das Werk den Meister,
Nur jene hohen Geister,
Die wir hier Engel nennen,
Sind, die es fassen können,
Was sich in demselben zeigt.

3. Du hast mit deinen Händen
An allen Ort, und Enden,
Mit hochgewölbten Bogen
Gespannet, und gezogen
Das so blaue Firmament.
Die Sonne, Mond, und Sterne,

So leuchten in der Ferne,
Dasselbe ganz besetzen,
Und unser Aug ergötzen,
Wenn man solches dahin wendt.

4. Das Meer sammt See, und Flüssen,
Die Erde zwar begießen;
Daß sie im Rinnsal bleiben,
Obschon sie Fluthen treiben,
Hat man zu danken dir:
Durch Sonnenschein, und Regen,
Wie auch durch deinen Segen,
Pflegst du die Erd zu laben,
Daß sie zerschiedne Gaben
Zeitlich bringt stets herfür.

5. Du giebst besaamte Felder,
Und dicht belaubte Wälder.
Den Thieren giebst du Wayden,
Mit Gras bedeckte Hayden,
Und was dergleichen mehr.
Die Büchel, die sich zeigen,
Die Berge, so hoch steigen,
Bald bringen süße Reben,
Bald reiches Erze geben;
Von dir kömmt alles her.

6. Geh ich in einen Garten,
O wie viel hundert Arten
Der Blumen, Kräuter, Früchte
Ergötzen das Gesichte!

Welche man nicht nennen kann.
Ihr Kraft, Geruch, Gestalten
Mich ganz entzücket halten:
Sie sind so schön gekleidet,
Daß sie die Kunst beneidet
Und erstaunend siehet an.

7. Wer würde nicht weit fehlen,
Der immer wollte zählen
Die Gattungen der Thieren,
Die sich bewegen, rühren
Auf dem ganzen Erdenkreis?
Was immer kriecht, und laufet,
Was immer lebt, und schnaufet,
Was flieget, und was schwimmet,
Hat Gott für uns bestimmet,
Wie vorsichtig ist die Weis!

8. Wenn ich wollt alle Gaben,
Die wir von dir hier haben,
Nur obenhin benennen,
Müßt ich gleich frey bekennen:
Daß sie seyen ohne Zahl.
Wie groß ist deine Güte,
Wie liebvoll dein Gemüthe,
Die alles uns beschehret,
Was nur das Herz begehret,
Sogar hier im Jammerthal?

9. O wenn in diesem Leben
Du pflegst so viel zu geben,

Wie reich wirst du belohnen
Die, welche bey dir wohnen
Wirklich in dem Vaterland?
Wenn du Guts thust den Feinden,
Was wirst du thun den Freunden,
Die stets die Tugend üben,
Und dich von Herzen lieben,
Dieses ist nur dir bekannt.

10. Von dem allerheiligsten Altars Geheimniß.

Laßt heut die Trompeten schallen,
Es erheb der Paucken Schlag,
Laßt die Stück, und Böller knallen;
Denn heut ist ein Freudentag.
Heut zeigt Jesus seine Güte,
Und wie liebvoll sein Gemüthe,
So er zu den Seinen trägt:
Da er unter Brodsgestalten
Tag, und Nacht sich will aufhalten,
Ganz verborgen, und verdeckt.

2. Laßt heut die Tromperen ꝛc.
Heut ihr Christen! nur frohlocket;
Da euch Jesus selbst anlocket
Durch sein höchste Freundlichkeit;
Da er euch recht zu ergötzen,
Sich zur Speis selbst aufzusetzen
Schon den Tisch hat zubereit.

3. Laßt heut die Trompeten ꝛc.
Heut die Fürsten, Herzog, König
Selbst sich zeigen unterthänig,
Wie ein jeder sehen kann:
Sie verlassen ihre Throne,
Legen ab vom Haupt die Krone,
Ihren Gott zu bethen an.

4. Laßt heut die Trompeten ꝛc.
Heut sieht man den Glauben siegen,
Und den Irrthum unterliegen,
Sammt der ganzen Schwärmer Bruth:
Ja! die Höll wird selbst erschüttert,
Die aus Furcht vor jenem zittert,
Der so große Wunder thut.

5. Laßt heut die Trompeten ꝛc.
Christen! Jesum lobt, und preiset,
Alle Ehr ihm heut erweiset
In dem höchsten Sacrament,
Wo er wahrhaft ist zugegen,
Wo er Allen giebt den Segen;
Diesen liebet ohne End!

II. Von dem allerheiligsten Altars-Geheimniß.

Das Geheimniß des Fronleichnams
Sey, o Zung, dein Lobgesang!
Das Geheimniß jenes Blutes,
Preise meiner Stimme Klang!

Welt

Welches aus den offnen Wunden
Unsers HErrn, und Königs drang.

2. Es gebahr ihn eine Jungfrau
Unversehrter Reinigkeit,
Und nachdem er seiner Lehre
Neuen Saamen ausgestreut:
Schloß ein wundersames Ende
Seine volle Lebenszeit.

3. Als er Abends mit den Seinen
Bey dem letzten Mahle saß,
Und genau die vom Gesetze
Vorgeschriebnen Speisen aß:
Gab er ihnen sich zur Speise
Aus der Liebe Uebermaaß.

4. Das vermenschte Wort verkehrte
Brod in Fleisch, in Blut den Wein,
Durch die Wirkung seines Wortes:
Stimmt gleich das Gefühl nicht ein.
Um das Herz zu überzeugen
Ist genug der Glaub allein.

5. Bethen wir denn dieß Geheimniß
In dem Staub der Demuth an,
Und dem neuen Glaubens: Satze
Weiche der ererbte Wahn,
Das der Glaube unterstütze,
Was der Sinn nicht fassen kann.

6. Gott dem Vater, und dem Sohne
Einget Lob, und Herrlichkeit,

Gott dem Geiſte, gleicher Größe,
Gleicher Kraft, und Weſenheit,
Sey von uns auf gleiche Weiſe
Ehre, Lob, und Preis geweiht.

12. Von dem allerheiligſten Altars-Geheimniß.

Deinem Heiland, deinem Lehrer,
Deinem Hirten, und Ernährer
Sion! ſtimm ein Loblied an!
Preis nach Kräften ſeine Würde,
Obſchon keines Lobes Zierde,
Solcher jemal gleichen kann.

2. Dieſes Brod ſollſt du erheben,
Welches lebt, und giebt das Leben,
Das man heut den Chriſten weist:
Dieſes Brod, mit dem im Saale
Chriſtus bey dem Abendmahle
Die zwölf Jünger hat geſpeist.

3. Unſer Lob ſoll laut erſchallen,
Und das Herz in Freuden wallen;
Denn die Zeit hat ſich genaht,
Da der HErr zum Tiſch der Gnaden
Uns zum erſtenmal geladen,
Und dieß Brod geopfert hat.

4. Durch das Lamm, das wir erhalten,
Wird hier der Genuß des alten
Oſterlammes abgethan:
Hier der Wahrheit muß das Zeichen,

Wie

Wie die Nacht dem Lichte weichen,
Und das neue fängt nun an.

5. Was von Jesu dort geschehen,
Und wir so, wie er begehen,
Mahnet uns an seinen Tod.
Als ein Opfer ihn zu ehren,
Nach der Vorschrift seiner Lehren,
Opfern wir ihm Wein, und Brod.

6. Doch wie uns der Glaube lehret,
Wird das Brod in Fleisch verkehret,
Und in Christi Blut der Wein.
Was dabey das Aug nicht siehet,
Dem Verstande selbst entfliehet,
Sieht der feste Glaube ein.

7. Unter zweyerley Gestalten
Sind sehr große Ding enthalten,
Derer sie nur Zeichen sind.
Blut, und Fleisch sind Trank, und Speise,
Da sich doch in beyder Weise
Christus unzertheilt befindt.

8. Wer zu diesem Gastmahl eilet,
Nimmt ihn ganz und unzertheilet,
Unverbrochen, unverzehrt:
Einer kommt, und tausend kommen,
Keiner hat doch mehr genommen,
Und er bleibt doch unversehrt.

9. Fromme kommen, Böse kommen,
Und sie haben ihn genommen,

Die zum Leben, die zum Tod:
Bösen wird er Straf, und Hölle,
Frommen ihres Heiles Quelle;
Wie zerschieden wirkt dieß Brod!

10. Endlich wisse, daß vom Leibe
So viel in den Theilen bleibe,
Als das Ganze selbst enthält.
Nicht das Wesen, wie die Zeichen,
Muß da der Zertheilung weichen,
Jenes bleibet unverstellt.

11. Sieh! dieß ist das Brod der Kinder,
Der Gerechten, nicht der Sünder,
Welches auch die Engel nährt:
Schon im Isaak, Himmelsbrode,
Und des Osterlammes Tode,
War es einstens vorerklärt.

12. Guter Hirt!! und wahre Speise!
Jesu! stärk uns auf die Reise
Bis in deines Vaters Reich:
Nähr uns hier im Jammerthale!
Ruf uns dort zum Hochzeitmahle,
Mach uns deinen Heil'gen gleich!

14. Von der Einladung der Geschöpfe zum Lob des allerheiligsten Sacraments.

Herbey, Geschöpfe! groß, und klein!
Kommt! stellt euch ein allhier!
Kommt, kommt! ich lade alle ein:
Gesellet euch zu mir!

Kommt

Kommt, lobet, preiset ohne End
Das allerhöchste Sacrament,
Wo sich der Heiland dieser Welt
Verborgen stets aufhält.

2. Komm! englisch Heer! geh Allen vor,
Erhebe deine Stimm!
Kommt, machet einen Freuden Chor
Cherub, und Seraphim!
Kommt! ꝛc.

3. Kommt, Väter! von dem alten Bund,
Sammt der Propheten Schaar!
Apostel kommt, durch derer Mund
Der Glaub verkündet war!
Kommt! ꝛc.

4. Kommt, Martyrer! die keine Wuth
Der Henker überwand,
Ihr Beichtiger, die ihr mit Muth
Die Laster habt verbannt.
Kommt! ꝛc.

5. Jungfrauen kommt, die ihr dem Lamm
Gefolget jederzeit!
Ihr Auserwählten allzusamm,
Die ihr im Himmel seyd!
Kommt! ꝛc.

6. Kommt, Völker! auf dem Erden Kreis,
Kommt, und versäumt euch nicht!
Erzeigt auf demuthvolle Weis
Hier eure Treu, und Pflicht!
Kommt! ꝛc.

7. Was immer hier auf Erden lebt,
Was sich in Wässern regt,
Was immer in den Lüften schwebt
Was immer sich bewegt!
Kommt! ꝛc.

8. Kurz: alles, was das Firmament
In seinem Umfang hält,
Und was ein jedes Element
Erschaffnes in sich zählt,
Kommt! ꝛc.

15. Von dem Lob des allerheiligsten Altars-Sacraments.

Ihr edlen Himmelsgeister!
Stimmt an ein Lobgesang!
Singt eurem Gott und Meister
Mit frohem Jubelklang!
Er hat durch seine Macht
Zwar all's herfür gebracht,
Das größte Werk hat er vollendt
Im höchsten Sacrament.

2. Stärkt unsre Glaubenstriebe,
Erleuchte Cherubim!
Feurt an die Gegenliebe,
Entzündte Seraphim!
Denn Gott in Brodsgestalt,
So in die Sinne fallt,
Wird nur durch Glaub, und Lieb erkennt
Im höchsten Sacrament.

3. O daß von Sonnenwenden,
So weit das Licht hinlangt,
Vom Schneekreis bis zum Ständen,
Wo man die Perlen fangt,
Wir Menschen jede Stund,
Aus ganzem Herzensgrund,
O Gott! dich loben ohne End
Im höchsten Sacrament!

4. Dein Lob soll sich erschwingen
Von Süden bis gen Nord!
Dein Herrlichkeit soll dringen
Von Ost bis Westen fort!
Dein Lob soll überall
Durchthönen Berg und Thal
So oft, o Gott! man dich nur nennt
Im höchsten Sacrament!

16. Von der Begierde zur heiligen Communion.

Nach dir verborgner Gott!
Steht mein Verlangen,
Dich wahres Himmels Brod!
Will ich empfangen:
Du stärkest Seel, und Leib,
Komm dann, und bey mir bleib,
Und bey mir bleib!

2. Was immer dir mißfällt
In mir verzehre!
Was aber dir gefällt,

In mir vermehre:
Glaub, Hoffnung, Lieb allein
Soll meine Uebung seyn,
Meine Uebung seyn!

3. Mach, daß ich viel für dich
Mög thun, und leiden;
In dich verändr mich,
Mach eins aus beyden!
Mach, daß ich leb in dir,
Und daß du lebst in mir,
Daß lebst in mir!

4. Nimm von mir alles hin
Gut, Blut, und Leben,
Nimm, was ich hab, und bin;
Du hast es geben:
Nichts will ich suchen mehr,
Als allein deine Ehr,
Als deine Ehr.

5. Wenn mich abruft der Tod,
Und ich werd sterben,
Laß mich zuvor o Gott!
Nur dieß erwerben,
Daß ich dich als ein Speis
Empfange auf die Reis
Ins Paradeis.

17. Von den Früchten der heiligen Communion.

Fromme Christen! kommt mit Freuden
Kommt, und seht die Wunderthat,

Welche Jesus vor dem Leiden
Euch zu lieb gewirket hat:
Unter schwachen Brodsgestalten
Will er auf verborgne Weis,
Hier auf Erden sich aufhalten,
Und selbst geben sich zur Speis.

2. Keine Speis ist zu vergleichen,
Mit der, so er uns aufsetzt,
Andre Gastmahl müßen weichen,
Keines so, wie dieß ergötzt.
Was uns stärken kann, und laben,
Man bey diesem Tische findt,
Nebst viel andern edlen Gaben,
Die hier zu erlangen sind.

3. Alle werden eingeladen,
Kommen darf, wer immer will;
Diese Speis hat keinen Schaden,
Wenn auch kommen noch so viel.
Allzusammen dieß genießen,
Was ein jeder ganz allein,
Allen wird der Trost zufließen,
Wenn ihr Herz von Sünden rein.

4. Diese Speis die Gnad vermehret,
Schwächet die Begierlichkeit.
Sie erhaltet, und ernähret
Tugend, Liebe, Heiligkeit.
Sie bringt uns ein neues Leben,
Sie macht, daß wir leicht zu Gott

Von der Welt das Herz erheben,
Sie stärkt uns auch in dem Tod.

5. Ey! dann Christen! herzu eilet!
Jesus selbst euch ladet ein,
Der sich hier euch ganz ertheilet,
Und will eure Nahrung seyn.
Ach! nur oft euch her verfüget
Zu dem Tisch, als liebe Gäst,
Da, da werd ihr seyn vergnüget,
Weil sein Speis die allerbest.

18. Von der Klag Christi wider die unwürdige Communion.

O Christ! ist dieß der Lohn,
Den ich itzt trag davon.
Daß du so wenig achtest,
Mißbrauchest und verachtest
Das größte Werk, das ich gethan,
Mein Lieb zu zeigen an.

2. Du nimmst das Engelbrod,
Mir gleichsam nur zum Spott,
Aus meiner Priester Händen,
Muthwillig es zu schänden;
Weil noch dein Herz ist ganz befleckt,
Und tief in Sünden steckt.

3. Du gehst zu mir als Freund,
Und bist mein ärgster Feind,
Mit falscher Judas Liebe,
Und gleichem Bosheitstriebe

Verrathest, und verkaufest mich,
Der so geliebet dich.

4. Hast du denn nie gehört,
Was mein Apostel lehrt:
Wer mich unwürdig nießet
Sich das Gericht selbst isset.
Wer so mein Leib, und Blut veracht,
Sich dessen schuldig macht.

5. Wo denkest du doch hin?
Dein Gott, und Herr ich bin:
Willst meine Lieb nicht achten,
Sollst meine Macht betrachten;
Durch welche ich kann auf der Stell
Dich stürzen in die Höll.

19. Von dem allerheiligsten Herzen Jesu.

O göttlichs Herz! du liebstes Pfund!
Das uns der Himmel geben:
Du allerbester Gegenstand
Des Trostes in dem Leben:
So willst denn hier im Sacrament,
Bedeckt von Brodsgestalten,
Dich uns zu lieb bis an das End
Der Welt allzeit aufhalten?

2. O reinstes Herz; mach uns auch rein
Von Sünden, und uns heile!
Gieß uns die wahre Tugend ein,
Uns deinen Geist ertheile!

Gieb, daß wir das, was du geliebt,
Allein ins künftig lieben,
Und das, was du gethan, geübt,
Beständig thun, und üben.

3. O daß wir, wie die Seraphinn
Zu lieben dich vermöchten,
Und alle Menschen auch dahin
Daß sie dich liebten, brächten!
O daß wir könnten nehmen fort
Das Herz aus unserm Leibe,
Und machen, daß dir dessen Ort
Zur Wohnung ewig bleibe.

4. So könnten wir nach Würdigkeit
Dich lieben, loben, ehren,
Und auch in Widerwärtigkeit
Die Liebe recht bewähren:
Ach! möchtst du doch gleich itzt mit dir
Stark unser Herz verbinden,
Und es mit deiner Lieb schon hier
Durchdringen, und entzünden!

5. Du, du, o göttlichs Herz! allein
Sollst uns auf dieser Erden
Ein Zuflucht, und ein Ruhstadt seyn
In Trübsal, und Beschwerden:
Wir wünschen jederzeit in dir
Zu wohnen, und zu leben,
So lang, als dir gefällt, bis wir
Getröst den Geist aufgeben.

20. Von dem allerheiligsten Herzen Jesu.

Seht die Wunden an mit Schmerzen,
Welche unsre Sünd dem Herzen
Des liebreichen Jesu schlug,
Da er unsre Schulden trug:
Die Sünd hat den Arm regieret,
So der Lanze Stoß geführet,
Sie hat jenen Stahl gewetzt,
Der dieß Herz so tief verletzt.

2. Die Kirch war daraus gebohren,
Welche Christus hat erkohren,
Und gemacht zu seiner Braut,
Der er sich hat ganz vertraut.
So, als wie aus einem Munde,
Fließt die Gnad aus dieser Wunde,
Die uns reichlich wird ertheilt,
Und auch unsre Seelen heilt.

3. Herz! des neuen Bundes Lade
Die nur das Gesetz der Gnade,
Nicht der alten Furcht enthält,
Für die nun versöhnte Welt.
Heil'ge Stadt im neuen Bunde
Tempels Vorhang, den die Wunde
Uns zum Nutzen hat entzweyt,
O du Sitz der Heiligkeit!

4. Jesu Herz! sey unsrer Seele
Ein erwünschte Felsenhöle,

Aus der Heil, und Gnade quillt,
Welche sie mit Trost erfüllt:
Ja, ja, du o süßes Herze!
In Bedrängniß, Trübsal, Schmerze
Sollst in Zukunft nur allein
Unsre Wohn: und Ruhstadt seyn!

21. Von dem allerheiligsten Namen Jesu.

Jesu! wer an dich gedenket,
Der fühlt wahre Freud, und Lust:
Jener, dem du dich geschenket,
Fühlt nur Honig in der Brust.

2. Nichts singt lieblichers die Kehle
Das Ohr hört kein süßern Ton:
Nichts ang'nehmers denkt die Seele
Als dich Jesu! Gottes Sohn!

3. Du, du bist, der uns erhöret,
Durch dich aller Schmerz verschwindt.
Der dich sucht, dem dich gewähret,
Welch ein Glücke, der dich findt.

4. Wie süß sey dich Jesu! lieben,
Hat kein Zunge je gelehrt,
Und kein Feder je beschrieben,
Nur der weißts, der es erfährt.

5. Ach! in dir laß uns erfreuen,
Jesu! unser Eigenthum!
Durch der Zeiten ew'ge Reyhen
Sollst seyn unser Lohn, und Ruhm.

22. Von dem allerheiligsten Namen Jesu.

Preis den Namen, voll der Liebe
Sion! mit entzücktem Triebe,
Jesu Namen sing ein Lied!
Diesen Namen zu erheben,
Dich mit Lieb ihm zu ergeben,
Sion! niemal werde müd.

2. Dieses Namens Kraft, und Stärke,
Hat der Höllen Macht, und Werke,
Wie auch dero Reich verheert:
Er hat die Abgöttereyen,
Und der Heiden Tyranneyen,
Grausamkeit, und Wuth zerstört.

3. Laßt uns denn mit heißen Trieben,
Diesen hohen Namen lieben,
Den der ganze Himmel ehrt:
Vor dem alle Knie sich beugen,
Und sich die Geschöpfe neigen,
Die nur sind auf dieser Erd.

4. Dieser Nam wird dem Gemüthe,
Als ein Quell von aller Güte,
Leben, Trost, und Labung seyn.
Er wird heilen alle Schmerzen,
Und vertreiben aus dem Herzen
Allen Kummer, Schwermuth, Pein.

5. Jesu! wahrer Gottes Sohne,
Unser Reichthum, unsre Krone,
Unsre Freude, unsre Lust!

Präg uns deines Namens Zeichen
Sehr tief, daß es nicht könn weichen,
Wie ein Siegel auf die Brust.

23. Von dem heiligen Kreuze.

Heiligs Kreuz, du Thron der Ehren.
Wo vollbracht war unser Heil!
Wir dich billig zu verehren,
Nehmen heute einen Theil.
Durch dich liegt itzt überwunden
Die so stolze Höllenmacht,
Die uns alle hielt gebunden,
Und als Sklaven hat veracht.

2. Anstatt jenes Baums des Leben,
Welcher war im Paradeis,
Hat dich Gott zum Trost gegeben
Hier auf unsrer Pilgrims Reis;
Denn du hast die Frucht getragen,
Welche alle Sünd verdrang,
Die geheilet alle Plagen,
Und den Tod zum Weichen zwang.

3. Als der schöne Regenbogen
Nach der Sündflut schien der Welt,
Hat Gott wieder ganz gewogen
Ihr den Frieden zugestellt.
Also wenn sein Grimm sich reget
Wegen unsrer Missethat,
Gleich dein Anblick ihn beweget
Uns zu geben wieder Gnad.

4. Durch die Leiter, die gesehen
Einst der Jakob in dem Traum,
Kann man nichts, als dich verstehen
Heil- und segensvoller Baum.
Da dich uns zu Lieb erkiesen
Der vermenschte Gottes Sohn,
Hat er uns den Weg gewiesen,
Der uns führt zur Himmelskron.

5. Moses Ruth hat dich bedeutet,
Womit durch das rothe Meer
Er hat sicher fortgeleitet,
Sein ihm anvertrautes Heer.
Auch durch dich hat uns geführet
Jesus aus der Dienstbarkeit,
Dir deßwegen auch gebühret
Lob, und Ehr zu aller Zeit.

24. Von dem heiligen Kreuze.

Heiligs Kreuz! du edler Stammen,
Herrlich, und an Segen reich,
Unter allen Bäum zusammen
Findt man keinen, der dir gleich!
Du denjenen hast getragen,
Der die ganz verderbte Welt
Von der Sünde Straf, und Plagen
Hat erlöst, und hergestellt.

2. Du allein warst auserkiesen
Zu des Opfers Schlachtaltar,
Auf dem Jesus hat erwiesen,

Wie stark seine Liebe war:
An dir hat für uns sein Leben,
O beglückter Kreuzesstamm!
Gottes Sohn frey dargegeben
Als das wahre Osterlamm.

3. Laß, o Kreuz! in dich einschleichen
Einen ganz gelinden Saft,
Laß doch jene Härte weichen,
So dir die Natur verschaft.
Strecke sanfter doch ein wenig
Dessen Leib, der an dir hangt:
Denn er ist der höchste König,
Der mit Liebe uns umfangt.

4. Wer soll dich, o Kreuz! nicht schätzen,
Da dich jenes Blut gefärbt,
Durch das Jesus wollt ersetzen,
Was der Adam hat verderbt.
Durch dich Jesus hat gesieget,
Und der Welt das Heil gebracht,
Itzt die Holle unterlieget,
Und zerstört ist ihre Macht.

25. Von dem Kirchweihfeste.

Jerusalem! du Himmelsstadt,
In welcher Friede wohnet,
Die Jesus fest gegründet hat,
Und wo er ewig thronet:
Hoch über alle höchste Stern
Bist du gebauet von dem HErrn

Aus lebensvollen Steinen:
Gleich einer Braut umgeben dich
Viel tausend Engel, welche sich
Zu deinem Dienst vereinen.

2. Zur Braut des Sohns bist du geweiht,
Wer kann dich mehr erheben?
Dir ist des Vaters Herrlichkeit
Zur Morgengab gegeben.
Dich hat die Gnad des Bräutigams,
Und das so theure Blut des Lamms
O Königinn! geschmücket:
Dich hat der große Gott erwählt,
Mit dir hat Christus sich vermählt,
Du hast sein Herz entzücket.

3. Von Perlen glänzt hier jede Thür:
Hier schimmert jede Porte:
Man geht bey Tag, und Nacht allhier
Hinein von jedem Orte.
Der Mensch, der in der Pilgrimszeit,
Sein Herz mit wahrer Frömmigkeit,
Und Tugenden auszieret:
Der nur aus Liebe Christi trägt,
Das Kreuz, das ihm ist auferlegt,
Wird dort hinein geführet.

4. Wenn die geheimnißvollen Stein,
Die hier der Meißel schneidet,
Durch Schläge, Trübsal, und durch Pein

Zum Bau sind vorbereitet:
Versetzet sie aus dieser Welt
Der Bauherr, wenn es ihm gefällt
Zum himmlischen Gebäude,
Und füget Stein an Stein alldort,
Und setzet jeden an sein Ort
In süßer Ruh, und Freude.

26. Von dem Kirchweihfeste.

O du des höchsten Gottes Sohn!
Du kämmst zu uns auf Erden:
Du steigest von des Vaters Thron,
Ein Mensch, gleich uns zu werden:
Du willst der abgerißne Stein
Vom höchsten Berg des Himmels seyn,
Der Grundstein aller Steine:
Dein ist die Kirche dieser Welt,
Dein jene, die im Himmelsfeld:
Aus beyden machest eine.

2. Dir heiligste Dreyfaltigkeit!
Singt jene Kirch dort oben,
Sie preiset dich zu aller Zeit,
Nie hört sie auf zu loben.
Dem heil'gen Sion folgen wir
Von weitem nach, und singen hier
Dir Gott in drey Personen:
Zu dir erheben wir die Stimm,
Und preisen dich mit Seraphim,
Mit Cherubim, und Thronen.

3. Gieb, daß an diesen Ort dein Licht,
O Himmelskönig! scheine:
Und wend dein holdes Angesicht
Zur seufzenden Gemeine:
Sey deinem Volke hier geneigt,
Da es dir seinen Dienst erzeigt,
Und seine Wünsch erkläret.
Schenk Allen deiner Gnade Kraft,
Die reine Herzen in uns schafft,
Laß keinen unerhöret.

4. Laß dir allhie zu Herzen geh'n
Der Glaubigen Verlangen:
Laß sie die Gnad, um die sie fleh'n,
Von deiner Hand empfangen.
Schick ihnen jede gute Gab
Von deines Vaters Thron herab
Allhie in diesem Leben,
Bis du sie nach der Sterblichkeit
Zum Sitz der ew'gen Seligkeit
In Himmel wirst erheben.

27. Von dem Kirchweihfeste.

Gott hat sich die Kirch erwählt,
Und zu seinem Sitz bestellt,
Wo er unsre Bitt erhöret,
Und von uns will seyn geehret,
Wo er stets bey Tag, und Nacht
Ist auf unser Heil bedacht.

2. Da ist jenes Gnadenhaus
Wo er theilt die Gaben aus,
Denen, die oft hinein treten,
Und allda mit Andacht bethen,
Denen, was sie mit dem Mund
Sprechen, geht aus Herzensgrund.

3. Da ist jener Zufluchtsport,
Wo man findet sichers Ort,
Wenn Gott greifen will zun Waffen
Unsre Sünden abzustrafen:
Wenn man lauft der Kirche zu,
Legt sein Rache sich zur Ruh.

4. Da ist jene wahre Schul,
Wo man auf dem Predigtstuhl
Groß, und Kleine pflegt zu lehren,
Wie sie sollen Gott verehren,
Wo man Alle unterricht,
In der ächten Glaubenspflicht.

5. Weil dieß Ort so heilig ist,
Wie soll denn ein jeder Christ
In demselben sich aufführen?
Er soll ja nur lassen spüren
Eifer, Andacht, Frömmigkeit,
Und die Ehrerbiethigkeit.

6. Welch ein Unbild, welch ein Spott,
Wär es für den wahren Gott,
Wenn er sollt von Christen sehen,

Das in seinem Haus geschehen,
Was kein blinder Heid begeht,
Da er vor den Götzen steht?

28. Von dem Mißbrauche des Kirchweihfestes.

Billig soll das Kirchweihfest
Jeder halten auf das Best:
Solches tugendsam zubringen,
Gott nur Lob, und Dank absingen,
Weil er uns aus lauter Gnad
Eine Kirch gegeben hat.

2. Merkt denn Christen! was ich sag,
Wenn einfällt ein solcher Tag,
Will ich euch gar nicht verwehren
Eine Lust, und Freud in Ehren,
Die nicht mißfällt eurem Gott,
Noch verletzet die Geboth.

3. Aber leider! welch ein Greul!
Da der Christen größter Theil
Oft nur will in vielen Sünden
Seiner Lust Vergnügen finden,
Und den Tag, der Gott gehört,
In ein heidnisch Fest verkehrt.

4. Ja! o tolle Raserey!
Als wenn alles wäre frey,
Und die Hölle zugeschlossen,
Treibt man zaumlos alle Possen

Wider alle Ehrbarkeit,
Und zur Schand der Christenheit.

5. Der oft durch das ganze Jahr
Fromm, unschuldig, eifrig war,
Wird an diesem Tag bethöret,
Und auf einmal ganz verkehret,
Weil er aberwitzig glaubt,
Es sey mehrer da erlaubt.

6. Christen! die ihr Gott noch liebt,
Und euch solcher Greul betrübt.
Ach! die Ehr der Kirchweih rettet,
Mehrer Guts thut, mehrer bethet,
Macht doch ihr Gott eine Freud,
Bey so sehr verderbter Zeit.

Zweyter Theil.

Geist = und Lehrreicher Gesänge

an

den Festtagen

der

göttlichen Mutter Maria

und

anderer Heiligen Gottes.

Erster Absatz.

Gesänge

an den Festtagen der göttlichen Mutter.

1. Von der Empfängniß Mariä.

O Maria! du vor allen
Gleich den ersten Augenblick
Hast dem großen Gott gefallen,
O wohl seltne Gnad, und Glück!
So bald Anna dich empfangen,
O gebenedeytes Kind!
Hast dein Leben angefangen
Ohne Mackel, ohne Sünd.

2. Die gesammte Kirch dich nennet
Allzeit rein, und unbefleckt,
Und auch feyrlich heut bekennet,
Daß die Schlang dich nicht geheckt,
Fürwahr wer ist, der könn glauben,
Daß Gott zugelassen hab,
Seiner Tochter wegzurauben
Diese so besondre Gab?

3. Gottes Sohn hat vorgesehen,
Welche werd sein Mutter seyn:
Wie! ließ er denn dieß geschehen,
Daß sie nicht bleib allzeit rein?
Soll der göttlich Geist erwählen
Eine solche Braut, die war
Ohne Ausnahm beyzuzählen
Der beflecken Sünder Schaar?

4. Wie! kann die auch seyn gefangen
In der Höllen Sklaverey,
Welche selbst den Kopf der Schlangen
Siegreich treten soll entzwey?
Wie! kann jene seyn beschmitzet
Auch nur auf ein kleine Zeit,
Dero keuschen Leib besitzet
Die vermenschte Heiligkeit?

5. Nein, nein! allzeit ist gewesen
Dein Empfängniß heilig, rein;
Du allein bist auserlesen
Frey von Adams Schuld zu seyn.

O uns allen itzt erbethe
Wahre Freyheit von der Sünd,
Von der Schlange List uns rette,
Die uns stets den Krieg ankündt.

2. Von der Geburth Mariä.

Die Sonn steigt nicht so schön empor
Auf ihrem goldnen Wagen,
Als wie Maria geht hervor,
Kann man mit Wahrheit sagen:
So bald dieß auserwählte Kind
Wurd auf die Welt gebohren,
Hat die so finstre Nacht der Sünd
Sich allgemach verlohren.

2. Erfreue dich beglückte Welt!
Du wirst das Heil erwerben:
Nun wird bald alles hergestellt
Vom vorigen Verderben.
Die erste Mutter war allein
Ein Mutter ariner Sünder;
Maria wird die Mutter seyn
Der wahren Gottes Kinder.

3. Grisgrame nur, o alte Schlang!
Du wirst dich doch nicht retten;
Ja tobe, wüthe noch so lang,
Dein Kopf wird doch zertreten:
Maria ist zwar noch sehr klein,
Und lieget in der Wiegen,

Jedoch kann schon dieß Töchterlein
Dein stolze Macht besiegen.

4. O edles Kind! wir wünschen Glück,
Daß Gott dich hat erkohren,
Und danken, daß schon Gnadenblick
Ertheilest kaum gebohren.
Ach! nimm dich mildreich um uns an
Im Leben, und im Sterben!
Zeig, daß durch dich könn Jedermann
Bey Gott noch Gnad erwerben.

3. Von der Opferung Mariä.

Seht heut Mariam an,
Sie eilt, so viel sie kann:
Mit hurtigen Tritten,
Mit flüchtigen Schritten,
Geht sie dem Tempel zu;
Bey Gott sucht sie die Ruh.

2. Sie zählet kaum drey Jahr,
Und will schon der Gefahr
Sich bäldest entziehen,
Das Irdische fliehen:
Sie macht sich von der Welt,
Weil ihr nur Gott gefällt.

3. Zu einem Liebespfand,
Sie durch des Priesters Hand,
In blühender Jugend,
Aus Triebe der Tugend,

Sich selbsten Gott ganz schenkt,
Nur ihm zu dienen denkt.

4. Was sagst hierzu, mein Christ!
Der du so langsam bist,
Dich Gott zu ergeben,
Der Tugend zu leben,
Ach! nicht von Jahr zu Jahr
Verschieb es immerdar!

5. Maria folge heut!
Die kurze Lebenszeit,
So plötzlich zerfließet,
Wie Pfeile hinschießet,
Zu Gottes Dienst anwend;
Er ist dein Ziel, und End.

4. Von der Vermählung Mariä.

Heut, o Christen! könnt ihr sehen,
In beglückten Eh'stand gehen
Eine Braut, und Bräutigam,
Welche nur durch keusche Triebe
Wahrer Tugend, reiner Liebe
Sich verbinden eng zusamm.

2. Ihren Eh'stand hat der Himmel
Ohne eitlem Weltgetümmel
Ausgesehen, und gemacht;
Weilen sie schon in der Jugend
Nur auf Zucht, und ächte Tugend
Beyde waren stets bedacht.

3. Nicht der Reichthum, nicht die Ehren,
Nicht die Lust den Stamm zu mehren,
Noch was sonsten reizen kann,
Sondern nur der göttlich Willen,
Den sie suchten zu erfüllen
Trieb sie zu dem Eh'stand an.

4. Die sich so durch keusches Leben
Hatten zu der Eh' begeben,
Joseph, und Maria war,
Wer die Wahrheit will bekennen,
Der muß selbe billig nennen
Ein beglücktes, heiligs Paar.

5. Komm herbey, o liebe Jugend!
Die du oft ohn alle Tugend
Zu der Eh' nur blind hinlaufst,
Der Gestalt, dem Geld nicht traue,
Was nur scheint, auf das nicht schaue,
Sonst dir nichts, als Kreuz erkaufst.

6. Joseph, und Maria lehren,
Wie du sollst die Eh' begehren,
Daß dieselbe sey beglückt.
Dem nur, der gut ist in Sitten,
Und anhält mit vielem Bitten,
Solche Eh' der Himmel schickt.

5. Von der Verkündigung Mariä.

Heut ist der so erwünschte Tag,
An dem nach der Propheten Sag
Ein Jungfrau hat empfangen:

Heut

Heut ist erfüllet jene Zeit,
Zu der das Heil hat allbereit
Der Menschen angefangen.

2. Es ist der Engel schon gesandt
Von Gott in Galiläa Land
Mariam zu begrüßen:
Eilfertig er zu Nazareth
In die bewuste Wohnung geht,
Und fallet ihr zu Füßen.

3. Er sie, als seine Frau erkennt,
Und selbe voll der Gnaden nennt:
Er sagt: Sie wird gebähren,
Doch so, daß ihre Jungfrauschaft
Ganz unverletzt durch Gottes Kraft
Allzeit verbleib in Ehren.

4. Er setzt hinzu, daß nur allein
Das ewig Wort ihr Kind soll seyn,
Das Jesus solle heißen:
Der wahrer Gott, und Mensch zugleich
Besitzen soll des Davids Reich,
Wie längstens ward verheißen.

5. Maria! deine Reinigkeit,
Und Demuth hat dich vorbereit,
Daß Gott zu dir gekommen,
Daß er in deinem Leib geruht,
Daß er von deinem keuschen Blut
Das Fleisch hat angenommen.

6. Obwohlen du erhalten hast
Ein Würde, welche keiner faßt,
Nennst dich ein Magd des HErren,
Wir aber dich als Königinn,
Als unsre Mutter, Mittlerinn
Mit Recht allzeit verehren.

6. Von der Heimsuchung Mariä.

O Maria! wohin eilest?
Warum dich gar nicht verweilest?
Warum gehst von Nazreth fort?
Auf was zielet dein Verlangen?
Wohin trägst, das du empfangen
In dem Leib, das ewig Wort?

2. Schrecken dich nicht die Beschwerden,
Die allzeit gefunden werden,
Wenn man reiset nur zu Fuß?
Nein! du deiner Baas bey Zeiten
Gottes Ankunft anzudeuten,
Bringst ihr den heilsamen Gruß.

3. Du willst für den Johann sorgen,
Ob er schon noch liegt verborgen
In der finstern Mutter Schooß,
Daß er Gottes Gnad bald finde,
Ganz befreyt von Adams Sünde;
Dein Liebseifer war so groß.

4. So bald nur dein Stimm erthönet,
Wird sogleich mit Gott versöhnet
Und erleucht das kleine Kind.

Das durch sein seltsams Bewegen,
Daß Messias sey zugegen,
Klar erkennet, und ankündt.

5. Jungfrau! unsre Bitt erhöre,
Bey uns Armen auch einkehre,
Und uns bringe jene Gnad,
Die beständig bey uns bleibe,
Stets zum Guten uns antreibe,
Wie Johann erfahren hat.

7. Von der Reinigung Mariä.

Kein Opfer hat Jerusalem
Gehabt, noch auch gesehen,
Das also Gott war angenehm,
Wie das, so heut geschehen,
Da du, o Frau und Königinn!
Des Himmels, und der Erden,
Dein Kind trägst in den Tempel hin,
Gereiniget zu werden.

2. Du stellest dich dem HErren dar
Mit Demuth, und mit Liebe,
Und bringst dein Opfer zum Altar
Allein aus Andachtstriebe:
Du willst erfüllen das Gesatz.
Zu dem du nicht verbunden,
Weil das, was unrein, keinen Platz
Bey dir jemal gefunden.

3. Du schenkst dich Gott samint deinem Kind
Mit anmuthsvollem Herzen,

Obschon dir da wird angekündt
Ein ganzes Meer der Schmerzen.
Wie groß dein Lieb zur Armuth war,
Kann man aus dem leicht glauben,
Weil du zum Lösgeld gabest dar
Ein Paar der Turteltauben.

4. O mit was Freud den Simeon
Maria! hast erfüllet,
Da du ihm darreichst deinen Sohn,
Wurd sein Begierd gestillet:
Kaum er ihn in die Arme nahm,
Und fienge an zu küßen,
Vor Trost er außer sich fast kam,
Vor Trost wollt er zerfließen.

5. Itzt will der gute alte Greis
Vergnügt zu Grabe gehen,
Nachdem er auf versprochne Weis
Den Heiland hat gesehen:
Er seufzet sehnlich nach dem Tod,
Und Ende seiner Jahren:
Er ruft: In Frieden laß, o Gott!
Itzt deinen Diener fahren!

6. Maria! du Lehrmeisterinn
Der Demuth, und der Liebe!
Gieb, daß auch solche künftighin
Aus uns ein jeder übe!
Mach, daß wir würdig deinen Sohn
Noch vor dem Tod empfangen,

Und einstens mit dem Simeon
Ein gleiches End erlangen.

8. Von den Schmerzen Mariä bey dem Kreuze.

Bey dem Kreuz mit nassen Wangen,
Wo ihr liebster Sohn gehangen,
Stand die Mutter, welche Pein!
Welche Qualen, welcher Schmerzen
Drangen sich in ihrem Herzen
Wie ein Schwert ganz grausam ein!

2. O wie kläglich, und betrübet,
Stand, des Sohns, den sie so liebet,
Ohne Trost die Mutter da!
Todesangst fiel auf sie nieder,
Da sie die zerrißnen Glieder
Ihres liebsten Jesu sah.

3. Wer soll bey so herben Peinen
Keine Ström der Zäher weinen?
Wer nicht fühlen ihre Noth?
Wer erwäget ohne Schauer,
Der verwaisten Mutter Trauer
Ueber ihres Sohnes Tod?

4. Jesum sah sie fest gebunden,
Und zerfleischt von tausend Wunden,
Für des Volkes Missethat:
Sie sah ihn verschmäht, verlassen,
Alles Trosts beraubt, erblassen,
Der doch nichts verschuldet hat.

5. Mutter! gieb von denen Schmerzen,
Die du fühlst in deinem Herzen,
Einen Theil auch mir davon:
Da ich mich mit dir betrübe,
Mich entzünde mit der Liebe
Gegen Jesu deinem Sohn.

6. Drücke deines Sohnes Wunden,
So, wie du sie selbst empfunden,
Tief in meinem Herzen ein!
Theil mit mir all seine Plagen,
Die er immer hat ertragen
Alle Marter, alle Pein.

7. Laß mit dir mich wahrhaft klagen,
Und mit Jesu Leide tragen,
Bis mein Seel vom Leibe scheidt:
Mich zu dir beym Kreuze stellen,
Und im Jammer zugesellen
Ist mein Wunsch, und meine Freud.

8. Jungfrau, der Jungfrauen Zierde!
Mach mich deiner Schmerzen Bürde,
Mach mich theilhaft deiner Qual!
Mache! daß mein Herz durchschnitten
Werd von dem, was er gelitten,
Ohne Maaß, und ohne Zahl.

9. Mach, daß ich am Kreuze hange,
Stets mit Jesu Wunden prange,
Und ein Liebesopfer sey.
Bey dem großen Weltgerichte,

Vor des Richters Angesichte
Steh mir holde Jungfrau! bey.

10. Mache, daß sein Tod mich schütze,
Und sein Kreuz sey meine Stütze,
Seine Gnade mein Geleit.
Mache, wenn der Leib wird sterben,
Daß mein Seele mög erwerben
Die erwünschte Seligkeit.

9. Von der Himmelfahrt Mariä.

Es sollen die Lüfte erschallen
Von Jubel, und freudigem Thon,
Da jene, so heilig vor Allen
Aufsteiget in Himmel zum Lohn.
Seht! wie sich Maria erhebet,
In Lüften je länger, je mehr,
Seht! wie sie so eilend fortschwebet,
Begleitet vom englischen Heer!

2. Der Himmel ihr offen schon stehet,
Ihr ist schon bestimmet der Thron.
Entgegen der Mutter selbst gehet
Mit Freude ihr göttlicher Sohn.
Wie liebreich er selbe empfangen
Beym Eintritt der heiligen Stadt,
Wie zärtlich er selbe umfangen,
Kein Mensch noch begriffen es hat.

3. Gott selbst sie als Königinn krönet,
Der Menschen und Engel zugleich:
Vor Jubel, und Freude ertönet

Das ganz oberirdische Reich.
Maria den Zepter itzt führet,
Zwölf Sterne gestalten die Kron,
Der Mond ihre Füße auszieret,
Das Kleid ihr muß geben die Sonn.

4. Maria! weil du so erhoben,
Und itzt bist die nächste bey Gott:
Wir alle dich ehren, dich loben,
Und rufen: in dringender Noth,
Ach! Mutter uns niemal verlasse,
Als Kinder uns alle nimm an!
Mach, daß wir nur wandeln die Strasse
Die bald zu dir führen uns kann.

10. Von dem Vertrauen zur göttlichen Mutter.

Wer soll nicht sein ganz Vertrauen
Auf dich, o Maria! bauen!
Du bist ja, und kannst allein
Unsre Gnadenmutter seyn.
O denn uns zu helfen eile,
Deine Güte zu uns neig!
Schutz und Segen uns ertheile,
Als ein Mutter dich erzeig.

2. Dir fehlt weder Macht, noch Willen,
Was wir bitten, zu erfüllen:
Unser Elend, Noth und Schmerz
Rühret selbst dein Mutterherz.
O denn uns ꝛc.

3. Ob wir zwar sind arme Sünder,
Denk, daß wir doch deine Kinder,
Nimm dich also unser an,
Gott dir nichts abschlagen kann.
O denn uns ꝛc.

4. Sollst du jene wohl verstossen,
Für die dein Sohn hat vergossen,
So viel Zäher, Schweiß, und Blut,
Nein! du selbst stehst für uns gut.
O denn uns ꝛc.

5. Ach laß uns dein Hülf erscheinen,
Laß uns nicht vergebens weinen:
Deine Augen zu uns wend,
Unserm Trauren mach ein End.
O denn uns ꝛc.

6. Sieh! wie viele wir Gefahren,
Stets auf dieser Welt erfahren:
Sieh! wie manchen harten Streit,
Wir ausstehen jederzeit.
O denn uns ꝛc.

7. Elend, Kummer, Kreuz, Trübsalen,
Uns fast täglich überfallen,
Und der Satan noch dazu,
Läßt uns nirgends eine Ruh.
O denn uns ꝛc.

8. Du kannst uns aus allen Nöthen,
Durch dein Vorbitt leicht erretten;
Weil du dessen Mutter bist,

Der der HErr des Himmels ist.
O denn uns ꝛc.

9. Wenn wir in den letzten Zügen,
Werden auf dem Todbett liegen:
Alle Feind von uns abtreib,
Große Frau! bey uns verbleib!
O denn uns ꝛc.

10. Mach, daß wir den Sieg erwerben,
Mach, daß wir glückselig sterben:
Führ uns Kinder bey der Hand,
In das ewig Vaterland.
O denn uns ꝛc.

11. Von dem englischen Gruß.

Sey gegrüßet von uns allen,
O Maria! tausendmal;
Da wir dir zu Füßen fallen,
Sieh uns an vom Himmelssaal!
O daß wir dein Hoheit preisen,
Könnten immer mehr, und mehr!
Wahren Dank dir stets erweisen,
Und befördern deine Ehr.

2. Sey gegrüßet voll der Gnaden,
Voll der Tugend, Heiligkeit!
Dir die Erbsünd bracht kein Schaden,
Du von solcher warst befreyt.
Niemand aber ist zu finden,
Welcher dich, o Gnadenmeer!

Könne fassen, und ergründen,
Als der große Gott und HErr.

3. Mit dir ist der HErr: vor allen,
Gleich den ersten Augenblick,
Hast du seinem Aug gefallen,
Wider alle Schlangentück.
Du bist schön, ohn alle Mackel,
Schöner, als der Sonnenschein,
Ohne Schatten, lichte Fackel,
Allzeit heilig, allzeit rein.

4. Du bist unter allen Weibern
Hochgelobt, gebenedeyt:
Was von Zierd an Seel und Leibern,
Weichet deiner Herrlichkeit.
Rahels Schönheit, Judiths Thaten.
Einer Esther große Macht,
Gegen dir sind eitel Schatten,
Gegen Tag ein' dunkle Nacht.

5. Gleichfalls ist gebenedeyet,
Die Frucht deines reinen Leibs:
Die allein Gott mehr erfreuet,
Als die Früchte jedes Weibs.
Du bist jener Baum des Leben,
Du bist jener edle Stamm,
Der uns diese Frucht gegeben,
Jesus Christus, ist sein Nam.

6. O Maria! Mutter Gottes,
Die zugleich ein Jungfrau bist,

Da wir in der Hand des Todes,
Der uns zu erwarten ist:
Nimm uns an, als Wayſenkinder,
Hilf uns in dem Jammerthal!
Bitte für uns arme Sünder!
Ach! wir rufen allzumal.

7. Itzt, da uns die Feind beſtreiten,
Steh uns bey in aller Noth!
Weiche nicht von unſrer Seiten,
Wenn anrückt der ſchnelle Tod.
In der Stund, da wir abſterben,
Die Gefahr weit von uns wend;
Laß uns ewig nicht verderben,
Bleib bey uns bis an das End.

12. Von Maria der Zuflucht der Sünder.

O Maria! voll der Gnaden!
Mutter der Barmherzigkeit!
Sieh! wie ich ſo ſehr beladen,
Seufz in harter Dienſtbarkeit.
Ach! über mich! erbarme dich!
O Gnadenmutter bitt für mich!

2. Viel der Jahren ſind verſtrichen,
Daß ich die Geſetz veracht,
Daß ich von Gott abgewichen,
Mich zum Sklav der Höll gemacht.
Ach! über mich ꝛc.

3. Kurz:

3. Kurz: ich hab so frey gelebet,
Als wenn wirklich kein Gott mehr,
Hab der Sünd so nachgestrebet,
Ob die Höll ein Fabel wär.
Ach! über mich ꝛc.

4. Ach! mich elend armen Sünder,
Wo hab ich doch hingedenkt,
Daß ich leider! wie ein Blinder,
Also tief mich hab versenkt.
Ach! über mich ꝛc.

5. Mich es reuet itzt von Herzen,
Daß ich so gefehlet hab:
Ich bekenn mein Schuld mit Schmerzen,
Will vom Bösen stehen ab.
Ach! über mich ꝛc.

6. Will die Todsünd künftig hassen,
Und die kleinste Missethat,
Will beßtmöglich alles lassen,
Was mich so verführet hat.
Ach! über mich ꝛc.

7. Eins ist noch, was mich betrübet,
Meine unbeständigkeit,
Weil mein Herz oft Morgen liebet,
Was es hat bereuet heut.
Ach! über mich ꝛc.

8. Und das ist, was ich dir sage,
O Maria! hör mich an,
Dieß ist, was ich dir itzt klage,

Deine Vorbitt helfen kann.
Ach! über mich ꝛc.

9. Mach denn, daß ich frey von Sünden,
In dem Guten standhaft sey:
Mir die Feind hilf überwinden,
Steh mir allzeit treulich bey.
Ach! über mich ꝛc.

13. Von Anrufung Mariä um Hülfe.

Maria! hilf doch mir,
Dein Pflegkind kömmt zu dir,
Du bist, die helfen kann,
Nimm dich denn meiner an!
Maria hilf!

2. Hilf, hilf, o große Frau!
Auf die ich ganz vertrau:
Ach! zeig, daß keiner sey,
Der fruchtlos zu dir schrey:
Maria hilf!

3. Hilf! denn fast überall,
Sind Fallstrick ohne Zahl:
Die Höll, das Fleisch, die Welt,
Mir aller Ort nachstellt.
Maria hilf!

4. Hilf, wenn auf mich mit Wuth,
Der Feind ein Anfall thut;
Ach! da beschütze mich,
Ein Mutter zeige dich.
Maria hilf!

5. Hilf, daß ich alles laß,
Was führt zur Sündenstraß:
Hilf, daß ich meinem Gott,
Treu bleibe, bis in Tod.
Maria hilf!

6. Hilf, daß ich nie erkalt,
Den Eifer mir erhalt:
Hilf, daß ich heilig leb,
Nur nach der Tugend streb.
Maria hilf!

7. Hilf mir in jenem Streit,
Wenns gilt die Seligkeit:
Wenn mir macht bang und heiß,
Der letzte Todtenschweiß.
Maria hilf!

8. Hilf, daß dein liebster Sohn,
Mir bey Gericht verschon:
Verleih ein gutes Wort,
Daß ich find Gnade dort.
Maria hilf!

14. Von dem Lob der göttlichen Mutter.

O Jungfrau, Mutter, Königinn,
Maria! wir dich ehren:
O daß wir könnten immerhin
Dein Ehr, und Lob vermehren.
Die Reinigkeit, die Heiligkeit
Die Gnaden, und die Gaben,

So stets in dir sich stellen für,
Kein Ziel, und Maas fast haben.

2. In dir, was immer andre ziert,
Ist alles eingeschlossen:
Die Völle, die nur dir gebührt
Ist in dein Herz geflossen.
Weil du den Gast getragen hast
Im Leib, durch den wir leben,
Hat seine Kraft der Jungfrauschaft
Die Fruchtbarkeit gegeben.

3. Du fandest die verlohrne Gnad
So Eva hat verschwendet,
Du führest auf den sichern Pfad,
Den man zum Himmel findet.
Der Sara Leid kehrt sich in Freud,
Da sie mit Isaak pranget,
Und du hast schon durch deinen Sohn
Uns wahre Freud erlanget.

4. Ob Rahel schon ein Kleinod war
Aus aller Schönen Haufen;
Doch kleckten zweymal sieben Jahr
Dieselbe zu erkaufen.
Dein Schönheitsglanz, erhält den Kranz,
Weil er vor allen funkelt:
Was man sonst schätzt, das Aug ergötzt
Wird von deim Licht verdunkelt.

5. Da Ruth in Demuth Garben band,
Ward sie zur Frau erkiesen;

Weil sie die Huld des Mannes fand,
Verbleibt ihr Nam gepriesen.
Da du ein Magd dich angesagt,
Bist nun die Frau der Frauen,
Auf welche kann itzt jedermann
Fest setzen sein Vertrauen.

6. Von dir Maria! uns zufließt
Ein Menge deren Gaben,
Und alles wird von dir versüßt,
Was wir zu leiden haben.
Das Jammerthal, verliert sein Qual
Durch deines Sohnes Segen,
Denn er verkehrt, was uns beschwert
In einen Gnadenregen.

7. Wer ist, der immer dich nur nennt,
So nicht gerühret werde,
Weil dich als ihre Frau erkennt
Der Himmel, und die Erde.
Aus zartem Trieb, der Mutterlieb
Du sorgest für uns Armen:
Dein holder Blick, ist unser Glück;
Dein Thun ist nur Erbarmen.

15. Von der Bitt zu Maria.

Maria! du den besten Theil
In Wahrheit hast erwählet;
Du wußtest nichts vom Sünden Greul;
Die Gnad hat dich beseelet.

O starkes Weib! von uns vertreib
Den Wust, und Last der Sünden;
Der beßte Theil ist unser Heil,
Nur dieses hilf uns finden.

2. Der unerschrocknen Judith Muth
Hat für ihr Volk gekämpfet:
Des überwundnen Feindes Blut
Hat seinen Stolz gedämpfet.
O Heldinn! heut und jederzeit
Hilf uns die Feind besiegen,
Hör unsre Bitt, die Schlang zertritt,
Daß wir nicht unterliegen.

3. Als Esther nach erlangter Huld
Des Königs Herz gewonnen,
Ist Israel von Straf, und Schuld
Durch ihre Bitt entronnen.
O Königinn! des HErren Sinn
Kannst du zur Güte lenken,
Treib durch dein Wort, die Uebel fort,
Die uns so heftig kränken.

4. Nimm unsre Lieb in Gnaden auf,
Liebwürdigste vor Allen!
Und leite unsern Lebenslauf,
Daß wir dir stets gefallen.
Sieh! gänzlich wir, uns widmen dir:
Dir ist die Treu geschworen:
Dich gütig zeig, dich zu uns neig,
Daß wir nicht geh'n verlohren.

5. Dein

5. Dein Sohn hat dir zu seinem Schatz
Den Schlüssel übergeben:
Dein Vorwort findet allzeit Platz,
Er wird nicht widerstreben,
Was du begehrt, das wird gewährt,
Und niemal abgeschlagen,
Weil er dein Sohn, wird er zum Lohn
Dir alles übertragen.

6. O liebe Mutter! steh uns bey,
Wenn wir kraftlos da liegen,
Mach, daß das Ende glücklich sey
In denen letzten Zügen:
Mach, daß aus Trieb, recht reiner Lieb
Das Leben wir beschließen,
Und führ uns fort an jenes Ort,
Wo ew'ge Freuden fließen.

16. Von einem marianischen Gnadenort.

Sey gegrüßt, o Gnadenort,
Der Bedrängten Zufluchtsport,
Längst zu dir stund mein Verlangen,
Konnt es aber nicht erlangen:
Heut wird mein Begierd gestillt,
Und mein frommer Wunsch erfüllt.

2. Sey gegrüßt ꝛc.
Ich werd meine Noth da klagen,
Mein Anliegen da vortragen:

Da, da finde ich Gehör,
In dem, was ich nur begehr.

3. Sey gegrüßt ꝛc.
Wenn mein Ehr, mein Gut, und Leben
Sollte in Gefahren schweben,
So bald ich um Hülf da schrey,
Springt mir gleich Maria bey.

4. Sey gegrüßt ꝛc.
Wenn ich steck in vielen Sünden,
Kann ich Gnad allhier noch finden,
Weil Maria sich geneigt
Auch allda dem Sünder zeigt.

5. Sey gegrüßt ꝛc.
Kurz: da kann ich alles hoffen,
Denn die Gnadenthür steht offen;
Weil Maria kein verschmäht,
Der vertraulich zu ihr geht.

17. Von einem Marianischen Gnadenort.

O heiligs Gnadenort,
Die Zeit mich rufet fort
Weiter zu gehen:
So groß zuvor die Freud,
So bitter ist das Leid:
Ich muß gestehen.

2. In diesem Paradeis
Waren mir geben preis

Die

Die Himmelsgaben.
Da kommt sich meine Seel
Bey reicher Gnadenquell
Nach Gnügen laben.

3. Wenn jedem fällt so schwer,
Das, was er liebt so sehr,
Gählíng verlassen:
Maria! welche Pein,
Wird hier das Scheiden seyn?
Wer kann es fassen?

4. Wohl ein betrübte Zeit!
Nicht länger meine Freud
Kann ich genießen:
Das Seufzen bricht herfür,
Die Worte fehlen mir:
Die Thränen fließen.

5. O Sonne deinen Lauf
Ein wenig halte auf!
Mein Wunsch erhöre:
Gieb mir noch eine Stund,
Daß ich mit Herz, und Mund
Mariam ehre.

6. Weil dieses nicht kann seyn,
Muß ich mich geben drein.
Und von hier scheiden:
Scheiden, o bitters Wort!
Scheiden von diesem Ort,
Scheiden, ach! scheiden!

7. Nein, nein! ich geh nicht fort,
Ich mich von diesem Ort
Nicht laß vertreiben:
Mein beßter Theil von mir,
Nämlich das Herz allhier
Soll stets verbleiben.

18. Von dem Ave Maris Stella.

Sey gegrüßt des Meeres Stern!
Hohe Mutter Gott des HErrn!
Mutter! nach des Engels Worte,
Und des Himmels sel'ge Porte!

2. Gabriels erhabner Gruß,
Brachte dir des Himmelsschluß;
Und du hast das Heil gebohren,
Das uns Eva Schuld verlohren.

3. Rett uns aus der Sklaverey:
Mach uns von dem Uebel frey,
Bring das Lichte denen Blinden,
Mach, daß sie, was gut ist, finden.

4. Als ein Mutter zeige dich!
Gut für uns bey jenem sprich,
Den du hast der Welt gegeben,
Daß wir möchten ewig leben.

5. Jungfrau! welcher keiner gleich,
Die, wie du so gnadenreich;
Uns von aller Sünd befreye,
Mach, daß unser Herz keusch seye.

6. Mach,

6. Mach, daß unser Leben rein,
Und die Reis mög sicher seyn:
Wenn wir freudig dorthin gehen,
Jesum stets mit dir zu sehen.

7. Ehre, Lob, und Herrlichkeit
Sey von nun in Ewigkeit,
Gott dem Vater, und dem Sohne,
Und dem Geist auf ihrem Throne.

19. Von dem Alma Redemptoris.

Die du Jesu Mutter worden,
Bleibst die offne Himmelsporten,
Bleibst der schöne Morgenstern,
Der uns leuchtet auch von Fern.

2. Hilf dem Volke, so fällt täglich,
Diese Hülf ist dir leicht möglich:
Hilf dem Volke, so vom Fall
Will aufstehen abermal.

3. Es erstaunt über die Maßen
Die Natur, die nicht kann fassen,
Daß dein Sohn itzt jener ist,
Von dem du erschaffen bist.

4. Doch ein Jungfrau bist geblieben,
Die man ehren soll und lieben:
Dieses dort geschehen ist,
Als der Engel dich gegrüßt.

5. O Maria! sieh! wir Sünder,
Sind vor dir als Waisenkinder:

Ueber uns, ach dich erbarm!
Schütze uns mit deinem Arm!

20. Von dem Regina Coelorum.

Wir grüßen dich Maria!
O große Himmelskönigiinn!
Der Engel Frau, und Herrscherinn!

2. Wir grüßen dich Maria!
Du bist der edle Sproß, und Stamm,
Von dem das Heil uns Allen kam.

3. Wir grüßen dich Maria!
Du, du bist jene Gnadenthür,
Durch die das Licht uns gieng herfür.

4. Wir grüßen dich Maria!
Du, du bist aller Ehrenreich,
Und deiner Schönheit ist nichts gleich.

5. Wir grüßen dich Maria!
Ach! bitte für uns deinen Sohn!
Daß er verzeyhe und verschon.

21. Vom Regina Coeli Lätare.

Erfreue dich, o Königinn!
Des Himmels! alles Leid ist hin,
Erfreue dich Maria, Alleluja.
Denn jener, dessen Mutter bist,
Ganz glorreich nun erstanden ist
Erfreue dich Maria! Alleluja.

2. Er hat den Tod, wie er gesagt,
Besiegt, und in die Flucht gejagt

Er-

Erfreue dich Maria! Alleluja.
Daß wir auch mögen von der Sünd
Erstehen bald, bey deinem Kind
Erbethe uns Maria! Alleluja.

22. Von dem Salve Regina.

Sey gegrüßt, o Königinn!
Unsre Frau, und Mittlerinn!
Mutter der Barmherzigkeit,
Unser Leben, Süßigkeit.

2. Die du unsre Hoffnung bist,
Sey zu tausendmal gegrüßt.
Zu dir schreyen, seufzen wir:
Oefne uns die Gnadenthür.

3. Wir der Eva Kinder sind,
Die beflecket mit der Sünd.
Büßen in dem Zäherthal
Unsers Vaters schweren Fall.

4. Sey denn, o Fürsprecherinn,
Unsre wahre Trösterinn!
Siehe uns barmherzig an,
Deine Fürbitt alles kann.

5. In der letzten, größten Noth,
Wenn anrücken wird der Tod,
Zeig uns Jesum deinen Sohn,
Mache, daß er uns verschon.

6. Jungfrau voll der Gütigkeit,
Mild, und süß zu jeder Zeit;

O Maria! uns beysteh!
Unser Bitten nicht verschmäh!

23. Von der Lauretanischen Litanet

Vater! in dem Himmelsthrone,
Welterlöser Gottes Sohne,
Geist von gleicher Herrlichkeit,
Heiligste Dreyfaltigkeit!
Ach! dich über uns erbarme,
Zu dir rufen wir, als Arme;
Uns verschone, uns verzeih,
Zeig, wie groß dein Güte sey!

2. Dich Maria hat erkohren,
Jener, den du hast gebohren:
Du gehst in dem Jungfrau Chor
Billig allen Andern vor.
Ach! du unsre Mutter bleibe,
Alles Unheil von uns treibe,
Hilf uns itzt zur Lebenszeit,
Steh uns bey im lezten Streit!

Mutter Christi unsers HErren,
Voll der Gnaden, voll der Ehren,
Du die Allerreinste bist,
So rein, wie du, keine ist.
Ach! du unsre Mutter ꝛc.

4. Du warst nie befleckt, berühret,
Dich hat keine Sünd verführet,
Du bist voll der Lieblichkeit,

Wun-

Wundersam zu jeder Zeit.
Ach! du unsre Mutter ꝛc.

5. Der, so dir gab einst das Wesen,
Ist in deiner Schooß gewesen,
Den du hast zur Welt gebracht,
Der zerstöhrt die Höllenmacht.
Ach! du unsre Mutter ꝛc.

6. Du o Kluge, du o Weise!
Würdig bist, daß man dich preise:
Wie groß deine Macht und Stärk
Zeigen so viel Wunderwerk.
Ach! du unsre Mutter ꝛc.

7. Deine Milde, Treu, und Güte
Deines Herzens, und Gemüthe
Alle jene klar ersehn,
Die, o Jungfrau! dich anflehn,
Ach! du unsre Mutter ꝛc.

8. Du, o Sitz, wo Weisheit wohnet,
Und in vollem Schimmer thronet:
Spiegel der Gerechtigkeit,
Der die kleinste Mackel scheut.
Ach! du unsre Mutter ꝛc.

9. O du Ursach unsrer Freuden,
Die wir hier so Vieles leiden:
Du Gefäß vom Geist erfüllt,
Woraus Ehr, und Andacht quillt.
Ach! du unsre Mutter ꝛc.

10. Rose aus den Himmelsauen,
Thurn des Davids, den wir schauen,
Aufgeführt von Helfenbein:
Haus! gebaut aus Gold allein.
Ach! du unsre Mutter 2c.

11. O du offne Himmelsporten!
Die du uns gegeben worden,
O du heller Morgenstern!
Der uns leuchtet stets von Fern.
Ach! du unsre Mutter 2c.

12. Heil der kranken Adamskinder!
Zuflucht derer, welche Sünder!
Trösterinn in Traurigkeit,
Helferinn der Christenheit!
Ach! du unsre Mutter 2c.

13. Königinn! der Engelchören,
Die dich schätzen, und verehren,
Dich lobt deren Väter Zahl,
Sammt Propheten allzumal.
Ach! du unsre Mutter 2c.

14. Dich ehrt der Apostel Schaare;
Denn dein Sohn ihr Meister ware:
Dir erweiset gleiche Ehr
Der Blutzeugen ganzes Heer.
Ach! du unsre Mutter 2c.

15. Die Bekenner, die mit Lehren
Suchten Andre zu bekehren,

Auch in diesem stimmen ein,
Untergeben dir zu seyn.
Ach! du unsre Mutter ꝛc.

16. Der Jungfrauen Chor erklinget,
Da er stets dein Lob besinget,
Kurz: wer heilig wird genennt,
Dich als Königinn erkennt.
Ach! du unsre Mutter ꝛc.

Zweyter Absatz.

Gesänge

von den HH. Engeln, Aposteln, Martyrern und Beichtigern.

1. Von dem h. Erzengel Michael.

O Michael! sey uns erlaubt,
Daß wir dich als das Oberhaupt
Der guten Engel ehren:
Weil sie dein Beyspiel, Rath, und That
Im Streit für Gott ermuntert hat,
Ihr Treu recht zu bewähren.

2. Du hast besiegt den Lucifer,
Sammt dessen böser Geisterheer,
Das sich hat stolz empöret:
Du hast den Hochmuth dieser Rott,

So sich gesetzet wider Gott,
Gestürzet, und zerstöhret.

3. Du hast sie alle gleich dem Blitz,
Geworfen aus dem Himmelssitz
In tiefen Schlund der Höllen!
Allwo sie werden ewig seyn
In Schand, und Spott, in Qual, und Pein
Als Feinde und Rebellen.

4. Wie hoch ist itzt dein Ehrenstell
Zu der dich hat, o Michael!
Der große Gott erhoben?
Dein Glory, und dein seltne Macht,
Die dir dein Sieg hat zugebracht,
Steigt über alles Loben.

5. O großer Fürst im Himmelreich!
Gedenk, daß Gott dich hab zugleich
Zu unserm Schutz gegeben:
Wir bitten: hüte, und bewahr
Uns vor der Höll, die immerdar
Uns nachstrebt in dem Leben.

6. Bevor, wenn einst bey dem Gericht,
Der höchste strenge Richter spricht,
Laß uns dein Hülf erfahren.
Stell uns dort auf die rechte Seit,
Nach, daß wir zur Glückseligkeit
Siegreich in Himmel fahren.

2. Von dem heiligen Schutzengel.

O großer Himmelsgeist!
Denk, daß Gott dich hab bestellet,
Und dich mir hab zugesellet,
Daß du mich in den Gefahren
Solltest schützen, und bewahren,
Führen ohne Unterlaß
Auf die rechte Himmelsstraß.

2. O edler Himmelsgeist!
Schon von meiner ersten Jugend
Triebest du mich an zur Tugend:
Daß ich möcht das Böse fliehen,
Aller Sünde mich entziehen,
Warst besorget, und bedacht
Wie ein Vater Tag, und Nacht.

3. O starker Himmelsgeist!
O wie oft hätt ich schon müßen
Leib, und Leben schnell einbüßen:
Alles Unheil abzuwenden
Trugst du mich auf deinen Händen.
Sicher führtest du mich fort
Bald an dieß, bald jenes Ort.

4. O treuer Himmelsfürst!
Fahr dann fort mit deiner Güte:
Sorg für mich, und mich behüte:
Zeige, wo ich könnte fehlen,
Lehre, was ich soll erwählen:

Strafe, wenn ich Böses thu:
Gieb in Trübsal Trost, und Ruh.

5. O guter Himmelsgeist!
Ach! bring mir von Gott zuwegen
Alles Glück, und allen Segen,
Mach, daß ich dir mög in allen
Besser folgen, und gefallen:
Mach, daß ich stets keusch und rein,
Mög dein wahres Pflegkind seyn.

6. O liebster Himmelsgeist!
Wenn die letzte Stund wird schlagen,
Ach! laß mich dort nicht verzagen.
Stell dich nah an meine Seite,
Für mich kämpfe, für mich streite:
Hilf, daß ich nicht unterlieg,
Und verschaffe mir den Sieg.

3. Von dem H. Johann dem Taufer.

Mein Christ! was willst du klagen,
Wenn von der Buß hörst sagen,
Was zeigest nur Verdruß?
Du sollst in dich ja gehen,
Wenn du noch heut wirst sehen
Die Unschuld in der Buß.

2. Johann von Gott erkohren,
In Heiligkeit gebohren,
Erfüllt von Gottes Gnad:
Der sich so sehr beflissen,

Zu halten sein Gewissen
Befreyt von Missethat.

3. Der sonders auserlesen
Eliä gleich gewesen
Im Eifer, und im Geist.
Dem andre Menschen weichen,
Dem keiner konnte gleichen,
Den Gott ein Engel heißt.

4. Sieh! dieser sich zu retten,
Die Buß hat angetreten
Von jungen Jahren an.
Die Welt mit ihrem Heucheln,
Das Fleisch mit ihrem Schmeicheln
Ihn nicht abhalten kann.

5. Waldhonig, und Heuschrecken
Zur Speis ihm mußten klecken:
Sein Trank das Wasser war.
Ein Kleid hat ihn umgeben,
So er sehr rauh ließ weben
Aus des Kameeles Haar.

6. Die Täge, und die Nächte,
Bringt zu dieser Gerechte
Mit Gott in stiller Kluft:
Die Welt er fast nicht kennet,
Ein Stimm sich dessen nennet,
Der in der Wüste ruft.

7. Mein Sünder! was gedenkest,
Wenn du dich täglich senkest

In neuen Sündenwust?
Macht dir Johann der Taufer,
Des Weltheilands Vorlaufer,
Zur Buß noch keine Lust?

8. Ach! wenn der, so die Tugend
Geübt von zarter Jugend,
Gethan so strenge Buß.
Was ohne Buß zu hoffen,
Ob steh der Himmel offen,
Mach du nur selbst den Schluß!

4. Von dem H. Nährvater Joseph.

Ihr alle, die ihr auf der Welt
Als Vorgesetzte seyd bestellt:
Wenn ihr wollt gut regieren,
Und eure Heerd klug führen,
Geht nur zu Joseph hin!
Weil ihm durch viele, lange Jahr
Selbst Jesus unterthänig war,
Bringt er euch leicht zuwegen
Von Gott die Hülf, und Segen,
Geht nur zu Joseph hin!

2. Ihr alle, die ihr ledig seyd,
Und täglich leben müßt im Streit,
Verzagt nicht in Gefahren!
Die Keuschheit zu bewahren:
Geht nur zu Joseph hin!
Weil er als keuscher Bräutigam,
Mariam selbst zur Braut bekam,

Wird er sein Hand darbieten,
Euch vor dem Fall behüten,
Geht nur zu Joseph hin!

3. Ihr alle, die ihr in der Eh'
Erfahrt nur Kreuz, nur Ach und Weh,
Die ihr von tausend Plagen
Fast täglich wißt zu sagen:
Geht nur zu Joseph hin!
Weil er gelebt in gleichem Stand
Verknüpfet durch das heil'ge Band,
Kann er die Sach bald wenden,
Und alle Trübsal enden:
Geht nur zu Joseph hin!

4. Ihr alle, die ihr leidet Noth,
Und habt ein sehr geringes Brod;
Die ihr in Armuth schmachtet,
Verlassen, und verachtet;
Geht nur zu Joseph hin!
Weil er auch einst hat seine Speis
Verdient, gesucht im sauren Schweiß,
Wird er euch Nahrung schicken,
Dadurch euch zu erquicken:
Geht nur zu Joseph hin!

5. Ihr alle, die ihr seyd gekränkt,
Und in ein Meer der Kreuz versenkt,
Von außen, und von innen:
Dem Schiffbruch zu entrinnen,
Geht nur zu Joseph hin!

Weil auch beklemmt war einst sein Herz
Durch Sorgen, Trübsal, Angst und
Schmerz,
Wird er euch bald erretten
Aus allen euren Nöthen:
Geht nur zu Joseph hin!

6. Ihr alle, die erschreckt der Tod,
Und noch mehr das Gericht bey Gott,
Wollt ihr glückselig sterben,
Des Richters Gnad erwerben,
Geht nur zu Joseph hin!
Weil er den Geist aufgab am End
In Jesu, und Maria Händ,
Wird er euch helfen siegen,
In denen letzten Zügen:
Geht nur zu Joseph hin!

5. Von dem heiligen Nährvater Joseph.

Joseph! edler Davids Sohn,
Welchen übergroßen Lohn,
Hat Gott dir schon hier im Leben
Wie bestimmet, so gegeben,
Wegen deiner Heiligkeit,
Und der Lieb zur Reinigkeit!

2. Jene wurde als ein Braut
Durch die Eh' dir anvertraut,
Die nicht findet ihres gleichen,
Der all Andre müßen weichen,

Die auch war aus Davids Stamm,
Und Maria ist ihr Nam.

3. Ja Gott noch was Mehrers that;
Da er dich erkiesen hat,
Daß sein Sohn der höchste König,
Dir soll werden unterthänig,
Durch so viele, lange Jahr,
Als ein Pflegkind immerdar.

4. Diesem, will er, daß allein
Gleichsam sollst ein Vater seyn,
Ihn erziehen, und ernähren,
Wie die Umständ es begehren,
Bis zur Zeit, die er bestimmt,
Sein Lehramt den Anfang nimmt.

5. Keine Würden auf der Welt
So erhaben sind gestellt,
Keuscher Joseph! wie die deine:
Andre sind nur leere Scheine,
Ihr selbst weicht die Königskron,
Und nicht gleicht der Fürsten Thron.

6. Joseph! sieh uns mildreich an,
Deine Fürbitt alles kann!
Was wir hoffen, und begehren,
Wird uns Jesus leicht gewähren,
Weil er niemal dir abschlägt,
Was dein Güte ihm vorträgt.

6. Von dem heiligen Nährvater Joseph.

Es ist, und bleibt gewiß!
Der Fromme muß auch leiden:
Er hat nicht immer Freuden,
Ihm wird nicht alles süß.
Die ächte Prob der Frömmigkeit
Zeigt sich in Widerwärtigkeit:
Das Gold ist falsch, und nur verstellt,
Das nicht die Prob im Feuer hält.

2. Schaut nur den Joseph an,
Dem Jesus war gewogen,
Weil er ihn hat erzogen,
Und treue Dienst gethan.
In wahrer Tugend, Heiligkeit
Er Andre überstiege weit;
Und dennoch wurde seine Freud
Vermischt mit vielem Leid.

3. Was Angst, und herber Schmerz,
Da Joseph muß ersehen,
Mariam schwanger gehen,
Erfüllte dessen Herz!
Und, ob er schon nichts Bös gedacht,
Zur stillen Flucht sich fertig macht:
Doch schnell zu ihm ein Engel kam,
Der ihm die Furcht benahm.

4. Wie groß war seine Qual,
Da man ihn hat verstoßen,
Die Stadt ihm zugeschlossen,

Verwiesen in den Stall ?
Er muß gedrungner gehen fort
In ein so schlechtes armes Ort,
Wo seine Braut in eitler Nacht
Ihr Kind zur Welt gebracht.

5. O welch ein neue Pein!
Da man das Kind beschnitte,
Da es die Wunden litte,
Drangen bey Joseph ein!
Doch hat der süße Jesu Nam,
Den dazumal das Kind bekam,
Gemilderet sehr viel das Leid,
Durch eine wahre Freud.

6. O welcher Herzensstich!
Da Simeon beklaget,
Und schon im Geist vorsaget,
Was wird ereignen sich.
Das Kind soll werden einem Theil,
Der Menschen zum erwünschten Heil,
Doch andern nur zum Untergang,
Ach! nur zum Untergang.

7. Wie war Joseph zu Muth,
Da rasend, und ergrimmet
Herodes hat bestimmet
Dem Kind den Tod aus Wuth?
Joseph zu Nacht durch schnelle Flucht
Das liebe Kind zu retten sucht,

Wie ihn der Engel hat ermahnt,
In das Aegyptenland.

8. Was Kummer, und was Leid
Hat Joseph nicht verspüret,
Da er das Kind verlieret?
Wie lang scheint ihm die Zeit?
Er fragt, er sucht drey ganzer Tag,
Und dauret fort sein bittre Klag.
Da er dasselb im Tempel fand,
Plötzlich das Leid verschwand.

9. So spielt Gott in der Welt:
Bald giebt er Trost den Seinen
Bald läßt er selbe weinen:
Wie's nämlich ihm gefällt.
Wenn er mit süßer Freud erquickt,
Und wenn er viele Kreuze schickt,
Kommt alles her von seiner Hand,
Als lauter Liebespfand.

7. Von dem heiligen Apostel-Fürsten Petrus.

Rechtglaubige Christen! befleißt euch zu loben
Den göttlichen Heiland, der Petrum erhoben,
Und ihm hat die Schlüssel des Himmels vertraut.
Ja! der ihn als Fürsten der Hirten erkennet,

Zugleich

Zugleich auch denselben ein Felsen genennet,
Auf welchen er hatte sein Kirche gebaut.

2. Es wagte zwar öfters die rasende Hölle,
Die Kirche zu stürzen, nicht wenig Anfälle,
Die heimliche Liste und tobende Macht,
Weil aber mit Grame sie immer muß sehen,
Daß selbe fortfahre nur fester zu stehen,
Ist sie auf mehr andere Mittel bedacht.

3. Sie wecket Tyrannen in allen Welttheilen,
Die alsobald sollten als Helfer zueilen,
Zu stürmen die Kirche mit heftiger Wuth.
Nun seht! wie die Wüthrich schon sengen, und brennen,
Sie brauchen gleich alles, was peinlich zu nennen,
Und wollen die Christen ersäufen im Blut.

4. Dieß Blut aber wurde zum fruchtbaren Saamen,
Derjenen, die häufig die Taufe annahmen,
Und bliebe der Kirche der herrliche Sieg.
Die Hölle nicht weichet, und neuer Ding wüthet,

Als frische Hilfsvölker sie Ketzer ausbrü-
thet,
Mit welchen sie fortsetzt den blutigen Krieg.

5. Aufs neue wird also zum Sturme ge-
schlagen:
Die Schwärmer in Menge die Waffen zu-
tragen,
Mit Lügen, Betrügen, mit Feder, und
Mund.
Da aber sie spöttlich am Felsen anprellen,
Und selbst sich zerstoßen, wie schaumende
Wellen,
Stets aufrecht, und siegreich die Kirche da-
stund

6. O Petrus! die Kirche du fernerhin
stütze!
Vor Irrlehr, und Laster dieselbe beschütze!
Erhalt, und vermehre der Glaubigen Zahl.
Bekehre die Heiden, und Ketzer auf Er-
den,
Mach, durch deine Fürbitt, daß möge bald
werden,
Wie Christus versprochen, ein Hirte, ein
Stall.

8. Von dem H. Welt-Apostel Paulus.

Christen! heute sehet an,
Was die Gnade Gottes kann,
Wenn sie des Menschen Herz will nehmen ein.

Denn

Denn ohne allen Zwang
Findet sie den Eingang,
Sollt er auch noch so sehr verschlossen seyn.

2. Die Wunderkraft der Gnad
Bestens erfahren hat,
Saul, so der neuen Kirch ein Schrecken war,
Indem er voll der Wuth,
Durstig nach Christen Blut,
Wollte vertilgen der Glaubigen Schaar.

3. Dann kaum, o sonders Glück!
Hat die Gnad einen Blick
Auf dessen blindes Herz gählings gethan.
Gleichsam erweckt vom Schlaf,
Aus dem Wolf wird ein Schaf,
Der zuvor Christi Heerd stets fiele an.

4. Jener Feind, der so fast
Die Christen hat gehaßt,
Und so gar sie verfolgt bis in den Tod:
Auf einmal ganz bekehrt
Offentlich glaubt, und lehrt,
Jesus sey wahrer Mensch, und wahrer Gott.

5. Saul heißt er itzt nicht mehr,
Sein Eifer, Geist, und Lehr
Haben den Namen Paul ihm zugebracht.
Weil er den Juden frey,

Wie dumm ihr Blindheit sey,
Aller Ort hat gezeigt, und kund gemacht.

6. Den Zwölfen beygesellt,
Hat er der ganzen Welt
Gleich Christi Namen, und Lehre verkündt.
Er sucht nur immerdar,
Mit eigner Todsgefahr,
Daß sie von Christi Lieb werde entzündt.

7. O Paul! du großer Mann,
Unser Herz flamme an!
Gieb uns von deinem Geist nur einen Theil!
Mache, daß wir nichts mehr,
Als allein Gottes Ehr
Suchen durch eigenes, und fremdes Heil.

9. Von dem H. Apostel, und Evangelisten Johann.

Deine Liebling magst erheben,
Eitle Welt! nach aller Gunst:
Sollst du ihnen Kronen geben,
Ist es nur ein leerer Dunst;
Deine Titel, hohe Namen,
Die du beylegst allzusammen
Sind nur aufgeblasne Wort,
Die der Tod nimmt mit sich fort.

8. Zu weit bessern Ehrenstufen,
Zu weit höhrer Ehrenkron,
Pflegt die Seinen zu berufen

Der vermenschte Gottes Sohn.
Dieses wird Johann bezeugen,
Wenn auch alle Andre schweigen,
Der aus ganzer Jünger Schaar
Stets des Heilands Liebling war.

3. Hört! wie hoch er sey gestiegen;
Ihm alleinig stund es zu,
Daß er auf der Brust darft liegen
Seines Meisters in der Ruh.
Aus der Quelle aller Gaben
Was er wird gesogen haben,
Wer ist, der es sagen kann?
Niemand, als nur selbst Johann.

4. Als der sterbend Jesus sahe,
Daß sein Mutter ganz betrübt
Bey dem Kreuze steh so nahe,
Die ihn allzeit zart geliebt.
Wem hat er sie anbefohlen,
Wem sie anvertrauen wollen?
War es nicht Johann allein,
Der ihr Sohn soll künftig seyn.

5. Da er sie in Schutz genommen,
Und besorget lange Zeit:
Wer faßt, wie weit er gekommen
In der höchsten Heiligkeit.
Diese bey Johann zu mehren,
Gabe ihm die beßten Lehren

Selbst Maria immerfort,
Durch die Beyspiel, durch die Wort.

6. Johann! großer Gottes Freunde!
Der du allzeit keusch gelebt,
Der du dessen warst ein Feinde,
Was der Keuschheit widerstrebt.
Mach, daß wir, wie du stets lieben,
Und wie du, das Gute üben;
Denn wir wollen nur allein
Günstlinge bey Jesu seyn.

10. Von dem heiligen Apostel Jakob dem Größern.

Sieh! Jakob! siehe! wir
Versammeln uns bey dir:
Die Stimm soll klingen, dein Lob zu singen,
Die Jud- und Heidenschaft
Hast du durch Gottes Kraft
Glorreich besieget :,:

2. Es hat die Christenheit
Dein Eifer weit, und breit
Vermehrt, beschützet, bisher gestützet,
Bevor in jenem Reich,
Wo du der erste gleich,
Bist eingedrungen :,:

3. Wie kräftig in der Noth
Dein Fürbitt sey bey Gott
Zu allen Zeiten ertönt von Weiten:

Son-

Sonders zu Kompostell,
Wo auf der Ehrenstell
Dein Leibe ruhet :,:

4. Schon oft durch deine Macht
Verlohr der Feind die Schlacht
Und mußt abziehen, spöttlich entfliehen:
Der zuvor hat das Land
Greulich mit Schwert, und Brand
Verwüst, verheeret :,:

5. Theurung, und Hungersnoth,
Krieg, Pestilenz und Tod,
Sammt andern Plagen, die man kann
sagen,
So bald bey Gott ein Wort
Einlegest, weichen for,
Und uns verlassen :,:

6. Ey! dann o Wundermann!
Nimm dich doch unser an,
Uns sicher führe, leite, regiere!
Treibe mit deinem Stab
Alle Gefahren ab,
Die uns bedrohen :,:

II. Von dem H. Apostel Andreas, dessen Begierde zum Kreuz.

Sey gegrüßt, o Kreuzes Stamme!
Mich entzündt dein bloßer Name,
Wenn man nur denselben nennt.

Da ich aber dich erblicke
Heut von Ferne, welch ein Glücke
Mir die Freud das Herz zertrennt.

2. O wie weit bin ich geloffen,
Bis ich dich hab angetroffen?
Nach dir seufze ich schon lang:
Heut wird mein Begierd gestillet,
Und mein heißer Wunsch erfüllet
Weil ich dich, o dich! erlang.

3. Eilt ihr Füße! hurtig gehet!
Dorthin, wo das Kreuze stehet,
Wo ich mein Vergnügen find.
Und ihr Henker! nicht verweilet,
Ach! mir diese Gnad ertheilet,
Bindet mich daran geschwind!

4. Gutes Kreuz! du Baum des Lebens,
Man sucht mich von dir vergebens
Abzutrennen, weil ich mich
Mitten unter Schmach, und Schmerzen
Nur erfreue in dem Herzen,
Wenn ich kann umfangen dich.

5. An dir wollte hangend sterben,
Und das Heil der Welt erwerben
Mein Erlöser, Gott und HErr:
Ich bin auch bereit das Leben
Freudig an dir herzugeben,
Dieß ist mir die größte Ehr.

6. Meinen Meister hast getragen:
Was werd ich wohl Bessers sagen,
Als: nimm auch den Jünger an.
Schließe, halte meine Glieder,
Und zu Jesu führ mich wieder
Nach vollendter Lebens Bahn!

12. Von den HH. Aposteln Philipp und Jakob.

Laßt uns preisen, laßt uns loben
Die erwählten zwey Geschirr,
So wohl Philipp, als Jakoben,
Die uns heut die Kirch stellt für.
Kaum hat Jesus sie berufen,
Unverweilter sie gleich lufen
Ihm zu folgen immerdar
Unter der Apostel Schaar.

2. Da die Gnad sie hat erfüllet,
Und die Lieb ihr Herz entzündt;
Ihren Eifer nichts mehr stillet,
Noch ein Ruh derselbe findt.
Aller Orten sie eindringen,
Nur damit sie möchten bringen
Juden, Heiden mehr, und mehr
Zur Erkanntniß wahrer Lehr.

3. Christi Namen auszubreiten,
Sparen sie kein Müh, kein Fleiß,
Sünden, Irrthum zu bestreiten,
Reuet sie kein saurer Schweiß.

Ja daß mög die Erde geben,
Wie sie hofften, reiche Frücht,
Strecken sie daran das Leben,
Scheuten auch die Marter nicht.

4 Große Helden die ihr sitzet
Auf dem Thron im Himmelssaal!
Ach! die Kirche stets beschützet,
Die noch ist im Jammerthal.
Rettet sie aus den Gefahren,
Nicht allein der offnen Feind,
Die zum Umsturz sich einst paaren,
Sondern auch verstellter Freund.

13. Von dem H. Apostel Thomas. Dessen Anmuthungen vor dem erstandenen Jesu.

O mein Gott! und mein HErr!
Wie keck war mein Beginnen,
Mein Blindheit ach! wie grob!
Da ich nur nach den Sinnen,
Und nach der Hände Prob
Wollt glauben, daß erstanden
Du seyest aus dem Grab.
Weil du itzt bist vorhanden,
Kein Zweifel ich mehr hab.

2. O mein HErr, und mein Gott!
Den Fehler ich bekenne,
Und fühle bittre Reu:
Strafwürdig ich mich nenne:

Ach!

Ach! gnädig mir verzeih!
Damit hinfür mein Glauben,
Sey fester als ein Stahl,
Hast wollen mir erlauben
Zu greifen deine Maal.

3. O mein HErr, und mein Gott!
Kaum hatte ich berühret
Dein gnadenvolles Herz,
Hab ich alsbald verspühret
Nur Liebe, Reu, und Schmerz.
In dieses ich mich senke,
Und schließe mich ganz ein:
Nach diesem ich mich lenke,
Dieß soll mein Zuflucht seyn.

4. O mein HErr, und mein Gott!
Aus dem soll mir zufließen
Die Stärke, und der Muth,
Daß ich mög einst vergießen
Für dich o Gott! mein Blut.
Dein Lehr will ich verkünden,
Wie, und wo dirs gefällt,
Gieb, daß ich könn entzünden,
Mit deiner Lieb die Welt.

14. Von dem heiligen Apostel Bartholomäus.

Ey! der Himmel braucht Gewalt!
Jener dort allein eindringet,
Der stets streitet, kämpfet, ringet,

Und sein Herz in Schranken halt.
Der sich selbst nicht überwindet,
Solcher keinen Eingang findet
Durch die enge Himmelsthür;
Man schiebt ihm den Riegel für.

2. Daß es diesem also sey,
Kann uns der Apostel lehren,
Den wir feyrlich heut verehren,
Dieser stimmet selbsten bey:
Schwarzer Völker Barbareyen,
Der Armener Wüsteneyen,
Lief er durch: sein Herz und Sinn
Gieng nur auf den Seelen-G'winn.

3. Er hat wegen Müh, und Schweiß,
Wegen Trübsal, und Gefahren,
Die er immerfort erfahren,
Längst verdient das Paradeis:
Dennoch er den Schluß wollt fassen,
Auch sogar die Haut zu lassen,
Daß er leichte dringe ein,
Weil der Eingang schmal, und klein.

4. Christen! wollt ihr auch dorthin,
Die ihr nur in Sünden lebet,
Den Gelüsten stets nachstrebet?
Aendert nur das Herz und Sinn.
Ihr müßt herzhaft euch bemühen
Alles Böse auszuziehen,

Sollt es angewachsen seyn,
Wie die Haut an Fleisch, und Bein.

5. Es wird zwar euch fallen schwer,
Daß ihr sollt Gewalt anlegen,
Keine Lust zur Sünd mehr hegen,
Die ihr habt gewohnt bisher:
Allein! wollt ihr selig werden,
Müßt ihr streiten hier auf Erden;
Denn der Himmel braucht Gewalt,
Denn der Himmel braucht Gewalt!

15. Von dem H. Apostel, und Evangelisten Matthäus.

So liebst dann, o Jesu! die Sünder,
Die bösen, undankbaren Kinder,
Und bist ihnen annoch geneigt?
Wie viel deine Liebe ersinne,
Damit sie dieselben gewinne,
Matthäus der Zöllner anzeigt.

2. Als dieser am Zollbank noch saße,
Und seiner fast selbsten vergaße,
Begierig nach Reichthum, und Geld;
Da hast du ihn gählings berufen
Zur Nachfolg, zu höheren Stufen,
Und ihn zum Apostel erwählt.

3. So bald er das Zollamt verlassen,
Und sich deine Lehrsätz zu fassen,
Befreyet von zeitlicher Last.
Den Neuling o Jesu! zu ehren,

Und andere mehr zu bekehren,
Bey ihm du gleich bliebest zu Gast.

4. O Sünder! was wollt ihr verzagen,
Kleinmüthig und ängstig noch fragen:
Ob euch auch der Heiland verzeih?
Aus dem, was dem Zöllner geschehen,
Könnt ihr ja ganz deutlich ersehen;
Wie gütig, barmherzig er sey.

5. Wollt ihr wie Matthäus auch finden
Den Nachlaß begangener Sünden,
Macht gleiche Entschließung mit ihm,
Was bös, und was sündhaft zu hassen,
Und was ist gefährlich, zu lassen:
Und folget der göttlichen Stimm!

16. Von den HH. Aposteln Simon, und Thaddäus.

Was willst du vieles melden,
O aufgeblasne Welt!
Von deinen alten Helden,
Die du ins Feld gestellt?
Heut werd ich dir zween zeigen
Vor welchen du mußt schweigen,
Simon und Thaddäus dieselbigen sind:

2. Ist wahr: die Deinen stritten
Mit großem Herz, und Muth:
Viel Palmen sie einschnitten,
Allein! das Menschenblut
Wurd überall vergossen,

Und

Und Stromweis ist geflossen,
Sie hatten die Städte, und Länder: ver-
heert :,:

3. Die Meinen überwanden
Durch einen neuen Krieg:
Der Irrthum wurd zu schanden
Durch meiner Helden Sieg:
Die Welt wurde bekehret,
Und Christi Reich vermehret
Durch eifrige Liebe, ohn alle Gewalt :,:

4. Vor Deinen hat gezittert
Der ganze Erdenball,
Und selben hat erschüttert
Ihr bloßer Siegesschall.
Nunmehr sind sie verschwunden,
Vom Tode überwunden,
Ihr Macht, und ihr Stärke itzt lieget im
Grab :,:

5. Die Meinen auch verließen
Den Kampfplatz, und den Streit,
Doch hat ihr Tod seyn müßen
Ein Prob der Tapferkeit.
Sie ließen für den Glauben,
Sich Leib, und Leben rauben,
Und nunmehr als Sieger frohlocken bey
Gott :,:

6. Wohlan! ihr Gottes Freunde!
Die ihr itzt nach dem Streit

Und überwundnem Feinde
Schon in dem Himmel seyd!
Helft uns auch streiten, siegen
Itzt, und in letzten Zügen,
Daß wir auch erwerben die ewige Kron :,:

17. Von dem H. Apostel Mathias.

Mathias wird zu jenem Stand,
Und Würde auserkohren,
Die Judas mit der größten Schand
Meineidig hat verlohren,
Da dieser durch Verrätherey
Gestürzt, so tief gefallen,
Steigt jener wegen seiner Treu
An dessen Statt vor allen.

2. O wundersame Gnadenwahl!
Wen sollst du nicht erschrecken!
Wer sey in auserwählter Zahl,
Weil Niemand kann entdecken.
O du Geheimniß! das allein
Der Höchste kann ergründen:
Ein Mensch, der sich in dieß läßt ein,
Wird keinen Ausgang finden.

3. Der Hafner macht zwar viel Geschirr,
Und oft aus gleichem Letten:
Das eine kömmt ins Licht herfür,
Das andre wird zertreten:
So hat es ein Beschaffenheit
Mit uns als Adams Erben,

Der

Der eine kömmt zur Seligkeit,
Der andre wird verderben.

4. Das Unkraut schießt zwar schnell em-
por,
Und wächst im Ackerfelde:
Es dringt dem guten Waizen vor,
Und mehret sich in Bälde:
Wann aber kömmt die Schnitter Zeit,
Da wird es gleich getrennet,
Vom guten Korne, und Getraid,
Gebunden, und verbrennet.

5. Man sieht die Schaf, und Böcke oft
In einer Heerde weyden:
So lang man einen Nutzen hoft,
Pflegt man's beysamm zu leiden
Doch wann ankömmt der höchste Hirt
Am letzten Tag der Tagen,
Da ändert sich die Sach: er wird
Die Böcke von sich jagen.

6. Das Kommet her! o süße Wort!
Die Schafe wird ergötzen:
Die Böcke wird das Gehet fort!
In die Verzweiflung setzen.
Das Gehet fort! kündt an den Tod,
Das Kommet her! bringt Leben.
Doch beydes wirst gerechter Gott!
Nach den Verdiensten geben.

7. Ma-

7. Mathias, der du sonderbar
Von Christo bist erwählet,
Und deren zwölf Apostel Schaar
Glückselig beygezählet!
Erhalte uns in Gottes Gnad,
In dem Beruf uns stärke!
Daß wir steh'n sicher in der That
Durch Uebung guter Werke.

18. Von dem H. Erzmart. und Leviten Stephan.

O Stephan! erster Held,
Der in der Kirch gewesen,
Vor Andern auserlesen,
Der stand im Marter-Feld!
Der durch sein Blut, und Leben
Das Zeugniß hat gegeben:
Christus sey wahrer Gott :,:

2. Da deine Wunderkraft
Das ganze Volk gesehen,
Und niemand widerstehen
Kennt deiner Wissenschaft.
Die Synagog verwirret
Mit Zähnen auf dich kirret,
Weil sie zu schanden wird :,:

3. Ja die so böse Rott,
Von Großen bis zun Kleinen,
Bewaffnet sich mit Steinen,

Und suchet deinen Tod:
Sie also ist verwegen,
Daß sie ein Hagelregen
Auf dich wirft rasend zu :,:

4. Zur Erd du sinkest zwar,
Und in dem Blut daliegest,
Jedennoch du besiegest
Die Wuth der tollen Schaar:
Man hört dich laut aufschreyen:
Gott woll dein Tod verzeihen,
Und rechnen nicht zur Sünd :,:

5. O welch ein Ehr ist dir,
Daß Jesum hast gesehen
Zur Rechten Gottes stehen
Bey offner Himmelsthür:
Als wollt er sich ergötzen,
Und selbst dir schon aufsetzen
Die edle Marterkron :,:

6. O Zierd der Christenheit!
Dein Beyspiel kann uns lehren,
Wie wir die Treu bewähren
Auch sollen in dem Streit:
Wie wir das Gut zu üben,
Wie wir die Feind zu lieben
Bereit stets sollen seyn :,:

19. Von dem H. Martyrer und Leviten Laurentius.

Schweig blindes Heidenthum!
Schweig graues Alterthum!
Von deines Skävola Großmuth, und Herz:
Welcher zu Rom sein Hand
Einst hatte selbst verbrannt,
Und nur aus Ehrbegierd verdruckt den Schmerz.

2. Es zeigt das Christenthum
Einen Laurentium,
Welcher den Skävola zu schanden macht:
Da er auf heller Glut
Wie auf den Rosen ruht,
Und auf den Kohlen nur scherzet, und lacht.

3. Er redet den Tyrann
Gleichsam nur spottend an,
Sieh! mich, o Wütherich! hier auf dem Rost:
Ich schon gebraten bin:
Schneid herab, und nimm hin
Ein Stück von meinem Fleisch, und es verkost!

4. Laurenti, edler Held!
Den billig ehrt die Welt,

Sag doch uns, was gab dir so großen Muth?
Es war die göttlich Lieb
Die dich von innen trieb,
Daß dir ein Rosenbett schiene die Glut.

5. Heiliger Erzlevit!
Erhöre unsre Bitt:
Mach, daß wir auch, wie du, streiten für Gott.
Und bleiben ihm getreu
Ohn alle Furcht, und Scheu
Auch in Verfolgungen bis in den Tod.

20. Von dem H. Martyrer Sebastian.

Heiliger Sebastian!
Gottes Freund und Wundermann!
Recht die Kirche dich verehret,
Und die Welt dein Schutz begehret;
Denn du bist, der helfen kann :,:

2. Du bist jener starke Held,
Der einst in dem Marter Feld
Auch sogar hat überwunden,
Da man dich hat angebunden
Fest mit Stricken an den Baum :,:

3. Du warst gleich dem Zweck, und Ziel,
Wohin Pfeile also viel
Von den angespannten Bogen
Ohne Zahl sind abgeflogen,
Daß man deinen Leib kaum sah :,:

4. Jeder hielte dich für todt,
Doch aus Lieb zu deinem Gott,
Sobald du nur warst geheilet,
Wiedrum kehrest unverweilet
Auf den Kampfplatz, zu dem Streit. :,:

5. Du mit neuem Herz, und Muth,
Nochmal wagest Leib, und Blut:
Für den Glauben willst du sterben,
Und die Marter-Kron erwerben,
Welche dir ist schon bestimmt :,:

6. Großer Stadt- und Landpatron
Ach! von deinem Ehrenthron
Dich zu uns mildherzig neige,
Deinen Beystand uns erzeige
Und verlaß uns Arme nicht :,:

7. Wenn Gott aus gerechter Rach
Uns bedroht mit Weh, und Ach!
Und auf uns schon will zuschlagen,
Durch viel schwere, lange Plagen,
Ach! kräftig für uns bitte :,:

8. Sonderbar zu jener Zeit
Uns zu helfen sey bereit,
Wann die Pest, und bösen Seuchen
Mit gehäuften Todtenleichen
Städt, und Länder füllen an :,:

21. Von dem H. Martyrer Johann von Nepomuck.

1. Seht! Johann steht, und bleibt ein Held:
Er steht, und standhaft schweiget;
Er steht, und nichts ist auf der Welt,
Was seine Großmuth beuget.
Der tolle König schmeichelt zwar
Mit Worten, und Versprechen:
Er drohet mit dem Tod so gar
Des Priesters Herz zu brechen.

2. Umsonst: des Königs Macht, und List,
Den Helden nicht erschrecket,
Er schweigt, und wie es billig ist,
Nichts von der Beicht entdecket.
Auf dieses tobte der Tyrann:
Der Priester wurd gebunden
Man setzt an ihn die Fackeln an,
Und schlägt ihm tiefe Wunden.

3. Doch weder Folter, noch die Flamm
Das edle Herz bezwingen,
Und kann der Henker Rott zusamm
Kein einzigs Wort abdringen.
Weil der Johann so herzhaft schweigt,
Und nicht will offenbaren:
Wird ihm der Tod gleich angezeigt,
Den er bald soll erfahren.

4. Man schleppt ihn fort zum Moldau Fluß,
Man stellt ihn auf die Brücke:
Im Wasser itzt er sterben muß
Als Blutzeug, welch ein Glücke!
Man stürzet ihn von dort herab,
Die Flut schlägt zwar zusammen,
Doch zeigen sich beym nassen Grab
Gleich himmlische Feurflammen.

5. Das Wasser hebt den Leib empor,
Die Lichter ihn umgeben,
Und zeigen klar dem Priester-Chor
Wo solcher zu erheben.
So bald der Leib begraben war,
Macht Gott durch Wunderwerke
Des Johann Tugend offenbar,
Sammt dessen Fürbitts Stärke.

6. Der durch Verläumden ward entehrt,
Der fand hier seinen Name,
Und jener den verlohrnen Werth
Der eh' um alles kame,
Hier schwindt vom Leibe Schmerz, und Qual,
Hier die Gefahren fliehen,
Hier sieht man Kranke ohne Zahl,
Die ganz gesund wegziehen.

7. Hier ruft noch um Barmherzigkeit
Zu Gott die frische Zunge,

Die ehmal mit Beredsamkeit
Zum Seelen Heil erklunge.
O denn du großer Held Johann!
Die wir dich stets verehren,
Auch unser Bitten höre an,
Und gieb, was wir begehren.

22. Von dem H. bekehrten Mörder Dismas.

Disma! wer soll dich nicht loben,
Nachdem dich so sehr erhoben
Selbst die Väter immerdar,
Und mit Lobspruch dich gezieret
Deine Tugend angeführet
Mit der Feder also klar.

2. Dir, als du am Kreuz gehangen,
Ist das Licht der Gnad aufgangen,
Zu erkennen den als Gott,
Welcher unter Schmach, und Peinen
Nur ein Mensch zu seyn könnt scheinen:
Weil er sich ergab dem Tod.

3. Dich dein fester Glaub antriebe
Daß aus wahrer Reu, und Liebe
Rufetest: HErr! ach! denk an mich.
Wenn du in dein Reich wirst kommen,
So wird mir die Furcht benommen,
Und getröstet sterben ich.

4. Vom Mitleiden sehr gerühret,
Hast herzhaft das Wort geführet

Du für Jesu ganz allein.
Da das Volk sein Tod begehret,
Hast mit lauter Stimm erkläret,
Daß er müß unschuldig seyn.

5. Du hast Jesu Trost gegeben,
Da er schließen wollt sein Leben,
Du der Mutter in dem Leid,
Als sie bey dem Kreuze stunde,
Und ihr Herz nur Qual empfunde,
Brachtest ihr noch eine Freud.

6. Du zeigst, wie wir sollen glauben,
Wie wir können einstens rauben
Auf neue Art das Himmelreich.
Ganz entzündt von Liebes Reue,
Der, wie du zu Jesu schreye,
Findt man kaum einen, der dir gleich.

7. Weil dir o Disma! Gott verziehen,
Und ein so große Gnad verliehen,
Gedenk unser auch bey Gott!
Mach, daß wir die Gnad erwerben,
Wie du, einst heilig zu sterben,
Nächst bey Jesu in dem Tod.

23. Von dem H. Bischof, und Kirchenlehrer Augustin.

Daß sich Niemand stark darf nennen,
Wird ein jeder leicht erkennen,
Der betracht den Augustin:
Den die Hitze seiner Jugend

Bald

Bald vom Wege wahrer Tugend
Riße in die Laster hin.

2. Da er sich zu viel selbst traute,
Und auf seine Witze baute,
Wurde er so sehr verführt,
Daß er blind, und ganz bethöret
Sich gleich zu dem Irrthum kehret,
Und ein Manichäer wird.

3. Als sein Mutter dieses sahe,
Hat das Leid ersteckt bey nahe
Ihr in Tod betrübtes Herz:
Sie nur weinte, sie nur traurte,
Sie den Fall des Sohns bedaurte;
Unbegreiflich war ihr Schmerz.

4. Aber Gott ließ Hülf erscheinen,
Nicht umsonst die Mutter weinen;
Er hat ihr den Sohn geschenkt.
Welcher durch die Gnad geführet,
Auf den rechten Weg geführet,
Besser lebt, und besser denkt.

5. Kaum hat er die Tauf empfangen,
Stunde gleich sein ganz Verlangen
Nach der wahren Heiligkeit.
Er entriß sich den Gefahren,
Die zum Fall ein Anlaß waren,
Die ihn brachten einst so weit.

6. Die Bekanntniß seiner Sünden,
Die man noch kann schriftlich finden,

Zeigen sattsam an sein Reu.
Aus den Thränen, die stets fließen,
Kann genug ein jeder schließen,
Wie sein Herz beschaffen sey.

7. Alles dieß ihm noch nicht flecket,
Weil sein Eifer sich erstrecket
Ohne Maaß, und ohne Ziel.
Dahin steht nur sein Beginnen
Edle Seelen zu gewinnen,
Solltens seyn auch noch so viel.

8. Sonderbar wollt er bestreiten
Die Irrthümer seiner Zeiten,
So ansteckten Leut, und Land:
Er verfolgt sie aller Orten
Mit dem Geiste seiner Worten,
Mit der Feder in der Hand.

9. Daß sein Lehr der Kirch verbliebe,
Als ein Schatz, er Bücher schriebe
In ganz ungemeiner Zahl.
So die Nachwelt wird verehren,
Und daraus sich gleichsam nähren
Zum Vergnügen allemal.

10. Durch die sechs und dreyßig Jahre;
Denn so lang er Bischof ware,
Hat er klug und sanft regiert:
Er hat seine liebe Heerde
Mit viel Sorg, Müh, und Beschwerde
Auf die beßte Weyd geführt.

11. Daß die Frucht, die er erworben,
Nicht mög werden bald verdorben,
Hat er eine große Schaar
Seiner Söhne hinterlassen,
Welche seinen Geist besaßen,
Und erhielten immerdar.

12. Großer Lehrer! wir demüthig
Dich anflehen, sey so gütig,
Und erbitte uns die Gnad.
Daß wir uns nach deinen Lehren,
Und nach deinem Beyspiel kehren,
Stets dir folgen in der That.

24. Von dem H. Bischof Wilibald.

Eichstädt! laß ein Lied erklingen
Deinen Stifter zu besingen,
Lobe deinen Wilibald!
Dieser Hirt aus Engelande,
Den der Himmel dir zusandte,
Heiligte hier deinen Wald.

2. Falscher Irrthum blinder Heiden
Ueberzoge deine Weiden,
So wie eine schwarze Nacht:
Er zerstreute diese Schatten,
Die dich sehr bethöret hatten,
Er hat dir das Licht gebracht.

3. Falsche Götter mußten weichen:
Es erstummten ihre Eichen,
Es zerbrach, zerfiel ihr Thron:

Christi Kreuz fieng an zu schimmern,
Aus zerfallner Tempel Trümmern
Glänzte die Religion.

4. Ja! sie glänzt, und glänze immer,
Nichts verdunkle ihren Schimmer,
Wilibald! dieß bitten wir.
Unsern Glaubenseifer mehre,
Die noch irren, die bekehre,
Dieses hoffen wir von dir.

5. Treuer Hirt! den Gott gekrönet,
Und dem unser Lied ertönet:
Schau auf unser Thal herab:
Unglück, Plagen, und die Sünden,
Die sich möchten hier einfinden,
Treibe durch dein Fürbitt ab.

25. Von dem H. Bischof, und Martyrer Kilian.

Billig sollet ihr, o Franken!
Gott heut preisen, und ihm danken,
Weil ihr dessen Fest begeht,
Der euch, als der erste Hirte
Auf den Weg des Heiles führte,
Und euch immer noch beysteht.

2. Euch ist schon bekannt sein Namen
Wie auch sein hochedler Stammen,
Weit berühmt ist Kilian:
Der aus Schottland sich wollt wagen.

Die

Die Irrthümer zu verjagen,
Als ein starker Gottesmann.

3. Nach viel Anstöß, und Gefahren,
Die er auf der Reis erfahren,
Kam er noch ganz unbekannt
Zwar von Wenigen begleitet,
Aber doch von Gott geleitet
In das edle Frankenland.

4. Kaum hat er sich da gezeiget,
Sich zum Sturz der Irrthum neiget,
Und der Götzendienst zum Fall.
Gosbert selbst, der dort regieret,
Wird bekehret zur Tauf geführet
Mit viel Andern ohne Zahl.

5. Da der Glaube also blüthe,
Und der Eifer also glüthe,
Wuchse stets der Christen Hauf:
Dieser Fortgang noch mehr triebe
Kilianens Seelenliebe
Fortzusetzen ihren Lauf.

6. Doch das Blat hat sich gewendet,
Als der Herzog ganz verblendet,
Nicht mehr fromm, und christlich blieb;
Denn verändert, und verkehret,
Von des Bruders Weib bethöret,
Pfloge er verbothne Lieb.

7. Kilian wollt dieß nicht leiden,
Er befahl das Weib zu meiden,

Da entbrann der Geiſa Wuth.
Die ſich nicht mehr ließe ſtillen,
Als, bis daß nach ihrem Willen
Ward verſpritzt des Biſchofs Blut.

8. Held! du glorreich haſt geſieget,
Dir das Laſter unterlieget,
Nimm dich unſer allzeit an!
Hilf Bedrängten, Arm, und Kranken
Hilf den Fremden, wie den Franken:
Deine Fürbitt alles kann.

26. Von dem H. Biſchof Ulrich.

Ulrich! beſter Seelenhirt!
Dich wird Augsburg allzeit preiſen,
Dir auch Ehr, und Dank erweiſen;
Weil du dein vertraute Heerde
Durch viel Sorgen, und Beſchwerde
Haſt zur Tugend angeführt.

2. Bey dir war kein leeres Wort,
Deine Zuſpruch, deine Lehren
Pflog dein Beyſpiel zu bewähren,
Wie man könn und ſolle leben,
Haſt du ſelbſt das Vorbild geben
Ohne Nachlaß immerfort.

3. Deine große Heiligkeit
Hat das ganze Ries erleuchtet,
So dein Schweiß oft hat befeuchtet.
In dem Biſtum herum reiſen,

Alle selbst zu unterweisen,
In dem Guten, war dein Freud.

4. Sonderbar warst du bedacht,
Daß zum Hohenpriester: Stande,
Stets in deinem Vaterlande,
Solche wurden auserwählet,
Die ein rechter Geist beseelet,
Und die Tugend würdig macht.

5. Da du schon durch fünfzig Jahr
Hast dein Bistum wohl regieret,
Und viel Gutes eingeführet,
Rufte Gott dich zu dem Lohne,
Zu der ew'gen Himmels Krone,
Die dir längst bestimmet war.

6. Ulrich! großer Schutz Patron!
Laß dein starke Hülf den Deinen,
Von dem Himmel noch erscheinen.
Alle, die zu dir hingehen,
Laß umsonst dich nicht anflehen,
Trostlos keinen schick davon.

27. Von dem H. Bischof Conrad.

Wer den heil'gen Conrad nennet,
Durch den Ruf gar bald erkennet,
Wer er einst gewesen sey:
Fromm, und klug hat er regieret,
Seine Schafe gut geführet,
Und besorgt mit aller Treu.

2. Als ein großer Gottes Freunde
Hat er oft dem bösen Feinde
Manche Beute abgejagt:
Er hat allen, die Noth litten
Ohne vieles, langes Bitten
Seine Hülf gleich zugesagt.

3. Nur aus wahrem Andachtstriebe
Nur aus Eifer, und aus Liebe
Reiste er aus Deutschland fort,
Zu besuchen jenes Lande,
Wo sich Christus einst befande,
Und geheiligt hat die Ort.

4. Zur bekannten Menrads Zelle,
Da sie Jesus zur Kapelle
In Person geweihet ein.
Wurde Conrad zugelassen,
Der vor Trost nicht konnt sich fassen,
Selbst dabey ein Zeug zu seyn.

5. Als er einst den Kelch wollt trinken,
Sah er eine Spinne sinken
In das allerheiligst Blut.
Doch ohn alle Furcht, und Grauen,
Auf Gott setzend sein Vertrauen,
Trank er aus mit großem Muth.

6. Aber seht! ein Wunderzeichen,
Die noch lebend Spinn muß weichen,
Und fort kriechen aus dem Mund.
Seinen Diener Gott bewahret,

Daß kein Leid ihm widerfahret,
Conrad bleibet ganz gesund.

7. Heil'ger Bischof! deine Heerde,
Daß niemal verführet werde,
Schütze stets mit deiner Hand;
Vor dem Unglück, und Gefahren
Fahre fort stets zu bewahren
Das gesammte Vaterland.

28. Von dem H. Bischof Wolfgang.

Wolfgang! den einst in Schwabenland
Gott hat der Welt gegeben,
Dein Nam, und Ruhm wurd bald bekannt
Durch dein so heiligs Leben;
Denn gleich von erster Jugend
Die Uebung wahrer Tugend
War dein Vergnügenheit :,:

2. Es war bey dir schon fest gestellt
Den Ehren zu entsagen,
Die man dir häufig in der Welt
Sehr oft hat angetragen:
Du wolltest ohne Sorgen
Gott dienen ganz verborgen
Im Kloster nur allein :,:

3. Nachdem du dich hast vorbereit
Zur heil'gen Priesterweihe,
Und Ulrich sah mit größter Freud,
Wie hoch dein Tugend seye.

Hat er sie dir gegeben,
Und auch das Amt darneben
Zu predigen dem Volk.

4. Du warst ein Mann, der voller Geist,
Nur suchet Gottes Ehre,
Der aller Herzen zu sich reißt
Durch Beyspiel, und durch Lehre,
Gar bald dein Ruhm, dein Name
An Hof des Kaisers kame,
Der dich erhöhen wollt :,:

5. Zur Inful, und zum Bischofsstab
Hat er dich abgerufen,
Er wußt, daß deine Tugend hab
Verdienet diese Stufen;
Daher wollt er den Willen,
Und auch den Wunsch erfüllen
Des Volks, und Geistlichkeit :,:

6. Seht! Regensburg war jene Stadt,
Die dich als ihren Hirten
Frolockend aufgenommen hat.
Du hast dich da der Bürden
Großmüthig unterzogen,
Und deine Heerd verpflogen
Mit aller Sorg, und Fleiß :,:

7. Wer zu beschreiben ist im Stand
All deine edle Thaten,
Die immerhin das ganze Land

Mit Freud erfüllet hatten?
Der Arme, Blinde, Lahme,
Und wer zu dir nur kame,
Gleich fande Trost und Hülf :,:

8. Nun dann o heil'ger Landspatron!
Der du im Himmel oben
Itzt schon genießest deinen Lohn,
Und ewig Gott wirst loben:
Ach! niemal uns verlasse!
Zeig uns die rechte Straße,
Die uns auch führt zu dir :,:

29. Von dem H. Bischof Corbinian.

Freysing, eine Stadt in Bayern,
Billig sich erfreuen kann,
Weil sie pflegt dein Fest zu feyern
Heiliger Corbinian!
Gott hat dich dahin geführet,
Daß die Stadt von dir gezieret
Wurde durch dein Heiligkeit :,:

2. Frankreich hat dich einst gebohren
Aus sehr edlem Stammenhaus;
Aber Gott hat dich erkohren,
Und sah dir was Bessers aus.
Von der Welt, die so betrogen,
Hat er dich bald abgezogen,
Und zu seinem Dienst bestimmt :,:

3. Viele Völker hast erleuchtet
Mit dem wahren Glaubenslicht,

Viele

Viele Länder hast befeuchtet
Mit dem Schweiß des Angesicht.
Nachdem du viel Todsgefahren
Hast bald da, bald dort erfahren
Kamest du zu Freysing an :,:

4. Nachdem du, wie in ganz Bayern
Neuen Seelen-Schnitt gemacht,
Und die Garben in die Scheuren
Deines HErren eingebracht,
Rufet Gott dich zu der Krone,
Daß er deine Müh belohne,
Von der Welt in Himmel fort :,:

5. Itzt von deinem Ehrensitze,
Sieh uns Arme mildreich an!
Uns itzt segne, uns beschütze,
Treuer Hirt, Corbinian!
Mach, daß nach den Glaubens-Pflichten
Wir das Leben stets einrichten
Bis wir kommen auch zu Gott :,:

30. Von dem H. Erzbischof Norbert.

Wenn einer je gewesen ist,
Der sich der Welt entrissen,
Der bald erkennt hat ihre List,
Und ihr verstelltes Küssen,
Gewiß der heilig Norbert war,
Der alles hat verlassen,
Und nur getrachtet immrrdar
Nach wahrer Tugendstrassen.

2. Glück, Adel, Reichthum, Ehr, und
Gunst
Zurück ihn nicht mehr ziehen;
Er sieht dieß an als einen Dunst,
Dem er sucht zu entfliehen.
Er giebt den Armen, was er hat
Bey sich zu Haus gefunden,
Und zeigt, daß er sey in der That
An keine Sach gebunden.

3. Was immer sonst die Welt hochacht,
Sorgfältig er vermeidet:
Er hasset alle eitle Pracht,
Und sich nur schlechthin kleidet:
Er übt sich stets in strenger Buß
Durch Bethen, Wachen, Fasten,
Er geht herum mit bloßem Fuß,
Und läßt den Leib nie rasten.

4. Norbert viel Ketzer hat bekehrt
Durch Nachdruck seiner Worten,
Zugleich mit Neuling sehr vermehrt
Die Kirche aller Orten.
Die Sünder, welche in dem Wust
Der Laster lang gelegen,
Hat seine milde Lieb gewust
Zur Buß bald zu bewegen.

5. Wo Feindschaft, Grollen, Haß, und
Neid
Die Herzen hat vergiftet,

Dort hat er zur allg'meinen Freud
Den Frieden gleich gestiftet.
Er hat den Schwärmer Tauchelin
Allzeit so stark bekrieget,
Daß er denselben mit Gewinn
Der Seelen ganz besieget.

6. Als er gieng nacher Prämonstrat
Mit dreyzehn der Gesellen,
Die er sich auserwählet hat
Ein Orden einzustellen,
Ein Orden, der vom weißen Kleid
Sich auch den Weißen nennet,
In welchem man noch bis auf heut
Des Stifters Geist erkennet.

7. Gott wollte diesen großen Mann
Mit Stab, und Inful zieren,
Und stellte ihn zum Hirten an,
Die Heerde zu regieren.
Zu Magdeburg als er ankam,
Hat jeder gleich gesehen,
Wie gut sein werde der Zunahm
Bey allen Schafen stehen.

8. Da er auf seinem Ehrensitz
Die Untergebnen lehrte,
Die Arbeit, und des Eifers Hitz
Ihn allgemach verzehrte
Im größten Ruf der Heiligkeit
Auf Erden er zwar starbe,

Doch lebt er in der Ewigkeit,
Wo er die Kron erwarbe.

9. O heil'ger Norbert laß dein Huld
Uns allen angedeihen!
Mach, daß uns Gott die Sündenschuld
Barmherzig woll verzeihen!
Nimm uns in weißen Orden auf
Der Unschuld, und der Gnade,
Damit kein Sünd mehr in dem Lauf
Des Lebens uns belade.

31. Von dem H. Abten Benedict.

Benedict die Welt schon fliehet,
Ehvor er sie recht gekennt,
Und in eine Wildniß ziehet,
Die man Sublak hat genennt.
Dort ein rauhe, enge Höhle
Mußte jene Schule seyn,
In der sein erhabne Seele
Pflog der Tugend nur allein.

2. Sein Fleisch gänzlich zu bezwingen
Schlug er scharf mit Geißeln zu,
Den Sieg bälder zu erringen
Ließ er seinem Leib kein Ruh.
Wachen, Fasten bis zum Schmachten.
Ist in Wahrheit schwer, und hart.
Doch bey ihm nebst dem Betrachten
War dieß schon die Lebensart.

3. Ein so heller Glanz der Tugend
Ein so große Heiligkeit,
Die schon zierte seine Jugend
Hat sich selbst bald ausgebreit.
Nur sein Ruf, und bloßer Namen,
So erschollen in der Welt,
Zog ein große Meng zusammen,
Die sich ihm hat beygesellt.

4. Alle wollten sich begeben
In sein Schul, und Jünger seyn,
Sie nur fragten, wie zu leben,
Daß man diene Gott allein.
Sieh! wie Benedict geworden
So berühmt in kurzer Zeit,
Wie er aufgericht sein Orden,
Der noch blühet bis auf heut.

5. Wer wird zählen jene Söhne,
Die durch Tugend, Wissenschaft,
Wie auch durch die Musiktöne
In der Welt viel Guts geschaft?
Ich frag nochmal: wer wird zählen
Die so ungemeine Schaar,
Der durch sie bekehrten Seelen,
In schon mehr als tausend Jahr?

6. Du hast nämlich Gott gefallen
Großer Vater Benedict!
Dich hat er vor Andern allen
Dieser Welt zu Hülf geschickt.

Daß du sollst die Kirche zieren
Durch dein Beyspiel' durch dein Lehr,
Und mit dir in Himmel führen
Nach, und nach ein ganzes Heer.

32. Von dem H. Abten Bernhard.

O großer Abt! dein Ehren-Thron
Ist also sehr erhoben,
Daß ich mit meinem Liedeston
Dich nicht kann würdig loben:
Dein ungemeine Heiligkeit
Sich wie ein Strom ergießet,
Dein himmlische Wohlredenheit
Wie Honig von dir fließet.

2. Das Fleisch, die Welt dich suchten zwar
In ihre Netz zu ziehen,
Jedoch du sinnreich der Gefahr
Bald wußtest zu entfliehen.
Cisterz war jener sichre Port,
Wohin du dich begeben,
In Ruh alleinig Gott alldort
Zu dienen und zu leben.

3. Es war dein Lust, dein Freud allein
Das Bethen, und Betrachten:
Das Essen schien dir eine Pein,
Obschon dein Leib mußt schmachten.
Doch bliebe deine Heiligkeit
Im Kloster nicht verschlossen,

Der Ruf davon kam allbereit
Zu Höfen deren Großen.

4. Ein jeder, der von dir gehört,
Und deinen selinen Gaben
Hat dich geliebt, und dich geehrt,
Und wollt dich bey sich haben.
Man trug dir Bischofswürden an,
Und hohe Ehrenstellen,
Doch niemand dich bereden kann,
Nur eine zu erwählen.

5. Du flohest, was nur heißet Pracht
Was heißet Hohheit, Würde,
Weil du dieß alles hast betracht
Als eine schwere Bürde.
Es ware allzeit nur dein Sinn
Die göttlich Ehr zu mehren,
Zum Seelenheil auch immerhin
Dich selbst ganz zu verzehren.

6. Aus diesem Ziel, weil du allein
Nicht konntest aller Orten,
Mit deiner Hülf zugegen seyn
Hast du gestift ein Orden,
Daß so viel Söhne, als du hast
Als treue Mitgesellen,
Auch tragen möchten gleiche Last
Im Streit wider die Höllen.

7. O Liebling Jesu! laß uns doch
Dein Hülf, und Schutz erfahren,

Die wir hier seufzen immer noch
Im Elend, und Gefahren.
Wie mächtig deine Fürbitt sey
Erzeig in allen Nöthen,
Bevor, wenn kommt die Zeit herbey
Aus dieser Welt zu treten.

33. Von dem H. Bruno. Dessen Liebe zur Einsamkeit.

Heilige Einsamkeit!
Du! du bist meine Freud,
Meine Vergnügenheit, zu jeder Zeit.
Wenn ich die Welt betracht
Und ihre leere Pracht,
Sieh ich nur Eitelkeit,
Ein falsche Süßigkeit,
Die ich veracht.

2. Heilige Einsamkeit! ꝛc.
Die Welt ja nur bethört
Den, welcher sie anhört,
Solchen sie machet blind,
Daß er nichts hält für Sünd:
Er wird verkehrt.

3. Heilige Einsamkeit! ꝛc.
Die Welt viel Böses stift,
Ihr Beyspiel ist vergift:
Wer immer auf sie baut,
Und ihrem Schmeicheln traut,
Es übel trift.

4. Heilige Einsamkeit! ꝛc.
Die Welt nur Maschen legt,
Und sie mit Heucheln deckt:
Der nicht bey Zeiten flieht,
Mit Gewalt sich entzieht,
Wird angesteckt.

5. Heilige Einsamkeit! ꝛc.
In dir, wenn alles schweigt,
Erzeigt sich Gott geneigt:
Wenn ich betracht, und beth,
Er mir zu Herzen redt,
Und sich mir zeigt.

6. Heilige Einsamkeit! ꝛc.
In dir ich ruhig leb,
Nur nach der Tugend streb,
Und leicht, so oft ich will,
Zum Himmel in der Still
Mein Herz erheb.

7. Heilige Einsamkeit! ꝛc.
In dir werd ich erquickt,
Und ganz in Gott entzückt,
Ein Strom der Thränen fließt,
Der mich mit Trost begießt,
Ich bin beglückt.

8. Heilige Einsamkeit! ꝛc.
Du allhier wirst allein
Gleichsam mein Himmel seyn,
Bis mich der liebe Gott

Zu sich durch sanften Tod,
Wird laden ein.

34. Von dem H. Dominicus.

Wer Dominicus soll werden
Mit der Zeit auf dieser Erden,
Hat ein seltner Traum gezeigt.
So der Mutter hat bewiesen,
Daß ihr Kind sey auserkiesen,
Und der Himmel ihm geneigt.

2. Seine Mutter einst vermeynte,
Wie es ihr im Traume scheinte,
Sie trag in dem Leib ein Hund,
Welcher bey dem hellen Tage
Zum Erstaunen mit sich trage
Eine Fackel in dem Mund.

3. Doch der Traum ist wahr geworden,
Da ihr Sohn mit scharfen Worten
Sünd, und Laster stark bestritt:
Da er jenen, die verkehren
Andre wollten durch Irrlehren,
Niemal wiche einen Schritt.

4. Da er wie ein neuer Sterne
Ueberall, auch in der Ferne
Seinen Ruhm der Heiligkeit
Durch die vielen Wunderwerke
Und durch seines Geistes Stärke,
Hat vermehrt, und ausgebreit.

5. Solltest du mich itzt noch fragen,
Was der Hund doch wolle sagen,

Was die Fackel in dem Mund?
Hör! die Fackel zeigt die Liebe,
Seines Eifers helle Triebe,
Und sein Wachsamkeit der Hund.

6. Alles war ersäuft in Sünden,
Kein Furcht Gottes mehr zu finden,
Und fast todt der Tugend Glanz:
Sieh! das Böse zu erstecken,
Und das Gute zu erwecken
Führt er ein den Rosenkranz.

7. Er der Kirche war ein Stütze,
Und sorgt noch, daß er sie schütze
Durch der Seinen große Schaar,
Die mit allem Fleiß arbeiten,
Für die Ehre Gottes streiten
Unermüdet immerdar.

8. Heilger Vater! uns erhöre!
Was wir bitten, dieß gewähre!
Und erleuchte Herz, und Sinn,
Daß wir meiden alle Sünden,
Daß wir jene Strasse finden,
Die zu Gott uns führet hin.

35. Von dem H. Franciscus Seraphicus.

Blinde Welt! rühm deine Schätze,
Deine Würden, deine Pracht,
Und in dem dich nur ergötze,
Was dich groß, und herrlich macht.

Daß dieß alles sey sehr flüchtig,
Zum Vergnügen gar untüchtig,
Ja ein lautre Eitelkeit,
Zeigt Franciscus Allen heut.

2. Er hat zwar in jungen Jahren
Mit dem Vater immerhin,
Durch Verhandlung vieler Waaren,
Auch getrachtet nach Gewinn.
Doch durch Gottes Gnad gerühret,
Hat er zu Gemüth geführet,
Daß bey vielem Gut, und Geld
Oft der Himmel werd verfehlt.

3. Von der Welt sich los zu machen
Floh er aus des Vaters Haus,
Und vertheilte seine Sachen
Unter denen Armen aus.
Da man ihm dieß untersagte,
Und ihn bey dem Bischof klagte,
Warf er auch das Kleid von sich,
Und ließ Alles in dem Stich.

4. Als ein Kleid ein Sack ihm flecket,
Seinen Leib ein Strick umgab,
Seine Füß kein Schuh bedecket,
Die Hand trug den Bettelstab.
Solche strenge Art zu leben
Hat er zwölf Gesellen geben,
Die zum Grund die ersten Stein
Sollten seines Ordens seyn.

5. Er gab ihnen diese Lehren,
Daß sie jene in der Welt:
Suchten dadurch zu bekehren,
Die den Weg des Heils verfehlt:
Daß sie sollten Demuth lieben,
Und die strengste Armuth üben,
Betteln mit Bescheidenheit,
Wo zu finden gute Leut.

6. Da Franciscus hier im Leben
Sucht umsonst die Marterkron,
Wollt ihm Gott was anders geben,
Als ein seltne Gnad, und Lohn.
Einst als er beym hellen Tage
Eifrig dem Gebeth oblage,
Flog daher ein Seraphinn,
Der vor ihm sich stellte hin.

7. Kaum als er den Engel sahe,
Stand sein Herz in vollem Brand,
Ja! aus Lieb starb er beynahe,
Und sich außer sich befand:
Da er wieder zu sich kame,
Er die Wundmaal bald wahrnahme,
So die Lieb ihm eingeprägt,
Und er noch am Leibe trägt.

8. Neuer Martyrer der Liebe!
Unser Bitt verschmähe nicht,
Mach, daß unsre Herzenstriebe
Seyen nur nach Gott gericht.

Mach, daß wir, wie du auf Erden,
Allein suchen reich zu werden
An Verdiensten, Frömmigkeit,
In der Tugend, Heiligkeit.

36. Von dem H. Anton von Padua.

Wer will große Wunder sehen,
Wunder ohne Zahl, und End,
Der soll zu dem Anton gehen,
Den man Paduaner nennt.
Es scheint, Gott hab ihm ertheilet
Eine unbeschränkte Kraft,
Durch die er gleich Alles heilet,
Und in Allem Hülf verschaft.

2. Wer nur immer ihn anflehet,
Und sein Fürbitt rufet an,
Niemal ohne Trost weggehet
Von Anton, dem Wundermann.
Keine Krankheit ist zu finden,
Kein Anliegen, kein Gefahr,
Welche nicht bald wird verschwinden,
Wenn man sich bey ihm stellt dar.

3. Stumme reden, Lahme gehen,
Die Presthaften sind gesund,
Taube hören, Blinde sehen,
Jeder ruft mit frohem Mund:
Ich, ich! der zuvor gewesen
In so sehr betrübtem Stand,

Augenblicklich bin genesen
Durch des Antons starke Hand.

4. O wie Vielen hat er geben,
Die er aus dem Grab erweckt,
Ein ganz neues frisches Leben,
Das sich auf viel Jahr erstreckt?
O wie oft zerbrochne Glieder
Hat Anton schnell ganz gemacht,
Auch so gar verlorne wieder
In den beßten Stand gebracht?

5. O wie Viele in Gefahren
Auf dem Wasser, und zu Land
Haben seinen Schutz erfahren,
Die sich zu Anton gewandt.
Andre, die in Band, und Ketten,
Lagen eine lange Zeit,
Und die niemand wollte retten,
Wundersam hat er befreyt.

6. Was verlohren, was gestohlen,
An Gold, Silber, Gut, und Geld,
Weiß Anton bald herzuholen,
Daß es werde heimgestellt.
Auch denjenen, die oft kamen,
Durch die Bosheit falscher Zung,
Um die Ehr, und guten Namen
Er verwunderlich beysprung.

7. Wer wird itzt die Sünder zählen,
Die er hat zur Buß bewegt,

Und wer die bekehrten Seelen,
Die im Irrthum sind gesteckt?
Selbst die Höll ihm unterlieget,
All ihr Anhang, all ihr Macht
Wird von Anton leicht besieget,
Und zur schnellen Flucht gebracht.

8. Kurz, in Kraft der Wunderzeichen,
Wie der heilig Anton war,
Findt man Wenig seines gleichen,
Wie man sieht von Jahr zu Jahr.
O denn großer Diener Gottes!
Steh uns auch in Allem bey,
Sonderbar zur Stund des Todes
Zeig, wie stark dein Vorwort sey.

37. Von dem H. Ignaz von Loyola. Dessen Schluß die Welt zu verlassen.

Lang genug hab ich, o Welt!
Dir gedient im Kriegsgezelt:
Ich hab Vieles übertragen,
Mit dem Feinde oft geschlagen
Wie schlecht bey dir sey der Lohn,
Zeigt die Festung Pampelon.

2. Zu beschützen diese Stadt,
Weiß ein jeder, was ich that,
Niemal mich ein Feind erschreckte,
Sondern meinen Muth erweckte,
Wo nur immer ein Gefahr,
Ich dabey der Erste war.

3. Doch der Waffen falsches Glück
Wich von mir im Augenblick:
Mitten in dem Streit, und Siegen
Hab ich müßen unterliegen
Aus dem Stuck ein schneller Schuß
Traf, und quetschte mir den Fuß.

4. Weil es in dem Feld so geht,
Und kein Held recht sicher steht,
Was will ich mein Blut verschwenden,
Und im Krieg mein Leben enden?
Was nützt, wenn ich Waffen führ,
Und dabey die Seel verlier.

5. Meinen Schluß itzt hör, o Welt!
Mir nicht mehr dein Dienst gefällt:
Helm, und Panzer, Spieß, und Degen
Will ich heut noch von mir legen,
Deinen Fahnen ich verlaß,
Und erwähl ein andre Straß.

6. Jesus wird mein Feldherr seyn,
Dem ich folgen werd allein:
Unter dessen Fahn und Namen
Sammle ich ein Heer zusammen,
Das zu gehen ist bereit
Mit mir in ein neuen Streit.

7. Kämpfen will ich bis aufs Blut;
Gott wird geben Gnad, und Muth;
Irrthum, Laster zu bekriegen,
Ja! die Höll selbst zu besiegen,

Mein Besoldung, Ruhm, und Freud
Solle seyn die Seelenbeut.

38. Von dem H. Ignaz von Lojola, seine Klag über den Verlust der Seelen.

O welch ein bittrer Schmerz!
Da täglich so viel Seelen
Ihr letztes Ziel verfehlen,
Durchschneidet mir das Herz!
Und dennoch heut zu Tag,
Wie Wenig sind zu finden,
Die den Verlust empfinden?
Und das ist, was ich klag.

2. Die Meisten in der Welt
Mit trocknen Augen sehen,
Daß Viel der Höll zugehen,
Und niemand sie aufhält.
Ja: Viele sind so loß,
Daß sie durch sündhafts Leben,
Selbst manchen Seelen geben
Zum Untergang den Stoß.

3. Ach! wenn ein Ochs, ein Pferd,
Steckt im Morast und Graben,
Was Müh pflegt man zu haben,
Bis es gerettet werd!
Liegt aber eine Seel
Sehr tief im Wust der Sünden,

Da kann man kaum ein'n finden,
Der sich zur Hülf einstell.

4. Lauft schnell ein Wolf daher,
Ein Schaf davon zu tragen,
Hört man gleich Lärmen schlagen,
Man brauchet Gegenwehr.
Da aber Mancher will,
Durch Beyspiel, und durch Lehren,
Die Seelen nur verkehren,
Ist man dazu ganz still.

5. Man sucht so gar mit Fleiß
Die, so noch gut gedenken,
Auf schlimme Weg zu lenken
Durch alle Art, und Weis.
Ja! jene man auslacht,
So noch die Tugend lieben,
Und eine Andacht üben,
Ach! diese man veracht.

6. O du verblendte Welt!
Wenn du verfolgst die Frommen,
Wie weit wirst du noch kommen:
Es ist ja sehr gefehlt:
Sind keine Frommen mehr,
Wirst du wohl Gnad noch finden,
Wenn strafen wird die Sünden
Der gerecht Gott und HErr?

39. Von dem H. Franz Xavier.

Xavier! du helle Sonne!
Vieler Völker Glück, und Wonne!
Dich hat Gott so reich geziert,
Mit Talenten, und mit Gaben,
Welche nur diejenen haben,
Die er zu was Großes führt.

2. Kaum hast du die Welt verlassen,
Und gesucht die Tugend-Strassen
Nach des Ignaz Unterricht,
Glaubtest du, dich überwinden,
Und dem Fleisch den Krieg ankünden,
Seye deine erste Pflicht.

3. Im Gebeth sah man dich brennen,
Ganz entäußert von den Sinnen
Und in Gott versenkt, entzückt:
Da zu ihm den Geist erhebtest,
Du oft in den Lüften schwebtest
Unbeweglich, unverrückt.

4. Eine Welt dir nicht erfleckte,
Sich dein Eifer weiter streckte,
Du suchst eine neue auf:
Du willst überall eindringen,
Und die Heidenschaft bezwingen:
Nichts kann hemmen deinen Lauf.

5. Rauhe Strassen, öde Felder,
Steile Berge, düstre Wälder,
Siehst du als den Kampfplatz an.

Wo du könnst dein Eifer üben
Aus den reinsten Liebestrieben,
Wo ist ein dergleichen Mann?

6. Wer ist wohl, der könne zählen
Jene Menge deren Seelen,
Die du nach, und nach getauft,
Die durch dich der Höll entronnen,
Die du Christo hast gewonnen,
Der sie einst so theur erkauft.

7. Alle Völker, die zusammen
Aus zerschiednen Ländern kamen,
Faßten alle dich zugleich.
Was du immer wolltest sagen,
Was du immer vorgetragen
Von der Lehr, und Christi Reich.

8. Die Natur muß deinen Siegen
O Apostel! unterliegen,
Und erfahren deine Macht.
Da du bald das Meer versüßest,
Bald in seine Schranken schließest,
Feur, und Luft dein Wort hochacht.

9. Todte aus dem Grab erstehen,
Lahme laufen, Blinde sehen:
Könnt dein Kraft wohl größer seyn?
Wann, wie, wo, was soll geschehen,
Auf was Weis es werde gehen,
Sagst du Vieles vorhinein.

10. Nachdem du viel ausgestanden,
In so vielen weiten Landen,
Unermüdter Gottes Mann!
Kamst zum Zwecke deiner Reise,
Und zum Ende deines Schweiße,
In die Insel Sancian.

11. Du zwar sahest dort von weiten,
Mit Begierde, auf der Seiten
China, das groß Kaiserthum,
So du suchtest zu bekehren,
Durch den Vortrag deiner Lehren
Zu dem wahren Christenthum.

12. Aber deinen Wunsch, und Willen
Ließ Gott dich nicht mehr erfüllen,
Er hemmt deinen Lebenslauf.
Und ruft dich zu jener Krone,
Zu dem dir bestimmten Lohne
In das Vaterland hinauf.

13. Dein Leib zwar im Grabe lieget,
Aber auch im Grab noch sieget;
Weil er bleibt ganz unversehrt,
Er ist noch so unverwesen,
Wie er ehmal war gewesen;
Keine Fäulung ihn verzehrt.

14. Xavier! der du der Armen
Dich pflegst allzeit zu erbarmen,
Der du Allen Guts gethan.
Deine Diener, und Pflegkinder;

Schwache, Kranke, auch die Sünder
Die dich ehren, siehe an!

15. Ihnen Trost, und Hülf ertheile,
An der Seel, und Leib sie heile,
Mach, daß allen Gott verschon:
Denn du kannst aus allen Nöthen
Durch dein Fürbitt jeden retten,
Allgemeiner Schutzpatron!

40. Von dem H. Franz Xavier. Dessen Seeleneifer.

O Jesu! wahrer Gott!
Wie! sollen denn die Seelen,
Die Seligkeit verfehlen,
Zu deiner Schmach, und Spott!
Wie! soll ich täglich sehen,
Umsonst verlohren gehen
Dein Schweiß, dein Blut, dein Tod!

2. Wem soll dieß nicht das Herz
Sehr rühren, und durchdringen,
Wem soll dieß nicht auch bringen
Ein bitters Leid, und Schmerz?
Allein Viel sind zu finden,
Die es gar nicht empfinden,
Als wär es nur ein Scherz?

3. Wenn oft ein Weltregent,
Sein Reich auf allen Seiten
Noch weiter auszubreiten,
Viel Geld, und Blut verschwendt,

Wer soll mir denn verwehren,
Wenn Christi Reich zu mehren
Ich gänzlich mich verwend?

4. Ein Kaufmann reiset hin,
Nicht ohne viel Gefahren
Zu holen reiche Waaren;
Der Vortheil reizet ihn:
Und ich soll mich verweilen,
Auch über Meer zu eilen
Wegen dem Seeleng'winn.

5. Bey mir ists fest gestellt:
Europa mir nicht klecket,
Mein Seelendurst sich strecket
Bis in die neue Welt:
Dorthin werd ich itzt reisen,
Gott wird den Weg mir weisen,
Den seine Weisheit wählt.

6. Ey! blaset denn ihr Wind!
Und günstig stets verbleibet,
Das Schiff ganz schnell forttreibet,
Nur daß von mir geschwind
Alldort den blinden Heiden
Der wahre Glaub mit Freuden
Mög werden angekündt.

41. Von dem H. Franz Borgias. Dessen Anmuthungen bey dem Todtensarg der Kaiserinn Isabella.

Hier Borgia! hier steh!
An diesem Sarg kannst lesen,
Wie alles eitle Wesen
Der Welt so bald vergeh:
Sieh! diese Todtenleiche
Ob sie derjenen gleiche,
So war die allerschönste Frau:
Nur recht, und wohl sie schau!

2. Kennst du die Kaiserinn?
Genennt sie konte werden,
Ein Wunder dieser Erden,
Sie reizte Aug, und Sinn.
Durch ihre edlen Gaben,
Die sie gezieret haben:
Sie hat der seltne Schönheitspracht
Zur Göttinn fast gemacht.

3. Nun alles ist verkehrt:!
Was Isabell gewesen,
Liegt alles hier verwesen,
Von Würmern halb verzehrt:
Itzt ihr Gestalt, und Stammen,
Ihr Herrlichkeit, und Namen,
Dem Tode wird zu einem Raub,
Und fällt zusamm in Staub.

4. Wenn aber pflegt der Tod
So gar die Königskronen
Im mindesten zu schonen,
Wenn er sie wirft in Koth:
Wenn auch die Fürsten sterben,
Was soll ich mich bewerben,
Um ein zergänglichs Gut, und Glück,
Auf einen Augenblick.

5. Was soll ich noch, o Welt!
In deinem Dienst fortleben,
Ein Sklaven dir abgeben?
Es wär ja weit gefehlt:
Mein Herz kannst nicht vergnügen,
Dein Schmeicheln ist Betrügen:
Dein Hoheit ist nur Rauch, und Dunst,
Ein Fallstrick deine Gunst.

6. Ich reiß die Band entzwey,
Die mich an dich gebunden:
Bey dir hab ich gefunden
Nur Falschheit, List, Untreu:
Ich werd dir nicht mehr trauen,
Noch minder auf dich bauen,
Dein Joch und harte Dienstbarkeit
Verlasse ich bey Zeit.

7. Nach Gott steht itzt mein Sinn,
Und einziges Verlangen:
Nur Gott werd ich anhangen,
Und dienen künftighin:

Ich werd in diesem Leben
Alleinig mich bestreben,
Wie ich mög täglich seine Ehr
Befördern mehr, und mehr.

42. Von dem H. Franz Regis. Dessen heiligen Tod.

O Francisce! dessen Tugend,
Gottes Güte ewig krönt,
Den das Alter, und die Jugend
Ihren liebsten Vater nennt.
Deinen sel'gen Tod zu ehren
Mund, und Herz sich itzt erhebt,
Aus dem jeder leicht kann hören
Wie vollkommen du gelebt.

2. Kaum war dir des höchsten Willen
Zu dem Sterben angedeut,
Bist denselben zu erfüllen
Schon ganz fertig und bereit:
Noch mehr Seelen zu gewinnen
Sparest weder Müh, noch Fleiß,
Daher stehet dein Beginnen
Nach bestimmter letzter Reis.

3. Nur umsonst mit Seufzen, Bitten
Halten deine Freund dich auf;
Denn du willst mit schnellen Schritten
Noch vollenden deinen Lauf:
Nichts kann deinen Eifer mindern,
Nichts fällt deiner Liebe schwer:

Nichts mag deine Reise hindern,
Weil es also wollt der HErr.

4. Du tratst an hiemit die Reise
An das dir erwünschte Oet,
Wo du kaum vor Schnee, und Eise
Konntest gehen weiter fort:
Da du hast den Weg verfehlet
Bey der kalt, und finstern Nacht:
Hast aus Noth ein Hütt erwählet,
Wo die Nacht hast zugebracht.

5, Bey so vielerley Beschwerden,
Und so großem Ungemach,
Mußtest du entkräftet werden:
Und du warst auch krank, uud schwach.
Dieß schlug dich in etwas nieder;
Doch verspürtest wenig Schmerz;
Dir Gott stärkte deine Glieder,
Und erfüllt mit Trost dein Herz.

6. Weder Seufzen, weder Klagen
Hörte man aus deinem Mund,
Was du in der Still ertragen,
Machtest keinem Menschen kund.
Du erklärst die Glaubenslehren
Eifervoll der Baurenschaar,
Die vor Trost benetzt mit Zähren,
Häufig hergekommen war.

7. Endlich wegen Arbeits Menge
Deine Schwäche unterliegt,

Von der schweren Krankheits-Strenge
Wird der Leib vom Tod besiegt:
Deine tugendvolle Seele
Floge gleich dem Himmel zu,
Wo sie bey der Lebensquelle
Ewig hat nur Freud und Ruh.

8. Wer wird itzt recht können sagen,
Als man deinen Tod erzählt,
Welches Weinen, Trauren, Klagen
Hab der Armen Herz gequält?
Alle glaubten, daß auf Erden
Für sie sey kein größre Pein,
Als daß sie kein finden werden,
Der wie du, woll Vater seyn.

9. Doch kaum warest eingesenket
In der Erde finstre Gruft,
Niemand an das Trauren denket,
Nur von Jubel schallt die Luft:
Laßt uns jenen loben, preisen
Der stets unser Vater war:
Er wird uns noch Guts erweisen,
Und auch helfen immerdar.

43. Von dem H. Aloysius Gonzaga.

Wie Johann geheiligt wurde
Annoch in der Mutterschoos:
So, fast noch ein Leibesburde,
Wurd Gonzaga mackellos.
Eh' getauft, als ganz gebohren,

Auf

Auf die Welt kam ohne Sünd,
Also schien er auserkohren,
Mehr ein Engel, als ein Kind.

2. In dem Alter von drey Jahren,
War er, was man selten hört,
In dem Bethen so erfahren,
Als hätt ihms ein Engel g'lehrt.
Anstatt Kurzweil, Scherz, und Possen,
Nur das Bethen liebt das Kind:
In den Winkeln eingeschlossen
Selbes man oft kniend findt.

3. Da er sich dem Priester stellet
Anzuklagen in der Beicht:
Ihn der Schmerze also quälet,
Daß die Seel fast von ihm weicht.
In Bußthränen er zerfließet,
In Liebsreu er ganz aufbrinnt,
Also nämlich liebet, büßet,
Dieser Engel ohne Sünd.

4. Er sollt sich der Welt ergeben,
Dann er wird nach Hof geschickt:
Aber auch in dem Hofleben
Ist nichts, so sein Herz bestrickt.
Ehr, und Hohheit er verlasset,
Und tritt in den Orden ein:
Sag: wer also die Welt hasset,
Muß ja fast ein Engel seyn.

5. Frey dann von dem Weltgetümmel,
Frey von Gütern, Ehr, und Ruhm,
Wiedmet er sich ganz dem Himmel:
Gott ist itzt sein Eigenthum.
Seine Tugend hat der Orden
Noch mehr in das Licht gestellt,
Bis aus diesem Engel worden
Ein Patron der ganzen Welt.

6. Wie er heilig hat gelebet
Hier in dieser Sterblichkeit:
Also er beyn Engeln schwebet
In beglückter Ewigkeit.
Itzt die Kirch ihn feyrlich ehret,
Und als heilig ihn erkennt,
Täglich wird sein Lob vermehret,
Jeder ihn ein Engel nennt.

7. O denn eingefleischter Engel!
Sieh uns alle gnädig an,
Die wir, voll der Sünd und Mängel,
Wenig haben Guts gethan:
Sorg, uns künftig zu bewahren
Vor der Hölle, Welt, und Fleisch,
Laß uns deine Hülf erfahren:
Leib, und Seel erhalte keusch!

44. Von dem H. Aloysius Gonzaga.

Aloysi! Zierd der Jugend,
Heller Spiegel aller Tugend!
Nimm mich als dein Pflegkind an!

Ich

Ich will alle Müh mir geben,
Daß ich nachfolg dir im Leben,
So viel, als ich immer kann.

2. Meine Sinn will ich einschränken,
Und sie nur zum Guten lenken,
Will damit behutsam seyn:
Alle meine Seelenkräften
Ich allein an Gott will heften,
Daß mein Herz stets bleibe rein.

3. Eh will ich den Tod ausstehen,
Als noch eine Sünd begehen,
Recht freywillig, und bedacht:
Wahre Tugend will ich üben,
Was daurt ewig, will ich lieben
Das, was zeitlich, ich nicht acht.

4. Mit dir will ich Gott umfangen,
Nach Gott richten mein Verlangen;
Weil er ist das höchste Gut.
Ich will suchen zu gefallen,
Gott alleinig, und in Allen,
Sollt es kosten auch mein Blut.

5. Mir hierzu ach! bring zuwegen
Aloysi! Gnad und Segen,
Daß ich bleibe bey dem Schluß,
Gott mich gänzlich zu ergeben,
Deinem Beyspiel nachzuleben
In der Unschuld, in der Buß.

Dritter Abſatz.

Geſänge

Von den HH. Jungfrauen, Wittfrauen und andern Heiligen insgemein.

1. Von der h. Büßerinn Magdalena.

Ihre Anmuthungen bey den Füßen Jeſu.

Jeſu! da bey deinen Füßen
Liegt die Sünderinn der Stadt,
Welche ſuchet abzubüßen,
Was ſie Bös verübet hat.
Eine Keckheit iſt es zwar,
Daß ich mich hier ſtelle dar,
Wo du dich entſchloſſen haſt,
Bey dem Tiſch zu ſeyn ein Gaſt.

2. Jene Anmuth deiner Sitten,
Die ich hab an dir verſpürt,
Hat mich alſobald beſtritten,
Und in mir das Herz gerührt.
O dein milder Gnadenblick,
War mir jener Liebesſtrick,
Der ganz ſanft hieher mich zog,
Der zum Laufen mich bewog.

3. Ich verlang nicht mit zu speisen,
Ich verlang am Tisch kein Ort;
Laß mich doch nicht gleich abweisen,
Und mich schaffen wieder fort.
Da, ach! da lieg ich vor dir:
Du, o Jesu! hilf doch mir!
Von der Bürde meiner Sünd;
Sonst ich keine Ruh mehr find.

4. Ich erkenne, und bekenne,
Daß ich Unrecht hab gethan:
Eine Sünderinn mich nenne,
Der kein andre gleichen kann.
Ich bin zwar der Gnad nicht werth,
Daß ich werd von dir erhört:
Doch wird deine Gütigkeit,
Meiner sich erbarmen heut.

5. O wie zart hast du geliebet,
Und schon lang gesuchet mich!
Da ich dich nur hab betrübet,
Und bisher geflohen dich:
Als mich aber deine Gnad
Zu dir hergeführet hat,
Ich mich ganz in Thränen-Flüß
Vor dir Jesu! itzt ergieß.

6. Laß mich deine Füße waschen,
Und abtrocknen mit dem Haar,
So bisher ein Sündenmaschen,
Und ein Netz der Jugend war:

Laß zum Zeichen meiner Reu
Salben dich mit Spezerey,
Und verehren deine Füß
Mit viel hundert Liebesküß!

7. O daß ich könnt das erwerben,
Was ich wünsche, und begehr,
Nur aus Reu, und Lieb zu sterben,
Itzt vor dir, o Gott und HErr!
O daß ich, ja, o daß ich,
Ach! die Wort verlassen mich,
Denn die Liebe, und der Schmerz
Brechen mein zerknirschtes Herz!

2. Von der H. Jungfrau, und Martyrinn Catharina.

O edle Catharin!
Jungfrau, und Martyrinn!
Die uns die Kirche zum Beyspiel vorstellt,
Dein Tugend, Heiligkeit
Witz, und Beständigkeit
Billig bewundert die christliche Welt.

2. In erster Jugendblüh,
Hast dich mit leichter Müh
Von allem Irdischen gleich abgeschelt,
Und als eine keusche Braut
Dich Christo anvertraut,
Auch mit ihm durch den Ring glücklich vermählt.

3. Zu zeigen deine Treu,
Daß sie beständig sey
Gehst du keck selbsten hin zu Maximin,
Du stellst ihm gründlich für,
Wie groß die Ungebühr
Daß man die Götzen ehr, die ohne Sinn.

4. Du wagest dich so gar
An der Weltweisen: Schaar,
Und da du ihnen zeigst den wahren Gott,
Hast du sie ganz bekehrt,
Und selbe so belehrt,
Daß sie als Martyrer giengen in Tod.

5. Endlich aus Heldenmuth
Giebst du für Gott das Blut,
Als dir dein Haupt wegnahm das blanke Schwert:
Aber, o neue Ehr!
Gleich kamen Engel her,
Die deinen keuschen Leib trugen zur Erd.

6. Glorreiche Catharin!
Martyr, und Lehrerinn!
Die du hast deinen Gott so sehr geliebt;
Mach, daß die Frömmigkeit
Tugend, und Reinigkeit
Auch von uns allen stets werde geübt.

3. Von der H. Jungfrau, und Martyrinn Ursula.

Laßt die weißen Flaggen wähen
Und die Schiff vom Lande gehen
Mit der großen Jungfrau-Schaar:
Die schon lang versammelt war.
Jene, die von Königs-Stammen,
Ursula genannt mit Namen,
Machet Allen Herz und Muth
Daß sie fürchten keine Fluth.

2. Diese, wenn die Winde toben,
Ihr Gemüth hält doch erhoben,
Und hängt sich an Jesu ein,
Dem sie sich geschenkt allein;
Wenn das Schiff sich nicht recht lenket:
Sie den Hoffnungsanker senket,
Den Kompaß die Lieb regiert,
Und der Glaub das Ruder führt.

3. Als sie auf dem Meer begriffen,
Glücklich wollte weiter schiffen,
An den ihr bestimmten Port,
Riß ein Sturm sie gähling fort:
Es erhebten sich die Wellen,
Kein Schiff ließe sich mehr stellen,
Der Wind trieb sie hin, und her
Auf dem aufgebäumten Meer.

4. Unter solchem Ungewitter,
Daß nicht Alles geh zu Splitter,

War vor Augen die Gefahr,
Die noch wuchse immerdar:
Solche bäldest abzuwenden
Muß man trachten anzuländen
An dem Port vom deutschen Land,
Wo man auch ein Zuflucht fand.

5. Ursula ist kaum gestiegen
An das Land, sie zu bekriegen,
Kam herbey der Hunnenheer,
Schon bewaffnet mit Gewehr:
Jeder wollt begierig schauen
So viel tausend der Jungfrauen,
Jeder sah auf jene hin,
So gefiele seinem Sinn.

6. Diesem keuschen Jungfrauhaufen
Sahe man mit Hitz zulaufen
Die gesammte Heiden-Rott,
Welche drohten gleich den Tod,
Wenn sie sich nicht ließen rauben
Sammt der Ehr, den wahren Glauben;
Also weit die Barbarn' trieb
Die Begierd unreiner Lieb.

7. Ursula entzündt von Flammen
Wahren Eifers, ruft zusammen
Ihren ganzen Jungfrau-Chor,
Und mit Nachdruck stellet vor:
Eh zu lassen Leib, und Leben,
Als den Heiden das zu geben,

Was verlangt ihr geile Glut,
Oder sucht ihr freche Wuth.

8. Da dieselben staunend sehen,
Daß die keuschen Herzen stehen
Fest, und standhaft in dem Streit,
Ja! zum Sterben schon bereit:
Sie ganz rasend herzu eilen
Zu der reinen Schaar mit Pfeilen,
Alle durch des Todespein
Müßen ein Schlachtopfer seyn.

9. Sie dem Tod zwar unterliegen,
Doch ihr Tod war das Obsiegen;
Denn es gab der Marterkranz
Ihrer Keuschheit neuen Glanz.
Ursula! dir Ehr gebühret,
Weil du so viel hast geführet
Zu der edlen Siegeskron:
Itzt der Himmel ist dein Lohn.

4. Von der H. Martyrinn Afra.

Erste Blum aus Augsburgs Auen,
Die der Kirche hat geblüth,
Die der Hölle aus den Klauen,
Und dem Heidenthum entrieth:
Große Afra! dir zu Ehren,
Dir sey dieses Lied geweiht:
Fromme Christen zu belehren
Deinen Tod, und deinen Streit.

2. Du warst zwar in ersten Jahren
Auf der Heiden Lasterbahn,
In dem Guten unerfahren
Falschen Göttern zugethan.
Kaum hat Narciß dich belehret,
Und das wahre Licht gezeigt,
Warst du alsogleich bekehret,
Und dem Laster abgeneigt.

3. Du beweintest deine Sünden,
Alles war dir Greul, und Last,
Was du ehmal in dem blinden
Heidenthum begangen hast.
Deinen Eifer in dem Glauben,
Deinen Geist und Heldenmuth,
Konnte dir kein Marter rauben,
Kein Tyrann mit aller Wuth.

4. Du siehst Rauch, und Flammen wallen,
Heldinn! dir ists zugericht!
Doch dem Himmel zu gefallen,
Fürchtest du auch dieses nicht.
Afra brennet, und bewähret,
Wie das reinste Gold, die Prob,
Weil sie so Gott liebt, und ehret,
Verdient sie das größte Lob.

5. Afra! du ganz Augsburg schütze,
Allwo ruhen deine Bein;
Dort den wahren Glauben stütze,

Daß er herrsche nur allein:
Jene Bürger, die noch irren,
Von dem Irrthum mache los:
Mach, daß sie sich lassen führen
In den wahren Kirchen-Schoos.

5. Von der H. Jungfrau und Martyrinn Agatha.

Christen! die ihr hie auf Erden,
Die nichts bringt, als nur Beschwerden,
Sucht umsonst vergnügt zu seyn,
Und euch stets zu halten rein:
Lernet heut die Welt verachten,
Lernet nach dem Himmel trachten,
Wie es Agatha gethan :,:

2. Sie war groß in dem Gemüthe,
Schön, reich, edel vom Geblüte,
Und auch klug in dem Verstand:
Ja man bey ihr Alles fand,
Was nur eine Jungfrau zieren
Und zum höchsten Glücke führen,
Was sie herrlich machen kann :,:

3. Agatha von solchen Gaben,
Die doch was Besonders haben,
Wurde keineswegs verblendt,
Weil sie die Gefahr erkennt,
Der die Unschuld ausgesetzet,

Wenn man sie will unverletzet,
Stets erhalten in der Welt :,:

4. Immer rein, und keusch zu leben
Hat sie sich Gott ganz ergeben,
Gott hat sie ihr Herz geschenkt,
Immer nur an ihn gedenkt.
Sie verdammte, und vertriebe
Alle andre eitle Liebe
Weil oft selbe falsch, und blind :,:

5. Doch wollt es ein Wüthrich wagen,
Hoffend es werd nicht fehl schlagen,
Nämlich der Quintinian;
Dieser trägt ihr alles an,
Was sie immer wurd begehren,
Wenn sie wollt die Götter ehren,
Wenn sie seine Braut wollt seyn :,:

6. Da die Jungfrau gleich verfluchte,
Was der Wüthrich boshaft suchte,
Wurd die Lieb zu einer Wuth,
Schnaubte nur nach Tod und Blut.
Er läßt sie gleich brennen, schneiden,
Kerker, Folter, Hacken leiden,
Bis das Schwert das Haupt wegnahm :,:

7. Kaum gab Agatha das Leben,
Fieng die Erde an zu beben,
Ja so gar das wilde Feur
Mußte weichen ihrem Schleyr.
Viele andre Wunderwerke,

Zeigten bald die Kraft und Stärke
Ihrer Fürbitt in der Noth :,;

6. Von der H. Jungfrau und Martyrinn Barbara.

Ein Schauspiel hat gesehen
An Barbara die Welt,
Dergleichen kaum geschehen
Auf einem Marterfeld.
Im Streit noch unerfahren,
Nicht achtend die Gefahren,
Sich an den eignen Vater wagt
Herzhaft, und unverzagt.

2. Den Vater zu bekehren
Von der Abgötterey,
Sie anfängt zu erklären
Wie groß die Blindheit sey,
Wenn man leblose Götzen,
Auf den Altar wollt setzen,
Die doch nur sind ein leerer Tand,
Gemacht von Menschen Hand.

3. Als sie dieß zu ihm sprache,
Mit Lieb, und Freundlichkeit,
Ward gleich sein Herz voll Rache,
Voll Grimm, und Grausamkeit:
Der Götzen Ehr zu schützen,
Wollt er sogleich verspritzen,

Durch Schwert, und Tod der Tochter Blut,
Zu kühlen seine Wuth.

4. Als Barbara entrunnen,
Beschützt von Gottes Hand,
Ist er noch mehr entbrunnen,
Und rief nach Strick und Band,
Er ließ sie gleich zum Schrecken,
In einen Kerker stecken:
Doch war die Jungfrau Gott getreu,
Den sie bekannte frey.

5. Der Heldinn Herz zu brechen,
Was hat nicht der Tyrann,
Mit Drohen, und Versprechen,
Mit Schmeicheley gethan?
Doch war sie nicht zu zwingen:
Ihr Vater möcht zerspringen
Vor Toben, Rasen allbereit.
O welch ein seltner Streit!

6. Man fängt an sie zu plagen,
Zu foltern Fleisch, und Bein:
Man setzet fort das Schlagen,
Und prüfet alle Pein.
Es war kein Qual zu finden,
Die sie nicht mußt empfinden:
Allein die Heldinn hat gesiegt
Weil ihr Gott Hülf geschickt.

7. Der Vater, da er sahe
Der Tochter Tapferkeit,
Und, wie sie, was geschahe,
Ertrug mit Munterkeit,
Wurd so vor Wuth verrücket,
Daß er das Schwert gezücket,
Und selbst der Tochter hat das Haupt
Auf einen Streich geraubt.

8. O Jungfrau! die dein Leben
So glorreich hast für Gott
Im Kampfplatz hergegeben,
Hilf uns in letzter Noth!
Hilf uns von Gott erlangen,
Daß würdig wir empfangen
Noch auf dem Sterbbett vor dem End
Das heilig Sacrament.

7. Von der H. Jungfrau und Martyrinn Cäcilia.

Kommt, die ihr die Musik liebet!
Stimmet heut ein Loblied an:
Heut in dem euch Alle übet,
Was eur Kunst vermag und kann.
Heut begeht Cäcil'en Feste
Mit Frohlocken auf das Beßte,
Die der Musikanten Schaar
Eine Ehr, und Zierde war.

2. Stark war ihre Heldentugend,
Mit der sie die Welt besiegt,

Denn

Denn schon in der Blüht der Jugend
Ward ihr Herz in Gott entzückt.
Durch die Wollust, Güter, Ehren,
Ließe sie sich nicht verkehren:
Als ein Braut sie wollt allein
Christo nur gewidmet seyn.

3. Doch ihr Herze zu gewinnen
Suchte zwar Valerian,
Konnt es aber nicht bezwingen,
Umsonst war, was er gethan:
Denn Cäcil zur Antwort gabe,
Ich mich Gott verlobet habe,
Der stets ihre Reinigkeit
Zu beschützen sey bereit.

4. Als Valerian dieß höret,
Wurde er alsbald gerührt,
Ja sein Herz wurd umgekehret,
Und entzündet mit Begierd
Solchen Engel auch zu sehen;
Daß mög dieses bald geschehen,
Um zu finden eine Ruh
Lief er dem Papst Urban zu.

5. Kaum wurd er dort unterrichtet
In dem Glauben, und getauft,
Ganz vergnügt, und aufgerichtet
Er mit Freud zu Cäcil lauft.
Als er bey ihr angekommen,
Hatte er gleich wahrgenommen,

Wie der Himmel ihm geneigt,
Da der Engel sich gezeigt.

6. Seinen Bruder hat gezogen
Bald darauf Valerian,
Und durch Beyspiel ihn bewogen,
Daß er nahm den Glauben an.
Beyde alsdann tapfer stritten,
Für den Glauben herzhaft litten,
Bis sie durch die Marterkron
Kamen zu dem Siegeslohn.

7. Nachdem Cäcil hat geschicket
Solche Helden schon voran,
Hat es ihr auch bald geglücket
Anzutreten gleiche Bahn:
Voll des Muths hat sie das Leben
Durch das Schwert für Gott gegeben
Und flog nach vollbrachtem Lauf
Siegreich in den Himmel auf.

8. Wo der Brunn des Lebens quellet,
Der die reinsten Freuden bringt,
Wo man Engeln beygesellet,
Ewig das Lob Gottes singt.
Du, o Zierde der Jungfrauen,
Auf dein Fürbitt wir vertrauen,
Hilf uns auch in jene Stadt,
Wo Gott seine Wohnung hat.

8. Von der heiligen Jungfrau Walburga.

Mein Lied soll dich, o Walburg preisen:
Groß ist dein Tugend, deine Macht,
Den Tag muß man sehr glücklich heißen,
Der dich nach Eichstädt hat gebracht.
Du läßt zu einem Pfand der Liebe
Ein Theil von deinem Brustbein hier,
Daß wir aus ächtem Andachtstriebe
Stets sollen suchen Hülf bey dir.

2. Du, du des Landes Wohlfahrt stützest
Durch deine Hand noch immerdar:
Durch deine Fürbitt uns beschützest
Vor Unglücksfällen, und Gefahr.
Auf Alle sich dein Huld ergießet;
Das Oel kann dessen Zeuge seyn,
Das stets aus deinem Brustbein fließet
Und düftet durch den Marmorstein.

3. Wer immer dich um Hülf anflehet,
Und deine Fürbitt rufet an.
Der ohne Trost von dir nie gehet,
Von deiner Macht er sagen kann.
Denn durch dein Oel die Lahmen gehen,
Den Stummen wird beredt der Mund,
Die Tauben hören, die Blinden seh'n,
Die Kranken stehen auf gesund.

4. Ihr Aerzte lobt die Arzeneyen,
Lobt den so theuren Lebenssaft:

Sie werden niemal so gedeyen,
Wie jenes Oeles Wunderkraft,
Das hier pflegt Walburg zu ertheilen,
Dem, der Vertrauen zu ihr trägt:
Denn die Gepreſten bald zu heilen
Wird ihre Liebe leicht bewegt.

5. O Heilige! du forthin wache
Für Eichſtädt und das ganze Land!
Es tugendſam, es glücklich mache,
Und ſegne es mit deiner Hand!
Laß künftighin noch reichlich fließen
Aus deinem Bein das heilſam Oel,
Und uns die Wirkung ſtets genießen
Von dieſer wundervollen Quell.

9. Von der heiligen Jungfrau Thereſia.

Wer heilig will leben,
Und Gott ſich ergeben,
Der ſchaue Thereſien an,
Die ſchon in der Jugend,
Aus Triebe der Tugend,
So Vieles, und Großes gethan.

2. Noch ſehr jung an Jahren
Iſts heimlich gefahren
Zu Waſſer in Indien fort:
Sie wollte durch Lehren
Die Heiden bekehren,
Und ſuchen die Marter alldort.

3. Doch dieß ihr Begehren
Gott wollt nicht gewähren:
Sie mußte bald wieder zurück.
Die Marter der Liebe,
In der sie sich übe,
Das war ihr bestimmtes Geschick.

4. In allen Zufällen
Sich sicher zu stellen,
Zur göttlichen Mutter sie geht:
Auf diese sie bauet,
Ihr alles vertrauet,
Und in allen Nöthen anflehr.

5. Vom Himmel bewogen
Hat sie sich entzogen,
Und von der Welt völlig getrennt,
Sie trat in den Orden,
Der allzeit ist worden
Vom Berge Carmelus genennt.

6. Die Ordens-Gesetze
Als kostbare Schätze,
Da sich ihre Achtung verlor,
Bracht Theres durch ächte
Bestrebung zu rechte,
Und vorigen Strengheit empor.

7. Ihr Fasten, ihr Bethen,
Ihr strenges Abtödten
Zum Nutzen der Sünder sie richt,

Damit sie noch finden
Verzeihung der Sünden,
Ehvor, als die Strafe ausbricht.

8. Daß sie sich im Lieben
Mög heftiger üben,
Ein englischer Liebspfeil sie trift.
Bald sie durch das Leiden,
Bald aber durch Freuden,
Der himmlische Bräutigam prüft.

9. Da endlich sie sahe,
Daß sey ihr End nahe,
So sie schon lang seufzend begehrt:
Nicht Krankheit, nicht Schmerzen,
Die Liebe im Herzen
Hat letztens ihr Leben verzehrt.

10. Ihr Seel wie ein Taube
Zur himmlischen Laube
Flog glänzend und freudig hinauf:
Sie kame zur Krone,
Zum ewigen Lohne
Nach heilig geendigtem Lauf.

11. So bald sie verblichen,
Die Seele gewichen,
Ein süßen Geruche man spürt;
Gleich hat man gesehen,
Daß Wunder geschehen,
Da man ihren Leibe berührt.

12. Ey! ehrt dann Theresen,
Die allzeit gewesen
Ein Zuflucht in dringender Noth:
Sie wird euch erhören,
In eurem Begehren,
Denn sie vermag alles bey Gott.

10. Von der H. Mutter Anna.

Betracht ich deine Würde,
O Anna! große Frau!
Erwäg ich deine Zierde,
Und Heiligkeit genau:
So muß mir eins vor allen
Zu deinem Lob gefallen.

2. Ich kann nichts Größers sagen
Von dir, o seligs Weib!
Als daß du hast getragen
Jene in deinem Leib,
Die von Gott auserkohren
Den Heiland hat gebohren.

3. Der Himmel, und die Erden
In ihre Angeln kehrt,
Dein Enkel wollte werden,
So hat er dich geehrt:
So hat dich der gekrönet,
Der uns mit Gott versöhnet.

4. Nun dann, o Anfrau dessen,
Der unser Retter war,
Sein Lieb ist unermessen,

Vor ihm dich stelle dar,
Laß uns, wir Arme schreyen:
Dein Fürbitt angedeihen!

5. Was du nur wirst begehren
Bey deines Enkels Thron,
Wird er dir gleich gewähren,
Damit er dich belohn:
Er wird uns deinetwegen
Ertheilen Gnad und Segen.

11. Von dem heiligen Kirchen-Patron.

Fasset Muth bedrängte Herzen!
Die ihr leidet Qual, und Schmerzen:
Geht zu eurem Schutz-Patron!
Hülf bey ihm ihr werdet finden,
Und bald süßen Trost empfinden
Seht! allhier er wartet schon.

2. Eure Noth nur keck ihm klaget,
Wo es fehlet, redlich saget,
Er hört euch ganz liebreich an.
Denn er ists, so in den Nöthen
Euch beyspringen will, und retten,
Er ists, so euch helfen kann.

3. Wie er seye euch geneiget,
Hat er öfters schon gezeiget,
Wie euch allen ist bekannt:
Laßt die Liebe nicht erkalten,
Das Vertrauen nicht veralten,
Zu desselben Gnadenhand.

4. Ihr habt ihn ja selbst erwählet,
Als Patronen, und gestellet
Dessen Bild auf den Altar,
Damit euch durch das Anschauen
Wachsen solle das Vertrauen
Zu demselben immerdar.

5. Ey! denn täglich ihn verehret,
Eure Andacht nährt, und mehret,
Wenn ihr wollt Pflegkinder seyn.
Sonders sollt ihr euch ergeben,
Einem tugendsamen Leben,
Denn dieß ihm gefällt allein.

12. Von mehrern HH. Martyrern.

Edle Helden, und Blutzeugen!
Keine Zeit wird von euch schweigen;
Eure große Tapferkeit,
Die ihr in den ärgsten Peinen,
So beherzt habt lassen scheinen,
Uebersteigt das Lob sehr weit.

2 Eh ließt ihr euch alles rauben,
Als wegnehmen euren Glauben,
Also fest war er gegründt;
Denn er hatte seine Stärke
Von der Uebung guter Werke,
Und die Lieb hat ihn entzündt.

3. Alles zwar die Wüthrich thaten,
Was die Tobsucht eingerathen,

Und ihr Bosheit hat erdacht:
Alles dieses konnt nicht flecken,
Euren Eifer zu erstecken,
Allzu schwach war ihre Macht.

4. Bald mußt ihr in Fesseln liegen,
Bald zur harten Arbeit fügen,
Bald man euch verspott, veracht:
Itzt man euch den Trunk versaget,
Itzt man euch mit Hunger plaget,
Und eur Qual daurt Tag und Nacht.

5. Röste, Kessel, und Roßrahmen
Raffet man in Eil zusammen,
Zu vermehren eure Pein,
Kolben, Pfeile, Lanzen, Schwerte,
Daß eur Tod befördert werde,
Mußten die Werkzeuge seyn.

6. Zu zerschiednen wilden Thieren
Sahe man euch schleppen, führen,
Wo der Schauplatz war bereit:
Daß ihr werden sollt gebissen,
Und in viele Stück zerrissen,
O welch eine Grausamkeit!

7. Kurz: fast alle Elementen
Dienen mußten zu Tormenten,
So weit gieng der Henker Wuth:
Die nur häuften Wund, auf Wunden,
Bis eur Leib ganz ward geschunden,
Und erpresset alles Blut.

8. Je:

8. Jedoch allen Pein, und Plagen,
Die man denken kann, und sagen,
Weichet eure Tugend nicht:
Obschon Wüthrich, und Tyrannen
Alle ihre Macht anspannen,
Diese dennoch nichts ausricht.

9. Ihr bleibt wie die Säulen stehen,
Wie mit Staunen selbst muß sehen
Die beschämte Raserey:
Eure Feinde itzt bekennen,
Daß man euch mußt Helden nennen,
Daß der Sieg euch eigen sey.

10. O denn ihr glorreiche Männer,
Christi Zeugen, und Bekenner!
Die ihr itzt im Himmel lebt:
Wo euch Gott wird ewig lohnen,
Wo ihr prangend mit den Kronen,
Nur in Lust, und Freuden schwebt.

11. Seht! wir Armen hier auf Erden
Täglich noch bestritten werden
Von der Hölle, von der Welt;
Ach! bringt uns von Gott zuwegen
Starke Beyhülf, Gnad und Segen,
Damit uns der Sieg nicht fehlt.

12. Macht, daß wir mit Muth und Freuden
Wie ihr das, was hart ist, leiden,
Daß wir halten Gott die Treu:

Macht, daß wir niemal verlassen
Also blind die Tugendstrassen,
Stehet uns in allem bey!

13. Von einem heiligen Marthyrer.

Graues Alter, zarte Jugend!
Sieh! was sey ein wahre Tugend
Bey dem, der ein guter Christ:
Wahre Tugend nicht gleich zaget,
Noch ihr gleich ein Furcht einjaget,
Das, was hart, und peinlich ist.

2. Ich will heut nur etwas melden,
Von dem so beherzten Helden,
Dessen Fest man heut begeht:
Dieser unter Qual, und Schmerzen
Schien es, gleichsam nur zu scherzen,
Da er an der Folter steht.

3. Da man ihn zerreißt, und schneidet,
Da er alle Marter leidet,
Er nur preiset seinen Gott:
Umsonst wüthen die Tyrannen,
Umsonst ist ihr Schmeicheln, Mahnen,
Umsonst der grausame Tod.

4. Der standhafte Christ nicht wanket,
Vielmehr er dem Himmel danket,
Daß er hat die große Ehr
Haab, und Gut, sammt Blut, und Leben,

Durch die Marter darzugeben,
Für die wahre Christi Lehr.

5. O wer immer dieses höret,
Und auch glaubt, was Christus lehret:
Ist er wohl ein rechter Christ?
Wenn er sich so zaghaft zeiget,
Und fast schon zum Abfall neiget,
Wenn etwas zu leiden ist?

6. Nein! nein! eifervolle Christen
Müßen stets zum Streit sich rüsten,
Und im Guten standhaft seyn.
Wer Gott seine Treu bewähret,
Den kein List, kein Macht verkehret,
Dieser siegen wird allein.

14. Von einem H. Bischofe.

Kommt Christen! kommt! ehrt jenen Mann,
Der einst die Bischofswürde,
Durch das, was er ehmal gethan,
Und durch die Tugend zierte.
Er hat das Bistum durch den Glanz
Der Heiligkeit erleuchtet,
Und, da er es durchlose ganz,
Mit seinem Schweiß befeuchtet.

2. Die Irrenden hat er getracht
Mit Liebe zu bekehren,
Die Frommen war er sehr bedacht
Mit Nachdruck zu belehren.

Damit er Alle Gott gewinn,
Zeigt er sich aller Orten,
Und Allen Alles immerhin
Er willig ist geworden.

3. Er hat, als wie ein guter Hirt,
Die Heerde stets geweidet,
Und selbe nur dorthin geführt,
Wo man nichts Böses leidet:
Den Armen er ein Vater war,
Ein Trost, ein Hülf den Kranken,
Ein Retter derer, die so gar
In Sünd, und Laster sanken.

4. Kein Müh, kein Kosten sparet er
Die Kirchen auszuzieren,
Nur daß dadurch man mehr, und mehr
Den Andachtseifer spüre.
Was soll ich von dem Gottes-Mann
Noch Vieles weiter sagen,
Schaut nur die vielen Wunder an
Im Laufe seiner Tagen.

5. Nun sitzt er auf dem Ehrenthron,
Und wird dort ewig leben,
Wo er genüßet jenen Lohn,
Den die Verdienste geben:
O Bischof, und getreuer Hirt!
Für uns noch forthin wache,
Daß, wenn der letzte Tag seyn wird,
Gut stehn mög unsre Sache.

15. Von einem H. Bekenner.

Nicht so schön ists, wenn im Garten,
Wo ein Blumen Schimmer glüth,
Ein Lilie mit gepaarten
Rosen majestätisch blüth.
Als die Unschuld, und die Tugend,
Wenn man beyde rein erhält,
Schon im Flor der zarten Jugend,
Blüth, ergötzet, und gefällt.

2. Nicht so schön ist eine Quelle,
Welche aus dem Felsen wallt,
Wenn sie von der Sonnen Helle
Wird erleuchtet, und bestralt,
Als ein Herz, das von den Mackeln
Aller schnöden Lüsten frey,
Nur von reinsten Liebesfackeln,
Brennt, und liebet Gott allein.

3. Stark ist mitten in den Wellen
Jener Fels, der aller Wuth,
Der dem Brausen, und dem Prellen
Aller Stürme trotzt, und ruht.
Stärker ist doch jenes Herze,
Das die Laster von sich treibt,
Das die Welt, des Fleisches Scherze,
Nur verlacht, und standhaft bleibt.

4. Stark muß ich in Wahrheit nennen
Jene Eichen, die kein Wind
Kann von ihrer Stelle bringen,

Und ganz unbeweglich sind.
Stärker doch sind die zu heißen,
Welche es so weit gebracht,
Daß sie nicht von Gott entreißen
Mehr wird können eine Macht.

5. Derley Helden zu verehren
Soll heut kommen jedermann,
Und thun, dessen Lob zu mehren,
So viel er nur immer kann.
Dieser Heil'ge hat gestritten
Herzhaft für die göttlich Ehr,
Und geduldig hat gelitten,
Was war bitter, hart, und schwer.

6. Seine Sinn hat er bezähmet,
Und sein Fleisch ins Joch gebracht,
Alle Lust zur Sünd gedemmet,
Und zum Opfer sich gemacht:
Solche Tugend, solche Thaten,
Die er stets hat ausgeübt,
Längstens schon verdienet hatten,
Daß er werd geehrt, geliebt.

7. Billig sollen heut ankommen,
Bey dem neuen Schutzpatron,
Alle Sünder, alle Frommen,
Keiner bleibe heut davon.
Er wird sich zu allen neigen
Weil er allen helfen kann,

Die ein Andacht zu ihm zeigen,
Und vertraulich rufen an.

16. Von einer H. Jungfrau, und Martyrinn.

Kommt herbey ihr zagen Herzen,
Die ihr flieht den kleinsten Schmerzen,
Die ihr scheut die kleinste Pein:
Die ihr sucht nur wohl zu leben,
Den Gelüsten nachzustreben,
Als wenn dieß eur Ziel könnt seyn.

2. Kommt, die ihr euch Christen nennet,
Euch zu Christi Lehr bekennet,
Aber leider! in der That
Nichts wollt hören, nichts wollt wissen
Vom Abtödten, von dem Büßen,
Das er doch gebothen hat.

3. Seht! ein Jungfrau jung an Jahren,
Dero Kräfte schwach noch waren,
Was der Wüthrich ihr androht,
Herzhaft sie aus Christi Liebe,
So alleinig sie antriebe,
Das zu leiden sich erboth.

4. Messer, Hacken, Folterrahmen,
Schwerter, Räder, und die Flammen
Diese Heldinn wenig acht:

Was die Henker nur ausdenken,
Sie auf ihre Seit zu lenken,
Alles dieses sie verlacht.

5. Wie ein Felse sie da stunde,
Als ihr Leib war eine Wunde,
Und als strommeis floß das Blut.
Für den Glauben doch mit Freuden
Sie bereit war mehr zu leiden:
Niemal sie verlohr den Muth.

6. Diese Jungfrau hat gesieget,
Der Tyrann itzt unterlieget:
Ihr gebührt die Marterkron:
Itzt ist sie im Himmel oben,
Wo sie Gott wird ewig loben,
Und genüßen ihren Lohn.

7. Seht! den Himmel einst zu erben,
Muß man sich durch Müh bewerben,
Und eindringen durch die Thür:
Wer hier nicht, was Bös ist, meidet,
Nicht, was hart, geduldig leidet,
Dem schiebt man den Riegel für.

17. Von einer H. Jungfrau.

Ohne Zweifel wahre Tugend
Besser in die Augen fallt,
Wenn man solche bey der Jugend
Findt in schöner Liebs-Gestalt.
Solche Tugend heut man ehret,
In der Jungfrau, die uns lehret,

Wie bey wohlgestaltem Leib,
Auch die Gnad, und Unschuld bleib.

2. Sie war ein noch junges Sproße
Das von edlem Blut abstammt;
Sie war schön wie eine Rose,
Die gleich einem Purpur flammt:
Die Welt hat mit falschem Schmeicheln,
Mit Liebkosen, und mit Heucheln
Sie zu locken zwar getracht,
Wurde aber nur veracht.

3. Denn sie ware schon entzündet
Von der reinen Liebesflamm:
Nur bey Jesu Ruh sie findet,
Dieser war ihr Bräutigam.
Diesem hat sie sich geschenket,
Nur an diesen sie gedenket,
Nur bey ihm sucht sie allein
Ein geliebte Braut zu seyn.

4. Was sonst Andre kann ergötzen
Wollust, Pracht, und eitler Tand,
War ihr Grauen, und Entsetzen,
Und sie hielt es für ein Schand.
Sie entzog sich den Gefahren,
Die so Viele stets erfahren,
Und begabe sich bey Zeit
In ein stille Einsamkeit.

5. Da fand sie, mit Gott verbunden,
Ihr Vergnügen, ihre Ruh,

Alle Jahre, Tage, Stunden
Nahm sie in Verdiensten zu:
Bis sie von der Lieb verzehret,
Und genugsam war bewähret,
Alsdann flog sie eilend fort
In das ew'ge Freudenort.

18. Von einer H. Wittfrau.

Erhebt mit Lobgesängen heut
Ein Frau, die mit Starkmüthigkeit
Erfüllt, an welcher man den Werth
Der Tugend billig schätzt, und ehrt:
Sie trat mit vielem Eifer an
Die rauh, und strenge Lebensbahn,
Sie haßte, was nur immer Sünd,
Weil sie von Gottes Lieb entzündt.

2. Sie hat durch das Gebeth den Geist
Mit süßer Nahrung stets gespeist,
Ihr Fleisch hat sie bey Tag, und Nacht
Durch Strengheit matt, und zahm gemacht.
Sie ließ kein eitle Freude zu,
Sie fand in Gott allein die Ruh,
Und ware Allen jederzeit
Ein Beyspiel wahrer Frömmigkeit.

3. Sie half den Armen in der Noth,
Den Hungrigen gab sie das Brod;
Ihr Seeleneifer, und ihr Lieb,

Sie

Sie nur zu guten Worten trieb!
O Gott! der du der Geber bist,
Von dem, was gut und heilig ist,
Verschmäh die Bitt der Deinen nicht,
Für welche diese Heil'ge spricht.

19. Von allen Heiligen Gottes.

Warum, ihr Christen! säumt ihr euch
Fromm, und gerecht zu leben?
Warum seyd ihr so feig, und weich
Der Tugend nachzustreben?
Erhebt eur Herz, Gedanken, Sinn
Zu jenem Ziel vorzüglich hin,
Zu dem ihr seyd erschaffen :,:

2. Es ist das himmlisch Vaterland,
Wohin ihr müßet trachten,
Was irdisch heißt, ist eitler Tand,
Und als ein Nichts zu achten,
Das Irdisch daurt ein kurze Zeit,
Das Himmlisch bleibt in Ewigkeit,
Sucht dieses zu erlangen :,:

3. Seht an diejenig' große Schaar,
Die Gott hat auserwählet,
Und wirklich schon von Jahr, zu Jahr
Den Heil'gen beygesellet.
Erwäget ihren reichen Lohn,
Betrachtet ihre Ehrenkron,
Die sie verdienet haben :,:

4. Die, so an diesem Freudenort,
Sind einst, wie wir gewesen,
Gebrechlich, schwach, und immerfort
Umrungen von dem Bösen:
Doch blieben sie Gott stets getreu,
Und zeigten, was die Tugend sey,
Und was die Gnad vermöge :,:

5. Ihr Beyspiel soll uns machen Muth,
Wie sie gelebt, zu leben,
Und zu besiegen Fleisch, und Blut,
Dem Guten nachzustreben:
Sie weisen euch die rechte Bahn,
Nur herzhaft selbe tretet an,
Sie selbst sind vorgegangen :,:

20. Von den leidenden Seelen im Fegfeur.

Mitleidige Herzen!
Bedenket die Schmerzen
So leiden die Seelen mit größter Geduld:
Sie müßen bezahlen
In schärfesten Qualen,
Was ehmal im Leben sie haben verschuldt.

2. Ach! höret ihr Klagen,
In Peinen, und Plagen,
Es soll sich darüber erbarmen ein Stein.
So sucht denn zu retten,

Durch Liebswerk, und Bethen,
Die Armen, Bedrängten, so bald es kann
seyn.

3. Sie seufzen, und weinen,
Wer wird es verneinen?
Und steht ihr Verlangen nach ewiger
Ruh:
Ihr Freunde, Verwandte,
Ihr guten Bekannte,
Nach eurem Vermögen, ach! helfet dazu!

4. Es werden die Seelen
Sich dankbar einstellen,
Euch hilfreich beyspringen im Leben, und
Tod.
In Nöthen, Gefahren
Ihr werdet erfahren!
Wie gut euch bekomme ihr Fürbitt bey
Gott.

21. Von den leidenden Seelen im Fegfeur.

Seht! wie uns verlaßne Seelen,
Hier in diesem dritten Ort,
Die so scharfen Peinen quälen,
Ohne Nachlaß immerfort.
Wenigst ihr, o Anverwandten,
O ihr Freunde und Bekannten,
Ueber uns erbarmet euch! :/:

2. Ach! betrachtet unsre Schmerzen,
Die kein Mensch begreifen kann;
Laßt bewegen eure Herzen,
Es liegt euch ja selbst daran.
Wenigst ihr, o ꝛc.

3. O was Marter wir erdulden,
Da wir hier gefangen sind,
Zu bezahlen unsre Schulden,
Wegen einst begangner Sünd!
Wenigst ihr, o ꝛc.

4. Kleine Fehler streng wir büßen,
Lange Zeit in diesem Ort:
Sehr viel hier wir leiden müßen,
Auch für ein nur müßigs Wort.
Wenigst ihr, o ꝛc.

5. Laßt euch doch einmal erweichen!
Unser Rufen nicht verschmäht!
Ihr gar leicht uns Hülf könnt reichen,
Unser Seufzen doch ansieht!
Wenigst ihr, o ꝛc.

6. Ach! an uns, an uns gedenket,
Die wir in so großer Noth:
Ach! ein Tugendwerk uns schenket:
Bethet oft für uns zu Gott.
Wenigst ihr, o ꝛc.

22. Von den leidenden Seelen im Fegfeur.

Scharfe Gerechtigkeit!
Jener Mensch fehlet weit,
Der dich nach seinem Sinn
Fürchtet nur obenhin.
Wie schwer dein Hand muß seyn,
Erfahr ich in der Pein,
Die mich hier quälet :,:

2. Es faßt kein Menschenherz
Jenen so bittern Schmerz,
Der mich hier ganz durchdringt,
Und mich zum Seufzen bringt:
Alles, was ich erduld
Zu zahlen meine Schuld,
Kann ich nicht sagen :,:

3. In diesem Marterort
Ein unbedachtes Wort,
Wie auch die kleinste Sünd,
Die man im G'wissen findt,
Die man hier wenig acht,
Und fast darzu nur lacht,
Man theur muß büßen :,:

4. Der Himmel ist noch zu,
Zu hoffen noch kein Ruh,
Bis alles ist gebüßt,
Oder mir sonst zufließt
In diesem Schmerzenstand

Von fremder milden Hand,
Die sich erbarmet :,:

5. O ihr, die mir bekannt,
Und denen ich verwandt!
Betrachtet meine Noth,
Bethet für mich zu Gott,
Daß er mir gnädig sey,
Auch bald mich mache frey
Und ruf in Himmel :,:

Vierter Absatz.

Gesänge

Von zerschiedenen Tugendübungen.

1. Von dem Morgengebethe.

Mein Gott! zu dir, als ich erwach,
Mein erste Seufzer sende,
Da ich dem Tag den Anfang mach;
Zu dir mein Herz ich wende.
Ich will dir dienen nur allein,
Dich lieben, und dich ehren:
In allem wird mein Zwecke seyn
Dein Lieb, dein Ehr zu mehren.

2. Was ich hab immer Bös gethan,
Bereue ich von Herzen:
O liebster Gott! sieh gnädig an

Mein

Mein Buß, und wahren Schmerzen.
Ich werd in Zukunft jederzeit
Von aller Sünd abstehen,
Und in die nächst Gelegenheit
Auf keine Weis mehr gehen.

3. Mit deiner Gnad bin ich bereit
Allein, was gut, zu lieben,
Und ich anfangen werd noch heut
Die Tugend recht zu üben.
Was wider dich und dein Geboth,
Ich fliehen werd vor allen:
Laß mich, o HErr, eh in den Tod,
Als in ein Sünde fallen.

4. Was ich heut rede, thu, gedenk,
Was Hartes ich ausstehe,
O Gott! dieß alles leit, und lenk,
Daß dir zur Ehr geschehe.
Nun segne mich und steh mir bey,
Dein Huld mir nicht versage,
So werd ich dienen dir getreu
Durch meine Lebenstag..

2. Von der guten Meynung.

Gott! der du im Himmel oben,
Dich will ich heut lieben, loben,
Von dem Morgen bis zur Nacht.
In Gedanken, Werk und Worten
Will ich heut an allen Orten

Nur auf dieses seyn bedacht:
Daß geschehe, o Gott und HErr,
Alles zu deiner Ehr, zu deiner Ehr.

2. Eben dieß bedeuten solle,
So oft ich den Athem hohle,
Ja so oft die Pulse schlagt.
So oft sich mein Aug beweget,
Und das Herz im Leib sich reget,
Bleibts bey dem, was ich gesagt:
Es geschehe, o Gott, und HErr,
Alles zu deiner Ehr, zu deiner Ehr.

3. In dem Glücke, in den Freuden,
In dem Unglück, in dem Leiden,
Was ich Guts, und Bös erfahr;
Werd ich dich doch benedeyen,
Und mit voller Stimme schreyen,
Alle meine Lebensjahr:
Es geschehe, o Gott und HErr!
Alles zu deiner Ehr, zu deiner Ehr.

3. Von dem Abendgebethe.

Zur Ruh kommt itzt die Zeit,
Der Tag hat sich geendet,
Von mir, o Gott! hast heut
Viel Unheil abgewendet.
Dir sey Dank, Lob und Ehr
Für deine Gütigkeit,

Vom

Vom ganzen Himmelsheer
In alle Ewigkeit.

2. Was ich gefehlt, o Gott!
Mit Worten, Werk, Gedanken,
Und wider dein Verboth
Getreten aus den Schranken,
Ach! das bereue ich,
Und ist mir herzlich leid,
Weil ich erzörnet dich
O höchste Gütigkeit!

3. Beschlossen soll es seyn,
Ich lieber will ausstehen
Den Tod, und alle Pein,
Als noch ein Sünd begehen.
O könnt ich durch mein Blut
Die Sünden waschen ab,
Und also machen gut,
Was ich verderbet hab.

4. Heut Nacht so oft ich schnauf,
So oft mein Herz sich rühret,
So oft der Pulse Lauf
In Adern wird verspüret,
Dieß nur bedeuten soll:
O mein Gott! und mein HErr!
Daß ich dich lieben woll,
Auch schlafend mehr und mehr.

5. O Jesu! meine Seel
In deine heil'ge Wunden

Heut Nacht ich anbefehl;
Denn da wird Heil gefunden.
In dieſe ſchließ mich ein,
In dieſen mich bewahr!
So werd ich ſicher ſeyn
Vor Unheil und Gefahr.

4. Von den vornehmſten Tugenden.

Anbethung.

O Gott! mein letztes Ziel und End!
Ach! ſieh mich Armen an,
Und deine Güte zu mir wend;
Denn ich aus mir nichts kann:
Ich dich anbethe und verehr
Mit dem geſammten Himmelsheer,
O höchſte Majeſtät! :,:

Glauben.

2. Ich glaube alles feſtiglich,
Was du geſagt, o HErr!
Und was dein Kirche lehret mich,
Zu halten ich begehr:
Weil du die erſte Wahrheit biſt,
Dein Weisheit auch untrüglich iſt,
Muß ich ja glauben dir :,:

Hoffnung.

3. Ich hoff die Güter meines Heils,
So mir verſpricht mein Gott!
Wenn ich der Gnad werd meines Theils

Mit=

Mitwirken bis in Tod.
Weil du allmächtig und getreu,
Freygebig, gütig auch dabey;
Mein Hoffnung feste steht. :,:

Liebe Gottes.

4. O Gott! von Herzen lieb ich dich,
Weil es befohlen hast,
Und weil dein Sohn am Kreuz für mich
Getilgt die Sündenlast:
Jedoch am meisten lieb ich dich,
Weil du allein bist wesentlich,
Das allerhöchste Gut :,:

Liebe des Nächsten.

5. Den Nächsten, als dein Ebenbild,
Ich, wie mich selbsten, lieb,
Und wegen dir ihm die Unbild,
Sammt aller Schuld vergieb.
Ich lieb von Herzen meine Freund
Und eben so auch meine Feind;
Denn also lehrt dein Sohn :,:

Reu und Leid.

6. Es ist mir leid, o HErr und Gott!
Daß ich mich hab erkühnt
Zu handeln wider dein Geboth,
Und dir so schlecht gedient.
Doch bringt mir dieß den größten Schmerz,
Daß ich betrübt dein Vaterherz,
Und dir mißfallen hab :,:

Vorsatz.

7. Mit deiner Gnad bin ich bereit,
Und nimm mir gänzlich für,
Zu fliehen, was Gelegenheit
Zur Sünd kann geben mir.
Eh wollt ich leiden tausend Tod,
Als dir mißfallen, o mein Gott!
Auch nur ein einzigsmal! :,:

Danksagung.

8. Was ich nur bin, kann, oder hab,
Mein ganzer Lebensstand,
Ist alles deine Gnad und Gab,
Die du mir zugesandt:
Ich dank dafür aus Herzensgrund,
Und küß in Ehrfurcht mit dem Mund,
O Vater! deine Hand :,:

Ergebung in den göttlichen Willen.

9. Nichts anders ich, o Gott! begehr,
Als daß geschehe dein Will,
Und daß ich selben mehr und mehr
Erkenne und erfüll:
Weil ohne dieß kein Heiligkeit,
Kein Tugend, kein Vergnügenheit
Von mir zu hoffen ist :,:

Aufopferung.

10. Was ich gedenk, red, oder thu
In meinem Lebenslauf:
Und was ich leide immerzu,

Nimm als ein Opfer auf!
O Gott! in allen nur allein
Wird mein Begierd, und Absicht seyn
Zu suchen deine Ehr. :,:

5. Von dem Glauben.

HErr! ich glaube, HErr! ich glaube,
Ohne Zweifel festiglich,
Daß du ein unendlichs Wesen,
So vor aller Zeit gewesen,
Und ein Ursprung aller Sachen,
Die nur deine Hand konnt machen.
HErr! ich glaube 2c.

2. HErr! ich glaube 2c.
Ein Gott dreyfach in Personen,
Böses strafen, Gutes lohnen,
Steht dir zu, und ist dir eigen:
Höll. und Himmel sind die Zeugen.
HErr! ich glaube 2c.

3. HErr! ich glaube 2c.
Dein Sohn ist vom Himmel kommen,
Hat die Menschheit angenommen:
Er ist an dem Kreuz gestorben
Und hat uns das Heil erworben:
HErr! ich glaube 2c.

4. HErr! ich glaube 2c.
Weil ich mich katholisch nenne,
Glaub ich alles und bekenne,

Was die wahre Kirch mich lehret,
Das Sie hab von dir gehöret.
HErr! ich glaube ꝛc.

5. HErr! ich glaube ꝛc.
Du bist wahrhaft, kannst nicht lügen,
Dich kein Falschheit kann betrügen;
Weil auch dir nichts ist verborgen,
Glaub ich frey von allen Sorgen.
HErr! ich glaube ꝛc.

6. HErr! ich glaube ꝛc.
Damit jeder könne trauen,
Wolltst du selbst dein Kirche bauen,
Und Sie auf ein Felsen gründen:
Sie kein Feind wird überwinden.
HErr! ich glaube ꝛc.

7. HErr! ich glaube ꝛc.
Deine Kirch bewährt zu machen,
O was große Wundersachen
Hast gewirkt zu allen Zeiten,
In so viel Begebenheiten.
HErr! ich glaube ꝛc.

8. HErr! ich glaube ꝛc.
Ohne Zahl sind die Bekenner,
So großmüthig, wie die Männer:
Haben für die Kirch gestritten,
Und für Sie den Tod gelitten.
HErr! ich glaube ꝛc.

9. HErr!

9. HErr! ich glaube ꝛc.
Die im Irrthum keck fortleben,
Und der Wahrheit widerstreben,
Keinen Himmel können hoffen:
Nur die Höll bleibt ihnen offen.
HErr! ich glaube ꝛc.

10. HErr! ich glaube ꝛc.
Ach! dein Licht gieb solchen Blinden,
Daß sie deine Kirche finden:
Mache, daß mög hier auf Erden,
Bald Ein Hirt und Schafstall werden.
HErr! ich glaube ꝛc.

6. Von der Hoffnung.

HErr! ich hoffe, HErr! ich hoffe
Ganz gesichert nur auf dich.
Wie soll ich auf Menschen bauen,
Und auf ihre Hülf vertrauen?
Ihre Kräften und Versprechen
Bälder, als ein Moosrohr brechen.
HErr! ich hoffe ꝛc.

2. HErr! ich hoffe ꝛc.
Geld und Gut sind schwache Stützen,
Auch die Ehren mich nicht schützen:
Witz, Verstand und andre Gaben,
Oft ein schlechte Stärke haben.
HErr! ich hoffe ꝛc.

3. HErr!

3. HErr! ich hoffe ꝛc.
Du, o Gott, und höchster König!
Welchem alles unterthänig.
Du allein im Tod und Leben
Wahre Hülf und Schutz kannst geben.
HErr! ich hoffe ꝛc.

4. HErr! ich hoffe ꝛc.
Alles in der Welt regierest,
Und wie dirs gefällt, ausführest
Niemand kann dir widerstehen,
Wie du willst, muß alles gehen.
HErr! ich hoffe ꝛc.

5. HErr! ich hoffe ꝛc.
Ich auf deine Allmacht baue,
Auf dein Weisheit ich vertraue:
Weil dein Güte ohne Schranken,
Wie? soll wohl mein Hoffnung wanken?
HErr! ich hoffe ꝛc.

6. HErr! ich hoffe ꝛc.
In Verfolgung, Trübsal, Schmerzen,
In Bedrängniß meines Herzen,
Werd ich dennoch nicht verzagen,
Vielmehr werd ich öfter sagen:
HErr! ich hoffe ꝛc.

7. HErr! ich hoffe ꝛc.
Sollt mich jedermann verhassen,
Werd ich neue Hoffnung fassen,

Mit Vertrauen zu dir gehen,
Und in Demuth dich anflehen.
HErr! ich hoffe ꝛc.

8. HErr! ich hoffe ꝛc.
Hülf, Trost, Nachlaß meiner Sünden,
Hoffe ich bey dir zu finden;
Denn du kannst, und willst gewähren,
Was ich Gutes werd begehren.
HErr! ich hoffe ꝛc.

9. HErr! ich hoffe ꝛc.
Unfehlbar ist dein Versprechen,
Eh der Himmel wird zerbrechen,
Als du dieses nicht erfüllen,
Wenn ich leb nach deinem Willen.
HErr! ich hoffe ꝛc.

10. HErr! ich hoffe ꝛc.
Diese Hoffnung wird mich stärken,
In der Uebung guter Werken,
So lang, als noch daurt mein Leben,
Bis ich werd den Geist aufgeben.
HErr! ich hoffe ꝛc.

7. Von der Liebe Gottes.

HErr! ich lieb dich, HErr! ich lieb dich,
Ja von Herzen lieb ich dich.
All' Geschöpf, so auf der Erden,
Sollen zu Liebsstimmen werden;
Stets dich loben, benedeyen,

Stets mir in die Ohren schreyen:
HErr! ich lieb dich! ꝛc.

2. HErr! ich lieb dich ꝛc.
Leib, und Seel sammt ihren Kräften
Nur an dich sich sollen heften,
Was sich an mir nur befindet,
Mich zu deiner Lieb verbindet.
HErr! ich lieb dich ꝛc.

3. HErr! ich lieb dich ꝛc.
Will, Verstand sammt allen Sinnen,
Werk, und Wort, all mein Beginnen
Sollen nur dahin abzielen,
Daß sie, was ich ruf, erfüllen.
HErr! ich lieb dich ꝛc.

4. HErr! ich lieb dich ꝛc.
So viel Tritt, und Schritt ich zähle,
So viel dir Liebsbothen stelle.
Wenn ich nur ein Glied werd rühren,
Soll es diese Stimm mitführen:
HErr! ich lieb dich ꝛc.

5. HErr! ich lieb dich ꝛc.
Aller Athem, den ich hohle,
Deine Lieb bedeuten solle,
Ja! so oft die Puls wird schlagen,
Soll sie dieß, nichts anders sagen:
HErr! ich lieb dich ꝛc.

6. HErr! ich lieb dich ꝛc.
Fort, o Welt, mit deinen Freuden!

Fort mit deinen Eitelkeiten!
Nichts kann mich allhier erfreuen,
Als wenn ich werd immer schreyen:
HErr! ich lieb dich ꝛc.

7. HErr! ich lieb dich ꝛc.
Weder Trübsal, noch das Leiden
Werden von der Lieb mich scheiden:
In Verfolgung, Noth, Gefahren,
Werd ich nur bey dem verharren:
HErr! ich lieb dich ꝛc.

8. HErr! ich lieb dich ꝛc.
Nicht aus Hoffnung deiner Freuden,
Nicht aus Furcht die Höll zu leiden:
Nur, o Gott! dir zu gefallen,
Sollen diese Wort erschallen:
HErr! ich lieb dich ꝛc.

9. HErr! ich lieb dich ꝛc.
O könnt ich vor Liebe brinnen
Gleich den höchsten Seraphinen,
Dich mit Ihnen würdig lieben,
Und in dem beständig üben.
HErr! ich lieb dich ꝛc.

10. HErr! ich lieb dich ꝛc.
O beglückte Himmelsschaaren!
Laßt mein Herz nur Flamm erfahren!
Macht, daß es aus Lieb zerspringe,
Und ich bald mit euch dort singe:
HErr! ich lieb dich ꝛc.

8. Von der vollkommnen Liebsreu.

HErr! es reut mich, HErr! es reut mich,
Ach! von Herzen reut es mich,
Daß ich Erdwurm dich verachtet,
Deine Hohheit nicht geachtet,
Daß ich dein Gesetz verletzet,
Und mich dir hab widersetzet.
HErr! es reut mich ꝛc.

2. HErr! es reut mich ꝛc.
Daß ich treulos dich verlassen,
Mich gewendt zur Lasterstrassen,
Daß ich dich so sehr betrübet,
Mehr die G'schöpf, als dich geliebet.
HErr! es reut mich ꝛc.

3. HErr! es reut mich ꝛc.
Nicht weil ich von dir verstossen,
Würd vom Himmel ausgeschlossen;
Du allein, ich sags von Herzen,
Bist die Ursach meines Schmerzen.
HErr! es reut mich ꝛc.

4. HErr! es reut mich ꝛc.
Sieh nicht an die vielen Sünden,
Laß mich deine Gnad noch finden:
Ach! nur dießmal mir verzeihe,
Mir dein alte Huld verleihe!
HErr! es reut mich! ꝛc.

5. HErr! es reut mich ꝛc.
Wahren Vorsatz ich itzt fasse,

Alles Böse ich itzt lasse:
Alles will ich eh ausstehen,
Als noch eine Sünd begehen.
HErr! es reut mich ꝛc.

6. HErr! es reut mich ꝛc.
Meiden will ich auch von weiten
Alle nächst' Gelegenheiten:
Die Gefahren will ich fliehen,
Nichts zur Sünd soll mich mehr ziehen.
HErr! es reut mich ꝛc.

7. HErr! es reut mich ꝛc.
Ach! was soll ich annoch sagen?
Ich mein Leid nur dir, HErr! klagen;
Mir die Thränen herfür brechen,
Dieß allein ich stets werd sprechen:
HErr! es reut mich ꝛc.

9. Von der Liebe zu Jesu.

Dich, o Jesu! will ich lieben,
Und zwar lieben bis in Tod:
O daß ich die Lieb könnt üben,
Wie du würdig bist mein Gott,
Dieses bringt mir größten Schmerzen,
Daß ich dich geliebt so spat.
O hätt ich itzt tausend Herzen
Dich zu lieben in der That.

2. Nicht des Himmels große Freuden,
Die ich von dir hoffen kann,

Noch die Furcht die Höll zu leiden,
Mich zur Liebe treibet an.
Wahre Ursach meiner Liebe
Ist, und wird kein andre seyn;
Wenn mir auch kein Lohn verbliebe,
Als, o Jesu! du allein.

3. Du hast mich zuvor geliebet,
Da ich noch ein Sünder war,
Auch da ich, was bös, verübet,
Schontest meiner immerdar.
Mich zur Gegenlieb zu bringen,
Was hat nicht dein Lieb erdacht?
Mich hierzu gleichsam zu zwingen,
Hast erschöpfet fast dein Macht.

4. Da ich dich am Kreuz sich hangen,
Wo dein Lieb zum höchsten kam,
Wo du mich so zart umfangen,
Mich entzündt ein neue Flamm.
Deine Wunden, deine Schmerzen,
Dein für mich vergoßnes Blut,
Mir erhalten in dem Herzen
Deine Lieb in voller Glut.

5. Ich will auch mein Lieb bewähren,
Daß sie eine wahre sey:
Durch das Leiden sie ernähren,
Um zu zeigen meine Treu.
Wenn mich schon der Kreuz und Plagen
Ueberfällt ein ganzes Meer;

Dir zu lieb werd ich doch sagen:
O mein Jesu! schicke mehr.

6. Denn was kann von dem auf Erden,
Der dich sucht, und liebt allein,
Höheres gewunschen werden,
Als dir gänzlich gleich zu seyn.
Du hast deine Lieb erwiesen
Durch das Leiden bis in Tod,
Ey! so will ich auch erkiesen
Nur das Leiden, o mein Gott!

10. Von Ergebung in den göttlichen Willen.

Mein Gott! mach es, wie dirs gefällt,
Es ist mir alles recht:
Dir alles soll seyn heimgestellt,
Du bist ja HErr, ich Knecht.
Nur dein gerechter Will
Alleinig ist mein Ziel.
Von diesem ich nicht weichen werd,
Wenn auch zerfiel die Erd.

2. Willst, daß ich hab ein täglich Brod,
So sey gebenedeyt;
Willst aber, daß ich leide Noth,
So leid ich Noth mit Freud.
Dein Will soll nur allein
Mein gröster Reichthum seyn;
Denn wenn ich diesen recht erfüll,
So hab ich, was ich will.

3. Willst, daß ich stets gesund seyn soll,
So will ich seyn gesund,
Und danken dir darum sowohl
Mit Herzen, als mit Mund:
Willst, daß ich werde krank,
Erstatt ich gleichfalls Dank:
Wie in Gesundheit, so im Schmerz
Erquickt dein Will mein Herz.

4. Willst, daß ich sey im Ehrenstand
Geschätzt von Jedermann,
So küß ich darum deine Hand,
Die dieses mir gethan.
Willst, daß ich Schand, und Spott
Ertrage bis in Tod.
Ist recht, wenn nur dadurch, o HErr,
Vermehrt wird deine Ehr.

5. Willst, daß ich leb noch viele Jahr
In Frieden, und in Ruh,
Willst, daß man mir die Todtenbahr
In Bälde richte zu;
Ich will zufrieden seyn,
Mich willig geben drein:
Ich werd das Leben, wie den Tod
Annehmen, o mein Gott!

6. Mach denn, was immer dir gefallt:
Es gilt mir alles gleich,
Mich nur in deiner Gnad erhalt,
Nur niemal von mir weich:

Mach, daß mein Will sey dein,
Und daß der dein sey mein.
Giebst du mir dieses, so begehr
Ich künftighin nichts mehr.

II. Von dem Vertrauen auf Gott.

Warum soll ich mich viel kränken,
Und in Sorgen ganz versenken,
Es lebt ja noch jener Gott,
Der die Welt schon lang regieret,
Und die Seinen sicher führet,
Wenn sich zeiget eine Noth.

2. Wenn mich deckt ein schlechtes Kleide,
Und ich Frost, und Kälte leide:
Ich die Blumen wohl betracht:
Sie nicht spinnen, sie nicht nähen,
Doch sehr schön gekleidt da stehen,
Wer als Gott, gab diesen Pracht?

3. Mangeln mir so gar die Speisen,
Und hab ich fast nichts zu beissen
Hoff ich doch auf dich, o Gott!
Der, der pflegt die jungen Raben,
Täglich in dem Nest zu laben,
Wird mir geben auch ein Brod.

4. Sollt ich krank darnieder liegen,
Und fast greifen in die Zügen,
Kannst, o Gott! zu jeder Stund,
Obschon alle Aerzte sagen,

Und das Leben mir absagen
Gleich mich machen ganz gesund.

5. Da du mich läßt etwann drucken,
Und auf mich viel Kreuz anrucken,
Daß ich fast gar unterlieg:
Weißt du dennoch in Gefahren
Mich zu schützen, zu bewahren,
Und verleihest mir den Sieg.

6. Es scheint oft, ich sey verlohren,
Alles hat zusamm geschworen,
Daß kein Mensch mehr helfen kann:
Du die Sach weißt so zu lenken,
Daß ein jeder muß gedenken;
Dieses hat nur Gott gethan.

7. Du mit mir nur gleichsam spielest,
Bald dich zeigest, bald verhüllest,
Nach gewisser Zeit, und Maaß.
Bald giebst Trost, und Freud im Herzen,
Bald auch Trübsal, Qual, und Schmerzen,
Bald schickst jenes, bald nimmst das.

8. Ey! so soll mein ganzes Leben,
Dir, o Gott! seyn übergeben:
Was mir gut, du weißt allein.
Du mich leite' mich regiere,
Mich nach deinem Willen führe,
So werd ich vergnüget seyn.

12. Von der Dankbarkeit gegen Gott.

Dich alle Tag, und alle Stund
O Gott! ich solle preisen,
Und dir mit meinem Herz und Mund
Viel tausend Dank erweisen.
Aus nichts hat mich dein Hand gemacht,
Dein Hand hat mich gestaltet:
Dein Weisheit für mich immer wacht,
Dein' Güte mich erhaltet.

2. Mit schnellem Lauf der Himmelskreis,
Sich mir zum Dienst beweget,
Die Erde mich mit Trank und Speis,
Auf dein Befehl verpfleget.
So viel Geschöpf die ganze Welt
In sich nur mag einschließen,
So viel Wohlthaten sie enthält,
Die mir von dir zufließen:

3. Ein Engel hast mir zugesellt,
Der für mich wache, streite,
Der als mein Führer aufgestellt,
Mich schütze, und begleite,
Noch nicht genug: du hast, o Gott!
Sogar dein Sohn gegeben,
Der an dem Kreuz durch seinen Tod,
Mir hat gebracht das Leben.

4. Dein milde Gnad mein Herz berührt
Und mein Gemüth erleuchtet:
Dein' Lieb mit Gaben mich ausziert,

Mit Troſt mein Seel befeuchtet.
Du ſelbſt, o Gott! ſuchſt deine Freud
Bey mir allhier auf Erden,
Und willſt auch einſt in Ewigkeit
Mein Lohn, und Erbtheil werden.

5. Weil denn dein' Güte gegen mir
So groß, und unermeſſen,
Was Undank wär es gegen dir,
Wenn ich ſollt dich vergeſſen?
Nein! mein Gott! ich will künftighin
An dich allzeit gedenken,
Und alles, was ich hab, und bin,
Dir widmen und dir ſchenken.

13. Von der Geduld in Drangſalen.

Was hilft dir, Menſch, dein Ungeduld,
Wenn es dir übel geht?
Haſt du denn nicht ſchon längſt verſchuldt?
Stell dich nur ſelbſt zur Red!
Das Leiden Allen iſt gemein,
Und du willſt ausgenommen ſeyn?
Was iſt zu thun? Geduld!

2. Du wareſt Allen lieb und werth,
Dich ſchätzte Jedermann,
Da ſich das Blatt hat umgekehrt,
Schaut dich kaum Einer an.
Du nicht der erſt biſt, und der letzt,

Den Menschengunst hat angesetzt.
Was ist zu thun? Geduld.

3. Dein Haab und Gut nimmt täglich ab,
Dich plagt ein große Noth:
Auf dich wart fast der Bettelstab,
Hast oft sehr wenig Brod,
Noch überdieß die Schuldenlast
Läßt dir bey Tag und Nacht kein Rast;
Was ist zu thun? Geduld.

4. Die Krankheit setzt dir heftig zu,
Und macht es dir zu grob:
Der Schmerz benimmt dir alle Ruh:
Du bist fast gleich dem Job.
Die Aerzte zwar versprechen viel;
Doch dir kein Mittel helfen will:
Was ist zu thun? Geduld.

5. Dem du viel Gutes hast gethan,
Itzt dieser dich veracht:
Ja! dich, wo er nur immer kann,
Verfolget, und verlacht.
Der kurz zuvor dein beßter Freund
Auf einmal wird dein ärgster Feind:
Was ist zu thun? Geduld.

6. Ist eine Trübsal von dir fort,
Kommt gleich ein andre her:
Du findest weder Zeit, noch Ort,
So frey von Trübsal wär.

Mit

Mit einem Wort: fast jeder Tag
Erweckt, und bringt ein neue Plag,
Was ist zu thun? Geduld.

7. Allhier in diesem Jammerthal,
Wo du noch wirklich bist,
Nichts anders als Kreuz ohne Zahl
Dir zu erwarten ist.
Wenn dich nicht giebst gutwillig drein,
Die Kreuz nur werden schwerer seyn:
Was ist zu thun? Geduld.

8. Wer immer sich ein'n Christen nennt
Und glaubt, was Christus lehrt,
O dieser, weil er klar erkennt
Des Kreuzes hohen Werth,
Nimmt alle Tag sein Kreuz auf sich,
Und folget Jesu williglich,
In Uebung der Geduld.

14. Von der wahren Liebe des Nächsten.

Was ist die wahre Lieb?
Die wahre Lieb trägt stets Geduld,
Ist gütig, und gelind:
An ihr allein man süße Huld,
Und gar nichts Bitters findt.
Wenn jemand etwas Guts verricht,
So eifert und mißgönnt sie nicht,
Das ist die wahre Lieb.

2. Was ist die wahre Lieb?
Die Lieb nichts Ungereimtes thut
Noch aufgeblasen ist:
Sie suchet nichts in Uebermuth,
Braucht auch kein falschen List.
Sie denkt nichts Arges, da man klagt,
Sie wird nicht bös, da man viel sagt,
Das ist die wahre Lieb.

3. Was ist die wahre Lieb?
Die Lieb sich niemal dort erfreut,
Wenn man was Bös begeht.
Der Wahrheit, und Gerechtigkeit,
Sie allzeit nur beysteht:
Die fremden Fehler sie erträgt
Dieselben mindert, und verdeckt:
Das ist die wahre Lieb.

4. Was ist die wahre Lieb?
Die Lieb vom Nächsten redt das Gut,
Wenn er auch etwa fehlt;
Sie hilft mit Rath, giebt Haab und Gut
Wenn man bey ihr sich meldt.
Und da sie selbst unschuldig leidt,
Hat sie kein Haß, und keinen Neid;
Das ist die wahre Lieb.

5. Was ist die wahre Lieb?
Die Lieb sich nur alleinig hält
An Christi Wort, und Lehr,
Sein Beyspiel sie sich stets vorstellt,

Und sucht nur dessen Ehr,
Sie liebet Alle in der That,
Wie Christus uns geliebet hat:
Das ist die wahre Lieb.

15. Von der Begierde Viel zu leiden.

Fahre fort auf mich zu schlagen,
Liebster Vater, fahre fort!
Wenn in mir von Pein, und Plagen,
Findest noch ein leeres Ort.
Mehre Krankheit, Qual, und Schmerzen,
Ich hab Alles längst verschuldt.
Darfür sag ich Dank von Herzen,
Als für Zeichen deiner Huld.

2. Ich werd mich in Demuth bücken,
Ich werd küßen deine Hand:
Ich selbst darbieth meinen Rücken,
Alle Streich sind Liebespfand:
Ich hab lang gesucht nur Freuden,
Und gelebt nach meinem Sinn.
Laß mich itzt nur tapfer leiden,
So lang ich auf Erden bin.

3. Ich hab angehäuft die Sünden,
Und verletzet die Geboth,
Laß mich itzt die Straf empfinden
Nach der Schärfe, o mein Gott!
Meine Liebsreu zu bewähren
Will ich leiden alle Pein,

O daß ich mich könnt verzehren
Und selbst ein Schlachtopfer seyn.

4. Fahr denn fort auf mich zu schlagen,
O mein Gott! wie dir gefällt,
Ich werd niemal mich beklagen;
Dir ist alles heimgestellt.
Wenn du mir ein Gnad willst geben,
Schick mir mehr zu leiden zu;
Denn das Leiden hier im Leben,
Bringt mir einst nur Freud, und Ruh.

16. Von der stillen Einsamkeit.

Such, wer will die Eitelkeiten
Dieser falschen, schnöden Welt!
Such, wer will die Lustbarkeiten,
Die so kurz und nur verstellt:
Ich werd mein Vergnügen haben,
Wo ich meinen Geist kann laben,
In der stillen Einsamkeit :,:

2. Alles, was man sieht, und höret,
Reizet fast nur zu der Sünd:
Wer mithält, der wird bethöret,
Und wird auch mit Andern blind.
Solches jener klar erkennet,
Der davon sich hat getrennet,
In der stillen Einsamkeit. :,:

3. Oft die Zunge Vieles stiftet,
Was das Herz zu spat bereint:

Böses Beyspiel oft vergiftet,
Da man solches nicht vermeynt.
Diesen kann man leicht entfliehen,
Jenen sich auch leicht entziehen,
In der stillen Einsamkeit :,:

4. O wie viele giebt es Christen,
Die schon also sind verführt,
Daß man wie bey Atheisten,
Keinen Glauben mehr verspürt.
Solchen, die den Heiden gleichen,
Kann man itzt fast nur ausweichen
In der stillen Einsamkeit. :,:

5. Wer wird sich genug bewahren
Vor den Maschen, die man legt,
Wer wird in so viel Gefahren,
Allzeit seyn genug bedeckt?
Wer unschuldig will durchkommen,
Der muß bleiben mit den Frommen,
In der stillen Einsamkeit. :,:

6. Nichts von Gott, nichts von dem Himmel,
Heut die Welt zu reden pflegt,
In dem Lärmen, und Getümmel,
Eitler Sorgen sie nur steckt.
Gott entgegen da sich zeiget,
Wenn von außen alles schweiget,
In der stillen Einsamkeit.

7. Wie ich soll die Tugend üben,
Und erfüllen die Geboth,
Was, und wie ich solle lieben,
Lehret mich allda mein Gott:
Ja er pflegt mir Schul zu halten,
Wahre Christen zu gestalten,
In der stillen Einsamkeit. :,:

8. Da nur fließen süße Thränen,
Da nur Trost mein Herz erquickt,
Da kann ich mein Herz gewöhnen,
Daß es werd in Gott entzückt:
Ich fast schon im Himmel schwebe,
Zu dem ich mich stets erhebe,
In der stillen Einsamkeit. :,:

17. Von Ermunterung zur Tugend wegen der künftigen Seligkeit.

Leb die Welt, wie sie nur wolle,
Nach dem Trieb der Eitelkeit:
Ich werd leben wie ich solle,
Nach der Tugend jederzeit.
Denn daß dieß sey meine Pflicht,
Die Vernunft, und Glaube spricht.

2. Ich weiß: auf der Tugendstrassen,
Wenn ich werd beständig gehn,
Wird die Welt mich spotten, hassen.
Und ich müßen viel ausstehn,
Doch mich dieses nicht beschwert,
Weil der Himmel alles werth.

3. Nach der Prüfung kurzer Tage,
Wartet mein die Ewigkeit,
Wo verändert wird die Plage,
In Ruh, und Zufriedenheit.
Wo der Tugend wird zum Lohn,
Zuerkannt die Ehrenkron.

4. Obschon ich hab hier auf Erden,
Manchen frohen Augenblick,
Dieser doch genennt muß werden,
Nur ein unvollkommnes Glück:
Denn die Freude, Fried, und Ruh,
Nimmt bey mir bald ab, bald zu.

5. Bald mich plagen hier die Schmerzen,
Bald die Sorgen dieser Welt,
Bald find ich im eignen Herzen,
Einen Feind! der mich sehr quält:
Bald sucht man mein Gut, und Ehr,
Bald macht man mir alles schwer.

6. Hier, wo oft der Fromme leidet,
Und der Böse glücklich ist.
Ich entweder werd beneidet,
Oder hart gedruckt mit List:
Kurz: ich hier von Qual, und Pein,
Niemal werd befreyet seyn.

7. Was ich such umsonst auf Erden,
Wird von Gott im Vaterland,
Mir gewiß ersetzet werden

Ohne

Ohne Maaß mit reicher Hand;
Dort die Tugend wird geschätzt
Und auf ihren Thron gesetzt.

8. Dort, wenn ich im Himmel wohne,
Wird mein edler Siegeskranz,
Uebertreffen selbst die Sonne.
Da sie scheint im vollen Glanz:
Dort giebt Gott unendlich mehr,
Als ich wünsche, und begehr.

9. Dort werd ich im Licht erkennen,
Was ich hier nur dunkel sah:
Das gerecht, und heilig nennen,
Was hier unverhofft geschah:
Dort zeigt sich, wie alles gieng,
Und zusamm die Schickung hieng.

10. Dort werd ich, o Gott! dich sehen;
Ohne Nebel hell, und klar,
Und dich stets mit Lob erhöhen,
Wo der sel'gen Engelschaar
Heilig, Heilig, Heilig singt,
Wo dein ewig Lob erklingt.

11. Was ist hier das kurze Leiden,
Gegen jener Herrlichkeit,
Gegen jenen Himmelsfreuden,
Die mir dort sind zubereit?
Nichts, ja gar nichts gegen sie,
Ist mein Arbeit, Schweiß, und Müh.

12. Und ich soll dorthin nicht trachten
Wo die wahre Seligkeit?
Soll ich wohl die Welt noch achten
Welche voll der Bitterkeit?
Nein: der Himmel ist mein Ziel,
Sollt er kosten noch so viel.

Anhang
Gesänge
zu verschiedenen Zeiten

1. Von dem guten Anfang des neuen Jahres.

Es ist nunmehr beschlossen,
Mein Christ, das alte Jahr,
Worinn du hast genossen
Viel Gutes immerdar:
Stell dich denn dankbar ein
Bey jenem, der das Leben,
Und alles dir gegeben,
Was es mag immer seyn.

2. Was bös ist, künftig hasse,
Vor aller Sünd dich hüt,
Was Gott mißfällt, das lasse,

Sey

Sey fröhlich im Gemüth.
Erfülle deine Pflicht,
Die wahre Tugend übe:
Nur jenes forthin liebe,
Was das Gesetz gut spricht.

3. Was nützt, wenn du anfangest
Ein ganzes neues Jahr,
Und dich doch nicht verlangest
Zu bessern um ein Haar?
Was nützt, wenn du ganz blind
Verlängerest dein Leben,
Und bleibst allzeit darneben
Ein hundertjährigs Kind?

4. Ein alter Baum im Garten,
Wenn er trägt keine Frucht,
Die man sonst könnt erwarten,
Man umhaut, und verflucht.
Ein gleiches kann fürwahr
In Bälde dir geschehen,
Wenn fruchtlos sollt vergehen
Bey dir auch dieses Jahr.

5. Zu jenem Ziel, und Ende,
Wie will dein Gott, und HErr,
Das ganze Jahr anwende,
Und suche dessen Ehr.
Fang aber an noch heut:
Die Stunden, und Minuten

Gebrauche nur zum Guten;
Denn kostbar ist die Zeit.

2. Von dem Hochzeittage.

Wahr ist es: ich muß bekennen,
Heilig ist die Eh' zu nennen,
Die Gott selbst hat eingesetzt;
Wenn die Treu in diesem Stande,
Und das reine Liebesbande
Bleibet allzeit unverletzt.

2. Noch mehr ist die Eh' zu loben,
Weil sie Christus hat erhoben,
Und sie als ein Sacrament,
Die Ehleute zu beehren,
Ihnen Gnad, und Hülf zu mehren,
In dem neuen Bund ernennt.

3. Alles ist an Gottes Segen,
Und an seiner Gnad gelegen,
Sonderbar im Stand der Eh'.
Wenn die Gnad und Segen weichet,
Dieser Stand der Hölle gleichet,
Wo nichts ist, als Ach! und Weh.

4. Willst, o Mann! sammt deinem Weibe,
Daß der Segen bey euch bleibe,
Daß sey Glück in eurem Haus:
Stets Gott fürchtet, und Gott liebet,
Ihn mit keiner Sünd betrübet,
Allem Zwietracht biethet aus.

5. Sollte

5. Sollte Gott euch Kinder schenken,
Müßt ihr wohl, und oft bedenken:
Es sey eure größte Pflicht;
Daß in Gottesfurcht, und Tugend
Selbe schon in erster Jugend,
Von euch werden abgericht.

6. Wenn ihr lebt, wie ihr sollt leben:
Wird gewiß Gott alles geben,
Was euch machen kann beglückt:
Er wird euch niemal verlassen,
Wenn euch die Beneider hassen,
Oder euch ein Kreuze drückt.

7. Geht itzt hin, und euch erfreuet,
Lobet Gott, und benedeyet!
Thut, als an dem Ehrentag:
Was ihr habt so hoch versprochen,
Haltet allzeit unverbrochen:
Merket wohl! was ich euch sag.

3. Von dem Hochzeittage.

Daß der Ehstand sey zu ehren,
Kann man leicht aus dem bewähren;
Weil zu Anfang dieser Welt,
Gott, der alles weis, regieret,
Und zu seinem Zwecke führet,
Solchen selbst hat eingestellt.

2. Da dem Adam war gegeben,
Sammt dem Wesen auch das Leben,
Ward er in das Paradeis
Uebersetzt, es zu beschauen,
Und in Zukunft anzubauen
Durch sein Arbeit, Sorg, und Fleiß.

3. Als Gott aber hat gesehen,
Daß es gut nicht würde gehen,
Wenn der Adam blieb allein,
Sprach er: Laßt uns auch gestalten,
Eine, die in dem Verwalten
Könne ein Gehülfinn seyn.

4. Derohalben er verschiefe,
Daß der Adam sanft einschliefe,
Und da lag in süßer Ruh.
Da nun dieser sich nicht rühret,
Sein Vorhaben Gott ausführet,
Und geht alsobald hinzu.

5. Seht! mit seiner Allmachtshande,
Ein Kunstwerk bringt er zu Stande,
Und er schuf das erste Weib,
Nicht aus schlechtem Leim der Erden,
Aus der Rippe mußt sie werden,
So er nahm aus Adams Leib.

6. Dieses Weib, da er vorstellet,
Und dem Adam zugesellet,
Gab er beyde selbst zusamm.

Sprechend: wachset, euch vermehret:
Dieser Erdkreis euch gehöret,
Euren Kindern, eurem Stamm.

7. Aus dem, werthe Hochzeitleute!
Lernet recht zu schätzen heute
Jenen Stand, den ihr itzt sucht,
Der schon dort hat angefangen,
Eh der Adam sich vergangen
Bey verbothner Baumes Frucht.

8. Wer ist aber, der erkläre,
Wie hoch sey des Ehstands Ehre,
So die Kirch ihm zuerkennt.
Nachdem Christus ihn erwählet,
Daß er werde beygezählet
Denen sieben Sacrament?

9. In der Eh' giebt es zwar Freuden,
Doch giebt es auch viel zu leiden,
Welches euch betrüben wird:
Da müßt ihr nicht gleich verzagen,
Sondern mit einander tragen,
Was der Ehstand mit sich führt.

10. Hört: ich warne itzt euch beyde,
Hütet euch vor Haß, und Neide,
Vor der Untreu, Eifersucht:
Alles, was anreizt zu Sünden,
Und was Zwietracht könnt anzünden,
Dieses fliehet, und verflucht.

11. Beysamm in dem Frieden lebet,
Und nach wahrer Tugend strebet,
Auf Gott eure Hoffnung baut:
Richtet allzeit eur Gemüthe
Zu der Vorsorg seiner Güte,
Auf sein Hülf allein vertraut.

12. Sollt euch Gott auch Kinder geben,
Sorget, daß sie christlich leben:
Fleiß, und Müh ach! sparet nicht!
Geht voran in allen Orten,
Mahnt mit gut, und scharfen Worten,
Wie es fodert eure Pflicht.

4. Von der Zufriedenheit in seinem Stande.

Klage nicht, wenn fühlst Beschwerden
In dem Stand, in dem du lebst;
Du davon bald los zu werden
Dich vielleicht umsonst bestrebst.
Es zwar kostet manche Zähren,
Doch gedenke auch zurück:
Ob das Glück, so wir begehren,
Auch uns sey ein wahres Glück.

2. Weder Stand noch auch die Güter
Geben die Zufriedenheit:
Diese finden die Gemüther
Nur bey wahrer Frömmigkeit.

Jeder Stand hat was zu leiden,
Jeder Stand hat seine Last:
Nie du alles wirst vermeiden,
Mach dich nur hiezu gefaßt.

3. Gott ist HErr, der seinen Segen
Uns ertheilt mit weiser Hand,
Nicht wie wirs zu wünschen pflegen,
Doch wie ers uns heilsam fand.
Willst zu denken dich erkühnen,
Daß dich seine Lieb vergißt:
Er giebt mehr, als wir verdienen,
Und nie das, was schädlich ist.

4. Sorge für die Standsgeschäfte,
Nütze deine Lebenszeit:
Was verzehrst die beßten Kräfte
In der Unzufriedenheit?
Wenn du dich wirst Gott ergeben,
Wie es dein Beruf ausweist,
Dieses heißt vergnüget leben,
Dieses wahre Tugend heißt.

5. Von dem Streit der Welt mit einem Jüngling, oder einer Jungfrau, welche in ein Kloster gehen will.

Welt.

Wie! Jüngling! so willst du entfliehen,
Und in einen Kerker hinziehen,

Ach:

Ach! ändre den flüchtigen Sinn!
Ich hab dich ja allzeit geschätzet
Zum Ziel meiner Liebe gesetzet:
Ist denn alle Gegenlieb hin?

Jüngling.

2. Was ich mit Gott habe geschlossen,
Wirst niemal du können umstossen:
Ich kenn dich o alberne Welt!
Nur jenen verblende, belüge,
Mit Heucheln, und Schmeicheln betrüge,
Der blindhin es mit dir noch hält.

Welt.

3. Ey! sag mir! was ist dein Begehren,
Willst Reichthum, willst Wollust, und Ehren,
Vergnüget auf Erden zu seyn:
Mich nur nicht so spötlich verlasse,
Mich, die dich so liebet, nicht hasse,
So ist, was ich habe, auch dein.

Jüngling.

4. Ich laß mich nicht also bethören
Durch Reichthum, Wollüste, und Ehren,
Die ich als zergänglich veracht:
All deine versprochenen Güter,
Nur locken die eiteln Gemüther;
Mein Herz nach dem Ewigen tracht.

Welt.

5. Ey! wenn du willst üben die Tugend,
So schenke mir wenigst die Jugend,
Itzt ist es in Wahrheit zu fruh:
Nach mehrer verstrichenen Jahren,
Wenn du meine Freuden erfahren,
Zur Tugend noch Zeit hast, und Ruh.

Jüngling.

6. O Thorheit! ich solle vom Leben
Dem Laster das Bessere geben,
Vergessen die Tugend, und Gott?
Alsdann erst ich solle gedenken,
Wie ich mich zum Guten woll lenken,
Da allbereit kommet der Tod?

Welt.

7. Wenn ja willst Gott suchen, und lieben,
Kannst in der Welt dieses auch üben,
Zum Klosterstand bist du zu schwach,
Der Himmel steht überall offen,
Auch in der Welt kannst du ihn hoffen,
Erwäge doch reiflich die Sach!

Jüngling.

8. Ich hab es schon öfters erwogen,
Und mir zu Gemüthe gezogen,

Die Welt ist ein gefährlichs Ort.
Damit ich einst glücklich anlände,
Zum Kloster ich billig mich wende,
Da sind ich ein sicheren Port.

Welt.

6. Nur glaube: es wird nicht lang dauren
Dein Leben nur zwischen den Mauren
Im Kloster, und geistlichen Stand.
Die Strengheit wirst du nicht ausstehen,
Und bald aus dem Kloster fortgehen,
Zu deiner noch größeren Schand.

Jüngling.

10. Gott, welcher zum geistlichen Leben,
So mächtigen Antrieb gegeben,
Und liebreich berufen mich hat.
Der wird mir auch geben die Stärke
Zu üben d'klösterlichen Werke:
Ich hoffe von ihme Genad.

Welt.

11. Sieh! Jüngling! wie bitterlich weinen,
Wie klagen, wie seufzen die Deinen,
Wenn du itzt fortgehest von mir:
O laß dich doch endlich erweichen,

Und gieb mir ein einziges Zeichen,
Daß ich noch was gelte bey dir.

Jüngling.

12. Mach deinem Geschwätze ein Ende,
Von Gott mich nicht länger abwende,
Ihm will ich treu dienen allein:
All deine so scheinbare Ketten
Werd ich itzt zerreißen, zertreten,
Der Klosterstand nimmt mich ganz ein.

Jüngling.

13. Lebet wohl ihr lieben Verwandte,
Ihr Freunde, und gute Bekandte!
Das Weinen, ach! haltet zurück:
Von Herzen euch vielmehr erfreuet,
Und mir meine Fehler verzeihet,
Und wünschet mir tausendmal Glück!

6. Am Gedächtnißtag der verstorbenen Rechtglaubigen.

Am Tag des Zorns, an jenem Tage,
Nach Davids, und Sibyllen Sage
Versinkt in Asche diese Welt.
O welch ein Schrecken wird entstehen,
Wenn wir den Richter werden sehen,
Der über uns Gericht nun hält.

2. Wenn der Posaunen Schall erklinget,
Der in die tiefen Gräber dringet,

Wird kein Geschöpfe dort entgehn,
Der Tod, und die Natur wird beben,
Wenn alle Menschen zu dem Leben,
Und zu der Rechenschaft erstehn.

3. Da wird ein Buch von allen Ta
gen,
Von allen Werken aufgeschlagen,
Aus dem der Mensch gerichtet wird:
Dieß wird auch die geheimsten Thaten
Vor jenem Richterstuhl verrathen:
Nichts dort verbleibet unberührt.

4. Was werd alsdann ich Sünder sa
gen,
Da die Gerechten selber zagen?
Wen werd ich dort um Schutz anflehn?
Schreckbarer König! Quell der Gnaden!
Der du aus Güte mich geladen;
Ach! laß mich nicht zu Grunde gehn!

5. O Jesu! denk! daß du das Le
ben,
Für mich genommen, und gegeben:
Verdamm mich nicht zur Höllenpein:
Du saßest müde mich zu suchen,
Du ließest dir am Kreuze fluchen,
Laß dieses nicht verlohren seyn!

6. Ge

6. Gerechter Richter! unsrer Sünden!
Laß uns bey dir Vergebung finden,
Noch vor dem Tag der Rechenschaft:
Ich seufze in dem Staub gestrecket,
Mein Angesicht die Scham bedecket,
Ach! gieb doch meinem Bitten Kraft.

7. Du hast Marien Gnad verliehen,
Dem Mörder an dem Kreuz verziehen,
Dieß ist, was mir auch Hoffnung bringt.
Ich bins zwar nicht werth: ach! mich Armen!
Doch mach, o HErr! durch dein Erbarmen,
Daß mich nicht einst die Höll verschlingt.

8. Laß mich zu deiner Rechten stehen,
Mich unter deinen Schafen sehen,
Mich stelle nicht zun Böcken hin.
Wenn die wird dort dein Fluche schlagen,
Und sie gesammt der Höll zujagen,
Heiß mich zu deinen Erben ziehn!

7. Das: Te Deum laudamus.

Gott! der du im Himmel oben,
Wir dir danken, wir dich loben,

Obschon wir sind zu gering:
Höchster Ursprung aller Ding!
Dich als Herrscher wir erkennen,
Und den ew'gen Vater nennen,
Welchen alle Welt verehrt,
Wie es ihre Pflicht begehrt.

2. Dir der edeln Engel Chöre
Stets beweisen alle Ehre:
Cherubim, und Seraphim
Stets erheben ihre Stimm,
Die man immer hört erklingen,
Da sie Heilig, Heilig singen:
Heilig ist der HErr, und Gott,
Heilig ist Gott Sabaoth.

3. Himmel, Erde, die wir sehen,
Und durch deine Macht bestehen,
Sind voll deiner Herrlichkeit,
Und voll deiner Gütigkeit,
Denn, wohin wir uns nur wenden,
Gleich die Werke deiner Händen
Deine Weisheit zeigen an,
Die man nicht begreifen kann.

4. Dich lobt der Apostel-Schaare,
Die für dich beeifert ware:
Auch dein Lob im Himmelsaal
Singet der Propheten Zahl.

Gleichfalls bringt dir Preis, und Ehre
Der Blutzeugen siegend Heere,
Welche für dich Haab, und Gut
Aufgesetzt, sammt ihrem Blut.

5. Dich die heilig Kirch bekennet,
Und dich einen Vater nennet,
Unermeßner Majestät!
Vor der alles zitternd steht.
Jenen, der dein einger Sohne,
Sammt dem Geist der dritt Persone,
Preist die ganze Christenheit,
Aller Ort, und jederzeit.

6. Christe! du glorreicher König!
Welchem alles unterthänig!
Du der ewge Sohne bist,
Weilen Gott dein Vater ist.
Du uns Menschen hast erfreuet:
Denn du dich nicht hast gescheuet,
Abzuzahlen unsre Sünd,
Klein zu werden, als ein Kind.

7. Du den Tod hast überwunden,
Von der Höll uns losgebunden:
Du hast uns das Heil gebracht,
Und den Himmel aufgemacht.
Itzt zur rechten Vatershande
Sitzest in dem Vaterlande,

Und wirst richten einst die Welt,
Wie der Glaube uns vorhält.

8. Nun erhör die Bitt der Deinen
Laß uns deine Hülf erscheinen,
Der du uns vom Sündenlast
Durch dein Blut erlöset hast.
Mach, daß wir seyn beygezählet
Denen, die du hast erwählet,
Zu der ewgen Seligkeit,
Die den Heil'gen ist bereit.

9. Dein Volk rette, und befreye,
Mach, daß es gesegnet seye,
Mach, daß es dein Gnad erwerb
Denke, daß es sey dein Erb.
Uns erhalte, uns regiere,
Uns erhöhe, allzeit führe:
Alle Tag dein Lob allein
Soll das erst Geschäfte seyn.

10. Wir dein heilgen Namen preisen,
Und demselbe. Ehr beweisen,
Itzt zu dieser Lebenszeit,
Und in alle Ewigkeit.
Laß uns deinen Schutz erfahren,
Diesen Tag in den Gefahren:
Und behüte vor der Sünd,
Die man oft begeht so blind.

11. Zu dir rufen wir als Arme!
Ueber uns, dich HErr! erbarme!
Deine Güte zeige sich
Wie wir hatten g'hoft auf dich.
Unser Hoffen hier auf Erden
Laß doch nicht zu schanden werden:
Nimm uns auf in jenes Ort,
Wo die Freud daurt ewig fort.

8. Von dem allerheiligsten Herzen Jesu.

O Jesu Herz, beglücktes Freudenort,
Der frommen Kinder!
Erwünschter Zufluchtsport
Der großen Sünder!
Du ladest alle ein,
Bey, und in dir zu seyn.
O Jesu Herz!

2. O Jesu Herz! sieh! ich komm auch zu dir,
Mein Noth zu klagen,
Was ich bitt, wirst du mir
Ja nicht versagen.
Der Sitz der Güte bist,
Die unermessen ist.
O Jesu Herz!

3. O Jesu Herz! vertreib mein Lauigkeit,
Die Wunden heile!
Zur Herzensreinigkeit

Dein Hülf ertheile:
Mich leite und regier,
Zur höchsten Tugend führ.
O Jesu Herz!

4. O Jesu Herz! du wahre Gnadensonn,
Mein Herz erleuchte
Du süßer Lebensbrunn!
Mein Seel befeuchte!
Du beste Himmelsgab,
Mich stärke und mich lab,
O Jesu Herz!

5. O Jesu Herz! gieb, daß ich künftighin
Die Sanftmuth liebe,
Und mich nach deinem Sinn,
In Demuth übe.
Du selbst mich ganz entzünd,
Und eng mit dir verbind.
O Jesu Herz!

6. O Jesu Herz! du wirst mein Zuflucht seyn,
In den Gefahren,
Wo ich mich kann allein,
Sicher bewahren.
Bin ich in deinem Schutz,
Biet ich der Höll den Trutz,
O Jesu Herz!

7. O Jesu Herz! in dir such ich mein Ruh,
Mein Trost, mein Freude,

Und

Und lache nur dazu,
Wenn ich viel leide.
In dir ich wohnen will,
Bis kömmt mein Lebensziel.
O Jesu Herz!

8. O Jesu Herz! aus einem wahren Trieb,

Ich mich dir schenke;
In dich aus reiner Lieb,
Mich ganz versenke.
Wenn mich der Tod ruft fort,
Soll seyn mein letztes Wort.
O Jesu Herz.

9. Meßandacht.

Zum Anfang.

I.

Hier liegt vor deiner Majestät
Im Staub die Christen-Schaar:
Das Herz zu dir, o Gott! erhöht,
Die Augen zum Altar.
Schenk uns, o Vater! deine Huld,
Vergieb uns unsre Sündenschuld.
O Gott! vor deinem Angesicht
Verstoß uns arme Sünder nicht!
Verstoß uns nicht!
Verstoß uns Sünder nicht.

2.

Wir haben, HErr! dein Gut verschwendt,
Wie der verlorne Sohn;
Die Sünde hat uns so verblendt,
Doch schau von deinem Thron
Mitleidig her auf unsern Schmerz,
Verwirf nicht ein zerknirschtes Herz;
Entzieh die Vaterhuld uns nicht,
Und sende uns dein Gnadenlicht,
Dein Gnadenlicht,
Dein göttlichs Gnadenlicht.

3.

Wir sind ja deiner Hände Werk,
Der Schöpfung unterthan:
O gieb uns Schwachen Kraft und Stärk;
Sieh uns in Gnaden an!
Hier bringen wir auf den Altar
Dir ein Versöhnungsopfer dar,
O Gott! der Werth des Bluts ist groß,
Das einst dein Sohn für uns vergoß,
Für uns vergoß,
Am Kreuz für uns vergoß.

10. Zum Gloria.

Gott soll gepriesen werden,
Sein Nam gebenedeyt,
Im Himmel und auf Erden,
Itzt und in Ewigkeit.

Lob, Ruhm and Dank und Ehre
Sey der Dreyeinigkeit!
Die ganze Welt vermehre,
Gott! deine Herrlichkeit.

II. Zum Credo.

1.

Allmächtiger! vor dir im Staube
Bekennt dich deine Kreatur.
O Gott, und Vater! ja ich glaube
An dich, du Schöpfer der Natur.
Auch an den Sohn, der ausgegangen,
Von dir gebohren, ewig war,
Und den vom heil'gen Geist empfangen,
Die reinste Jungfrau uns gebahr.

2.

Und Jesus Christus ist gekommen,
Daß er versöhne uns mit Gott;
Er hat die Schuld auf sich genommen,
Und litt für uns den Kreuzestod.
Dadurch besiegt er Tod und Hölle,
Fuhr zu des Vaters Rechten auf,
Und wird als Richter jeder Seele
Einst prüfen unsern Lebenslauf.

3.

Ich glaube, Gottesgeist regieret
Die wahre Kirch und Christenheit.

Ein

Ein büßend Schaf, das sich verirret,
Flieht hin zu der Barmherzigkeit.
Am großen Tag wirds Fleisch erstehen,
Izt, Heilige! helft uns gemein,
Daß wir mit euch zum Leben gehen,
Miterben Christi ewig seyn.

12. Zum Offertorium.

Nimm an, o HErr! die Gaben
Aus deines Priesters Hand.
Wir, die gesündigt haben,
Weihn dir dieß Liebespfand.
Für Sünder hier auf Erden,
In Aengsten, Kreuz und Noth,
Soll dieß ein Opfer werden,
Von Wein, und reinem Brod.

Nimm gnädig dieß Geschenke,
Dreyeinig großer Gott!
Erbarm dich unser! denke
An Christi Blut und Tod.
Sein Wohlgeruch erschwinge
Sich hin zu deinem Thron;
Und dieses Opfer bringe
Uns den verdienten Lohn.

13. Zum

13. Zum Sanctus.

1.

Singt: Heilig, heilig, heilig
Ist unser HErr und Gott!
Singt mit den Engeln: Heilig
Bist du, Gott Sabaoth!
Im Himmel und auf Erden
Soll deine Herrlichkeit
Gelobt, gepriesen werden
Itzt und in Ewigkeit.

2.

Wir singen froh zusammen
Von ganzer Seel erfreut:
Der kömmt ins HErren Namen,
Der sey gebenedeyt!
Hosanna in der Höhe!
Gepriesen sey der HErr!
Dem großen Gott geschehe
Sein Lob von Meer zu Meer!

14. Nach der Wandlung.

1.

Sieh Vater! von dem höchsten Throne,
Sieh gnädig her auf den Altar!
Wir bringen dir in deinem Sohne
Ein wohlgefälligs Opfer dar.
Wir flehn durch ihn wir deine Kinder!
Und stellen dir sein Leiden vor:
Er starb aus Liebe für uns Sünder;
Noch hebt er's Kreuz für uns empor.

2.
Er hat für uns sich dargegeben,
Für alle Menschen insgesamt.
Beym Vater, daß wir ewig leben,
Vertritt er itzt das Mittleramt.
O Jesu! höre unsre Bitte,
Steh unsrer Schwachheit immer bey;
Auf daß dein Leiden, deine Güte
An uns niemal verloren sey.

15. Zur Communion.

O HErr! ich bin nicht würdig
Zu deinem Tisch zu gehn.
Du aber mach mich würdig,
Erhör mein kindlichs Flehn.
O stille mein Verlangen,
Du Seelen-Bräutigam!
Im Geist dich zu empfangen,
Dich, wahres Gotteslamm!

16. Zum Beschluß.

Nun, Isaak ist geschlachtet,
Das Opfer ist vollbracht:
Wir haben itzt betrachtet
Gott! deine Lieb und Macht.
Du bist bey uns zugegen;
Aus deinem Gnaden-Meer
Ström uns dein Vatersegen
Durch dieses Opfer her.

E N D E.

Simon
Roublin Jun
1815

Th. Lt. K.

Hausen

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hausen, Wilhelm

Der neue singende Christ, Das ist: Geist- und lehrreiche Gesänge auf alle heilige Zeiten und Festtage zum Nutzen und Gebrauch der Land-Pfarreyen verfasset und sammt angenehmen Melodeyen heraus gegeben

Augsburg 1779

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- Th Lt K 227
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11289201-0
VD18 12447048-001